Fayencen des 16. bis 19. Jahrhunderts aus dem Nürnberger Stadtgebiet als Untersuchungsgegenstand der Archäologie

Band II/III
Fundstellenkatalog, Statistiken und Fundtafeln

Inaugural-Dissertation
in der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von Sarah Waltraud Karin Koppelmann

aus

Sindelfingen

Bamberg, 2019

Tag der mündlichen Prüfung: 14.12.2018

Dekan: Universitätsprofessor Dr. Markus Behmer

Erstgutachter: Universitätsprofessor Dr. Ingolf Ericsson

Zweitgutachter: Privatdozent Dr. Hauke Kenzler

URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-466672
DOI: https://doi.org/10.20378/irb-46667

Inhaltsverzeichnis

I. Fundstellenkatalog 3

I.1. Hochwasser 1909 3

I.2. Kartäusergasse 18, Gmkg. Lorenz 6

I.3. Schildgasse 12, Gmkg. Sebald 10

I.4. Maxtor, Paniersplatz, Gmkg. Sebald 12

I.5. Maxtor, Webersplatz, Gmkg. Sebald 12

I.6. GNM – Kleiner Kreuzgang, Gmkg. Lorenz 14

I.7. Untere Söldnersgasse 4 und 6, Gmkg. Sebald 16

I.8. Rathausgasse 3, Gmkg. Sebald 18

I.9. Ludwigstraße 37, Gmkg. Lorenz 22

I.10. Albrecht-Dürer-Platz 11, Gmkg. Sebald 26

I.11. Nonnengasse 2 und 6, Gmkg. Lorenz 29

I.12. Lorenzer Platz 19, Gmkg. Lorenz 31

I.13. Vordere Ledergasse 30 bis 32, Gmkg. Lorenz 36

I.14. Brunnenfunde 37

I.15. Handwerkerhof, Gmkg. Lorenz 38

I.16. Rosa-Luxemburg-Platz, Gmkg. Lorenz 39

I.17. Peter-Vischer-Straße 1, Gmkg. Lorenz 40

I.18. Uhland- und Grünewaldstraße, Gmkg. Gärten h. d. V. 41

I.19. Pfeifergasse 7, Gmkg. Lorenz 42

I.20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6, Gmkg. Himpfelshof 44

I.21. Mostgasse 9, Gmkg. Lorenz 46

I.22. Tetzelgasse und Theresienstraße 47

I.23. Umbau und Erweiterung Wöhrl, Gmkg. Lorenz 51

I.24. Motterstraße 3, Gmkg. Eibach 53

I.25. Mühlgasse 1, Gmgk. Lorenz 55

I.26. Engelhardsgasse 8 bis 16, Gmgk. Lorenz 56

I.27. Hintere Sterngasse, Gmgk. Lorenz 59

I.28. Pfeifergasse 9, Gmkg. Lorenz 60

I.29. Schlotfegergasse 4 , 6, 8, 10 und 12, Gmkg. Lorenz 61

I.30. Betzengäßchen, Gmkg. Lorenz 62

I.31. Johannisstraße 29a, Gmkg. St. Johannis 64

I.32. Gewerbemuseumsplatz 4, Gmkg. Lorenz 65

I.33. Burgstraße 6, Gmkg. Sebald 66

I.34. Augustinerhof, Gmkg. Sebald 67

I.35. Vestnertormauer 1a, Gmkg. Lorenz 68
I.36. Ziegelsteinstraße 201a, Gmkg. Ziegelstein 69
I.37. Willstraße, Gmkg. Kleinweidenmühle 78
I.38. Silberstraße, Gmkg. Schniegling 80
I.39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse, Gmkg. Lorenz 82
I.40. Hintere Ledergasse 41, Gmkg. Lorenz 83
I.41. Hintere Ledergasse 43, Gmkg. Lorenz 85
I.42. Kühnertsgasse 18, 20 und 22, Gmkg. Lorenz 86
I.43. Entengasse 2/4, Gmkg. Lorenz 89
I.44. Jugendherberge, Gmkg. Sebald 90
I.45. Kappengasse 18, 20 und 22, Gmkg. Lorenz 93
I.46. Wehrkirche Kraftshof, Gmkg. Kraftshof 94
I.47. Germanisches Nationalmuseum – Großer Klosterhof, Gmkg. Lorenz 96
I.48. Irrerstraße 1, Gmkg. Sebald 97
I.49. Untere Wörthstraße, Gmkg. Lorenz 98
I.50. Bauerngasse (Stabbogenbrücke), Gmkg. Gostenhof 102
I.51. Hadermühle 5, Gmkg. St. Peter 103
I.52. Leitungsverlegung VU 2013, Gmkg. Sebald 104
I.53. Meisenstraße, Gmkg. Gibitzenhof 105
I.54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg, Gmkg. Gibitzenhof 107
I.55. Spitzenberg und Rosental, Gmkg. Sebald 109
I.56. Schiestlstraße 14, Gmgk. Kraftshof 113
I.57. Lindengasse, Gmkg. St. Johannis 114
I.58. Winner Zeile, Gmkg. Laufamholz 115
I.59. Kraftshofer Hauptstraße, Gmkg. Kraftshof 117
I.60. Jakobskirche, Gmkg. Lorenz 118
I.61. Wetzendorf, Gas- und Wasserleitungstrasse, Gmkg. Wetzendorf 119
I.62. Imhoffstraße, Gmkg. Gostenhof 121
I.63. Maxtorgraben, Gmkg. Gärten h. d. V. 124
I.64. Höfleser Hauptstraße und Breitenäckerweg, Gmkg. Höfles 125

II. Statistiken 127
II.1. Fundmenge insgesamt 127
II.2. Fundkomplexe des Germanischen Nationalmuseums 133
II.3. Fundkomplexe der Unteren Denkmalschutzbehörde Nürnberg 135
II.4. Das Formenspektrum 141

III. Fundtafeln 150

I. Fundstellenkatalog

I.1. Hochwasser 1909

I.1.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Bei dem Komplex „Hochwasser 1909“ handelt es sich um die älteste Fundbergung, die im Zuge der vorliegenden Studie gesichtet wurde; weitgehend unklar sind die Befundumstände. W. Stengel schreibt im Jahre 1910, dass bei einem Hochwasser im Frühjahr 1909 eine Reihe an keramischen Funden „[…] außerhalb der Stadt, flußabwärts […]“ geborgen werden konnten. Neben Majolika und Fayence werden auch rheinisches und sächsisches Steinzeug, bunte Hafnerware sowie Steingut aufgezählt[1]. Eine weitere Erwähnung des Komplexes findet sich im Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums unter den Bemerkungen zu den Neuzugängen der musealen Bestände. In der Ausgabe von 1909 (Januar bis Juni) steht: „Städtisches Bauamt: Scherbenfund, Fragmente verschiedenartiger keramischer Erzeugnisse des 16.–18. Jahrh., durch das Hochwasser im Februar 1909 aus dem Bett der Pegnitz hinter dem westlichen Friedhof angeschwemmt.“[2] Bei dem „westlichen Friedhof“ handelt es sich um den heutigen städtischen Westfriedhof, welcher sich zwischen dem Verlauf der Pegnitz und der Schnieglinger Straße bzw. nordwestlich des Altstadtringes befindet. Der Westfriedhof wurde 1880 als „Centralfriedhof“ gegründet, als allerdings Anfang des 20. Jahrhunderts der Südfriedhof hinzukam, erfolgte 1904 die Umbenennung[3].
Ein Teil der vorliegenden Scherben ist auf der Rückseite mit „Hochwasser“, ein anderer Teil mit den Buchstaben „H.G.“ für „Hausgeräte“ und einer Inventarnummer versehen. Mithilfe des Inventars „Hausgeräte“ Band II, Inv.-Nr. 5001 bis 9470, konnten die Scherben genauer zugeordnet werden[4]. Dort findet sich folgende Angabe: „Aus dem Flussbett der Pegnitz, durch das Hochwasser 1909 hinter dem westl. Friedhof von Nürnberg angeschwemmt.“ Die zu diesem Komplex gehörenden Inventarnummern reichen von H.G. 7076 bis 7122. Bei den Ausführungen im Inventar wird lediglich ein Teil der vorliegenden Fayencen aufgeführt, mehrere Objekte finden keine entsprechende Beschreibung.

I.1.2. Fundmaterial

Insgesamt konnten 13 Scherben bzw. 11 Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 1010 g inventarisiert werden (**Nr. 1** bis **11**, Fundtafeln 1 bis 4). Die Bergungsumstände machen klar, dass die einzelnen Gefäßfragmente in keiner Beziehung zueinander stehen müssen. Es handelt sich um Scherben unterschiedlicher Zeitstellung und Herkunft (vgl. das Kapitel „Fayencen des 16. bis 18. Jahrhunderts aus handwerklicher Produktion“). Auffällig ist, dass es sich in aller Regel um keine allgemein übliche Massenware handelt. Neben den italienischen Importen und handwerklichen, möglicherweise lokalen Erzeugnissen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts tritt auch Manufakturware auf, die in das 18. Jahrhundert und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts einzuordnen ist. Fast alle vorliegenden Scherben weisen stark beriebene, beinahe rundgewaschene Bruchkanten auf, was auf die Lagerung im Boden und den Transport im Wasser zurückzuführen ist. Es finden sich zudem vornehmlich kräftig ausgeformte Bodenstücke, wohingegen Teile der Wandung oder Randscherben kaum auftreten.

Die Scherbe **Nr. 1** wurde bereits von W. Stengel 1912 publiziert (H.G. 7076, vgl. Abbildungsanhang)[5]. Die Abbildung in seinem Beitrag zeigt auch einen Teil der Bodenscherbe, der inzwischen verloren gegangen ist. Zu erkennen sind der Oberkörper sowie der Kopf des Goliath[6].

[1] Stengel 1910, 562.
Laut dem Inventarbuch „Hausgeräte, Band II“ wurden zusätzlich Pfeifentonfiguren übergeben. Vgl. Inv.-Nr. H.G. 7110 und H.G. 7111.
[2] Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums von 1909, Heft I und II (Nürnberg 1909), 9.
[3] Bühl 2000, 1174.
[4] Den Zugang zum Inventar „Hausgeräte“ ermöglichte dankenswerterweise Dr. A.-C. Schreck (Leiterin des Referats Registrar, Ausstellung, Transporte am Germanischen Nationalmuseum).
[5] Vgl. Stengel 1912, 90, Abb. 95.
[6] Im Inventar „Hausgeräte“ wird eine Datierung in die Mitte des 16. Jh. in Betracht gezogen.

Die Scherben **Nr. 7** (H.G. 7090[7]), **Nr. 8** (H.G. 7094[8]) und **Nr. 3** (H.G. 7101) finden im Inventarbuch „Hausgeräte“ Entsprechungen. Die Inventarnummer auf **Nr. 10** ist stark berieben und die Glasur ist partiell abgeplatzt. Dank der Beschreibung im Inventar „Hausgeräte“ konnte allerdings dennoch die Zahl 7091 rekonstruiert werden. Die Scherbe **Nr. 5** trägt die Aufschrift „Hochwasser“, findet allerdings keine Entsprechung im Hausgeräteinventar. Bei **Nr. 4** handelt es sich möglicherweise um die Scherbe „H.G. 7093“, aufgrund der schwer lesbaren Nummer, ist diese Zuordnung allerdings unsicher.
Anhand des Hausgeräteinventars lässt sich somit ablesen, dass für die Bearbeitung nur ein Teil der geborgenen Fayencen zur Bearbeitung vorlag. Der Verbleib der restlichen Scherben ist unklar. Im Inventarbuch lassen sich folgende Nummern keiner der vorliegenden Fayencen eindeutig zuordnen:
H.G. 7092 „Fragment einer Majolicaschale mit dunkelblauen Ranken, Punktgruppen und grünen, gelbgrünen und orangenfarbenen Blüten (und Knospen) auf Berrettinofond […].“, zudem findet sich die Angabe „Faenza, 16. Jh.“
H.G. 7093 „Majolicafragment mit Verzierung „a foglie“. Dunkelblaue, weiß gehöhte Malerei auf kleisterblauem Grund […].“, eingeordnet wird die Scherbe in das 16. Jahrhundert, als Hersteller wird Venedig angegeben.
H.G. 7095 „Fragment einer Bechervase von Fayence mit Blaumalerei: Halbkreisbogen und ringsumlaufende Streifen […].“, zudem findet sich die Angabe „Nürnberger Arbeit, (16.)–17. Jh.“.
H.G. 7096 „Fragment einer Fayenceschale. Welliger Rand mit einer Ranke in Blaumalerei (zierliche Zeichnung) […].“, weitere Angaben sind „Italienisch oder Süddeutsch, 16.–17. Jh.“.
H.G. 7100 „Fragment eines Fayenceschälchens mit figürlicher Darstellung. Farben gelbbraun und schwärzlich grau. Von zwei weiblichen Figuren Kopf und bzw. Kopf mit Bruchstück erhalten. Im Hintergrund (blaue) Schraffuren […]“, zudem findet sich die Angabe „italienisch, Faenza, 16.–17. Jh.“.
H.G. 7117 „Majolicafragment mit sechs kleinen blauen Kreisen an der Peripherie eines größeren. Die kleinen Kreise sind gelb gefüllt, der größte rotbraun und grün. Zwischen den kleineren Kreisen wellige und rotbraune Strahlen […]“, in diesem Fall wird eine italienische oder deutsche Herkunft in Betracht gezogen sowie eine zeitliche Einordnung in das 16. Jahrhundert vorgenommen.

I.1.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

[7] Im Inventarbuch wird von einer Produktion in Italien gegen Ende des 15. Jh. ausgegangen.
[8] Für das Erzeugnis werden im Inventarbuch eine italienische oder österreichische Herkunft sowie eine Datierung in das 17. Jh. in Betracht gezogen.



Fotografie der Scherbe Nr. 1 in der Publikation von W. Stengel (1912). Dargestellt ist der Kampf zwischen David und Goliath.
Abbildung: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

I.2. Kartäusergasse 18, Gmkg. Lorenz

I.2.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Kartäusergasse liegt in der Lorenzer Altstadt, am Kartäusertor der letzten Stadtbefestigung. In reichsstädtischer Zeit wurde die Straße noch als Lange Carthäusergasse bezeichnet und gehörte zum Kartäuserviertel[9]. Die amtlichen Bezeichnungen Vordere und Hintere Kartäusergasse finden sich seit 1809. Im Jahr 1952 erfolgte schließlich die Umbenennung der Hinteren Kartäusergasse in Kolpingstraße und der Vorderen Kartäusergasse in Kartäusergasse[10].
Heute befinden sich im Bereich des ehemaligen Standorts der Fayencemanufaktur die Kartäusergasse 18 und 20. Im Jahre 1910 wurden die Gebäude im Bereich der heutigen Hausnummer 18 abgerissen (vgl. Kennzeichnung des heutigen Grundstücks auf der Uraufnahme). Hierbei kamen neben den Funden auch Fundamente eines Brennofens zum Vorschein, es liegt allerdings keine Dokumentation vor, lediglich die entdeckten Scherben wurden aufgelesen und kurz darauf von W. Stengel publiziert[11]. Unter seinen damals angefertigten Aufzeichnungen finden sich auch kurze Ausführungen zu den Bergungsumständen: „Auf der Stelle, wo die Nürnberger Fayence-Manufaktur des XVIII. Jahrhunderts gestanden hatte, an der Karthäusergasse, waren einige kleine Häuser abgebrochen worden, um einem Neubau Platz zu machen. Bei den Erdarbeiten kam der vor Jahrzehnten zu Grundauffüllung verwendete Müll der ehemaligen Fabrik nebst dem Fundament des Brennofens zutage.“[12]
Auf eine historische Einordnung des Grundstücks wird an dieser Stelle verzichtet. Ausführungen finden sich unter dem Kapitel „Die Nürnberger Fayencemanufaktur“.

I.2.2. Fundmaterial

Die Fundmenge liegt bei insgesamt 384 Scherben, die ein Gesamtgewicht von 9471 g aufweisen und sich auf 227 Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 12** bis **238**, Fundtafeln 5 bis 25). Der Komplex enthielt technische Keramik (**Nr. 12** bis **20**), Halb- (**Nr. 21** bis **28**) und Fehlfabrikate (**Nr. 29** und **238**) sowie ein breites Spektrum an Manufakturerzeugnissen. Es handelt es sich in Bezug auf die Menge (Scherbenzahl, Gewicht und Gefäßeinheiten) um den umfangreichsten Komplex, der im Zuge der vorliegenden Studie bearbeitet wurde.

Bereits M. Reichel beschrieb in ihrem Beitrag zu dem Fundkomplex Dekor, Marken, Herstellungsreste und Gefäßformen[13]. Bei der erneuten Bearbeitung des Materials für die vorliegende Arbeit wurden weitere Merkmale aufgenommen und die Beschreibungen ergänzt bzw. an die weitere Materialaufnahme angepasst. Bei der Fundaufnahme wurde ein Abgleich mit den von M. Reichel vergebenen Katalognummern vorgenommen und im beigefügten Fundkatalog auf die entsprechenden Gefäßeinheiten verwiesen. Im Zuge dessen fiel auf, dass der Verbleib von drei Scherben unklar ist. Bei den Katalognummern 176 bis 178 (nach M. Reichel) handelt es sich um Fliesen (vgl. Abbildungsanhang). Zu Katalognummer 176 schreibt M. Reichel „D. 1,0; Kanten L. 15,2. Irdenware, hellgrau. Quadratische Form, rechte obere Ecke abgeschrägt, Unterseite feinst gesandet. Auf Oberseite weiße Fayenceglasur, Spiralranken und stilisierte Blume als Randmotiv, Zentralmotiv mit stilisierter Akanthusranke eingefaßt, darin Landschaft mit Baum (Laubwerk geschwämmelt). Bemalung vor allem auf der Akanthusranke extrem dick, rissig“[14]. S. Stahl veröffentlichte dieses Stück ebenfalls und zieht eine Zugehörigkeit zu einem Tableau in Betracht, erkennbar ist dies an einer abgeschnittenen und glasierten Ecke[15]. Auch das zentrale Motiv, eine Landschaft, die zur linken und unteren Kante der Fliese abgeschnitten ist, spricht hierfür.
Zu Katalognummer 177 findet sich folgende Information: „D. 2,4. Irdenware, braungrau, steinchengemagert, glimmerartige Anteile. Unterseite gut geglättet. Auf Oberseite weiße Fayenceglasur,

[9] Der Name geht auf ein dort ehemals befindliches Kartäuserkloster zurück. Vgl. Ausführungen zum Komplex „6. GNM – Kleiner Kreuzgang“.
[10] Diefenbacher u. a. 2011, 268.
[11] W. Stengel, Der Schutt der Nürnberger Fayencemanufaktur. Kunst und Handwerk, Bd. 13, 1910, 562.
[12] Reichel 1997, 96.
[13] Vgl. M. Reichel, Die Nürnberger Fayencemanufaktur 1712–1848. In: Germanisches Nationalmuseum (Hrsg.), Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums (Nürnberg 1997) 87–120.
[14] Reichel 1997, 115 (Kat.-Nr. 176), 103 (Abb. 10, oben rechts).
[15] Vgl. Stahl 1977, 386.

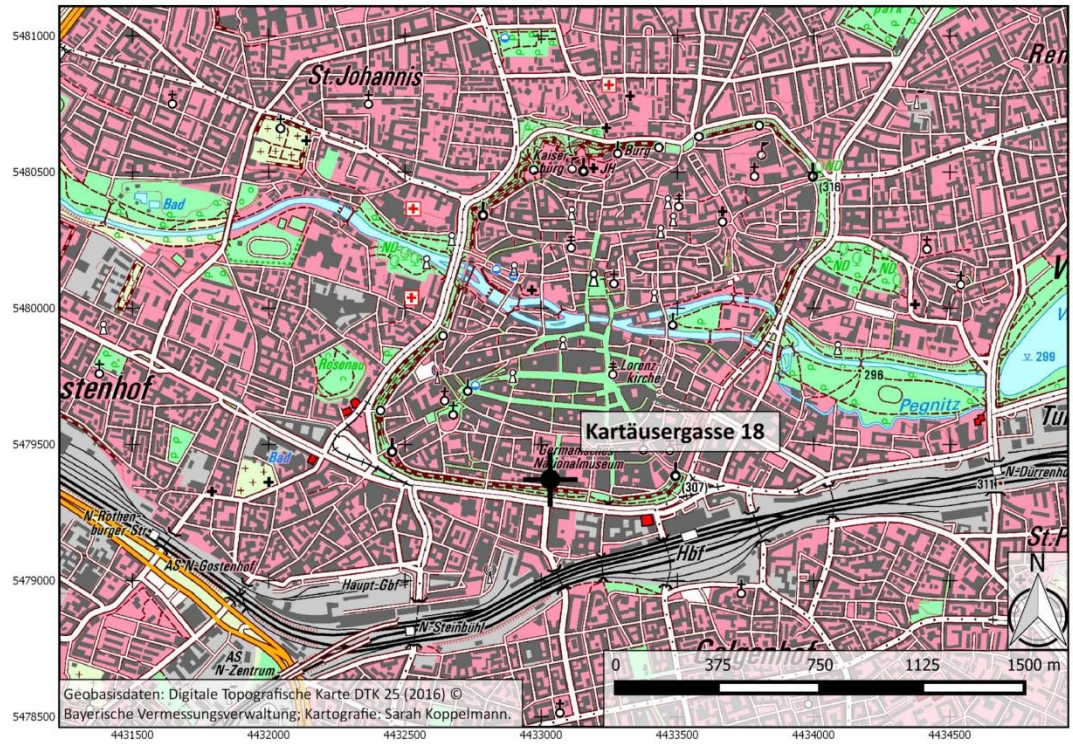
Architekturbemalung."[16] Zu Katalognummer 178 schreibt M. Reichel: „D. 2,4. Irdenware, braungrau, steinchengemagert, glimmerartige Anteile. Unterseite gut geglättet. Auf Oberseite weiße Fayenceglasur, antikisierende Architektur mit menschlichen Figuren."[17] Auch W. Stengel veröffentlichte diese Scherbe bereits mit Foto[18].

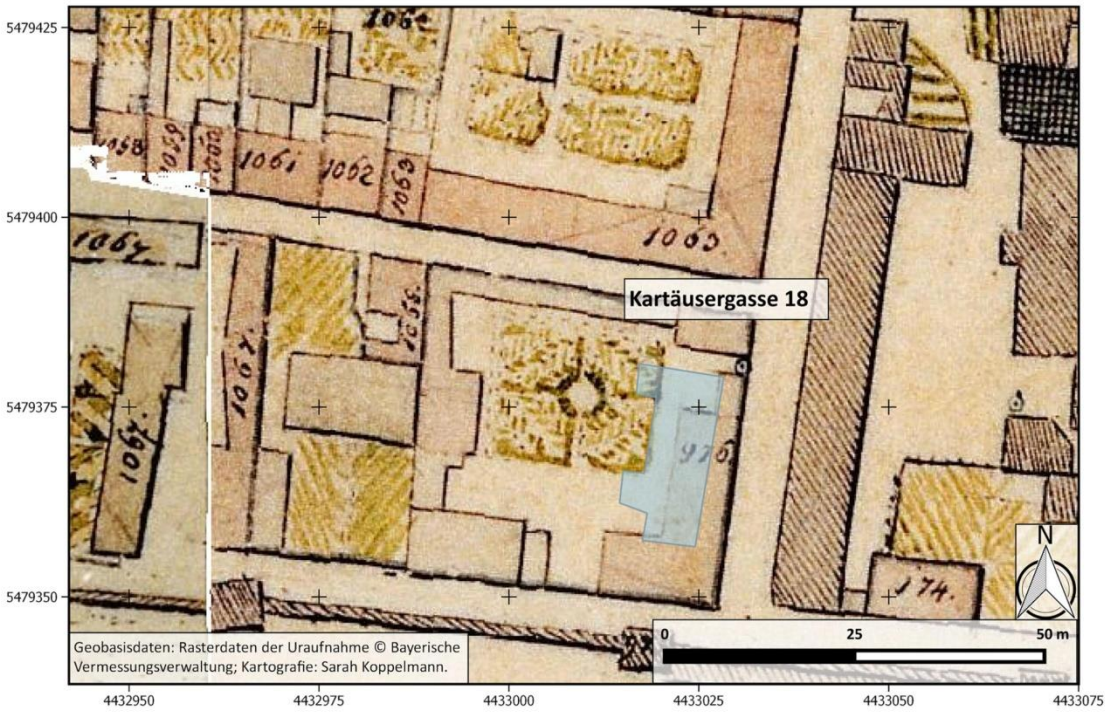
W. Stengel führt in seinem Aufsatz von 1910 eine Reihe von Objekten an, die weder von M. Reichel publiziert, noch für eine erneute Fundaufnahme im Zuge dieser Studie vorlagen, zudem erwähnt er in Teilen auch größere Stückzahlen: „In bedeutender Menge fanden sich zunächst Fragmente von großen, inwendig glasierten Tonzylindern mit kleinen dreieckigen Ausschnitten."[19] Im Komplex ließ sich allerdings lediglich ein Objekt dieser Art ausmachen (**Nr. 8**). „Massenhaft fand ich dann dreikantige, am Ende verdickte Tonstäbe."[20] Die mit dieser Ausführung gemeinten Pinnen fanden sich im Komplex „2. Kartäusergasse 18" lediglich zweimal (**Nr. 2** und **3**).
Im Bereich des ehemaligen Standorts der Fayencemanufaktur muss mit verschiedensten und zahlreichen Funden gerechnet werden, die sich mit dem Herstellungsprozess in Verbindung bringen lassen. So schreibt W. Stengel auch von derartigen Entdeckungen: „An Formen fand ich unter anderen konvexe aus Gips für Teller mit gekerbtem Rand […] ferner ein ‚Schäffl' mit der Aufschrift ‚Praunstein', das den Stoff für die Nürnberger Fabrik besonders reichlich verwendete Manganfarbe enthielt. Auch der Farbbehälter ‚Gelb' ist erhalten, sowie eine Büchse mit Resten von Leim […]."[21]
W. Stengel bildete zudem eine Reihe an Fayencen ab, die inzwischen vollständig oder in Teilen verschollen sind (vgl. in der Folge den Abbildungsanhang. Die Funde auf Abb. 1 bis 4, 11, 12 und 18 bis 20 sind nicht mehr auffindbar, Abb. 21 mit **Nr. 72** und Abb. 6 mit **Nr. 53** liegen nur noch fragmentarisch vor). Zudem erwähnt er weitere mit Schriftzügen versehene Stücke: „Es / Lebe die / Justina", „Wandle / auf Rosen / Und / Vergisz mein / nicht" und „In / meinem Haus / … ist ein / Schmausz"[22]. Von besonderer Bedeutung wäre der Fund einer Brennprobe, da dieser mit einer Datierung aus der Spätzeit der Manufaktur versehen ist: „So ist eine Probe datiert d. 3.7. bris / Ao 1743, eine andere trägt die Inschrift „cum Deo / d 20 May / ‚1825'."[23]
Im Komplex aus der Kartäusergasse lassen sich mehrere Marken ausmachen. **Nr. 159** zeigt ein nur teilweise erhaltenes „N" (?) in Blau an der Bodenunterseite, allerdings wird bei W. Stengel ein weiteres Stück mit einer Kennzeichnung in Braun angeführt: „Eine kleine braune Marke N, die man wohl eher auf einen Maler, vielleicht Kaspar Neuner, als auf den Ortsnamen beziehen wird, findet sich auf dem glasierten Boden einer Tasse […]."[24] Das Fragment **Nr. 104** ist möglicherweise mit folgenden Ausführungen in Verbindung zu bringen, was allerdings auch eine fragmentarische Fundüberlieferung impliziert: „Fragment, darstellend den gelben Rock mit weißer manganschattierter Schürze eines Mädchens, mit manganschattierten Strümpfen und ebensolchen Schuhen; schräg vor dem Mädchen eine braune Linie, wohl ein Teil des Schäferstabes den sie hält […] von rechts herantretender Junge […]."[25]
Funde, die von W. Stengel als „[…] kleines plastisches Gerät […]" (genannt werden beispielhaft „[…] Dambrettsteine, Stockknöpfe, Besteckgriffe, auch ein Kruzifixsockel mit Totenkopf und gekreuzten Knochen nebst Kreuzansatz […]")[26] bezeichnet werden, ließen sich unter den vorliegenden Bodenfunden nicht ausmachen.

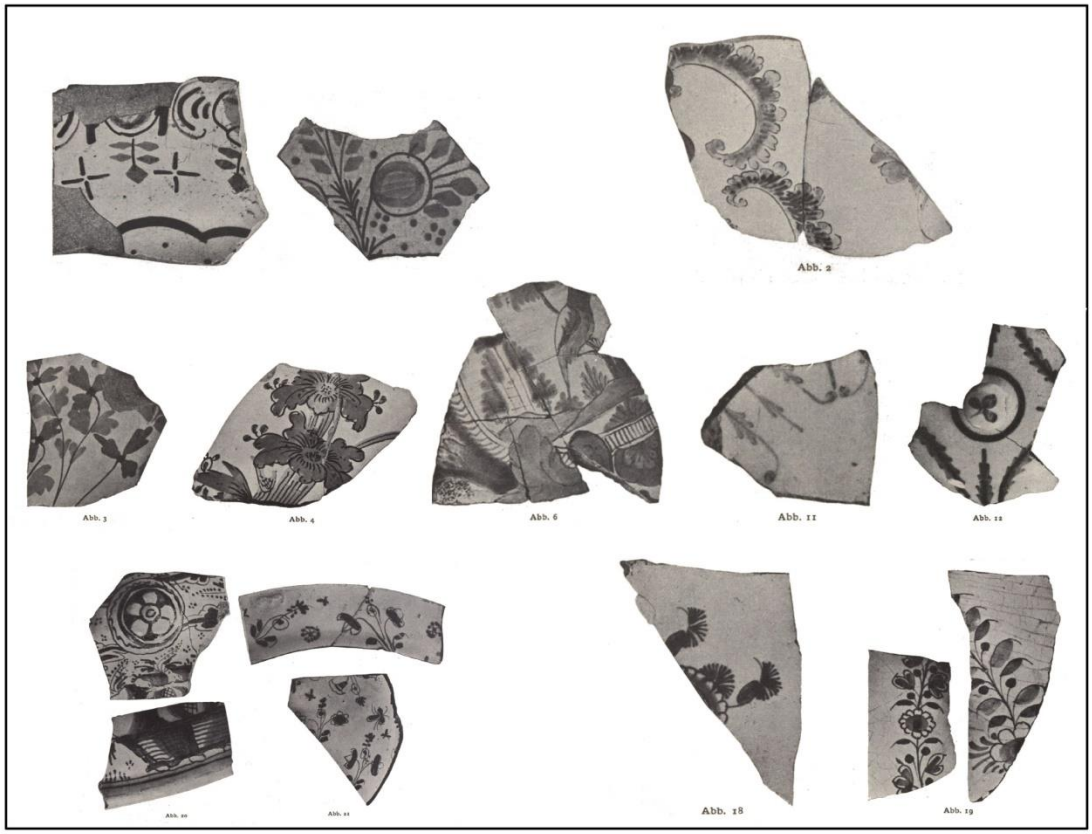
I.2.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde werden im Germanischen Nationalmuseum aufbewahrt (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

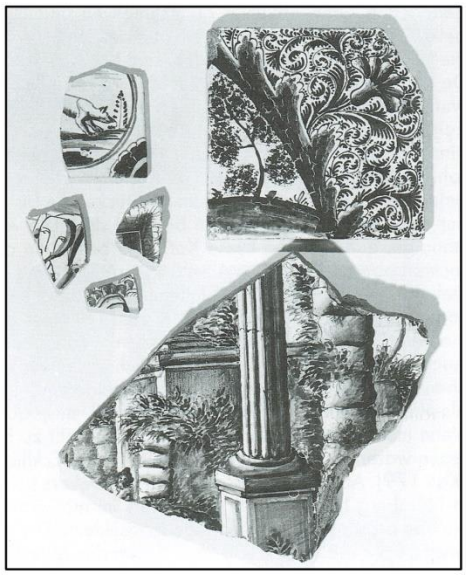
[16] Reichel 1997, 115, Kat.-Nr. 177.
[17] Reichel 1997, 115, Kat.-Nr. 178, 103 (Abb. 10, unten rechts).
[18] Stengel 1910, 574, Abb. 23.
[19] Stengel 1910, 562.
[20] Stengel 1910, 562.
[21] Stengel 1910, 563.
[22] Vgl. Stengel 1910, 565, 572, 565.
[23] Stengel 1910, 563.
[24] Stengel 1910, 572.
[25] Stengel 1910, 567.
[26] Stengel 1910, 567, 575.


St. Johannis
Kartäusergasse 18
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
Lorenzkirche
Germanisches Nationalmuseum
Rosenau
Bad
Kaiserburg
Burg
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


Kartäusergasse 18
1061
1062
1063
1064
1067
174
N
0 25 50 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5479425
5479400
5479375
5479350
4432950
4432975
4433000
4433025
4433050
4433075



Bei der Baumaßnahme in der Kartäusergasse 18 im Jahre 1910 wurden zahlreiche Fayencescherben geborgen und bereits teilweise von W. Stengel publiziert (Stengel 1910, 562–575).
Abbildungen: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.
Zusammenstellung: Sarah Koppelmann.



Fliesenfragmente aus dem Komplex „2. Kartäusergasse 18" (Reichel 1997, 103, Abb. 19).
Abbildung: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

I.3. Schildgasse 12, Gmkg. Sebald

I.3.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Schildgasse[27] liegt nahe der Vestnertormauer bzw. der Burg, im Bereich der Sebalder Altstadt. Die Hausnummer 12 ist inzwischen nicht mehr vorhanden[28].
Die Funde wurden am 1. Dezember 1942 von W. Ullmann bei der Maßnahme (Nummer XIII) auf dem Anwesen bzw. im unteren Teil des Gartens geborgen (vgl. Kennzeichnung des heutigen Anwesens auf der Uraufnahme[29]. Der Grundriss des heutigen Gebäudes entspricht im Wesentlichen jenem auf der Uraufnahme von 1811). Im Bereich der Schildgasse 12 befand sich ehemals das Haus S 675, welches auch als „Haus zur Blume“ bezeichnet wird. Einen Eindruck von dem ehemaligen Garten des Anwesens in der Barockzeit, also dem Datierungszeitraum der Fayencen, vermittelt neben der Uraufnahme ein Kupferstich aus dem Jahre 1795 mit der Darstellung des „Wincklerischen Gartens“[30]. Da es sich bei den Fayencescherben um Lesefunde handelt, erfolgt keine weitere historische Einordnung des Fundplatzes.

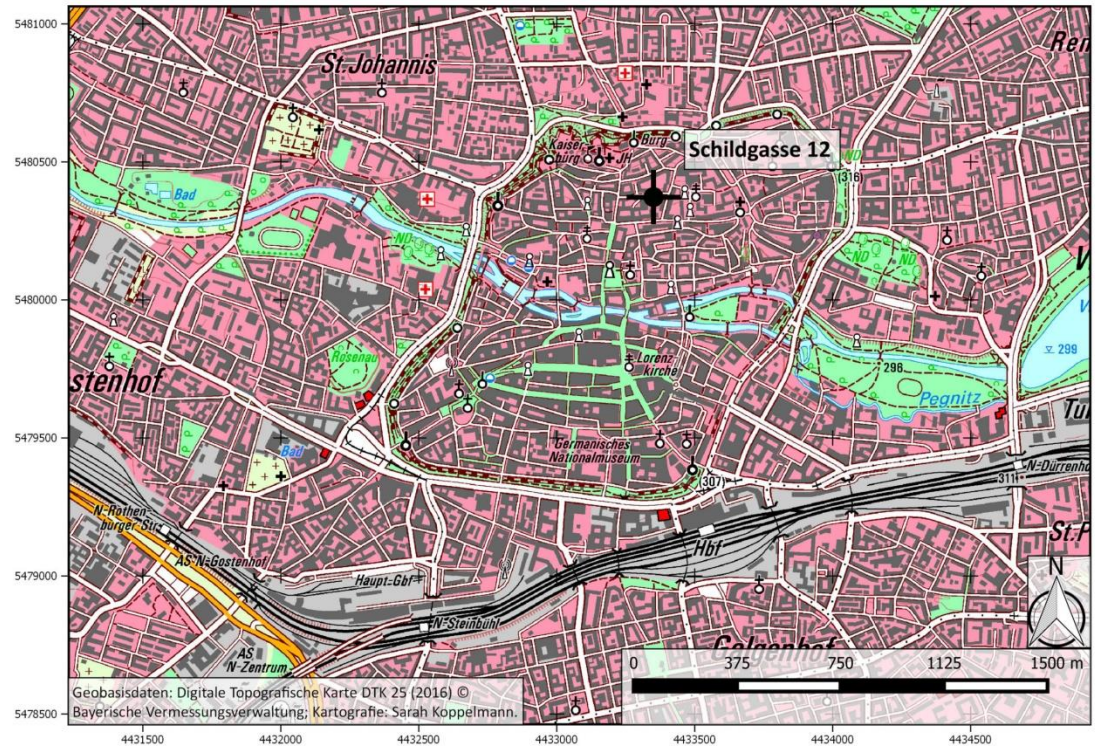
I.3.2. Fundmaterial

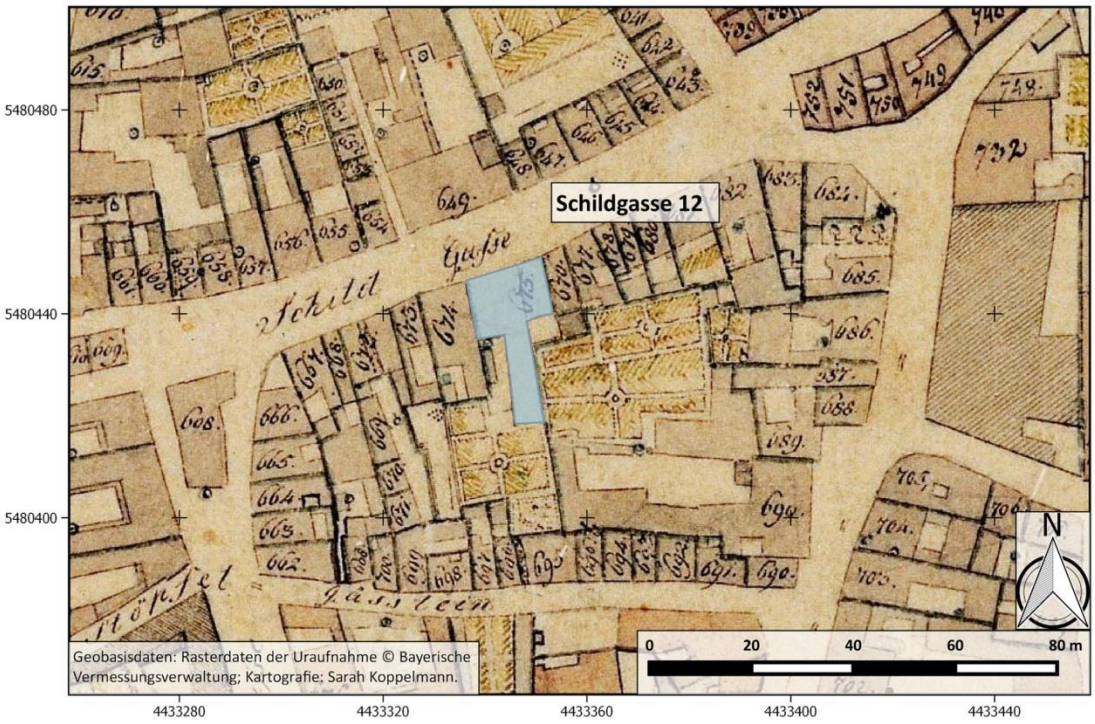
Insgesamt wurden zwei Fayencescherben mit einem Gesamtgewicht von 244 g (**Nr. 239** und **240**) aus dem Komplex aufgenommen. Im Falle von **Nr. 239** handelt es sich um eine Manufakturfayence aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, **Nr. 240** könnte dagegen noch in das 17. Jahrhundert datiert werden; letztere Scherbe gehört zu einer Kachel oder Wandplatte.

I.3.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde und die Unterlagen von W. Ullmann befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

[27] Die Schildgasse erhielt 1809 ihren heutigen Namen. Zuvor finden sich verschiedenste Bezeichnungen, so beispielsweise „Unter der Veste“, „Am Bonersberg“ oder „Gegenüber dem Goldenen Schild“. Beim „Goldenen Schild“ handelt es sich um ein Wirtshaus, von dem sich auch der heutige Name herleitet. Diefenbacher u. a. 2011, 483.
[28] Auf einer Kartierung des Stadtplanungsamtes mit Kriegsschäden in der Altstadt von Nürnberg (Stand vom 19. Dezember 1945) ist das Gebäude als „total beschädigt“ markiert. Vgl. Schiermeier 2006, 164–165.
[29] Die Informationen zu dieser Grabung sind den Unterlagen von W. Ullmann, die sich zu verschiedenen Ausgrabungen erhalten haben, sowie dem zugehörigen Fundzettel entnommen.
[30] Schulz 1933, 494, 500, Abb. 602.
Noch im Jahre 1812 ist unter der Adresse S 675 „Hrn. V. Winkler im Allmoßen gehörig.“ verzeichnet. Vgl. Adressbuch 1812, 25.


Schildgasse 12
St.Johannis
stenhof
Bad
Rosenau
Lorenz-kirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


Schildgasse 12
0 20 40 60 80 m
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5480480
5480440
5480400
4433280
4433320
4433360
4433400
4433440

I.4. Maxtor, Paniersplatz, Gmkg. Sebald

I.4.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Das Maxtor liegt im Norden der Altstadtbefestigung. Innerhalb des Altstadtrings, parallel zur Vestnertormauer verläuft der Paniersplatz. Die Funde wurden von W. Ullmann im Frühjahr 1944 geborgen[31].

I.4.2. Fundmaterial

Eine Gefäßeinheit (**Nr. 242**) weist neben der Blei- auch eine Fayenceglasur auf. Es handelt sich um eine Kachel mit einem Gewicht von 294 g (vgl. das Kapitel „Ofenkeramik“).

I.4.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde und die Unterlagen von W. Ullmann befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

I.5. Maxtor, Webersplatz, Gmkg. Sebald

I.5.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Südöstlich des Maxtors liegt der Webersplatz. Die Scherben wurden durch W. Ullmann im Frühjahr 1944 geborgen[32]. Zum Ablauf der Maßnahme, zur genauen Lage des Fundortes sowie den Befundzusammenhängen lassen sich keine sicheren Rückschlüsse mehr ziehen.

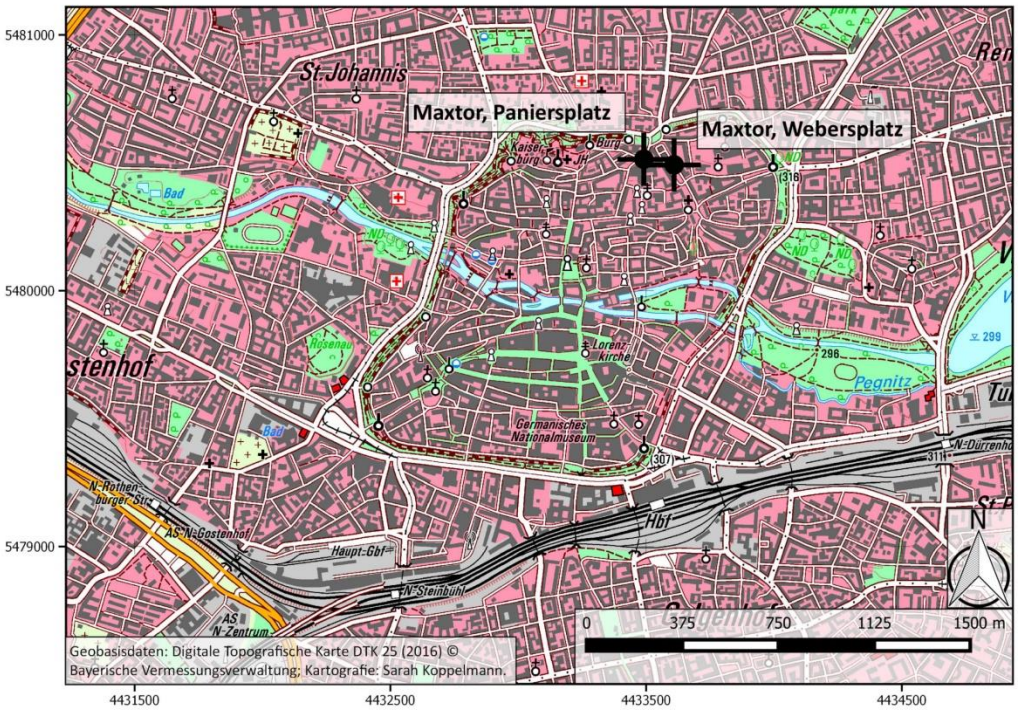
I.5.2. Fundmaterial

Die sieben Scherben haben ein Gesamtgewicht von 539 g und gehören zu einer Kachel (**Nr. 241**). Die Kachel weist eine Kombination aus Fayence- und Bleiglasuren auf (vgl. das Kapitel „Ofenkeramik“).

I.5.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde und die Unterlagen von W. Ullmann befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

[31] Vgl. Fundzettel.
[32] Vgl. Fundzettel.


Maxtor, Paniersplatz
Maxtor, Webersplatz
St.Johannis
Germanisches Nationalmuseum
Lorenzkirche
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
Rosenau
Bad
0
375
750
1125
1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500

I.6. GNM – Kleiner Kreuzgang, Gmkg. Lorenz

I.6.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Das GNM befindet sich nur wenige Meter vom Kartäusertor entfernt, liegt also im südlichen Teil der Lorenzer Altstadt. Das Museum ist teilweise in den Räumen eines ehemaligen Kartäuserklosters[33] untergebracht. Der Kleine Kreuzgang, aus dessen Bereich die vorliegenden Fayencen stammen, liegt südlich der Klosterkirche, stellt mit seinem südlichen Flügel eine Art Verlängerung des Großen Kreuzganges dar und umfängt einen kleineren Gartenbereich[34].
Zur Auffindesituation bzw. den Bergungsumständen der vorliegenden Scherben sind keine Aufzeichnungen zu finden, möglicherweise wurden die Objekte im Zusammenhang mit Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg geborgen bzw. bei der späteren Wiederherrichtung entdeckt[35].
Zwischen 2012 und 2014 fanden weitere Ausgrabungen im GNM statt, die sich allerdings auf den Großen Klosterhof beschränkten (vgl. Komplex „47. GNM – Großer Klosterhof“). Diese Maßnahme förderte ebenfalls Fayencen zu Tage, die an späterer Stelle noch genauer vorgestellt werden[36].

I.6.2. Fundmaterial

Die elf Gefäßeinheiten verteilen sich auf 15 Scherben mit einem Gesamtgewicht von 445 g (**Nr. 243** bis **253**, Fundtafeln 26 und 27). Es handelt sich bei den Erzeugnissen zum einen um Manufakturfayencen, zum anderen aber auch um handwerkliche Erzeugnisse des 17. Jahrhunderts (**Nr. 248**), möglicherweise im Falle **Nr. 246** auch des 18. Jahrhunderts (vgl. die Kapitel „Weitere Gefäße mit Blaudekor“ und „Einseitig mit Fayenceglasur versehene Gefäße“).

I.6.3. Verbleib der Funde

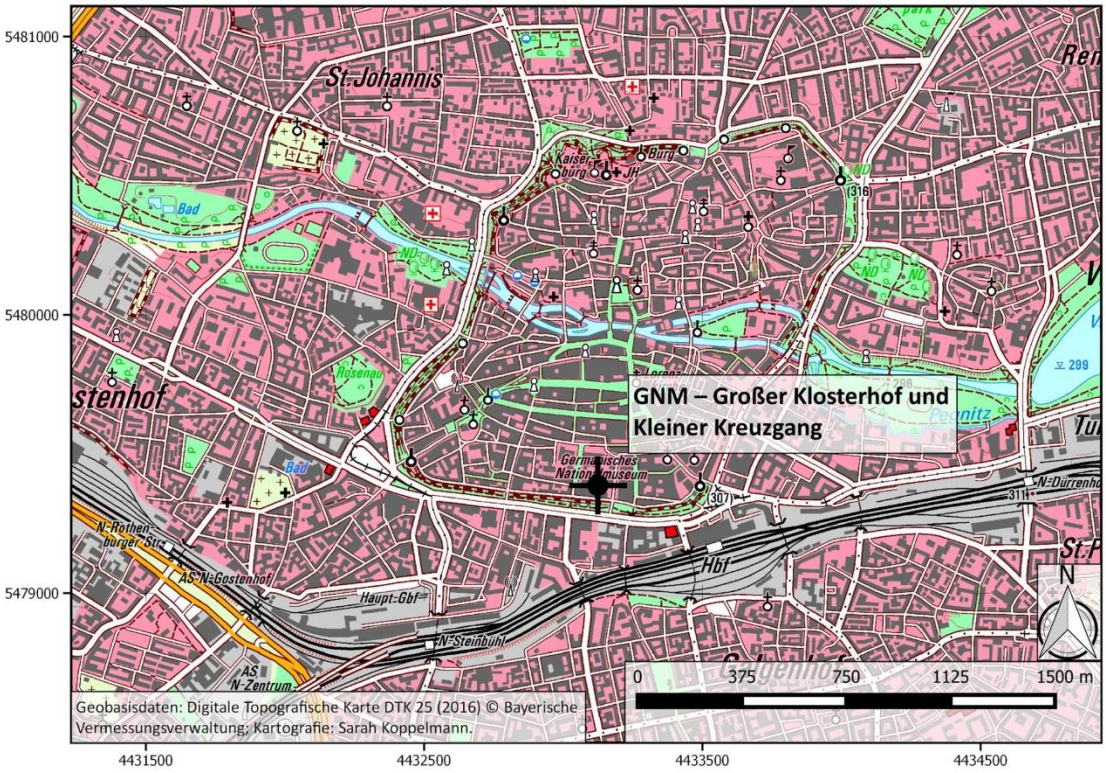
Die Funde befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

[33] Das Kartäuserkloster wurde 1380 gegründet und bereits 1525 wieder aufgelöst. In der Folge kam es zu baulichen Veränderungen. Die Gebäude fanden eine Nutzung als Wohnungen für Witwen, Kirchen- und Schuldiener. Die Kirche wurde derweil im Zweiten Markgrafenkrieg als Pulverlager verwendet, ehe sie im 17. und 18. Jh. wieder als Kirche diente. 1810 wurde das Gebäude von der bayerischen Militärverwaltung als Heumagazin und Pferdestall genutzt. 1829 gingen Kreuzgang und Klostergärten in das Eigentum der Stadt Nürnberg über. Maué 1978, 315, 320, 324–325.

[34] Vgl. Grundriss der Kartause von 1760 durch Silberrad: Maué 1978, 315, Abb. 150; schematische Rekonstruktion des Grundrisses der Klosteranlagen: Maué 1978, 335, Abb. 177; Grundriss der Kartause aus dem Jahr 1860: Bahns 1978, 359, Abb. 205.

[35] Bereits im Jahr 1857 kam es zur Entscheidung, das GNM in der alten Klosteranlage der Kartäuser unterzubringen. Teile der Anlage waren noch erhalten, einige Bereiche der Kreuzgänge und andere Gebäude jedoch völlig ruinös; der östliche Teil des Kleinen Kreuzgangs wurde zudem im Zweiten Weltkrieg zerstört. Maué 1978, 350.
Zwischen 1955 und 1964 erfolgten mehrere Neubauten, darunter auch im Bereich des Kleinen Kreuzgangs. Vgl. Großmann 1997, 10.

[36] Vom heutigen Grundstück des GNM liegen laut einer Auflistung eine Reihe weiterer Fundkomplexe vor, diese enthalten allerdings keine weiteren Fayencen oder entsprechende Halb- und Fehlfabrikate.


GNM – Großer Klosterhof und Kleiner Kreuzgang
St.Johannis
Germanisches Nationalmuseum
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
Rosenau
Bad
Kaiserburg
Burg
Pegnitz
0
375
750
1125
1500 m
N
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.7. Untere Söldnersgasse 4 und 6, Gmkg. Sebald

I.7.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Untere Söldnersgasse liegt in der Nähe der Vestnertormauer, im Bereich der Sebalder Altstadt. Eine genauere Lokalisierung des Fundplatzes innerhalb der Grundstücke 4 und 6 ist nicht mehr möglich, sodass die Funde wie Lesefunde bearbeitet wurden und keine weitergehende Ausführung erfolgt.

Im Juni 1951 ließen sich eine Reihe an Fayencen durch G. Raschke in der Hausnummer 4 bergen[37]. Die Scherben aus dem Bereich der Unteren Söldnersgasse 6 wurden ebenfalls im Juni 1951, allerdings durch W. Ullmann gefunden, in dessen handschriftlichen Notizen sich zu diesem Komplex allerdings keine Ausführungen finden lassen. Problematisch ist, dass – anders als auf dem Karton – auf dem beiliegenden Fundzettel der „Egidienplatz“[38] und nicht die Untere Söldnersgasse 6 vermerkt wurde. Ob als Fundort für die Fayencen nun der Egidienplatz oder doch der Bereich der Unteren Söldnersgasse 6 infrage kommt, ist nicht mit letzter Sicherheit festzustellen.
Bei der Kartierung der heutigen Gebäudegrundrisse der Unteren Söldnersgasse 4 und 6 auf der Uraufnahme von 1811 lassen sich diese im ehemaligen Gartenbereich verorten (vgl. Abbildungsanhang). Der Bereich war also ehemals unbebaut, was auch eine Schadenskartierung aus dem Jahre 1945 belegt[39].

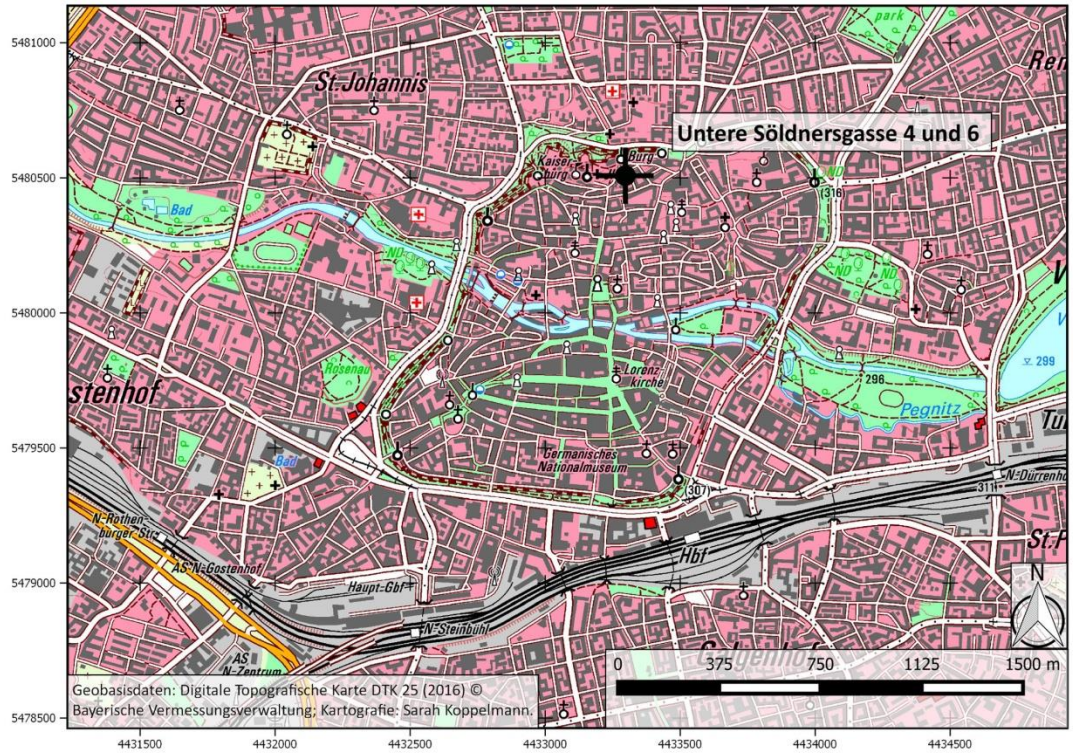
I.7.2. Fundmaterial

Aus dem Komplex Söldnersgasse 4 stammen insgesamt 17 Scherben bzw. 9 Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 395 g (**Nr. 254** bis **262**, Fundtafel 28). Es handelt sich bei den Funden vor allem um Manufakturfayencen. Lediglich im Falle von **Nr. 257** könnte eine handwerkliche Produktion bereits im 17. Jahrhundert infrage kommen, im Falle von **Nr. 256** kann eine italienische Provenienz oder eine Anlehnung an derartige Erzeugnisse festgestellt werden.
Die Durchsicht der Funde aus der Söldnersgasse 6 bzw. vom Egidienplatz ergab achtzehn Scherben mit einem Gesamtgewicht von 478 g, die sich auf sechzehn Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 263** bis **278**, Fundtafeln 29 und 30). Bei den Fayencen handelt es sich weitgehend um Manufakturerzeugnisse. Im Falle von **Nr. 272** kann eine Produktion in handwerklichem Kontext, auch bereits im 17. Jahrhundert, nicht ausgeschlossen werden.

I.7.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde und die Dokumentationsunterlagen von G. Raschke befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).

[37] Vgl. Fundzettel. Auch das Fundmaterial aus Maßnahmen in den Gebäuden mit den Hausnummern 7, 8, 10 und 12 befindet sich im GNM.
[38] Vgl. Fundzettel. Der Egidienplatz liegt ebenfalls in der Gemarkung St. Sebald, etwa 350 m Fußweg südöstlich von der Unteren Söldnersgasse 6 entfernt.
[39] Vgl. Schiermeier 2006, 164–165.


Untere Söldnersgasse 4 und 6
St. Johannis
Kaiserburg
Bad
Rosenau
Lorenzkirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
N-Rothenburger Str.
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Dürrenhof
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


Untere Söldnersgasse 4 und 6
617
616
615
N
0 10 20 30 40 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5480520
5480500
5480480
4433260
4433280
4433300
4433320

I.8. Rathausgasse 3, Gmkg. Sebald, Fundstellennummer 6532/0171

I.8.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Rathausgasse liegt am Fuße des Burghügels, in der Sebalder Altstadt. Von 1809 bis 1977 wurde die Gasse südlich des Alten Rathauses als Rathausgäßchen und der Bereich östlich davon als Rathausgasse bezeichnet[40]. Der Fundort liegt im Bereich der ehemaligen Hausnummer 3 bzw. dem Standort des heutigen Rathauses[41].

Anlass der Maßnahme waren Schachtarbeiten im Bereich des Erweiterungsbaus im Jahre 1954/55. Neben weiteren Befunden[42] wurden insgesamt fünf Brunnen entdeckt, wobei sich die Fayencen allesamt auf Brunnen 3 – auch Stelle 5 in den Aufzeichnungen genannt – beschränken (vgl. Kennzeichnung des Rathausbaus und Markierung der vermuteten Lage des Brunnens auf der Uraufnahme im Abbildungsanhang).
Brunnen 3 wurde am 27. Januar 1954 in einer Tiefe von 3 m unterhalb der damaligen Geländeoberkante in der Baugrube entdeckt. In der Folge wurde G. Raschke informiert, der die Bergung und Dokumentation vornahm[43]. Der Brunnen war kreisförmig, aus regelmäßig gearbeiteten Steinen gemauert und besaß einen inneren Durchmesser von 1,40 m (vgl. Skizzen und Fotos im Abbildungsanhang). Es konnten ab einer Tiefe von 4 bis 4,50 m u. a. 65 Salbgefäße geborgen werden. Diese werden gemeinsam mit den weiteren Funden von G. Raschke einer Apotheke der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zugeschrieben. In einer Tiefe von 4,80 bis 5,20 m kam am 28. Januar eine weitere Fundschicht zu Vorschein, die von G. Raschke als „[…] wesentlich älter […]“ eingestuft wurde. Auch fanden sich wieder Scherben, die er einem älteren Apothekenbestand zuordnete. Des Weiteren kamen nach Angaben des Ausgräbers „venezianische Gläser“ zum Vorschein.
Zu den Fayencen gibt es keine genaue Schichtenzuordnung, jedoch erlauben die Beschreibungen der Funde in den Unterlagen von G. Raschke eine Einordnung. Als ein Fund aus der „obersten Schicht“ wird ein Krug mit Jagdszene und Landschaft erwähnt (wohl **Nr. 283**)[44]. Eine Schichtzuordnung des Schälchens **Nr. 282** ist nicht mehr möglich. Bei einer Tiefe von 5,20 bis 5,30 m nahm die Zahl der Funde im Brunnen schließlich ab. Ab einer Tiefe von 5,30 bis 5,50 m wurde eine „[…] größere Anzahl […]“ an vollständigen Gefäßen geborgen. Genannt wird u. a. eine „[…] flache Schüssel und Vase mit blauen Pflanzenranken […]“ (wohl **Nr. 279**) und ein Bruchstück eines „[…] ähnlich verzierten Napfes“ (wohl **Nr. 280**).
Aufgrund eines Wassereinbruchs und Temperaturen von bis zu -20°C wurde die Bergung der Funde am 29. Januar in einer Tiefe von 5,50 m unterbrochen und am 24. März die Aushebung des Brunnens, entgegen den Absprachen, fortgesetzt, zunächst ohne fachliche Aufsicht. Die weiteren Beobachtungen von G. Raschke lassen für ihn den Schluss zu, dass der Brunnen noch aus der Gotik oder dem 16. Jahrhundert stammen könnte. Am 25. März wurden die Beobachtungen schließlich beendet; wegen des hohen Grundwasserstandes war kein Ausnehmen bis zur Sohle möglich.
Von dem Befund existieren lediglich Notizen; in der Folge sind die Umzeichnungen dieser Skizzen, mehrere Fotos der Bergung sowie die Lage des Brunnens innerhalb des Grundstücks dargestellt. Die Rekonstruktion der genauen Lage ist problematisch, da sie aus der Kombination verschiedener Hinweise innerhalb der Dokumentation und aus später (?) angefertigten Skizzen bestimmt wurde. Der Brunnen befand sich im Bereich der ehemaligen Rathausgasse 3, ist auf einer Skizze mit dem Nagel „K“ gekennzeichnet worden und befindet sich an der Südostecke des Gebäudes[45]. Nicht auszuschließen wäre allerdings auch eine leichte Abweichung bei der Skizzierung, was den Brunnen in den Durchgangsbereich zwischen der Hausnummer 1 und 3 verschieben würde.

[40] Diefenbacher u. a. 2011, 456.
[41] Bereits zwischen dem 14. und dem 17. Jh. entstanden in diesem Bereich eine Reihe an Gebäuden, welche zum Rathaus gehörten. Ab 1616 begannen die Bauarbeiten an einem neuen Rathaus, das die gotischen Bauten im Westbereich ersetzte. Der Dreißigjährige Krieg verlangsamte die Bauarbeiten, die schließlich eingestellt werden mussten, Erweiterungsbauten kamen im 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. hinzu. 1944/45 brannte der Komplex aus, ab den 50er-Jahren erfolgte der Wiederaufbau. Diefenbacher 1999c, 855.
[42] Zur weiteren Befundlage vgl. außerdem Schwemmer 1970, 28–29.
[43] Den Unterlagen von G. Raschke sind sämtliche Informationen zu den Bergungsumständen sowie dem Grabungsverlauf entnommen.
[44] Der Krug wurde dankenswerter Weise von der Praktikantin P. Gornik 2014 restauriert.
[45] Vgl. Ortsakten des BLfD, Dienststelle Nürnberg, Fundstellennummer 6532/0171.

Die Adresse Rathausgasse 3 gehört zu jenen Gebäuden, deren Historie durch das Stadtarchiv bereits aufgearbeitet bzw. für welches eine Besitzabfolge recherchiert wurde. Auf diese Weise ließen sich mithilfe des Häuserbuches die Geschichte dieses Anwesens und die Abfolge der Besitzer nachvollziehen. Anhand dieser Liste konnte keine gewerbliche Nutzung festgestellt, sondern eine Reihe an Privatpersonen ermittelt werden[46].
Es ist zudem durchaus denkbar, dass der Brunnen nicht innerhalb des Privathauses lag, sondern im Durchgang zum Innenhof und von mehreren Parzellen gemeinschaftlich genutzt wurde. In diesem Falle wären auch die Anwesen S 878, 879 und 881 zu berücksichtigen[47].

Aus dem Bereich des Hauptmarktes existiert eine ganze Reihe an Fotos aus der Zeit um 1900, die aus dem Nachlass von Fritz Traugott Schulz stammen und auch das Gebäude S 879 zeigen. So ist auf einer Fotografie die noch auf der Uraufnahme erkennbare kleinteilige Parzellierung zu erkennen. Im Bereich der Parzelle S 879 befindet sich das Café Hofman. Das hohe Gebäude, die Lage am Hauptmarkt und (im Ansatz) die Rathausgasse sind gut zu erkennen[48].

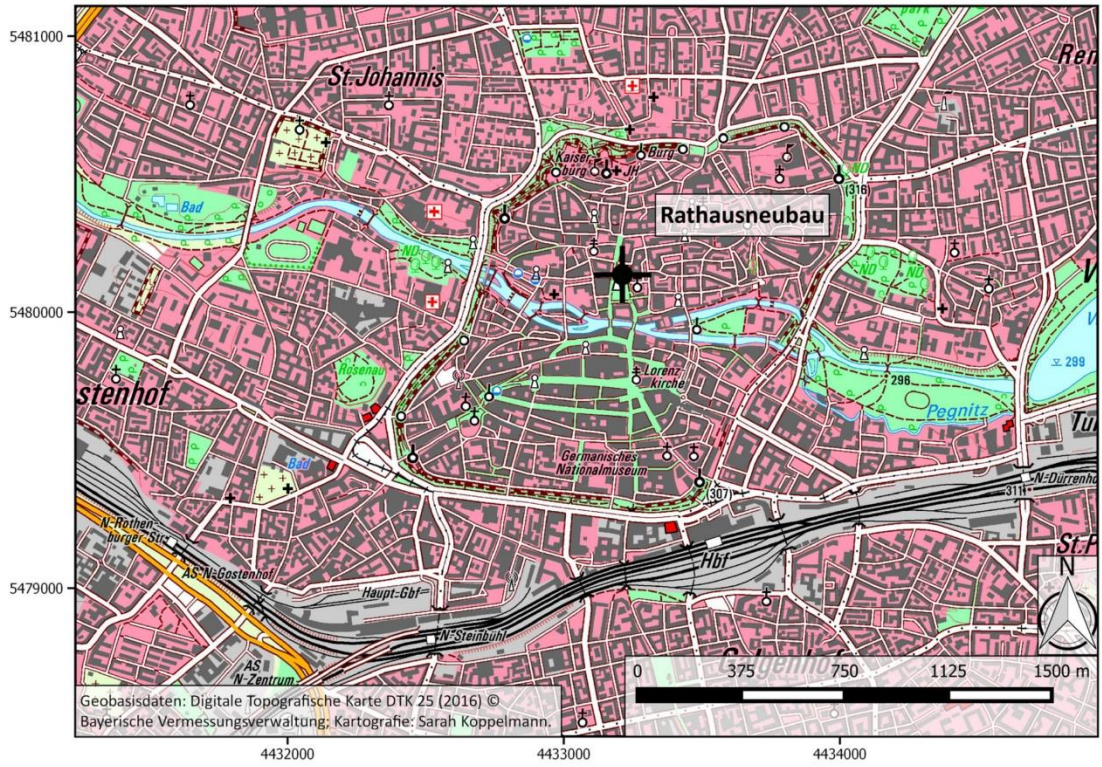
I.8.2. Fundmaterial

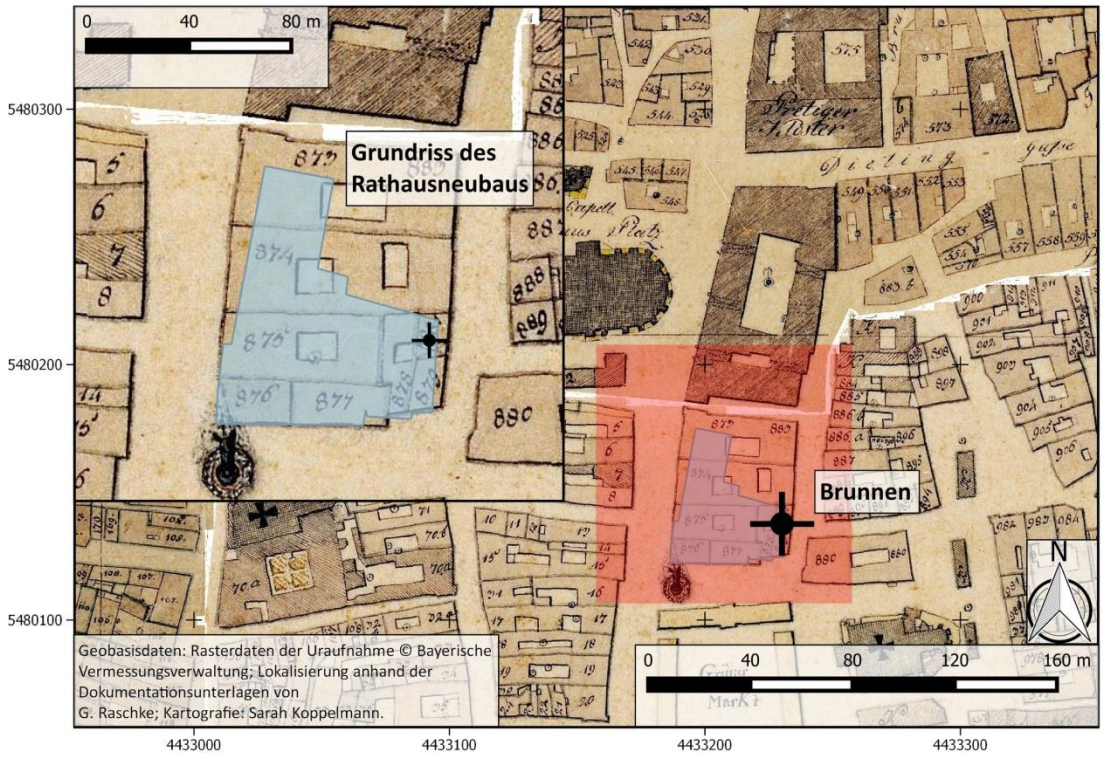
Insgesamt wurden 40 Scherben mit einem Gesamtgewicht von 555 g aufgenommen (**Nr. 279** bis **282**, Fundtafeln 31 bis 33). Dieses Bild wird allerdings durch den bereits erwähnten Krug (**Nr. 283**), der allein 31 Scherben vereint bzw. 195 g wiegt sowie die Schale (**Nr. 280**) mit fünf Scherben und einem Gewicht von 250 g, verzerrt. Die vier Gefäße aus dem Komplex der Rathausgasse sind allesamt weitgehend erhalten. Es handelt sich zum einen um Manufakturerzeugnisse (**Nr. 281** und **282**, wobei sich **Nr. 282** an die Hausmalerarbeiten anlehnt) sowie zum anderen um einseitig mit Fayenceglasur versehene Gefäße (**Nr. 279** und **280**, vgl. das Kapitel „Einseitig mit Fayenceglasur versehene Gefäße“).

I.8.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde sowie die Kopien der Fotos und Unterlagen zur Bergung befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit). Die Originale der Fotos, zahlreiche Zeitungsartikel und weitere Aufzeichnungen werden im BLfD, Dienststelle Nürnberg, aufbewahrt[49].

[46] Für weitergehende Informationen vgl. Stadtarchiv Nürnberg (zukünftig StadtAN), GSI 175, Objektnummer 144893.
[47] Unter S 878 ist im Jahre 1812 eine Kaufmannswitwe (Walb. Oppel), unter S 881 ein Rofolifabrikant (Johann Peter Poltschik) verzeichnet. Vgl. Adressbuch 1812, 38.
[48] Vgl. Fotografie aus dem Nachlass von F. T. Schulz. StadtAN A 48-Sc-41-32.
[49] Ortsakten des BLfD, Dienststelle Nürnberg, Fundstellennummer 6532/0171.
Bereits in den Zeiten des Neubaus erregten das Bauvorhaben als solches, aber auch die geborgenen Funde ein reges Interesse der Öffentlichkeit. In zahlreichen Zeitungsartikeln wurde von den Funden berichtet, kurz nach der Bergung fand außerdem sogleich im GNM eine erste Präsentation ausgewählter Funde statt. Von den Artikeln befindet sich eine große Auswahl in den Ortsakten des BLfD, Dienststelle Nürnberg.

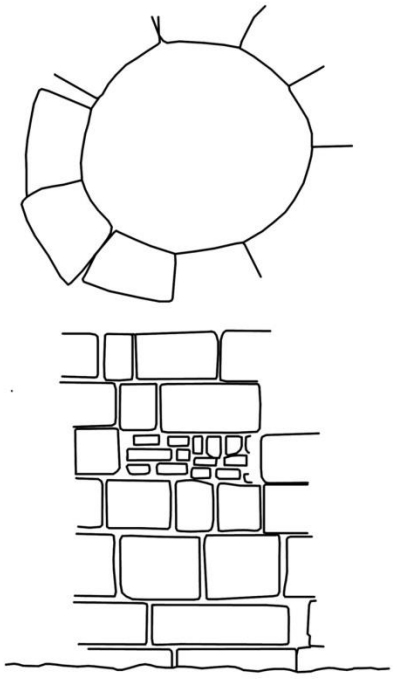

5481000
5480000
5479000
St.Johannis
Rathausneubau
Kaiserburg
Burg
Bad
Rosenau
Lorenzkirche
Pegnitz
Germanisches Nationalmuseum
N-Rothenburger Str.
AS N-Gostenhof
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
Hbf
N-Dürrenhof
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4432000
4433000
4434000


0 40 80 m
5480300
5480200
5480100
Grundriss des Rathausneubaus
Brunnen
N
0 40 80 120 160 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung anhand der Dokumentationsunterlagen von G. Raschke; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4433000
4433100
4433200
4433300





Impressionen von der Ausgrabung des Brunnens in der Rathausgasse und der Bergung der Funde im Jahre 1954.
Fotos: Ortsakten BLfD, Dienststelle Nürnberg, Fundstellennummer 6532/0171.



Die skizzenhaften Darstellungen zeigen im Planum den Brunnenkranz (oben) und im Profil auszugsweise den Aufbau (unten).
Skizzen: Georg Raschke.
Umzeichnung: Sarah Koppelmann.

I.9. Ludwigstraße 37, Gmkg. Lorenz, Fundstellennummer 6532/0116

I.9.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Ludwigstraße liegt im Südwesten des Lorenzer Stadtteils, in der Nähe des Spittlertores. Bis 1809 war die Bezeichnung Schmidtgasse bzw. Schmiedgasse gebräuchlich. Diesen Straßennamen gab es allerdings ein weiteres Mal auf der Sebalder Stadtseite, sodass häufig „am/vor dem Spittlertor" zur genauen Lokalisierung hinzugefügt wurde[50]. Die Fundstelle befindet sich auf dem Grundstück der heutigen Hausnummer 37, die an der Straßenecke zum Jakobsplatz bzw. südwestlich der Jakobskirche liegt.

Im Grabungsbericht[51] beschreibt G. Raschke, wie er Anfang September 1954 feststellte, dass in diesem Bereich geschachtet wird. Am 7. September entdeckte er in der Südwestecke der Baugrube eine Verfärbung. In der Folgezeit sammelte er die zutage geförderten Funde („Scherbenmaterial", „sehr viele Tabaktonröhrchen", „Glasstücke") mit Unterstützung von Museumsmitarbeitern ein. Kurze Zeit später wurde eine in Sand eingebettete viereckige „brunnenähnliche" Fassung entdeckt. Die Maße der Innenseite betrugen 1,70 mal 1,90 m (vgl. Skizzen und Fotos im Abbildungsanhang). Es erfolgte ein weiteres Abtiefen um 2 m, wodurch eine Wandung aus Steinquadern zu Tage trat. G. Raschke beschreibt die Verfüllung des Brunnens als „braun", „lehmig" und „von speckigem Charakter", in der sich auch „Einschlüsse von organischer Substanz" befanden. Die oberen Schichten waren braun, die unteren schwarz gefärbt. Zu den Fayencen stellt G. Raschke fest: „Ich nahm zuerst an, daß die Fayence-Stücke nur im oberen Teil vorkommen und mit späteren Schutt zusammen eingefüllt worden seien. Beim Tiefergehen und in den tieferen Schichten überwogen allerdings innen glasierte Gefäße und Nuppengläser von älterem Charakter." Eine Bohlenlage unterhalb der Steine sowie die Vertiefung in der Mitte der Sohle bestärkten G. Raschke in der Interpretation eines Brunnens.
Auf der Uraufnahme ist die Parzelle L 1377 im Bereich des heutigen Gebäudes Ludwigstraße 37 verzeichnet (vgl. Abbildungsanhang). Anhand einer Skizze in den Dokumentationsunterlagen konnte die genaue Lage des Brunnens kartiert werden.
Sucht man in den historischen Schriftquellen nach dem Gebäude, so findet man unter dieser Adresse das Gasthaus „Die drei goldenen Berge" verzeichnet. Die älteste entdeckte Erwähnung geht auf das Jahr 1782 zurück. Als Besitzer wird der Wirt „Felßer" genannt[52]. Für das Jahr 1798 findet sich eine schriftliche Erwähnung in den Bauakten, die sich auf einen Christoph Einzinger bezieht, der als Gastwirt der „Drei Goldenen Berge" geführt wird. Verortet wird das Wirtshaus in der Schmiedgasse, mit der Nennung der Hausnummer L 1377[53]. Auch im Adressbuch aus dem Jahre 1812 wird noch immer der Wirt C. Einzinger genannt[54].
In seinem „Wegweiser für Fremde" erwähnt C. C. Nopitsch in einer Aufzählung der Gasthöfe, Wirtshäuser, Wein- und Bierschenken u. a. auch das Wirtshaus die „Drei goldenen Berge", welches nach seiner Beschreibung im Bereich der Schmidtgasse, beim Spittlertor, liegt[55].
Das Adressbuch aus dem Jahre 1819 nennt Kunig Vollandin als „Wirth zum drei goldenen Bergen". Nur vier Jahre später werden im Adressbuch von 1823 Kunigunda Volland als „Wirthswitwe" und in Zusammenhang damit auch „Die drei goldne Berge" genannt. 1829 ist unter der Hausnummer L 1377 ein Lorenz Scheck geführt, der sogenannte „Gastwirth zu den drei gold. Bergen". Dies ist gleichzeitig auch der letzte gesicherte Hinweis auf das Gasthaus. Für die Jahre 1837, 1850, 1852 und 1857 ist ein J. Führlein/Vierlein verzeichnet, der allerdings als „Gastw. Zur Stadt Würzburg" bezeichnet wird[56]. Im Jahr 1863 findet sich schließlich unter

[50] Diefenbacher u. a. 2011, 357.
[51] Die nachfolgenden Ausführungen zum Grabungsverlauf sowie die Befundbeschreibungen wurden dem Bericht von G. Raschke entnommen, den er im November 1954 anfertigte; zudem standen eine Fundliste, Kopien der Fotos und Skizzen vom Fundort, der Lokalisierung sowie dem Aufbau des Befundes zur Verfügung.
[52] Vgl. StadtAN F 5 Nr. 3/IV, Seite 153.
[53] StadtAN, B 1/II Nr. 476.
[54] Adressbuch 1812, 97, 100.
An dieser Stelle wird zudem auf die Nummer L 1264 verwiesen sowie „3 goldene Berge" unter L 1377. Im Bereich der Hausnummer L 1264 ist ebenfalls C. Einzinger als „Kleinpfragner u. Bierwirth" bezeichnet, allerdings handelt es sich wohl um seine Wohnadresse.
[55] Vgl. Nopitsch 1801, 213.
[56] Vgl. Adressbuch 1837, 179; Adressbuch 1842, 145; Adressbuch 1850, 145; Adressbuch 1852, 142; Adressbuch 1957, 76.

der Hausnummer L 1377 ein J. Adam Kleining, von Beruf Privatier. Für das Jahr 1970 ist ein Christian Müller, von Beruf Gastwirt genannt, wobei sich keine Hinweise auf eine Gastwirtschaft finden und es sich daher auch um eine Privatwohnung handeln könnte[57].

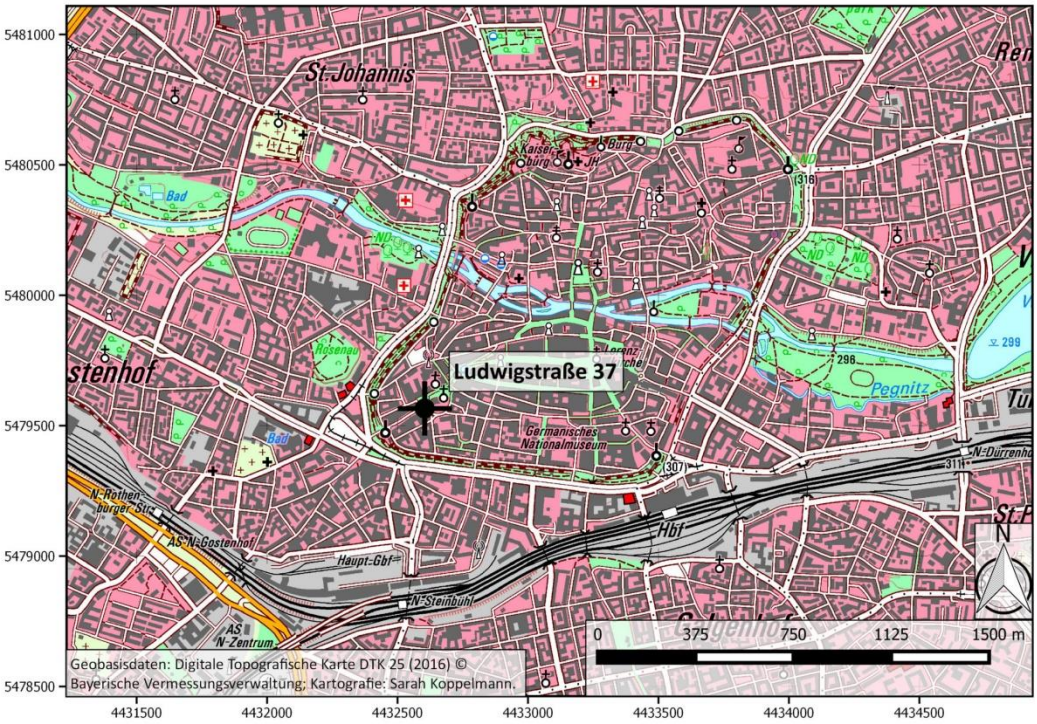
I.9.2. Fundmaterial

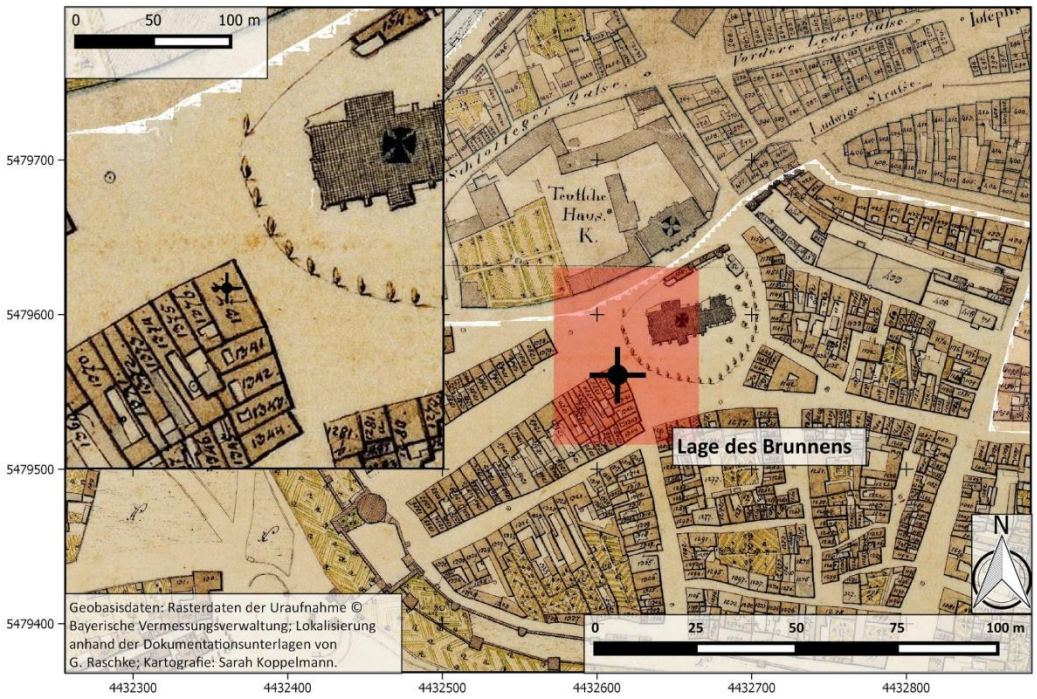
Bei der Ausgrabung in der Ludwigstraße 37 konnten 34 Gefäßeinheiten geborgen werden (**Nr. 283** bis **316**, Fundtafeln 34 bis 50). Die Scherbenmenge liegt bei 327 Fragmenten, die ein Gesamtgewicht von 6150 g besitzen. Lediglich der Komplex aus der Kartäusergasse übertrifft mengenmäßig jenen aus der Ludwigstraße. Bei den Funden handelt es sich um Manufakturware, wobei besonders Teller und Schalen/Schüsseln überrepräsentiert sind. Die meisten Funde datieren in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in einigen Fällen gehören die Fayencen in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts und die erste Hälfte 19. Jahrhunderts.

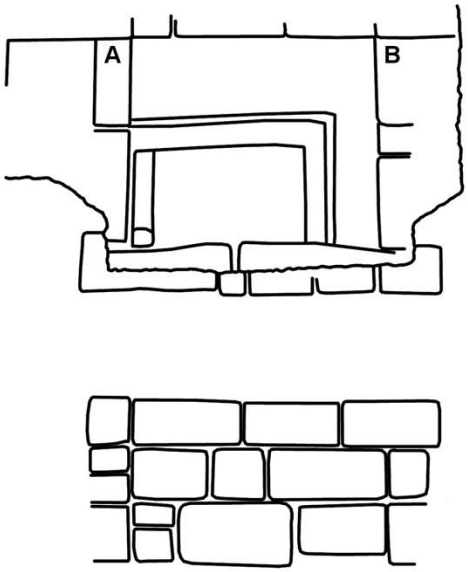
I.9.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde, die originalen Skizzen, der Grabungsbericht und zahlreiche Kopien von Fotos der Bergung befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Inventarnummer AMN 71–74). Die originalen Fotos werden im BLfD, Dienststelle Nürnberg, aufbewahrt.

[57] Adressbuch 1863, 129; Adressbuch 1870, 44.


Ludwigstraße 37
St.Johannis
stenhof
Bad
Rosenau
Germanisches Nationalmuseum
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
Pegnitz
N
0 375 750 1125 1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


0 50 100 m
Lage des Brunnens
N
0 25 50 75 100 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung anhand der Dokumentationsunterlagen von G. Raschke; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5479700
5479600
5479500
5479400
4432300
4432400
4432500
4432600
4432700
4432800



Der Brunnen im Bereich der Ludwigstraße 37 wurde im Jahre 1954 entdeckt. Die Abbildung zeigt eine skizzenhafte Darstellung des Brunnens in der Aufsicht (oben) und im Profil (unten).
Skizze: Georg Raschke. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.

I.10. Albrecht-Dürer-Platz 11, Gmkg. Sebald, Fundstellennummer 6532/0154

I.10.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Der Albrecht-Dürer-Platz liegt zwischen dem Tiergärtnertor und der Sebalduskirche. Ehemals wurde der Platz als Unterer Milchmarkt bezeichnet, erst im Jahre 1828 erfolgte eine Umbenennung in Albrecht-Dürer-Platz[58].
1983 fanden im Bereich der Hausnummer 11 Bodeneingriffe statt, bei denen eine Latrine entdeckt wurde[59]. Mittels einer Grundrissübertragung des heutigen Gebäudes auf die Uraufnahme konnte ein Abgleich mit dem Gebäude S 413 erfolgen. Auf den Karten aus dem 16. und 17. Jahrhundert ist an dieser Stelle eine ähnliche Bebauungsstruktur zu erkennen (vgl. Abbildungsanhang). Besonders auf dem Plan des P. Pfinzing, der zu dem Datierungszeitraum des Fundmaterials passt, fällt auf, dass die Gebäudefronten in diesem Bereich ähnlich verlaufen. Dieser Plan ist allerdings zu ungenau, um den ehemaligen Standort genau zu rekonstruieren. Eine Darstellung des Gebäudes findet sich im entsprechenden Ausschnitt der Stadtansicht von H. Braun aus dem Jahre 1608, wenn auch in diesem Plan eine Stilisierung der einzelnen Häuser vorliegt[60].
Lange Zeit befand sich das Anwesen im Besitz der Familie Tucher. F. T Schulz beschreibt in seinen Ausführungen, dass sich im Erdgeschoss eine Stützsäule mit der Jahreszahl 1477 befindet. Er geht davon aus, dass die Brüder Bertold und Hans, die 1476 in den Besitz des Anwesens kommen, einen Neubau errichten ließen. 1492 geht der Besitz an Endres Tucher über[61]. 1533 werden ein Jeronimus und ein Antoni Tucher genannt[62].
Das Nürnberger Stadtarchiv hat sich bereits mit der Hausgeschichte bzw. der Besitzerabfolge des Anwesens auseinandergesetzt und so fanden sich weitere Nennungen für die Folgezeit: Aufschluss über die Historie bzw. vor allem die Unterhaltskosten zu dem Gebäude liefert das „Bau-Büchlein“, das A. Tucher im Jahre 1622 begann, ab 1636 sein Bruder Thomas Tucher und nach dessen Tod die „Löbl. Tucher Stiftung“ fortführte[63]. Zunächst gerät das Anwesen an einen Wolf Kern (1547), ab 1586[64] kam es in den Besitz verschiedener Angehöriger der Familie Odescalcho (es finden sich verschiedene Schreibweisen in den Schriftquellen) und ab 1621/22 wieder in den Besitz der Familie Tucher bzw. schließlich in den Besitz der genannten „Löbl. Tucher Stiftung“[65].

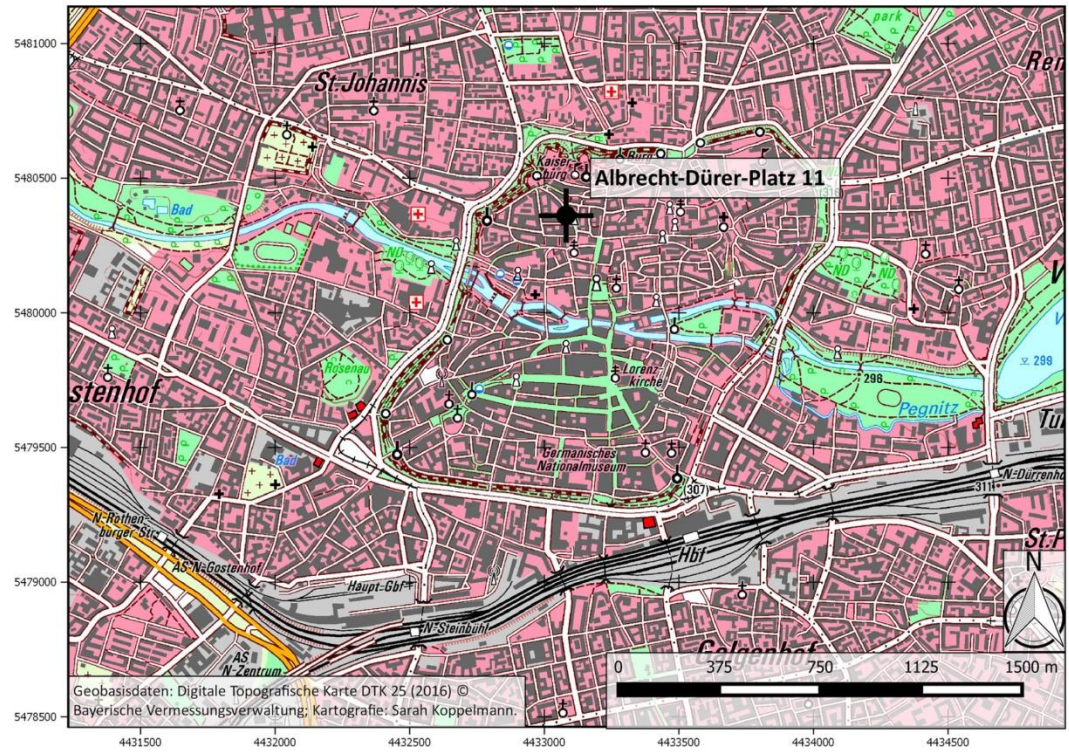
I.10.2. Fundmaterial

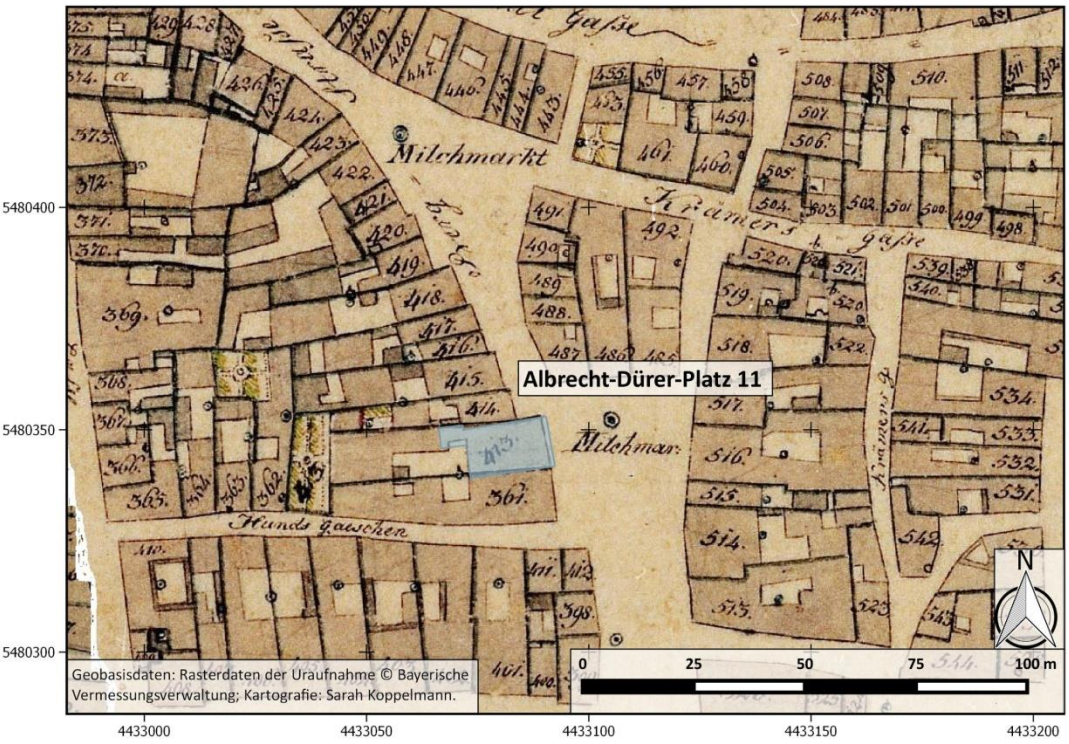
Es wurden zwölf Fayencescherben bzw. 6 Gefäßeinheiten mit einem Gewicht von insgesamt 237 g geborgen (**Nr. 317** bis **322**, Fundtafeln 51 und 52). Es handelt sich um mindestens ein italienisches Erzeugnis sowie Fayencen, die in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts und in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts datieren (vgl. die Kapitel „Italienische Importe“, „Fayencen nach italienischem Vorbild“ sowie „Salbengefäße und Näpfe“). Lediglich ein Koppchen ist der Manufakturproduktion zuzuordnen, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, möglicherweise noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hergestellt wurde (**Nr. 322**).

[58] Diefenbacher u. a. 2011, 12.
[59] Eine kurze Beschreibung der Befundumstände findet sich in den entsprechenden Unterlagen im BLfD, Dienststelle Nürnberg. Vgl. Inventarisierungsunterlagen des BLfD, Dienststelle Nürnberg, Fundstellennummer 6532/0154.
[60] Vgl. Modell der Reichsstadt Nürnberg von H. Baier aus dem Jahr 1540; Grundriss des P. Pfinzing d. Ä., 1588 –1598. Vgl. Schiermeier 2006, 66–67, 78–79.
[61] Endres Tucher war Baumeister und starb im Jahre 1506. Stafski 1989, 60.
[62] Schulz 1933, 56.
In der Schadenskartierung der Stadt Nürnberg von 1945 ist das Gebäude Albrecht-Dürer-Platz 11 mit „ausgebrannt, Außenmauerteile stark beschädigt“ markiert. Vgl. Schiermeier 2006, 164–165. Es erfolgte eine Wiederherrichtung des Gebäudes. Vgl. Fehring/Ress/Schwemmer 1977, 203.
[63] Vgl. StadtAN, E 29/III Nr. 233.
[64] Vgl. z. B. „Odelscalco“ für das Jahr 1586: StadtAN, E 29/III Nr. 233.
[65] Vgl. StadtAN, GSI 175, Objektnummer 101510; StadtAN, E 29/III Nr. 233.

I.10.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde werden im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg aufbewahrt (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, KE 3227–3231, AMN 253–256).







Detailansicht des Grundstücks am Albrecht-Dürer-Platz 11 im Plan von P. Pfinzing d. Ä. von 1588–1598. Der Plan wird im Staatsarchiv Nürnberg aufbewahrt (für die vollständige Darstellung siehe Schiermeier 2006) .
Abbildung: StAN, Reichsstadt Nürnberg, Karten und Pläne 230, S. 15 [= Nürnberg im Pfinzing-Atlas].



Detailansicht des Grundstücks am Albrecht-Dürer-Platz 11 im Plan des H. Braun aus dem Jahre 1608. Der Plan wird ebenfalls im Staatsarchiv Nürnberg aufbewahrt (für die vollständige Darstellung siehe Schiermeier 2006).
Abbildung: StAN, Reichsstadt Nürnberg, Karten und Pläne 42 [= Braunscher Prospekt].

I.11. Nonnengasse 2 und 6, Gmkg. Lorenz

I.11.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Nonnengasse liegt in der Lorenzer Altstadt, nahe der Pegnitz bzw. Heubrücke. Bereits 1378 lässt sich der Name Nunnengasse finden. Amtlich anerkannt ist die Bezeichnung Nonnengäßlein seit 1809, ab 1870 findet sich Nonnengasse[66].

Es handelt sich bei dem Fundkomplex der Nonnengasse um den Inhalt zweier Latrinen. Diese konnten im Jahre 1985 beim Bau des neuen Gebäudes der Bayerischen Vereinsbank dokumentiert werden. Vom 6. bis 18. November wurden die Befunde durch K.-H. Flöhr und Mitarbeiter des BLfD ausgegraben. Latrine 1 befand sich im Bereich des ehemals dort stehenden Gebäudes Nonnengasse 2, Latrine 2 wiederum im Bereich der Hausnummer 6.
Die Auswertung der Maßnahme erfolgte im Zuge einer Magisterarbeit von F. Kaller am Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Bamberg[67]. W. Endres publizierte bereits eine Auswahl der Funde, außerdem fand die Bergung Erwähnung im Archäologischen Jahr in Bayern 1985[68].
Zur Besitzabfolge beider Häuser sind bereits Informationen im Häuserbuch des Stadtarchivs hinterlegt. Diese werden in der Folge nicht näher vorgestellt, da lediglich zwei Gefäße der polychromen Applikationsware aus dem Bereich der Nonnengasse 6 vorliegen (vgl. das Kapitel „Polychrome Applikationsware“).

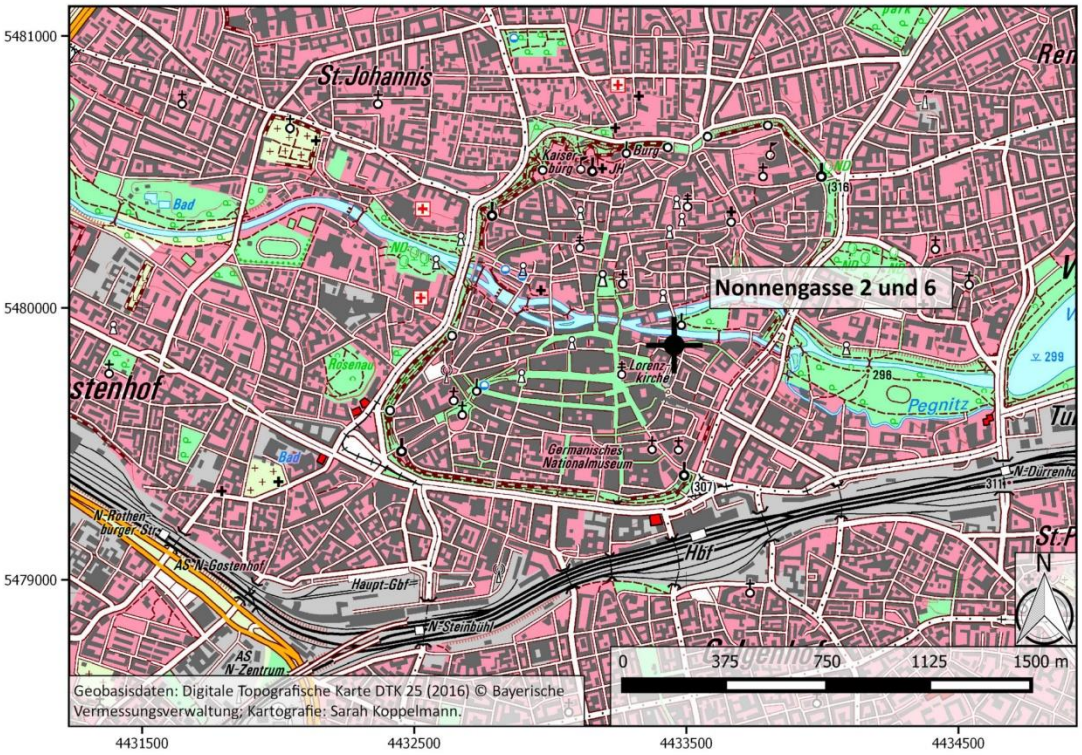
I.11.2. Fundmaterial

Aus dem Komplex bzw. Latrine 2 wurden zwei Kannen/Krüge der polychromen Applikationsware (806 g, 51 Scherben) inventarisiert (**Nr. 323** und **324**)[69].

I.11.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit). Die Originale der Fotos werden in der Außenstelle Nürnberg des BLfD aufbewahrt.

[66] Diefenbacher u. a. 2011, 397.
[67] Für Beschreibungen von weiteren insgesamt neun verschiedenen Gefäßresten mit polychromen Applikationen vgl. Kaller 1989, 33–35.
[68] Vgl. Endres 1999; Endres/Koschik 1986.
[69] Vgl. Endres 1999, 210–211, Kat.-Nr. 9–11. W. In dem Aufsatz sind drei Kannen/Krüge der polychromen Applikationsware publiziert. Das Objekt Kat.-Nr. 11 lag für eine erneute Bearbeitung nicht vor.


5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500
St.Johannis
Nonnengasse 2 und 6
Lorenz-kirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenho
Kaiserburg
Bad
Rosenau
0
375
750
1125
1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.12. Lorenzer Platz 19, Gmkg. Lorenz, Fundstellennummer 6532/0088

I.12.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

In reichsstädtischer Zeit waren für diese Adresse auch „Lorenzer Kirchhof“ oder „Bei/Hinter St. Lorenz“ oder „Gegenüber der Lorenzkirche“ zur genaueren Lokalisierung gebräuchlich. Hinzu kommen je nach Lage die Benennung der angrenzenden Pfarrgasse oder Nonnengasse infrage, die Umbenennung der Straßen erfolgte schließlich 1809[70].

Die Bodeneingriffe – veranlasst durch den Neubau der Bayerischen Vereinsbank – fanden zwischen Januar und März 1988 statt und wurde durch K.-H. Flöhr sowie F. Leja[71] archäologisch begleitet. Bei den Bodeneingriffen konnte eine sehr fundreiche Latrine entdeckt werden, deren Verfüllung sich in 13 Schichten unterteilen ließ. Die Latrine wies eine Größe von etwa 2,10 mal 2,10 m auf, war bis zu einer Tiefe von 6,25 m erhalten und in den Sandsteinfels eingetieft. Die Sohle befand sich 10,30 m unterhalb des damaligen Hofniveaus, wobei der obere Teil der Latrine zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits durch einen Kellereinbau und einen Heizungsschacht zerstört war. Geborgen wurde neben Objekten aus Holz, Leder, Buntmetall und Glas auch jede Menge Keramik, darunter eine Vielzahl von Fayencen[72] (vgl. Fotos und Kennzeichnung der Latrine im Abbildungsanhang).
Die Fayencescherben beschränkten sich im Wesentlichen auf die beiden obersten Schichten. Schicht 1 kennzeichnete sich durch ein braunschwarzes, homogenes, kompaktes, feuchtes Material, an deren Randbereichen sich Regenwürmerkolonien feststellen ließen. Auf der Sohle dieser Schicht befanden sich zudem Holzeinlagerungen. Schicht 2 ließen sich ebenfalls einige Scherben entnehmen. Das Erdreich wird als grünbraun, meist homogen beschrieben, teilweise waren zudem Stroh- und Grasbüschel (vermischt mit Fäkalien) enthalten. Im östlichen Bereich fand sich ein humoser Bereich; dieser war mit Holzkohle, Heckseln und Kalk durchsetzt und wies am Profilende einen schwarzbraunen Keil auf[73].
Ein Schälchen (**Nr. 353**) wurde Schicht 4 entnommen. Der Befund bestand aus Fäkalien und Speiseresten und wies eine hell- bis dunkelgrüne-gelbliche Farbe auf[74]. Zwar gehört das in Italien hergestellte Schälchen **Nr. 353** noch in die zweite Hälfte oder an den Anfang des 17. Jahrhunderts, doch stammen auch aus Schicht 1 und 2 Erzeugnisse mit einer derartigen Datierung. Den darunterliegenden Schichten konnten keine Fayencescherben zugeordnet werden und daher bleiben diese bei den Ausführungen außen vor. Nur bei wenigen Gefäßeinheiten ließ sich keine genaue Schichtzuordnung mehr rekonstruieren (**Nr. 333**, **339** und **344**).
W. Endres publizierte bereits eine Auswahl der Funde (**Nr. 330**, **335**, **341**, **343**, **354**, **355** und **360**). Er hat die Objekte beschrieben, wenn möglich einem Produktionsort zugeordnet und datiert[75].
Ein Teil der Fayencen ist bräunlich verfärbt, was die Ansprache der jeweiligen Motive erschwert. Diese Gefäße waren durch sekundären Brandeinfluss ehemals schwärzlich verfärbt, mittels konservatorischer Behandlung erfolgte die Aufhellung (mit Ausnahme von **Nr. 356**).

Auf einer Stadtkarte aus den 1980er–Jahren wurde die Lage der Latrine vermerkt; die Fundstelle liegt im Bereich der Hausnummer 19. Mittels Georeferenzierung einer Stadtkarte von 1984 vom Stadtvermessungsamt[76] konnte die Latrine im westlichen Bereich der Parzelle L 43, nahe der Straßenfront lokalisiert werden. Im Laufe der Jahre erfuhr diese Parzelle jedoch mehrere Umbauten bzw. wurde 1820 gar mit dem benachbarten Gebäude L 44 zusammengelegt. Unklar ist, aus welcher Zeit die Latrine stammt. Die jüngsten Fayencen aus Schicht 1 stammen aus dem 18. Jahrhundert. Für die Auswertung des Materials waren also die Bewohner bzw. die potenziellen Nutzer und damit Entsorger im Bereich der Parzelle L 43, bzw. mit dem Umbau auch jene von L 44 von Interesse.

[70] Diefenbacher u. a. 2011, 354.
[71] Ausgrabungstechniker am BLfD, Dienststelle Nürnberg.
[72] Die Angaben wurden dem Datenbankeintrag von C. Frieser entnommen.
[73] Die Befundbeschreibung wurde der Dokumentation entnommen.
[74] Die Befundbeschreibung wurde der Dokumentation entnommen.
[75] Vgl. Endres 1999. Am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität München wurde im Wintersemester 2014/15 eine Magisterarbeit mit dem Titel „Schuhfunde aus der Latrine am Lorenzer Platz in Nürnberg“ von L. Neukirchner angefertigt.
[76] Vgl. Schiermeier 2006, CD, Plan 1984.pdf.

Das Anwesen L 43 gehört zu jenen Gebäuden, dessen Hausgeschichte bereits durch das Nürnberger Stadtarchiv aufgearbeitet wurde[77]. Auf Grundlage dieser Liste ließ sich die Abfolge der Eigentümer nachvollziehen.
Im Jahr 1754 erwarb der Goldhändler Jeremias Paul Rößler das Anwesen, als Vorbesitzer wird der Hofrat Andreas Philipp König von Lilienfeld genannt. Im Zuge der Versteigerung des Anwesens wird der Bestand aufgelistet. Hierunter findet sich auch eine Beschreibung des Gebäudes. Es wird ein Gewölbe in einem Gebäude auf der linken Seite erwähnt, außerdem sollen an der linken Seite eine Pumpe, ein Wassertrog, ein Sammelkasten sowie ein Badlein gestanden haben[78]. Möglicherweise befand sich zu diesem Zeitpunkt die Latrine – aus der die zahlreichen Fayencen stammen – in diesem Bereich in Benutzung.
Aus einer Urkunde von 1768 wird bekannt, dass der Handels- und Kaufmann Johann Gottlieb Falke das Anwesen „[…] und dessen Neben- und Hinterhäuser, auch Garten samt Zugehörung“ von J. P. Rößler erwirbt[79]. In den Adressbüchern werden für das Jahr 1812 unter dem Anwesen L 43 „Benedikt Schwarz, Kaufm. Material- Spezerei- und Farbwaren“ und unter L 44 „Karolina Köhlerin, Dr. Witwe“ genannt. Im Adressbuch von 1819 wird unter L 43 Benedict Schwarz und unter L 44 „Joh. Emanuel Schlözer, Kaufmann“ geführt, ab dem Jahre 1823 findet sich schließlich B. Schwarz bzw. sein Betrieb für beide Hausnummern[80].
Im Adressbuch von 1837 wird unter den Hausnummern L 43 und 44 „v. Schwarz, Joh. David, Kaufmann u. a. Tuchfabrikant. Firma: Gebrüder Schwarz. […]“ genannt[81]. Für das nebenliegende Gebäude L 44 führt P. Wiessner in seiner Übersicht von 1929 die Tabakfabrik der Gebrüder Schwarz auf, die seit 1812 am Lorenzer Platz L 43/44 (Hausnummern 17 und 19) produzierten[82]. Im Adressbuch von 1885 wird unter der Adresse Lorenzer Platz 17 und 19 „von Schwarz, J.“ genannt bzw. die dort ansässige „Terra-Cotta, Majolika-Fabriken u. Handlung“. Ende des 19. Jahrhunderts wird der Gebäudekomplex von der Vereinsbank erworben und genutzt[83].
Auf einer kolorierten Lithografie von T. Rothbarth (nach einer Zeichnung von A. Leman) aus dem Jahre 1845 lässt sich der Lorenzer Platz bzw. die Hausfassade im Bereich des Lorenzer Platzes 19 im Aufgehenden nachvollziehen[84].

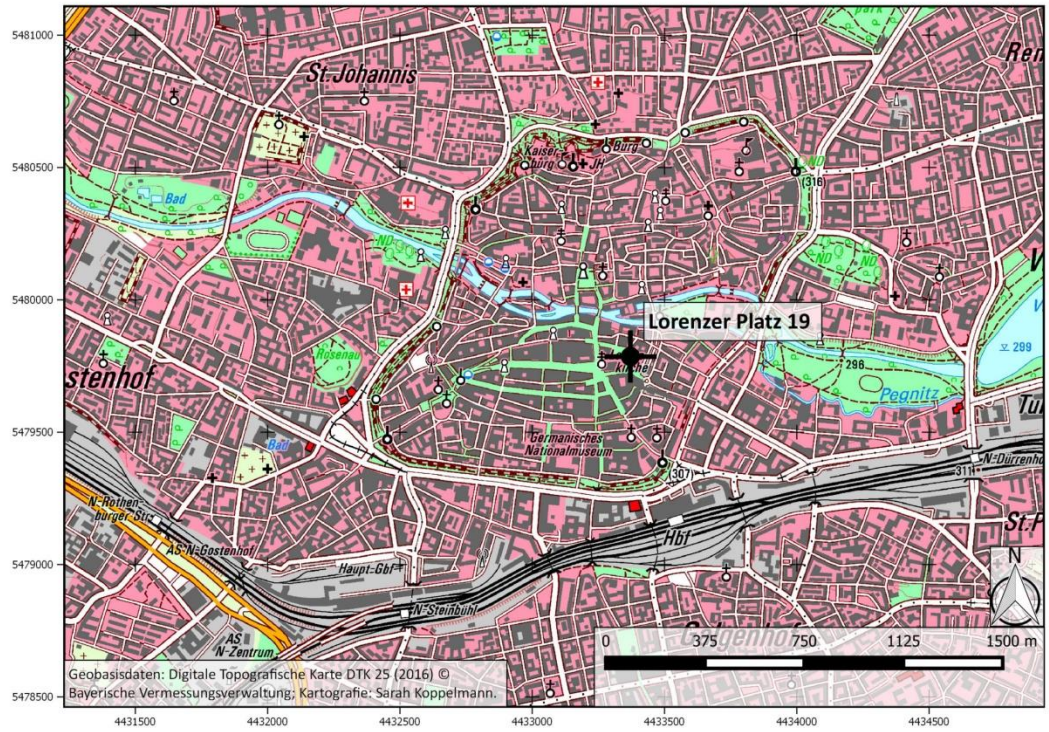
I.12.2. Fundmaterial

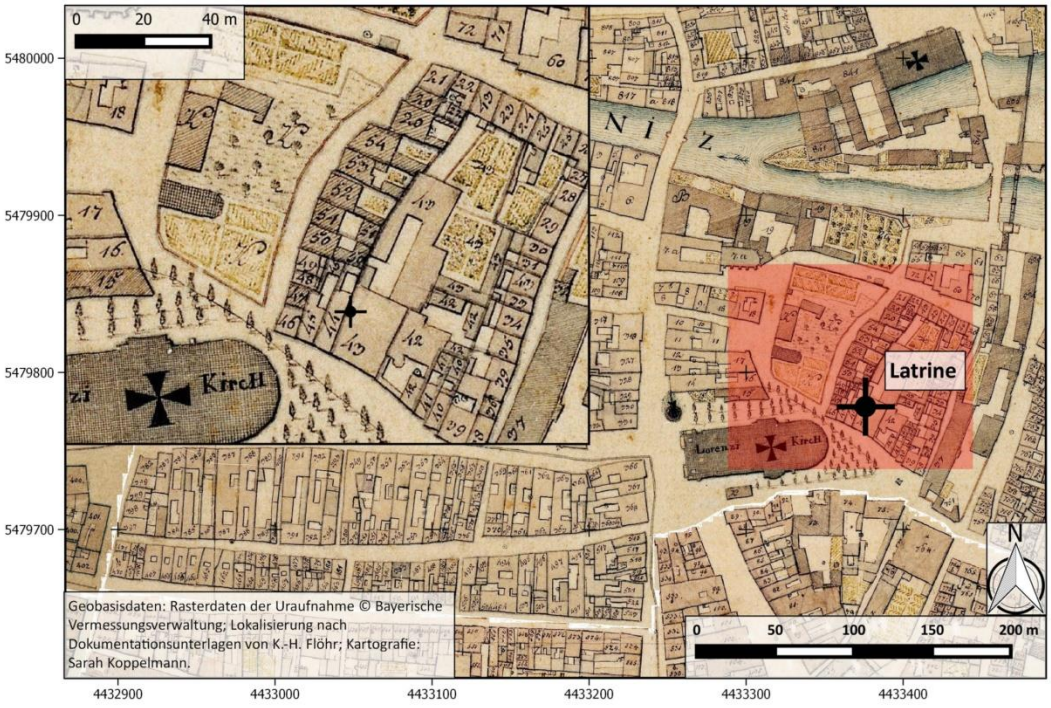
Wie kein anderer Komplex präsentiert das Material vom Lorenzer Platz das Spektrum der Fayencen des 15. bis 18. Jahrhunderts. Es finden sich Importe aus den Niederlanden, Italien und Spanien, verschiedenste Gefäßformen, einfache süd- und mitteldeutsche Manufakturware sowie handwerklich erzeugte Produkte. Alles in allem handelt es sich um eine breit aufgestellte, systematisch angelegte Sammlung (vgl. die Kapitel „Fayencen des 16. bis 18. Jahrhunderts aus handwerklicher Produktion“ und „Befundsituation. Brunnen und Latrinen“ sowie „Fayencen als Sammlerstücke“).
Die Materialmenge liegt bei 216 Scherben mit einem Gesamtgewicht von 5552 g (**Nr. 325** bis **367**, Fundtafeln 53 bis 63). Die Scherben verteilen sich insgesamt auf lediglich 43 Gefäßeinheiten, die größtenteils beinahe vollständig erhalten und nur wenig zerscherbt sind.

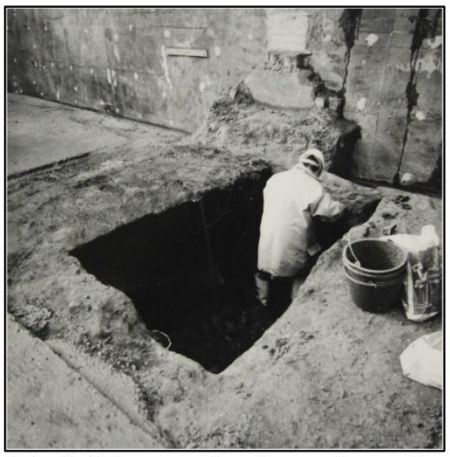
I.12.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde sowie die Kopien der Dokumentationsunterlagen befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, AMN 43–52). Das Original der Dokumentation wird in der Außenstelle Nürnberg des BLfD aufbewahrt.

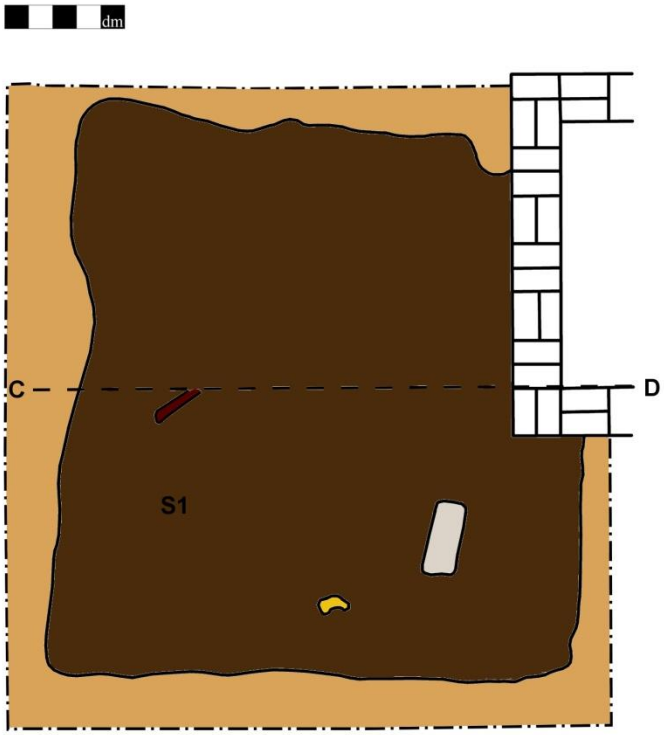
[77] Für Ausführungen zum Anwesen vgl. StadtAN GSI, Objektnummer 16782 und 16783.
[78] Vgl. Häuserbuch des Stadtarchivs (GSI 175, Objekt 16782), StadtAN B 14/I Nr. 191, Bl. 52–56.
[79] Vgl. Häuserbuch des Stadtarchivs (GSI 175, Objekt 16782), StadtAN A 1 1768 Dez 14.
[80] Adressbuch 1812, 59; Adressbuch 1819, 61; Adressbuch 1823, 75.
[81] Adressbuch 1936, 113.
[82] Wiessner 1929, 271, Nr. 101.
[83] Adressbuch 1885, 159; Adressbuch 1890, III, 39.
[84] Vgl. Fischer-Pache 1999a, 651.


St.Johannis
Lorenzer Platz 19
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
Rosenau
Bad
0 375 750 1125 1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


0 20 40 m
Latrine
Kirch
Lorenzi
0 50 100 150 200 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung nach Dokumentationsunterlagen von K.-H. Flöhr; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5480000
5479900
5479800
5479700
4432900
4433000
4433100
4433200
4433300
4433400



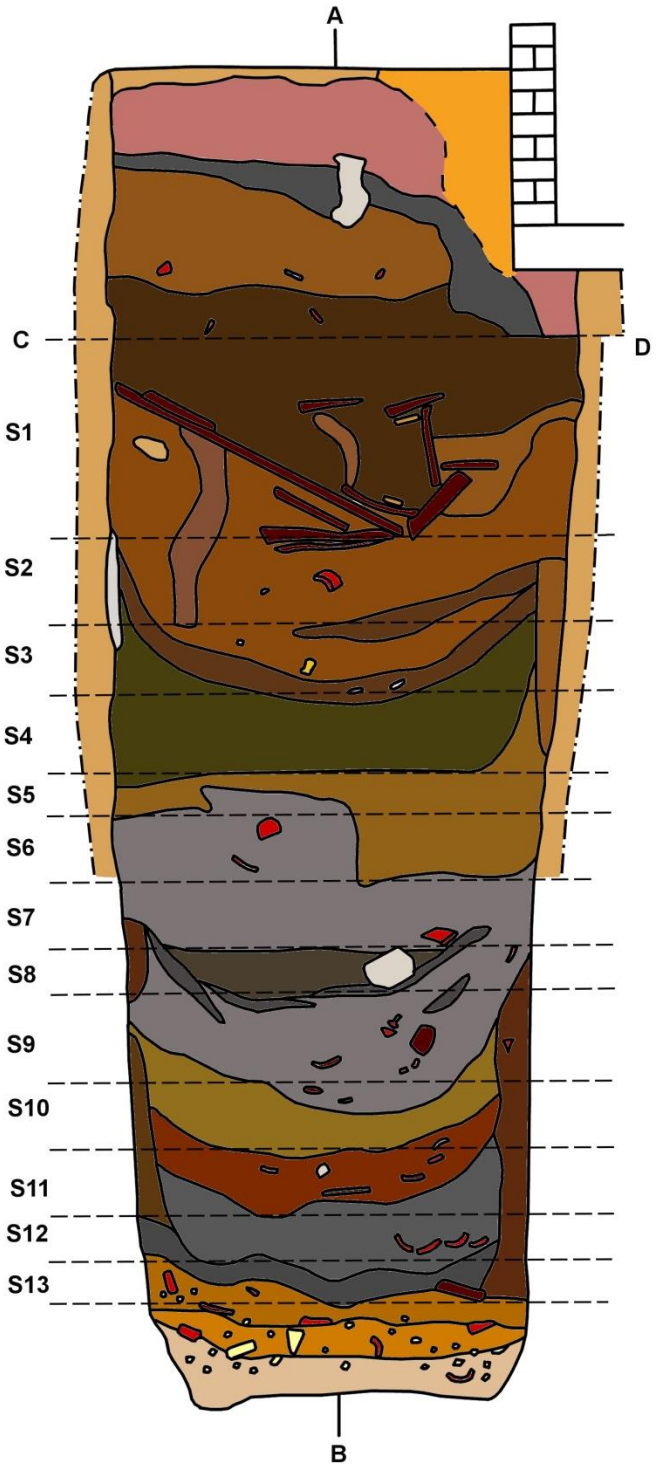
Arbeitsfoto von der Ausgrabung der Latrine im Bereich des Lorenzer Platzes 19 im Jahre 1988.
Foto: Ortsakten BLfD, Dienststelle Nürnberg, M-2007-63241-1_0.



Die Latrine in der Planumsansicht.
Handzeichnung: Karl-Heinz Flöhr. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.



Die Latrine in der Profilansicht mit Schichteneinteilung. Die Fayencen stammen aus Schicht 1 und 2.
Handzeichnung: Karl-Heinz Flöhr. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.



I.13. Vordere Ledergasse 30 bis 32, Gmkg. Lorenz

I.13.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

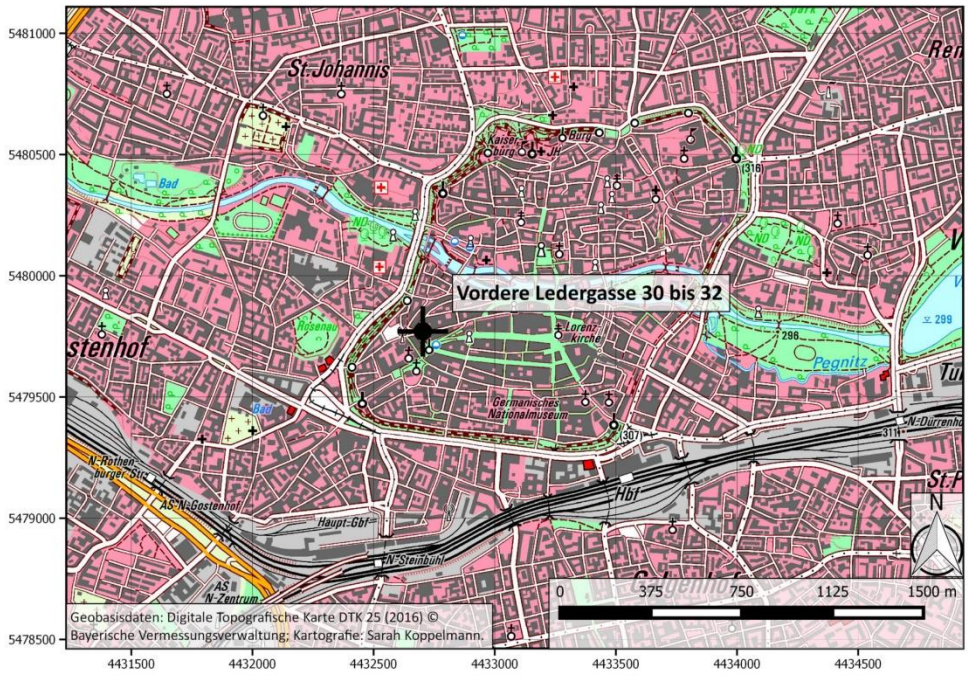
Die Vordere Ledergasse liegt in der Nähe des Westtores, im Bereich der Lorenzer Altstadt. Bei der Maßnahme im Bereich der Hausnummern 30 und 32 handelt es sich um eine Notgrabung, die vom 4. April bis 4. Juli 1989 stattfand. Hierbei wurden u. a. zahlreiche Befunde dokumentiert, die aus dem Kontext des Gerberhandwerks stammen[85]. Die Auswertung der Ausgrabung erfolgte durch A. Lorenz im Rahmen einer Magisterarbeit[86]. Die einzige aufgetretene Fayencescherbe ist als Lesefund beim Putzen von Planum 1 zutage getreten.

I.13.2. Fundmaterial

Lediglich eine Fayence mit einem Gewicht von 2 g konnte aus diesem Komplex aufgenommen werden (**Nr. 368**). Es handelt sich um Manufakturware.

I.13.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde dieser Maßnahme befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Sammlung Vor- und Frühgeschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit).



[85] Mulzer 2002, 55.
Unter der wissenschaftlichen Aufsicht von R. Koch vom BLfD und der Mitarbeit von Studenten der Universität Bamberg erfolgte die archäologische Dokumentation. Lorenz 2010, 18.

[86] A. Lorenz, Die Ausgrabung in der Vorderen Ledergasse 30/32 in Nürnberg 1989. Magisterarbeit am Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Bamberg, 1997.
A. Lorenz, Stadtarchäologie im Nürnberger Rotgerberviertel. Die Ausgrabung in der Vorderen Ledergasse 1989, Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands, Band 44 (Büchenbach 2010).
Laut A. Lorenz befand sich in dem von ihr gesichteten Fundmaterial beinahe ausschließlich hoch- und spätmittelalterliche Keramik, glasierte Scherben traten lediglich vereinzelt auf (ein weiteres Auftreten ist in modernen Auffüllschichten möglich). Freundlicher Hinweis von A. Lorenz M.A.

I.14. Brunnenfunde

I.14.1. Bergungsumstände

H. Kolb vom Hochbauamt der Stadt Nürnberg sammelte von verschiedenen Baustellen Funde auf. Wegen der Zersetzung der Fundzettel sind die Fayencen aus diesem Komplex nicht mehr in allen Fällen den jeweiligen Befundkontexten zuzuordnen[87]. Lediglich die Bezeichnungen der Kisten lassen teilweise noch eine ungefähre Lokalisierung zu.

I.14.2.Fundmaterial

Die 16 inventarisierten Scherben bzw. 13 Gefäßeinheiten besitzen ein Gesamtgewicht von 308 g (**Nr. 369** bis **381**, Fundtafeln 64 und 65). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.14.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[87] Freundlicher Hinweis von J. P. Zeitler M.A.

I.15. Handwerkerhof, Gmkg. Lorenz, M-2012-1801-1

I.15.1. Lokalisierung

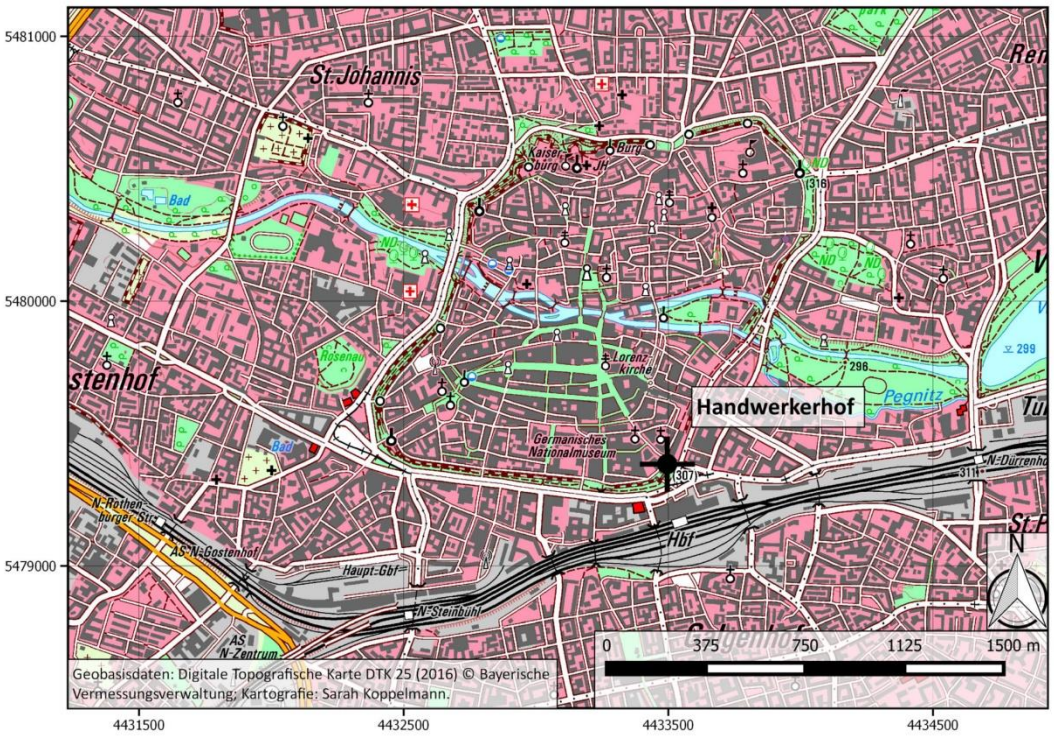
Der sogenannte Handwerkerhof[88] liegt direkt am Hauptbahnhof, im südöstlichen Teil der Altstadt, noch innerhalb der letzten Stadtbefestigung, am Königstor. Die inventarisierten Fayencen konnten 1994 bei Bodeneingriffen geborgen werden.

I.15.2. Fundmaterial

Die drei Scherben bzw. Gefäßeinheiten weisen ein Gesamtgewicht von 12 g auf (**Nr. 382** bis **384**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.15.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg.



[88] Die Bezeichnung ist eine Erfindung des 20. Jh. Es handelt sich um eine touristische Attraktion in Nürnberg, die in den 1970er Jahren eröffnet wurde.

I.16. Rosa-Luxemburg-Platz, Gmkg. Lorenz, M-2007-63297-2

I.16.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

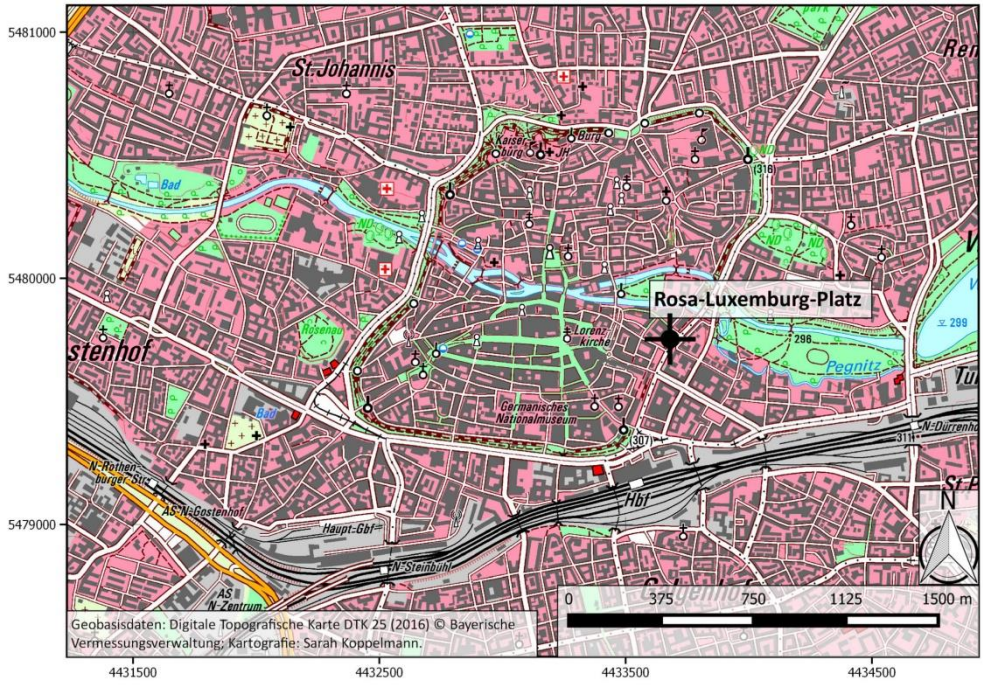
Der Rosa-Luxemburg-Platz befindet sich im Osten der Altstadt, innerhalb der „letzten Stadtmauer“ bzw. nahe der Marientormauer. Im Zuge des Baus einer Tiefgarage im Jahre 1998 kam es zu Bodeneingriffen. **Nr. 387** wurde hierbei im Bereich der Wasserleitung (Befund 71) geborgen. Die Fayencen **Nr. 385** sowie **386** konnten aus Fugen in Mauerabschnitt 1 (Mauer 8 im Sockelbereich) entnommen werden[89]. Bei allen Fayencescherben handelt es sich um sehr kleinteilige Fragmente, die möglicherweise mehrfach verlagert sind.

I.16.2. Fundmaterial

Aus dem Komplex am Rosa-Luxemburg-Platz stammen insgesamt vier Scherben mit einem Gesamtgewicht von 14 g, die sich auf 3 Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 385** bis **387**, Fundtafel 66). Im Falle von **Nr. 387** handelt es sich um einen italienischen Import, bei den restlichen Scherben um Manufakturerzeugnisse (vgl. das Kapitel „Italienische Importe“).

I.16.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[89] Freundlicher Hinweis zu dem Auftreten der Fayencen in dieser Maßnahme durch den Ausgräber Dr. T. Liebert. Für eine genauere Ausführung zur Befundsituation vgl. Liebert 1999, 136–137.

I.17. Peter-Vischer-Straße 1, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0004

I.17.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

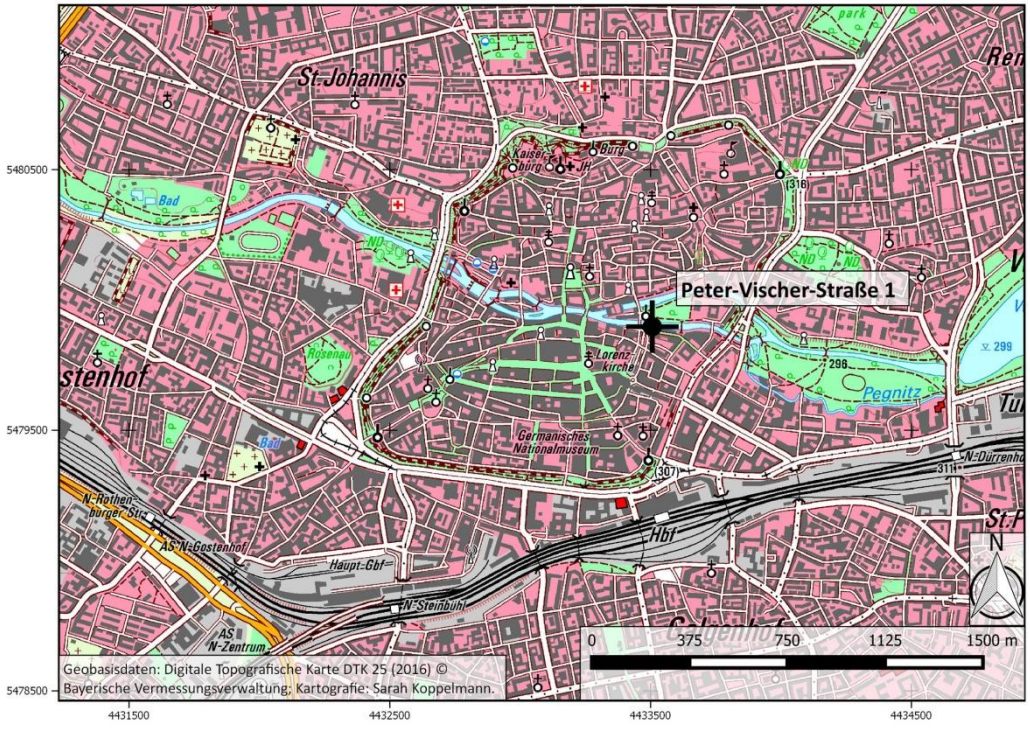
Im Osten der Altstadt, unweit der Pegnitz, liegt die Peter-Vischer-Straße. Die Ausgrabung wurde in der Hausnummer 1 unter der Grabungsleitung von J. P. Zeitler, gemeinsam mit Studenten und Ehrenamtlichen, zwischen dem 23. Mai und dem 11. Juni 2000 durchgeführt[90]. Anlass der Maßnahme waren Sanierungsarbeiten an dem Gebäude durch den Eigentümer[91].
Zu den Funden und Befunden – die in Zusammenhang mit der Buntmetallherstellung gebracht werden können – wurde eine Magisterarbeit angefertigt[92]. Diese bezieht sich allerdings auf die älteren Funde, während die einzige Fayence (**Nr. 390**) aus einem „nachgießerzeitlichen", neuzeitlichen Kontext stammt (Schutt- bzw. Planierschicht)[93].

I.17.2. Fundmaterial

Aus dem Komplex der Peter-Vischer-Straße 1 wurde lediglich eine Scherbe in Form eines weitgehend erhaltenen Kerzenhalters (97 g) geborgen (**Nr. 390**, Fundtafel 67).

I.17.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[90] Technisches Tagebuch, angefertigt durch J. P. Zeitler M.A.
[91] Zeitler 2001, 151.
[92] Vgl. „Eine Buntmetallwerkstatt in Nürnberg. Die Grabung Peter-Vischer-Straße 1" von J. Linke M.A.
[93] Für Ausführungen zur Historie des Gebäudes in der Peter-Vischer-Straße 1 vgl. Schwemmer 1961, 142–144.

I.18. Uhland- und Grünewaldstraße, Gmkg. Gärten h. d. V., M-2012-616-1_2

I.18.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

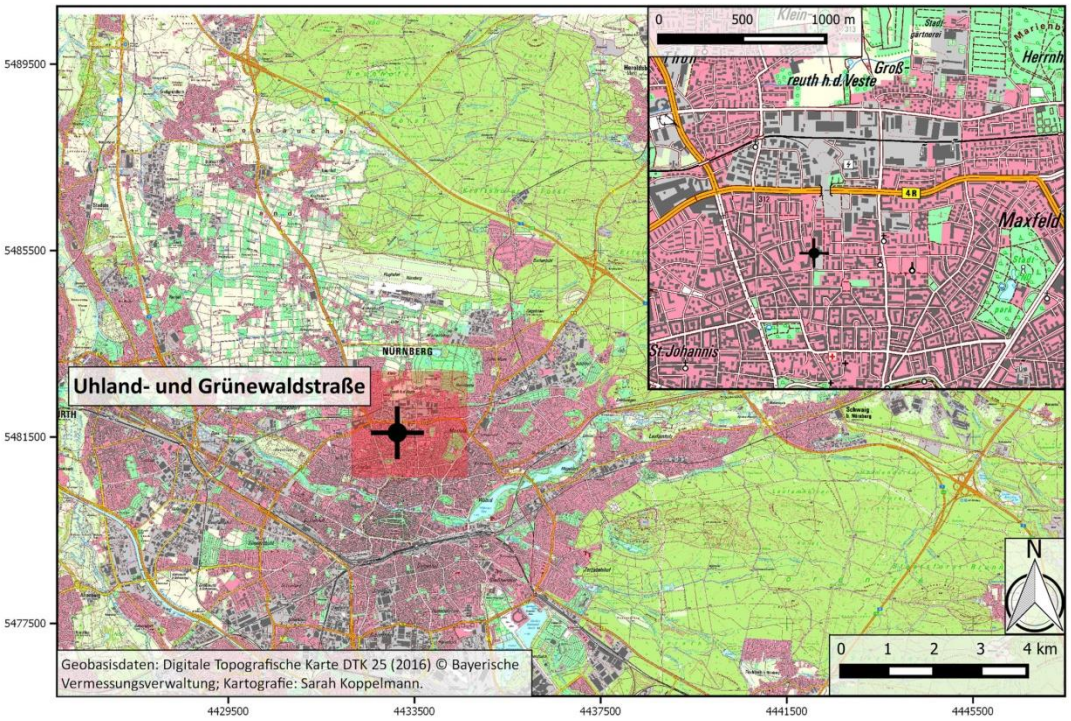
Die Uhland- und die Grünewaldstraße liegen nördlich des Altstadtrings, allerdings noch südlich des Nordrings.
Bei der Maßnahme handelte es sich um eine baubegleitende Beobachtung im Zuge der Verlegung von Fernwärmeleitungen. Die Bodeneingriffe fanden zwischen dem 2. April und dem 22. Oktober 2012 statt[94]. Die einzige Fayencescherbe dieser Maßnahme wurde aus Schnitt 1 geborgen.

I.18.2. Fundmaterial

Aus dem Komplex wurde lediglich eine Manufakturfayence (4 g) inventarisiert (**Nr. 389**).

I.18.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[94] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 1–3.

I.19. Pfeifergasse 7, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0007

I.19.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Pfeifergasse liegt im Bereich der Lorenzer Altstadt, nahe dem Färbertor. Bereits in reichsstädtischer Zeit wurde der Name geführt, seit 1809 folgte dann die amtliche Einführung Pfeiffergäßlein, um 1870 bürgerte sich schließlich die Bezeichnung Pfeifergasse ein[95]. In unmittelbarer Nachbarschaft, im Bereich der Hausnummer 9, kam es ebenfalls zu Bodeneingriffen, bei denen sich Fayencen bergen ließen (vgl. Komplex „28. Pfeifergasse 9“).

Im Jahre 2001 wurde unter der Leitung von J. P. Zeitler die Ausgrabung im Bereich der Hausnummer 7 durchgeführt, Anlass war die Sanierung des Gebäudes. Die obersten Schichten erwiesen sich als bereits gestört, dennoch konnten große Fundmengen geborgen werden. Im August und September 2001 wurden schließlich die verbliebenen Befunde freigelegt und dokumentiert[96]. Wie beim Komplex „20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6“ wurde die Grabungsdokumentation von C. Thomas im Auftrag der UD aufbereitet und zu historischen Hintergründen sowie zur Datierung der Funde und Befunde geforscht. Besonders das Bestimmen der Warenarten durch einen systematischen Katalog erleichterte die Suche nach den Fayencescherben in den Fundkisten.
Bei den Fayencefunden aus der Pfeifergasse 7 handelt es sich meist um Lesefunde. Lediglich **Nr. 402** (Schicht 2) und **Nr. 401** (Schicht 3) konnten Planierschichten zugeordnet werden, welche allerdings Fundmaterial vom 15./16. bis zum 18./19. Jahrhundert enthielten. Die Lesefunde gehören zu „Schicht 1“ und stammen damit aus den bereits erwähnten, obersten und damit gestörten Schichten.

Auf der Uraufnahme von 1811 ist die Pfeifergasse 7 mit L1236 bezeichnet (vgl. Abbildungsanhang). Zwar lassen sich die Funde stratigrafisch nicht oder nur schwer einordnen, doch fanden bereits Forschungen zu dem Gebäude statt. Auf diese Weise konnten die Bewohner zumindest einer handwerklich tätigen Schicht zugeordnet werden. So befand sich das Gebäude 1797 in Besitz von Herrn Port, dann Herrn Groß[97]. Im Adressbuch von 1812 ist Barbara Großin verzeichnet[98]. 1817 erwarb das Anwesen schließlich Stefan Meier, ehe er es 1827 an den Thomas Rötter verkaufte, 1830 wird Konrad Heinrich Schmid unter der Adresse genannt, 1869 dessen Witwe[99]. Alle genannten Personen werden in den Adressbüchern als Seifensieder und/oder als Lichterzieher bzw. als deren Witwen bezeichnet. Nach W. Schwemmer datiert der Kern des Gebäudes noch in das 16. Jahrhundert, erfuhr allerdings im Laufe der Jahre zahlreiche Umbauten, sodass der wesentliche Teil aus dem 19. Jahrhundert stammt[100].

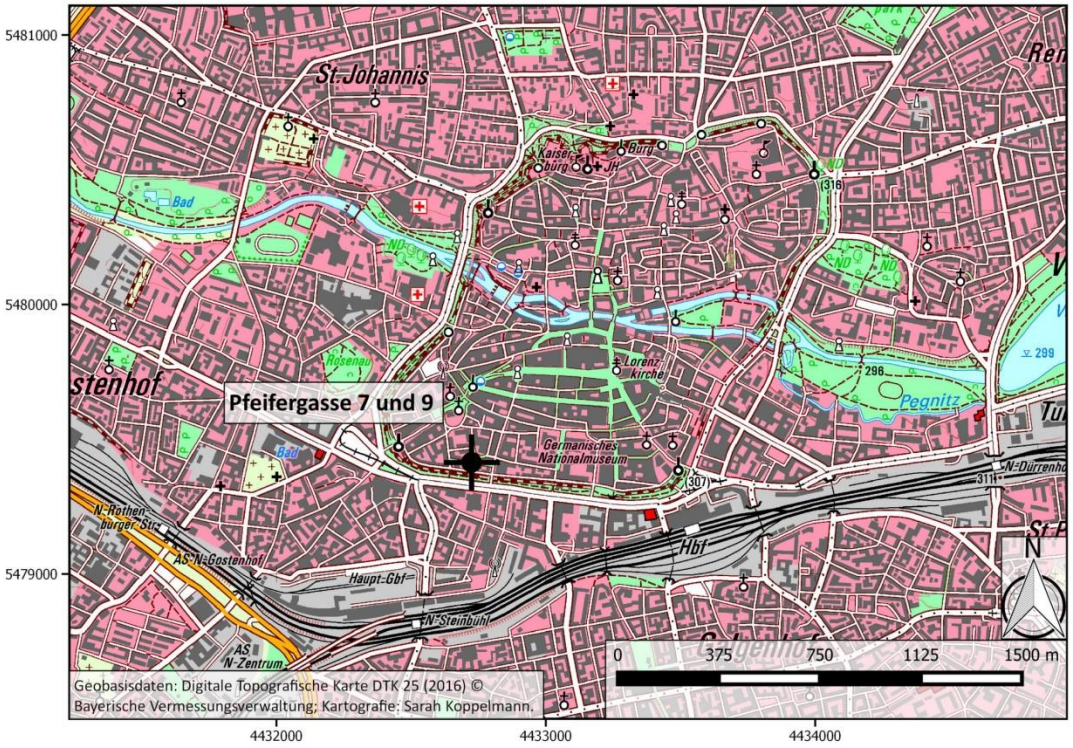
I.19.2. Fundmaterial

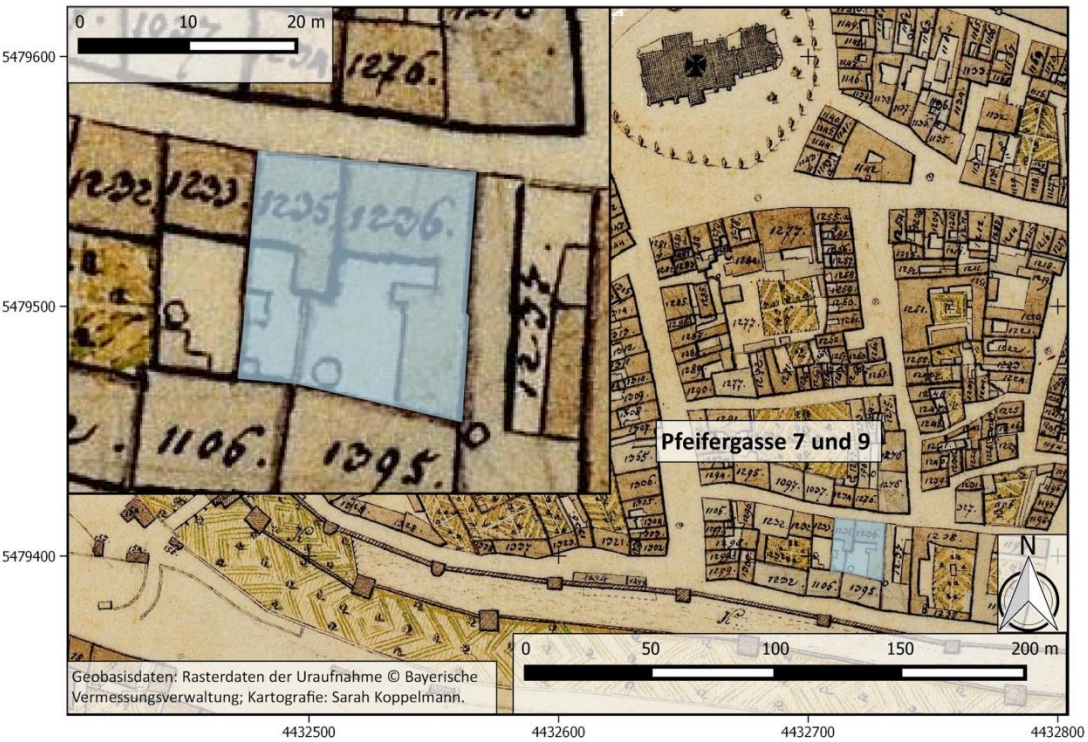
Die 14 Fayencescherben wiegen 190 g und lassen sich 13 Gefäßeinheiten zuordnen (**Nr. 390** bis **402**, Fundtafeln 68 und 69). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.19.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation und die Rechercheergebnisse von C. Thomas werden in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[95] Diefenbacher u. a. 2011, 422.
[96] Grabungsdokumentation, Teil A – Allgemeine Daten, 3.
[97] Schwemmer 1970, 146.
[98] Adressbuch 1812, 96.
[99] Schwemmer 1970, 146.
[100] Vgl. Schwemmer 1970, 146–147.


5481000
5480000
5479000
St. Johannis
Kaiserburg
Burg
Bad
Rosenau
stenhof
Pfeifergasse 7 und 9
Lorenz Kirche
Pegnitz
Germanisches Nationalmuseum
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenho
0 375 750 1125 1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4432000
4433000
4434000


5479600
5479500
5479400
0 10 20 m
1276.
1106.
1295.
Pfeifergasse 7 und 9
0 50 100 150 200 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4432500
4432600
4432700
4432800

I.20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6, Gmkg. Himpfelshof, Sammlungsnummer 0006

I.20.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Kleinweidenmühle liegt am westlichen Pegnitzgrund, im Stadtteil Himpfelshof. Der Name rührt von der ehemals dort befindlichen Kleinweidenmühle her[101].

Die Maßnahme erfolgte 2001 unter der Grabungsleitung von J. P. Zeitler. Betroffen von der Ausgrabung waren die Grundstücke Kleinweidenmühle 2, 4 und 6. Es fanden im Innenbereich der Hausnummer 6 und in der Freifläche des ehemaligen Anwesens Hausnummer 2 Untersuchungen statt, im Bereich der Kleinweidenmühle 4 erfolgte die Aufnahme eines Profils[102].
Eine erste Auswertung der Ausgrabung erfolgte bereits durch C. Thomas. Wie schon bei der Pfeifergasse 7 wurde außerdem im Auftrag der UD ein Katalog mit Fotos von C. Thomas angelegt, der Aufschluss über den Anteil der verschiedenen Warenarten gibt. Dies erleichterte auch in diesem Fall die Bearbeitung des Komplexes bzw. erlaubte ein gezieltes Herausgreifen der Scherben aus den Fundkartons.

Im Falle der Fayencen **Nr. 403**, **404**, **406**, **408** und **409** handelt es sich um Lesefunde. Die Scherben **Nr. 410** und **411** wurden der Schicht 2 j (= Auffüllung in Schnitt 7), **Nr. 412** der Schicht 2 x (= Wand- und Deckenabbruch, Schnitt 7) und **Nr. 405** sowie **407** der Schicht 4 g, h, j (= Schwemmsand) entnommen.

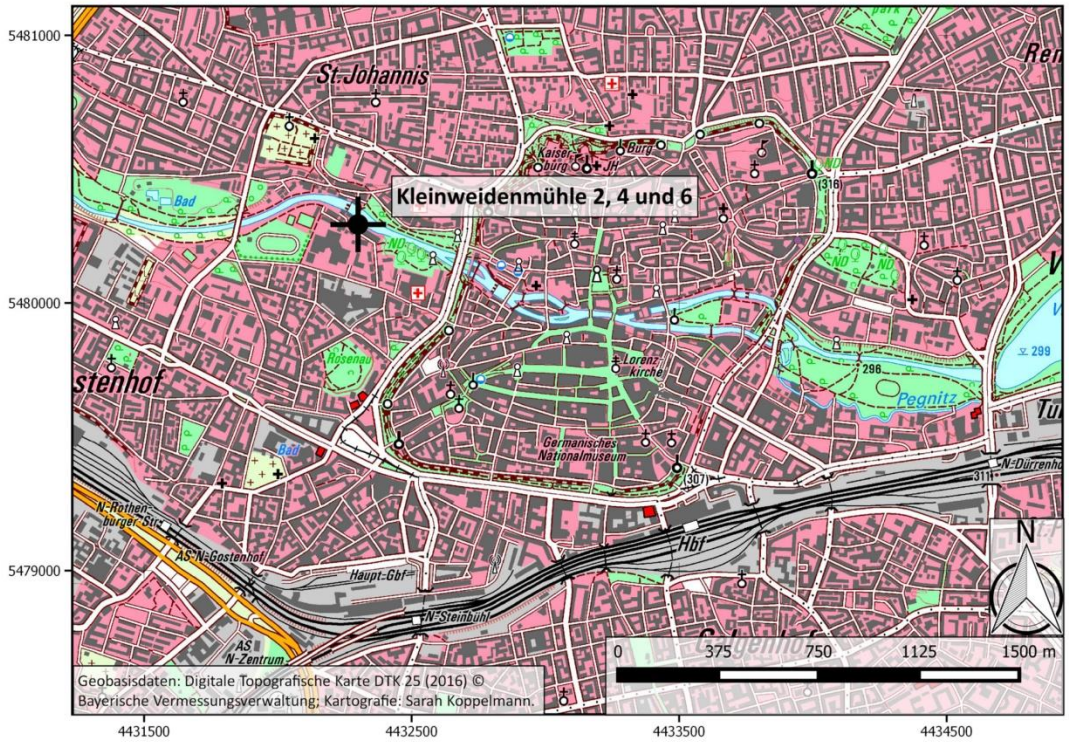
I.20.2. Fundmaterial

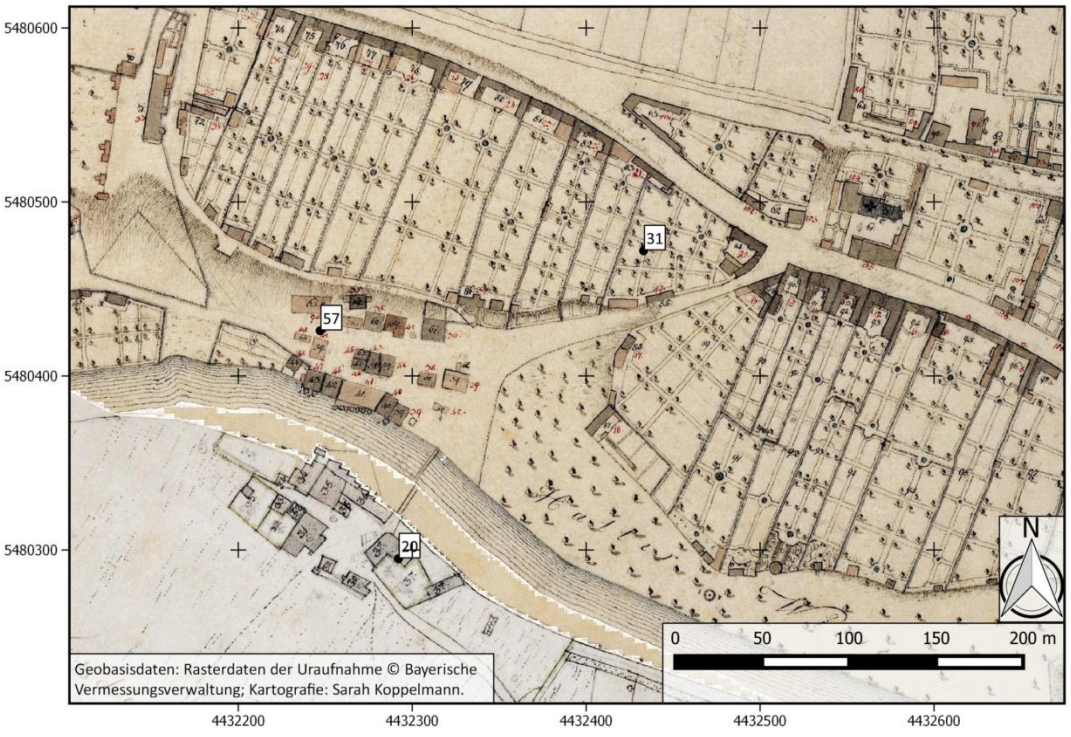
Bei der Ausgrabung konnten insgesamt 13 Fayencescherben mit einem Gesamtgewicht von 762 g geborgen werden, die sich elf Gefäßeinheiten zuordnen lassen (**Nr. 403** bis **412** sowie **1313**, Fundtafeln 70 bis 72). Mit Ausnahme von **Nr. 406** handelt es sich um Manufakturware. Die Tischvase (?) **Nr. 406** gehört zur polychromen Applikationsware (vgl. das Kapitel „Polychrome Applikationsware“).

I.20.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation und die Rechercheergebnisse von C. Thomas werden in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[101] 1541 wurde in der Kleinweidenmühle eine Papiermühle eingerichtet. Ende des 18. Jh. erfolgte ein Umbau des Mühlenkomplexes. 1787 kam es zu einem starken Hochwasser, das für große Schäden sorgte, 1807 ging die Produktion zurück und 1832 wurde schließlich die Produktion eingestellt und die Papiermühle in ein Sägewerk umgewandelt. Später erfolgte eine Nutzung als Hammerwerk, im Zweiten Weltkrieg wurden die Wasserkraftanlagen zerstört. Grabungsdokumentation, Teil A – Bericht, 6–8.
[102] Grabungsdokumentation, Teil A – Bericht, 11.


Kleinweidenmühle 2, 4 und 6
St.Johannis
Germanisches Nationalmuseum
Lorenz kirche
Pegnitz
Rosenau
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.


31
57
20
5480600
5480500
5480400
5480300
4432200
4432300
4432400
4432500
4432600
0 50 100 150 200 m
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.21. Mostgasse 9, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0009

I.21.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

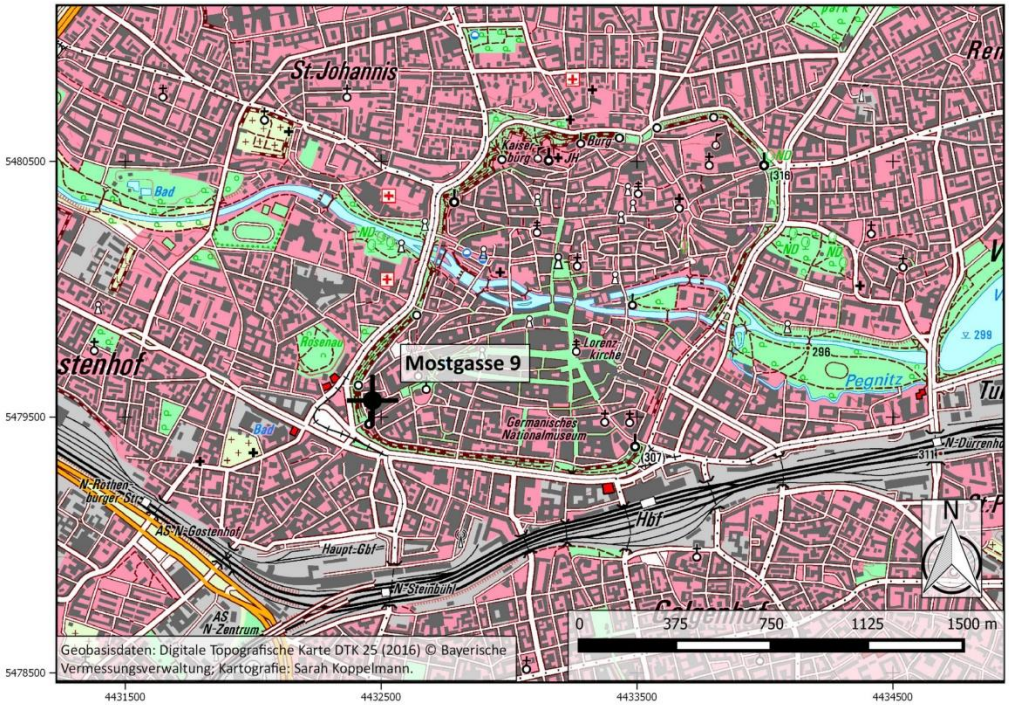
Die Mostgasse 9 liegt im Bereich der Lorenzer Stadt, am Fürther Tor. Unter der Leitung von J. P. Zeitler wurde zwischen dem 2. Februar und dem 24. April 2002 eine Ausgrabung durchgeführt[103]. Die Altstadtfreunde Nürnberg e. V. waren seit 1999 Besitzer des Gebäudes und planten eine Sanierung, worin auch der Anlass der Maßnahme begründet liegt[104]. Eine Bearbeitung des Fundkomplexes erfolgte bereits durch S. Gresse im Rahmen ihrer Magisterarbeit[105].
Das Gebäude Mostgasse 9 datiert im Kern in das späte 16. und 17. Jahrhundert[106], was zeitlich zu den Fayencefunden passt. Da ein Befundkontext für diese Erzeugnisse nicht festgestellt werden kann, muss allerdings auch eine weiträumige Verlagerung in Betracht gezogen werden.

I.21.2. Fundmaterial

Aus dem Fundkomplex konnten zwei Fayencescherben bzw. Gefäßeinheiten mit einem Gewicht von 15 g sowie ein etwaiges Muffelfragment mit einem Gewicht von 92 g inventarisiert werden (**Nr. 413** bis **415**, Fundtafel 73). Es handelt sich bei den Fertigerzeugnissen um „frühe Fayencen“, zu deren Herstellungsort und -zeit in den Kapiteln „Italienische Importe“ und „Weitere Gefäße mit Blaudekor“ nähere Ausführungen erfolgen.

I.21.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[103] Technisches Tagebuch von J. P. Zeitler.
[104] Gresse 2015, 107.
[105] Vgl. Gresse 2015. Das Anwesen der Mostgasse 9 samt ehemaligen Besitzern wird bei W. Schwemmer beschrieben. Vgl. Schwemmer 1961,131–132.
[106] Fehring/Ress/Schwemmer 1977, 237.

I.22. Tetzelgasse und Theresienstraße, Gmkg. Sebald, Sammlungsnummer 0011

I.22.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Der Fundort liegt in der Sebalder Altstadt, unweit der Nürnberger Burg. Bereits seit dem 16. Jahrhundert war die Bezeichnung „Hinter dem Tetzel(hof)“ bekannt, allerdings erfolgte die amtliche Umbenennung in Tetzelgasse erst im Jahre 1809[107]. Ein Teil der Funde stammt außerdem von der heutigen Theresienstraße. Diese wurde in reichsstädtischer Zeit auch als Egidiengasse, teilweise mit Zusatz „St.“ sowie als Gildengasse, Dielinggasse oder Dillinggasse geführt. Die amtliche Umbenennung in Dielinggasse erfolgte ebenfalls im Jahre 1809, seit 1833 ist die Bezeichnung Theresienstraße gültig[108].

Die archäologische Ausgrabung wurde durch die Arbeitsgemeinschaft Dr. U. Pfauth (Faustus, Büchenbach) und Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum übernommen[109]. Die Durchführung der Maßnahme erfolgte im Wesentlichen vom 11. November 2002 bis zum 31. März 2003; weitere Dokumentationsarbeiten kamen zwischen dem 23. April und dem 13. Mai 2003 hinzu[110]. Die Schnitte lagen auf den Grundstücken Theresienstraße 9, 11, 13 und 15 sowie Tetzelgasse 1, 2, 7, 9 und 11[111].
Die Fayencen **Nr. 446** bis **449** wurden aus der Latrinenverfüllung Befund 600/604 geborgen (Objekt 49). Bei Befund 637 und 638 (**Nr. 430** und **431**) handelt es sich ebenfalls um Verfüllungen von Objekt 49. In der Beschreibung wird erwähnt, dass diese noch 1 m tiefe, gemauerte Latrine in eine ältere Zisterne gesetzt wurde. Die Beschreibung der Außenmauern lautet wie folgt: „Oberer Teil einschaliges Quadermauerwerk, im Läuferverband gesetzt, Ausgleichslagen mit Dachziegelbruch, durchgehend annähernd gleich hohe Steinlagen.“[112] Abgesehen von dem Krug **Nr. 449** handelt es sich lediglich um einzelne und kleinteiligere Fayencescherben, die sich der Latrine entnehmen ließen.
Nr. 450 und **451** wurden aus Verfüllschichten von Objekt 44 geborgen; dieses wird im Befundbuch als aus Ziegeln aufgebautes, „modernes Wasserbecken“ bezeichnet. Sowohl Objekt 44 wie auch Objekt 49 befinden sich auf der Parzelle Theresienstraße 9[113]. Auf der Uraufnahme von 1811 befindet sich in dem entsprechenden Bereich das Gebäude S 572 (vgl. Abbildungsanhang). Das ehemals dort stehende sogenannte „Haus zu den blauen Vögeln“ wird bereits 1933 in Aussehen und Ausstattung durch F. T. Schulz beschrieben[114].
Die Fayencen aus Objekt 44 und 49 datieren in das 18. Jahrhundert bzw. in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von 1761 bis 1808 gehörte das Anwesen der „Konsulent Isaac von Peyerschen Stiftung für Pfarrers- und Schuldieners-Witwen.“[115] Im Jahre 1808 erwarb der Bayerische Staat das baufällige Gebäude und es sollten die „[…] Geschäftslokale der Kgl. Polizeidirektion vom Rathaus hineinverlegt […]“ werden[116]. Aufgrund statischer Probleme kam es allerdings ab 1811 zunächst zu umfangreichen Ab- bzw. Umbauten, 1813 bezog die Polizeidirektion schließlich das Anwesen[117]. Bereits im Jahre 1821 wurde das Gebäude wieder an den Königlich Bayerischen Stadtkommissär und Regierungsrat Johann Georg Eberhard Faber

[107] Diefenbacher u. a. 2011, 529.
[108] Vgl. Diefenbacher u. a. 2011, 532; Adressbuch 1812, 21.
[109] Vgl. Scherbaum 2004a und 2004b.
[110] Bereits im Sommer 2002 wurde in diesem Bereich eine Sondage unter der örtlichen Grabungsleitung von K. Kehrer durchgeführt: Scherbaum 2004b, 223.
[111] Grabungsbericht ARGE Dr. U. Pfauth (Faustus, Büchenbach) und Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 4.
[112] Objektbuch, Dr. U. Pfauth (Faustus, Büchenbach) und Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, Objektnummer 49. Die Objektnummer 49 beinhaltet zahlreiche Verfüllungen, Balkenlager und Außenmauern (Befunde 442, 578–581, 487, 589–605, 637, 638 sowie 1158).
[113] Im Bereich Theresienstraße 9 war nach Ausführungen von J. Scherbaum die Befundlage am dichtesten, sodass sich mehrere Bebauungsphasen nachweisen ließen. Scherbaum 2004b, 226.
[114] Hier finden sich zudem Zeichnungen zur Fassade vor 1821, nach 1821 sowie Grundrisse und Querschnitte. Vgl. Schulz 1933, 774–778.
[115] Schulz 1933, 770.
[116] Schulz 1933, 771.
[117] Noch im Adressbuch von 1812 ist unter dem Anwesen S 572 zwar die Polizeidirektion verzeichnet, jedoch mit „(noch nicht bezogen)“ ergänzt. Adressbuch 1812, 21.
Im Jahre 1819 findet sich unter der Parzelle das „Polizeibureau“ verzeichnet. Adressbuch 1819, 21.

verkauft[118]. Zwar kam es 1945 zur Zerstörung des Gebäudes Theresienstraße 9[119], dank einer Fotoaufnahme aus dem Jahre 1935 kann man sich dennoch einen Eindruck vom ehemaligen Erscheinungsbild verschaffen[120]. Auskunft über das Aussehen der Fassade in der erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, die im Hinblick auf die Datierung der Fayencen relevant ist, bietet außerdem ein Detail aus dem Prospekt der St. Egidiengasse von J. A. Delsenbach[121].

Gerade im Falle der Tetzelgasse ist die Fundmenge aus Verfüllschichten des Zweiten Weltkrieges erheblich. **Nr. 416** bis **429**, **432**, **433**, **437**, **439** sowie **Nr. 441** bis **445** gehören zu den Objekten 2, 5, 55 und 98. Diese Befunde wurden allesamt auf Fläche 1 dokumentiert, die Funde liegen somit im Bereich der ehemaligen Hausnummern 9 und 11. Unklar ist, ob die geborgenen Fayencen mit den ehemaligen Anwohnern und Besitzern der Gebäude in Verbindung gebracht werden können. Wahrscheinlicher ist vielmehr, dass es sich um eine Sammlung handelt, die noch bis zur Bombardierung Nürnbergs im Zweiten Weltkrieg bestanden hat (vgl. die Kapitel „Befundsituation. Lesefunde und Scherben aus Störungen und modernen Planierungen“ sowie „Bemerkungen zum Befundkontext und funktionalen Zusammenhängen. Fayencen als Sammlerstücke“)[122].
Auf der Uraufnahme von 1811 sind in diesem Bereich die Anwesen S 588 und 589 verzeichnet, wobei die Zahl 588 nicht auf der Uraufnahme vermerkt, durch die vorhandene Reihung allerdings anzunehmen ist (vgl. Abbildungsanhang).
Zwar wird – wie bereits oben angeführt – davon ausgegangen, dass es sich bei den Funden aus dem Kriegsschutt um jüngst in den Boden gelangte Sammlungsgegenstände handelt, dennoch soll kurz auf die Geschichte der Anwesen eingegangen werden. Unter der Hausnummer S 588 ist in den Jahren 1812, 1819 und 1823 ein Johann Conrad Bauer aufgeführt, 1829 findet sich Ana Ursula Bauer und 1837 wird die Polsterin „Mar. Hel. Anna (ledigen Standes)“ genannt[123].
Für das Gebäude S 589 erfolgte bereits im Jahre 1508 eine schriftliche Erwähnung[124]. Deutlich interessanter für die Fayencen ist allerdings die Nutzung des Anwesens im 18. und 19. Jahrhundert. Im Adressbuch von 1812 ist der Bierwirt J. Guth verzeichnet, 1819 gar mit dem Namen seiner Schenke („Bierwirth zum goldenen Einhorn“)[125]. C. C. Nopitsch beschreibt die Lage der Wirtschaft „Das goldne Einhorn“ ungenau mit den Worten „Hinter dem Tetzel“[126]. Für das Jahr 1823 ist unter der Parzelle S 589 Johann Abraham Dannhäuser (ebenfalls „Bierwirth zum goldnen Einhorn“) verzeichnet. Zu seinem Besitz gehört außerdem die Nummer S 587. Im Adressbuch von 1829 findet sich unter S 589 zwar noch J. A. Dannhäuser, doch wird zudem das Wirtshaus „zum geharnischten Männlein“ genannt. Zusätzlich erfolgt die Erwähnung, dass sich in seinem Besitz auch die Parzelle S 587 befände; unter dieser Hausnummer ist der Zusatz „(zum goldenen Eichhorn)“(?) beigefügt[127]. In einer Übersicht zur Lage der Nürnberger Wirtshäuser im Adressbuch der Stadt von 1819, wird der Bierwirt zum Wirtshaus „Goldene Einhorn“ unter der Parzelle S 587, für S 589 der „Bierwirth zum geharnischten Männlein“ geführt[128]. Bereits C. C. Nopitsch nennt ein Wirtshaus „Zum geharnischten Männlein“, welches auf dem Bonersberg gelegen ist[129]. Im Adressbuch von 1837 treten ähnliche Nennungen auf, so ist unter der Parzelle S 589 ein „Meier, Gabr.“ verzeichnet. Als Beruf wird „Wirth zum geharnischten Männlein“ angeführt und beigefügt, dass ihm das Anwesen S 587 gehöre, unter welchem er namentlich genannt und als „Wirth zum goldenen Eichhorn“ bezeichnet wird[130]. Es handelt sich

[118] Schulz 1933, 771–772. Vgl. Adressbuch 1823, 25.
[119] Auf dem Schadensplan der Stadt Nürnberg von 1945 ist das Gebäude mit „ausgebrannt“ gekennzeichnet. Vgl. Schiermeier 2006, 164–165.
[120] Vgl. Schwemmer 1972, Tafel 40, b.
[121] Vgl. Schulz 1933, 771.
[122] Der Bereich Tetzelgasse 9 und 11 ist auf dem Schadensplan der Stadt Nürnberg von 1945 mit „total beschädigt“ gekennzeichnet. Vgl. Schiermeier 2006, 164–165.
[123] Adressbuch 1812, 22; Adressbuch 1819, 22; Adressbuch 1823, 26; Adressbuch 1829, 31; Adressbuch 1838, 33.
[124] Es handelt sich um eine Kaufurkunde. Der Goldschmied Michel Engelstetter erwirbt mit seiner Frau Elsbeth das Anwesen. Schulz 1933, 626.
[125] Adressbuch 1812, 22. Adressbuch 1819, 22.
[126] Nopitsch 1801, 207.
Nicht verwechselt werden darf das Wirtshaus mit jenem im Herzwirthgäßlein. Letzteres führte ebenfalls den Namen „Das goldne Einhorn“. Vgl. Nopitsch 1801, 204.
[127] Vgl. Adressbuch 1823, 26; Adressbuch 1829, 31.
[128] Vgl. Adressbuch 1819, 116.
[129] Vgl. Nopitsch 1801, 207.
[130] Adressbuch 1837, 33.

also bei dem Anwesen S 589 möglicherweise eher um die Wohnorte der Wirte und nicht zwangsweise die Lage der Wirtshäuser.

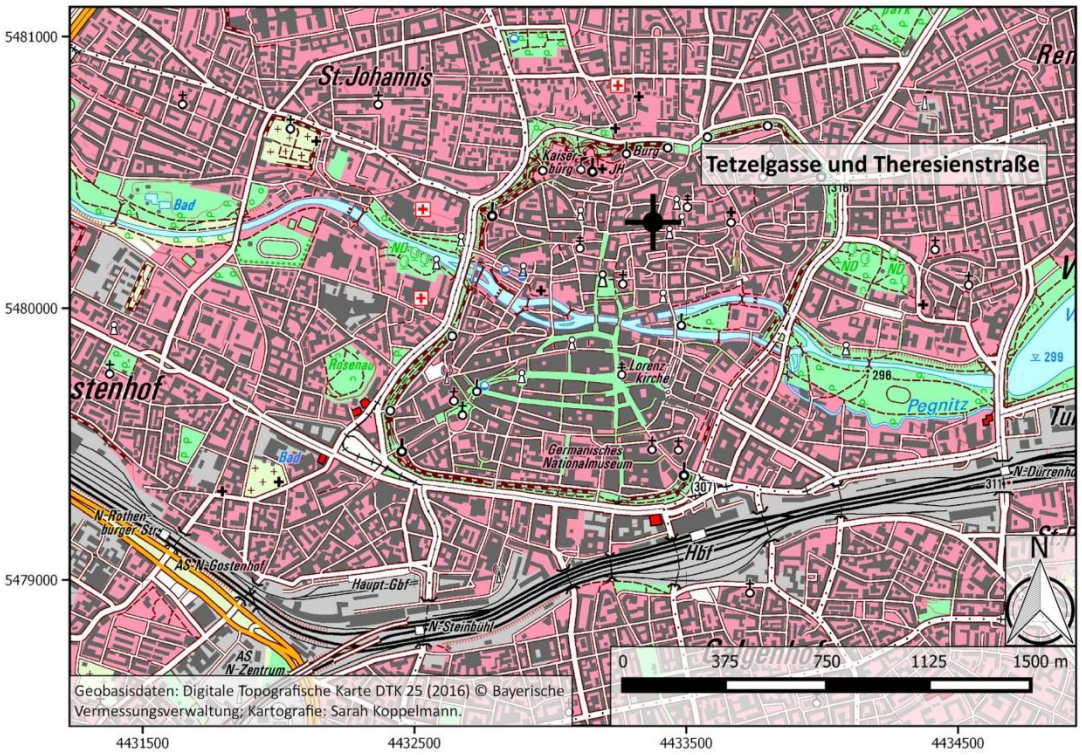
I.22.2. Fundmaterial

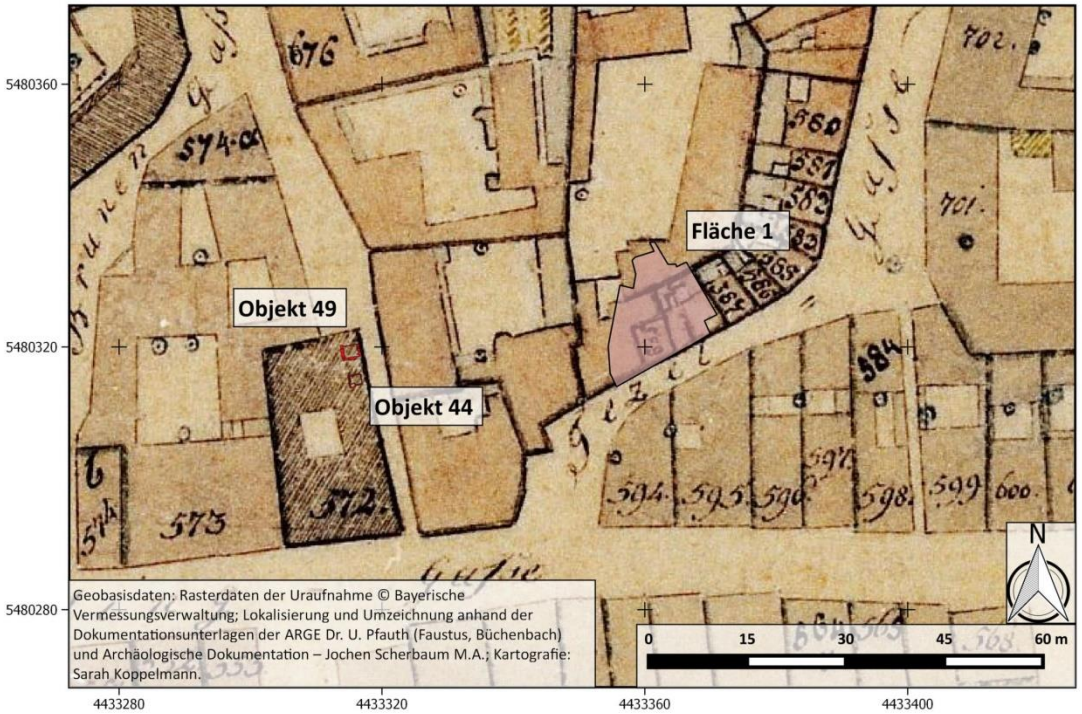
Insgesamt konnten 412 Fayencescherben mit einem Gesamtgewicht von 5298 g geborgen werde (**Nr. 416** bis **451**, Fundtafeln 74 bis 87). Es lassen sich 36 Gefäßeinheiten unterscheiden.
Ein Teil der Fayencen zeigt starke Einflüsse durch Hitzeeinwirkung, so weist die Glasur teilweise eine blasige und/oder schwarze sowie gräuliche Oberfläche auf. Diese Keramik stammt aus Planierungen, die Material aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs enthalten.
Bei den Erzeugnissen handelt es sich um Manufakturware, wobei besonders die Hausmalerarbeit **Nr. 424** (vgl. das Kapitel „Hausmalerarbeiten“) und der Umstand, dass mehrere Gefäße beinahe vollständig erhalten sind (**Nr. 424** und **427** bis **429**), hervorzuheben sind (vgl. das Kapitel „Bemerkungen zum Befundkontext und funktionalen Zusammenhängen. Fayencen als Sammlerstücke“)[131].

I.22.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[131] Vgl. Beitrag in einem Artikel zum Tag des offenen Denkmals: Koppelmann 2014.


Tetzelgasse und Theresienstraße
St. Johannis
stenhof
Rosenau
Lorenz Kirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
Bad
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.


Fläche 1
Objekt 49
Objekt 44
5480360
5480320
5480280
4433280
4433320
4433360
4433400
0 15 30 45 60 m
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der ARGE Dr. U. Pfauth (Faustus, Büchenbach) und Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum M.A.; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.23. Umbau und Erweiterung Wöhrl, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0019

I.23.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Von den Bodeneingriffen waren mehrere Parzellen zwischen der Dr.-Kurt-Schuhmacher-Straße, der Schlüsselstraße[132], der Vorderen Ledergasse sowie dem Ludwigsplatz betroffen. Der Fundort liegt also in der Lorenzer Stadt, nahe dem Ludwigstor. Die heutige Karl-Grillenberger-Straße nannte sich ehemals Waizengasse bzw. Waizenstraße (amtlich seit 1809 bis 1947)[133], was besonders bei der Recherche in den Adressbüchern und für die Verortung auf der Uraufnahme von Interesse war. Mit den Funden aus dem Komplex „9. Ludwigstraße 37“ sowie aus der Maßnahme „60. Jakobskirche“ liegen aus der unmittelbaren Umgebung Fayencen vor.

Die Ausgrabung „Umbau und Erweiterung Wöhrl“ wurde in den Jahren 2002 und 2003 durch die Firma ArcTron durchgeführt. Hierbei ließen sich eine Reihe an Fayencen bergen: **Nr. 452**, **461** und **462** stammen aus Befund 272 (= Brunnenverfüllung), **Nr. 463** und **464** aus Befund 180 (= Bottichverfüllung), **Nr. 456** wurde aus Befund 250 (= Bottichverfüllung), **Nr. 466** aus Befund 163 (= „Raum“) und **Nr. 467** aus Befund 193 (= Bottichverfüllung) geborgen.

Befund 272 liegt auf der ehemaligen Parzelle L 270 (vgl. die Kartierung im Abbildungsanhang). Für das Anwesen wurde bereits durch das Stadtarchiv Nürnberg eine Hausgeschichte rekonstruiert[134]. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts ist mit Johan Hoppers ein Bierwirt ansässig[135]. Im Adressbuch von 1812 ist „Joh. Albrecht Mayer“ verzeichnet, in den Jahren 1819 sowie 1823 findet ein „Joh. Andreas Claus“ Erwähnung, beide sind ebenfalls Bierwirte. In einer Übersicht (1819) zu Wirtshäusern auf der Lorenzer Seite ist unter ebendieser Parzelle ein „Bierwirth“, allerdings ohne Namensbezeichnung des Gasthauses genannt. Im Adressbuch von 1837 und 1842 ist „Käferlein, Johann, Wirth zum Weiherhaus“ verzeichnet[136]. Bereits C. C. Nopitsch erwähnt in seinem Werk von 1801 auf der Lorenzer Seite das Wirtshaus „Am Weiherhäuslein“, allerdings ohne genauere Ortsangabe[137].
Die Befunde 180, 193 und 250 liegen im Bereich der ehemaligen Hausnummer L 269 (vgl. die Kartierung im Abbildungsanhang). Da es sich bei den Bottichverfüllungen wohl um stärker verlagerte Fayencen von nur geringer Zahl handelt, unterbleibt eine Beschreibung der Historie.

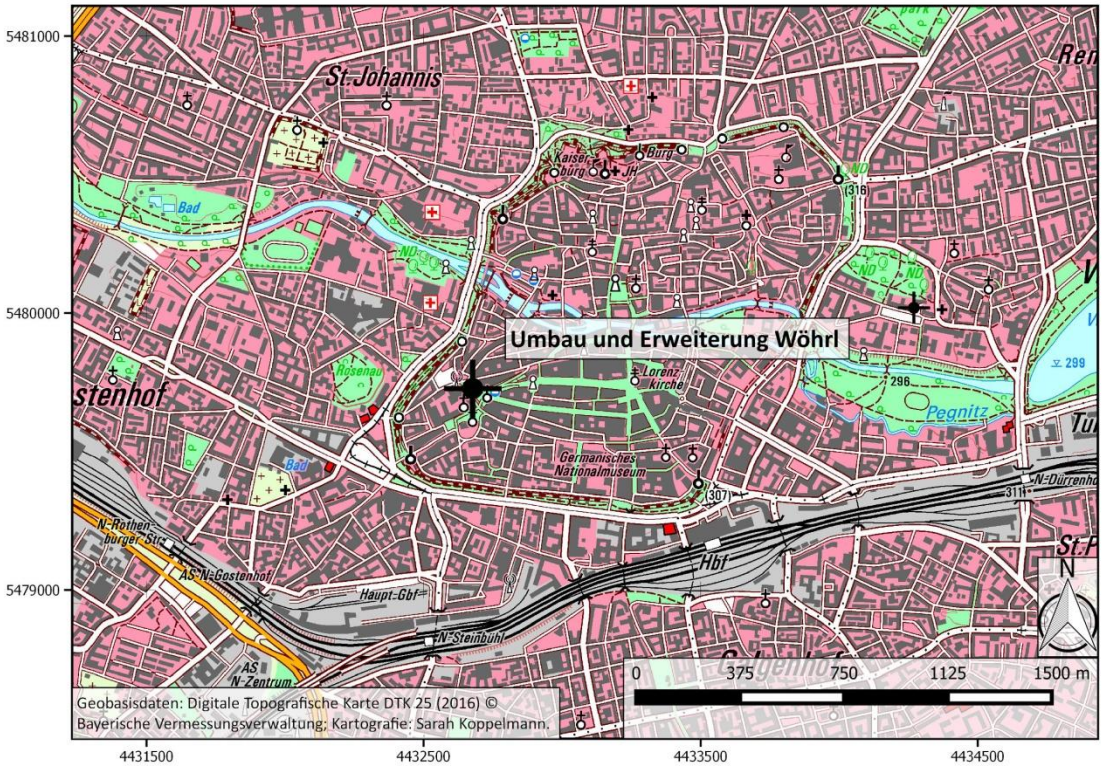
I.23.2. Fundmaterial

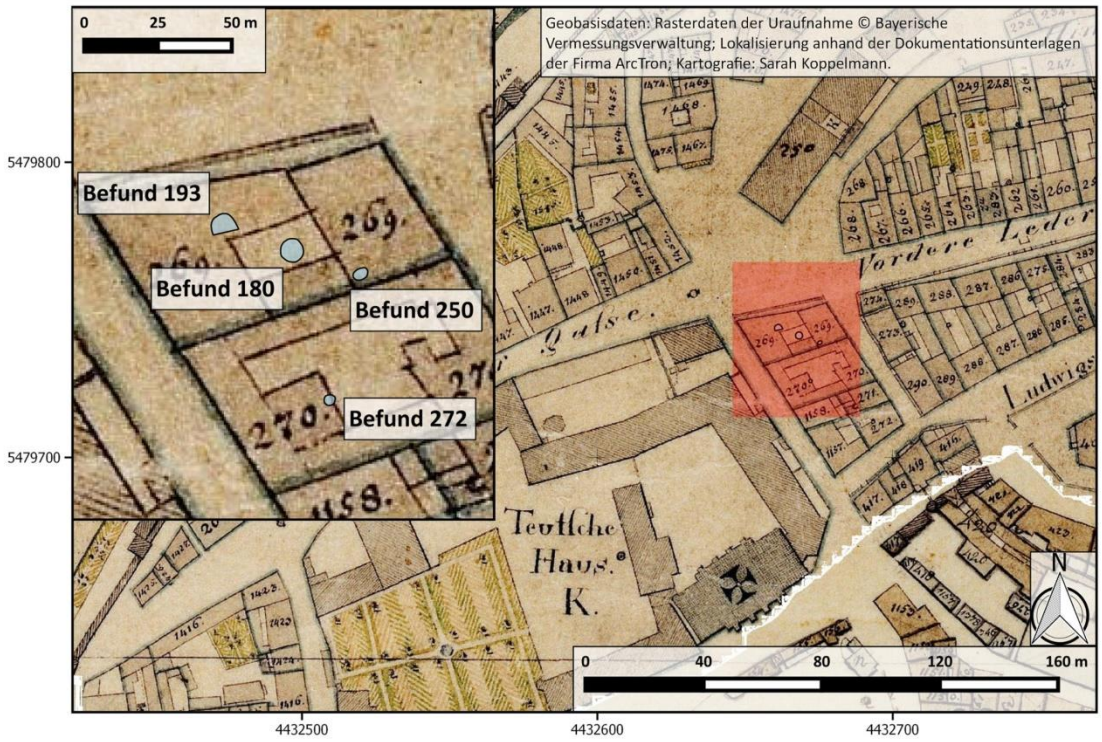
Bei der Maßnahme konnten insgesamt 25 Scherben bzw. 19 Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 592 g geborgen werden (**Nr. 452** bis **470**, Fundtafeln 88 und 89). Bei den Fayencen handelt es sich in erster Linie um Manufakturware. Die Kachelfragmente **Nr. 465**, **468** und **470** datieren vor der Inbetriebnahme der Nürnberger Manufaktur und weisen, wie das Gefäß **Nr. 469**, eine Kombination aus Blei- und Fayenceglasuren auf (vgl. das Kapitel „Fayencen des 16. bis 18. Jahrhunderts aus handwerklicher Produktion. Ofenkeramik“).

I.23.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[132] Die Bezeichnung Schlüsselstraße findet sich seit 1870. Die Dr.-Kurt-Schuhmacher-Straße ist erst seit 1972/73 als solche bezeichnet und ist daher (wie auch die Schlüsselstraße) nicht auf der Uraufnahme verzeichnet. Vgl. Diefenbacher u. a. 2011, 487.
[133] Diefenbacher u. a. 2011, 265.
[134] Vgl. Häuserbuch des Stadtarchivs (StadtAN GSI 175, Objektnummer 35315).
[135] Vgl. Häuserbuch des Stadtarchivs (StadtAN GSI 175, Objektnummer 35315), StadtAN B 17/ II, Nr. 272.
[136] Adressbuch 1812, 67; Adressbuch 1819, 69, 119; Adressbuch 1823, 85; Adressbuch 1837, 125, Adressbuch 1842, 99.
[137] Nopitsch 1801, 220


Umbau und Erweiterung Wöhrl
St.Johannis
Lorenz Kirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
0 375 750 1125 1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500


0 25 50 m
Befund 193
Befund 180
Befund 250
Befund 272
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung anhand der Dokumentationsunterlagen der Firma ArcTron; Kartografie: Sarah Koppelmann.
Teutsche Haus K.
0 40 80 120 160 m
5479800
5479700
4432500
4432600
4432700

I.24. Motterstraße 3, Gmkg. Eibach, Sammlungsnummer 0016

I.24.1. Lokalisierung

Die Motterstraße liegt etwa 6 km südsüdwestlich von der letzten Stadtbefestigung entfernt, in der Gemarkung Eibach. Bemerkenswert ist weniger das Auftreten einer einzelnen Fayencescherbe in Form eines Lesefundes, vielmehr der Umstand, dass diese weit außerhalb der letzten Stadtbefestigung geborgen wurde, auch wenn die Fayence auf vielfältige Art dorthin gelangt sein kann. Bei dem Fundort handelt es sich für das 18. und 19. Jahrhundert um keinen siedlungsfreien Bereich, hier befand sich ehemals das Dorf Eibach (vgl. Kartierung auf der Uraufnahme von 1821 im Abbildungsanhang). Noch im Jahr 1824 sind für die Ortschaft lediglich 41 Anwesen und 318 Bewohner verzeichnet[138].

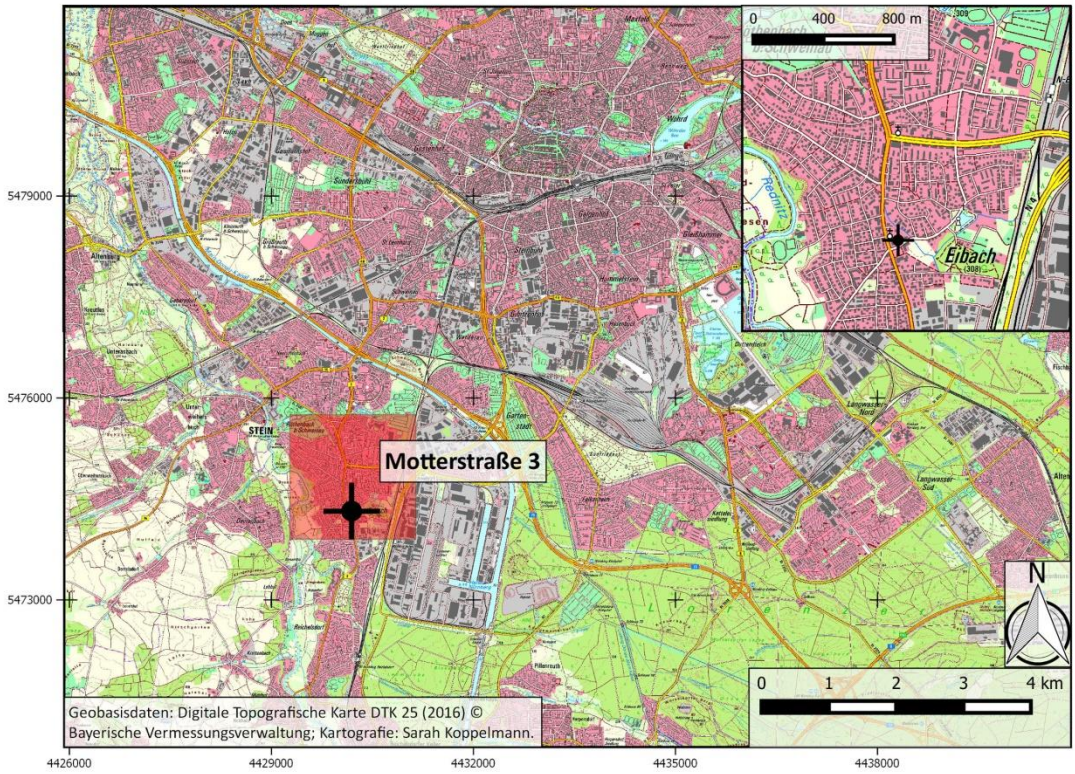
I.24.2. Fundmaterial

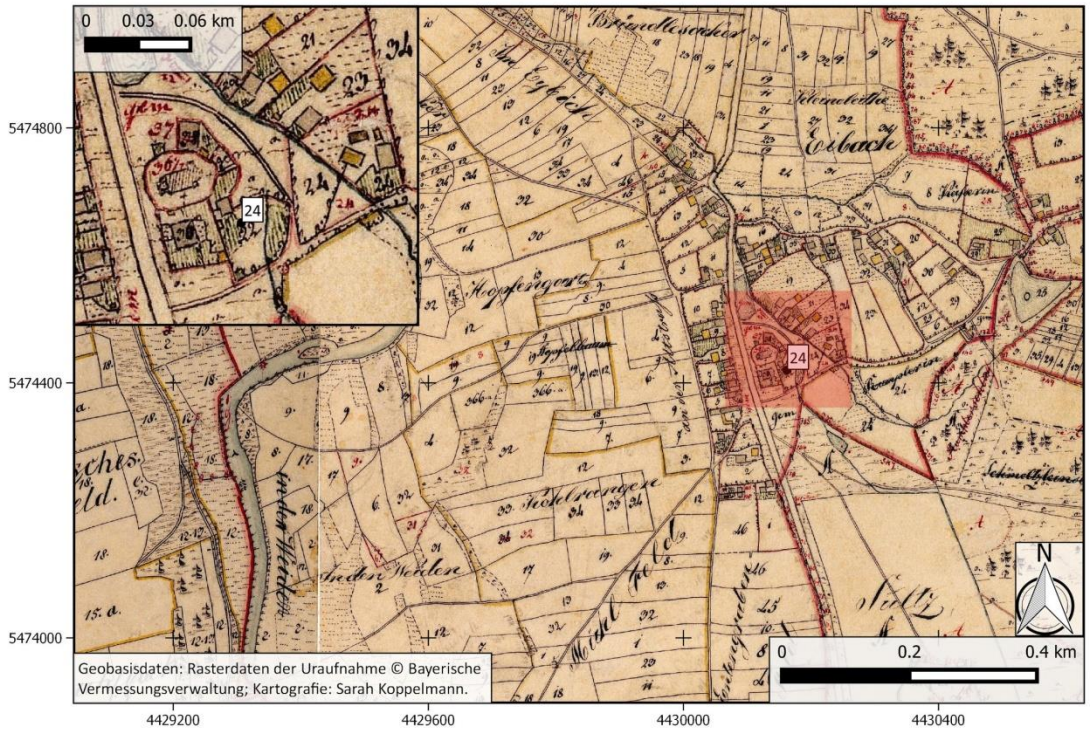
Aus diesem Komplex stammt lediglich ein sehr kleines Fragment von 1 g (**Nr. 471**). Es handelt sich um ein Manufakturerzeugnis.

I.24.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[138] Roth/Roth 1760, 88. Vgl. Ansicht von Eibach auf einem Kupferstich von C. Melchior und M. Roth aus der Zeit um 1760.


0 400 800 m
Eibach
Motterstraße 3
STEIN
N
0 1 2 3 4 km
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5479000
5476000
5473000
4426000
4429000
4432000
4435000
4438000


0 0.03 0.06 km
24
N
0 0.2 0.4 km
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5474800
5474400
5474000
4429200
4429600
4430000
4430400

I.25. Mühlgasse 1, Gmgk. Lorenz

I.25.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Etwa 4 km westnordwestlich von der letzten Stadtbefestigung entfernt befindet sich die Mühlgasse. Zwischen dem 4. August und dem 5. September 2003 wurden im Bereich der Hausnummer 1 Ausgrabungen durch die Firma ArcTron durchgeführt. Anlass für die Maßnahme war der Umbau des bestehenden Gebäudes in ein Wohn- und Geschäftshaus.[139].

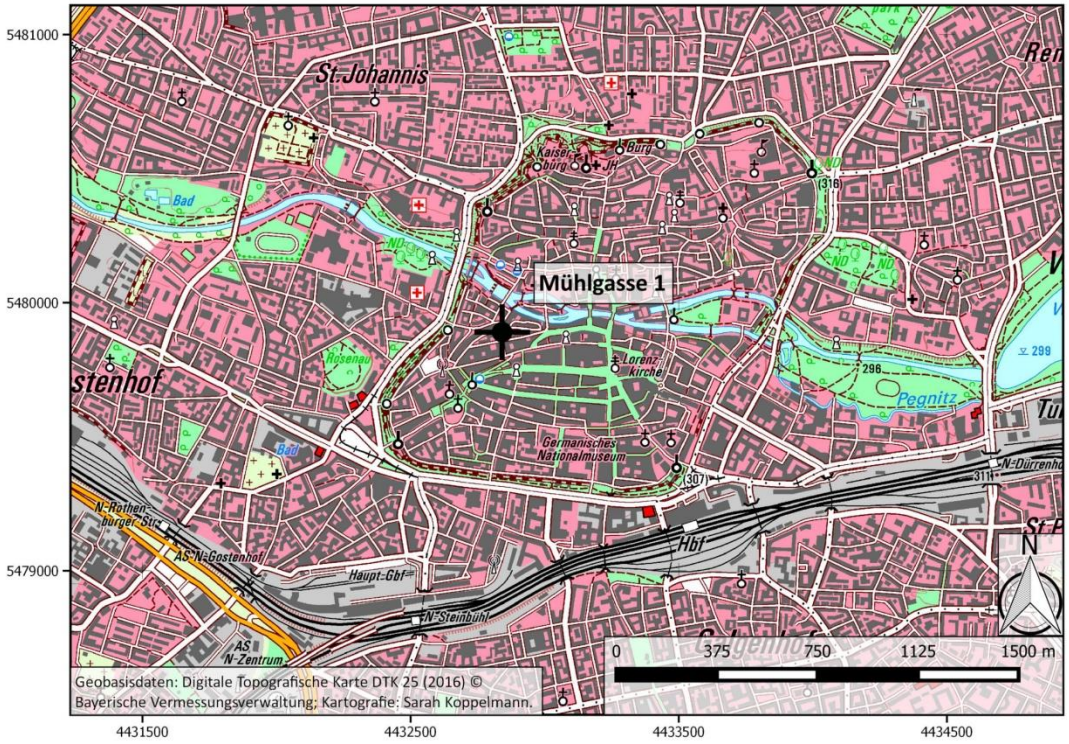
Die Funde verteilen sich auf die Befunde 67, 69, 70, 71 und 74 bzw. wurden aus Schnitt 3 geborgen. Dieser Bereich wird im Grabungsbericht als „Schürfung“ der 1980er-Jahre bezeichnet: „Nach Entfernen eines Pakets aus relativ zeitnah entstandenen neuzeitlichen Verfüllschichten (Befund 67, 69, 74, 70, 71) und der Auffüllung/Planierung 72 traten auch hier zahlreiche Baubefunde zutage.“[140]

I.25.2. Fundmaterial

Die insgesamt 17 Fayencescherben bzw. Gefäßeinheiten aus diesem Komplex besitzen ein Gewicht von insgesamt 137 g (**Nr. 472** bis **488**, Fundtafel 90). Es handelt sich um Manufakturware, einzig für **Nr. 473** kommt auch eine handwerkliche Produktion in Betracht.

I.25.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[139] Grabungsbericht, ArcTron GmbH, 3–4.
[140] Grabungsbericht, ArcTron GmbH, 17.

I.26. Engelhardsgasse 8 bis 16, Gmgk. Lorenz, Sammlungsnummer 0015

I.26.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Engelhardsgasse liegt in der Lorenzer Altstadt, im Südwesten nahe der Stadtmauer bzw. dem Spittlertor und läuft direkt auf das Jakobstor zu. Eine amtliche Anerkennung des Straßennamens erfolgte im Jahre 1809[141].
Die archäologische Begleitung der Maßnahme zwischen dem 8. April bis 4. Juni 2003 übernahm die Firma Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, die Grabungsleitung lag bei J. Frank. Betroffen von einem Hotelneubau mit Tiefgarage an der Ecke zur Ottostraße waren die Hausnummern 8 bis 16. Die Baugrube war zu Beginn der Dokumentation bereits 3 m tief ausgehoben (teilweise noch tiefer) und „[…] stark durchwühlt, so dass hier keine weiteren Untersuchungen mehr möglich waren“[142]. Dennoch ließen sich besonders im Bereich der Böschungen und durch mehrere Suchschnitte noch einige Befunde dokumentieren[143].
Als besonders fundreich – auch in Bezug auf Fayencen – erwies sich eine Reihe an Verfüllungen in Schnitt 12 (vgl. die Umzeichnung des Profils im Abbildungsanhang). Hierzu gehören u. a. die Befunde 143 (**Nr. 556**), 174 (**Nr. 522** bis **527**), 202 (**Nr. 491**, **493**, **503** und **504**) und 204 (**Nr. 492**, **494** bis **502**, **505** bis **511**). Hinzu treten eine Reihe an Lesefunden und Fayencen aus Planierschichten sowie Verfüllungen.

Auf der Uraufnahme befinden sich die genannten Einfüllungen in einem Hofbereich des Gebäudes L 1322 (vgl. Kartierung im Abbildungsanhang). Es handelt sich um eine Parzelle mit einem schmalen Front-, dafür sehr tiefen Rückbereich, der einen Hof umfasst und in einem Garten endet. Die Objekte können bei verschiedenen Eingriffen in den Boden gelangt sein. Es muss zudem eine sekundäre Verlagerung in Betracht gezogen werden, auch wenn die Fayencen für einen Grubenkontext, im Vergleich zum restlichen Fundmaterial, zahlreich und verhältnismäßig gut erhalten sind.
Trotz der problematischen Befundsituation wurde versucht eine Besitzerabfolge für das Anwesen zu rekonstruieren. Dies ist lediglich für das 19. Jahrhundert gelungen. Die Erzeugnisse datieren allerdings ab der ersten Hälfte und mindestens bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, zudem kann eine längere Nutzungszeit angenommen werden. Im Adressbuch von 1812 und 1819 findet sich die Nummer L 1322 nicht unter den Hausnummern, die zur Engelhardsgasse gehören, vielmehr wird das Anwesen der Lottergasse zugeordnet. 1812 ist der Büttnermeister G. Kürschner, im Jahre 1819 der Büttner J. Leipold verzeichnet. Letzterer findet sich auch noch im Adressbuch von 1837[144].

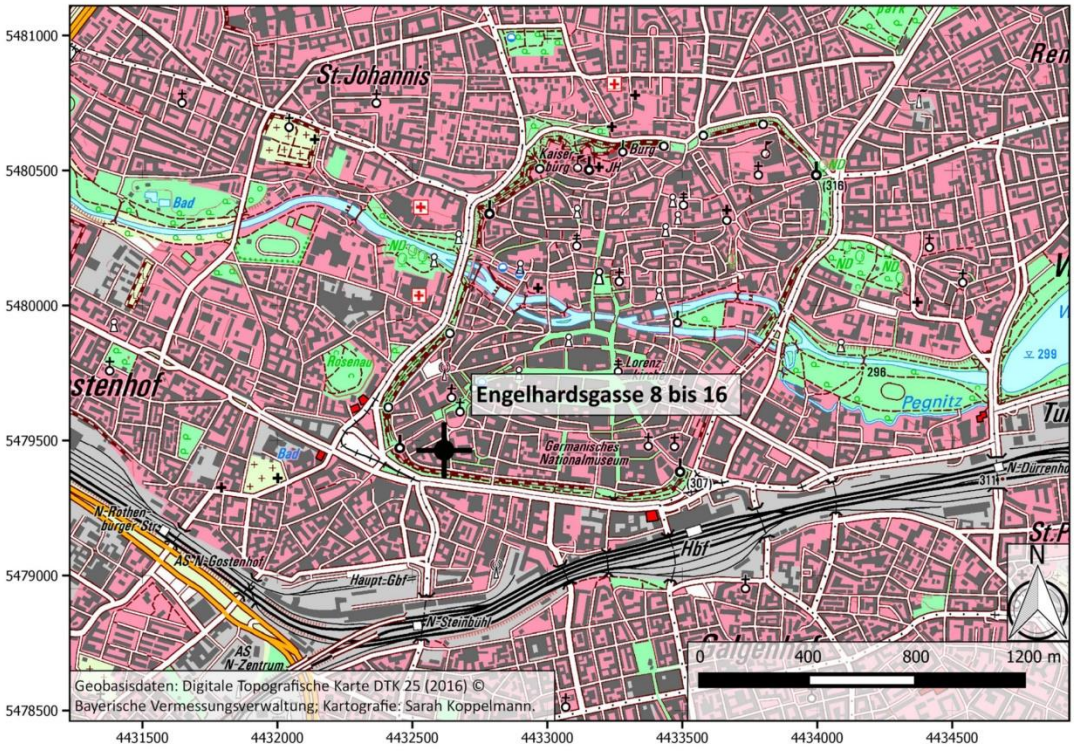
I.26.2.Fundmaterial

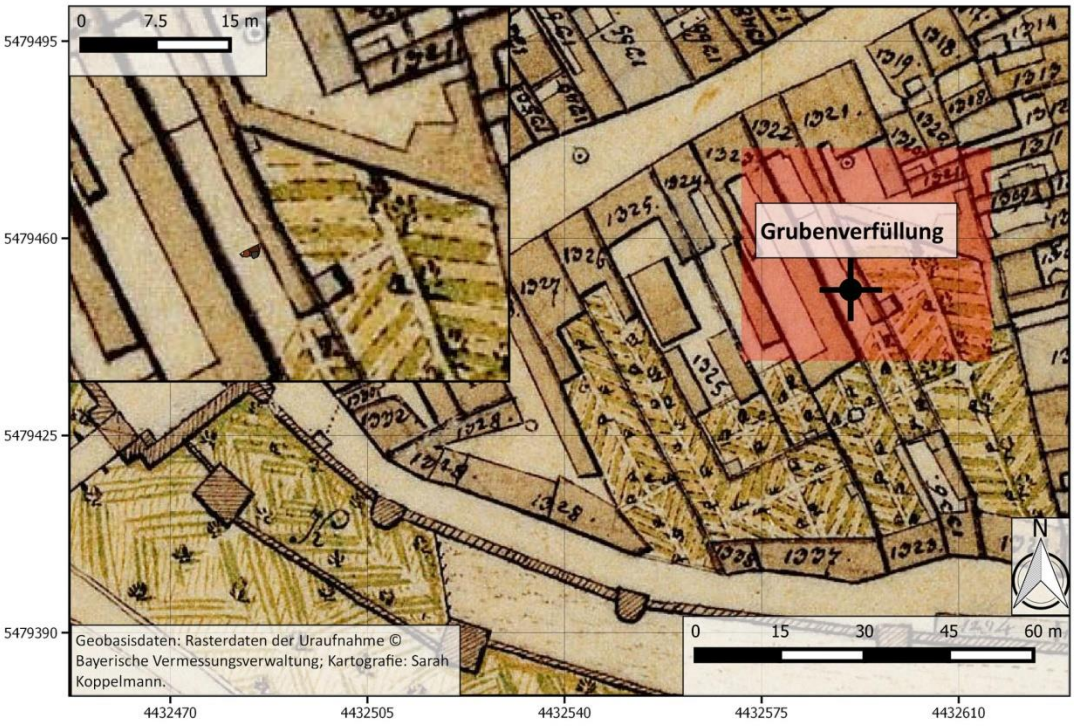
Der Anteil an Fayencen beträgt 110 Scherben, die wiederum ein Gesamtgewicht von 1231 g aufweisen und sich auf 68 Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 489** bis **556**, Fundtafeln 91 bis 97). Mit Ausnahme von **Nr. 533** handelt es sich bei den Fayencen um Manufakturerzeugnisse (vgl. das Kapitel „Fayencen des 16. bis 18. Jahrhunderts aus handwerklicher Produktion“).

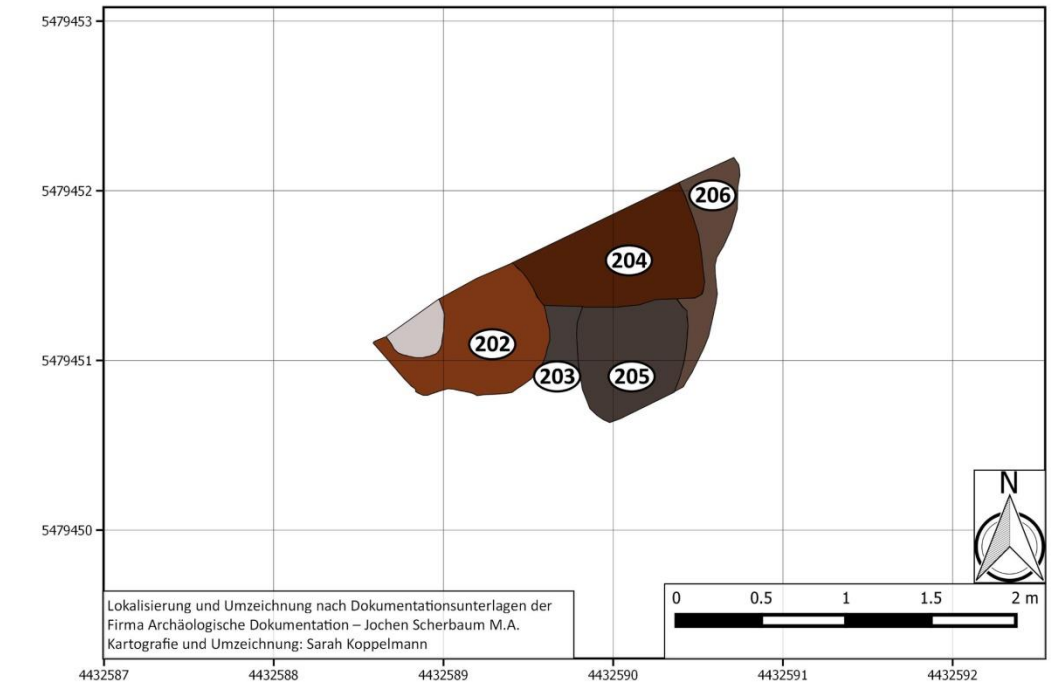
I.26.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

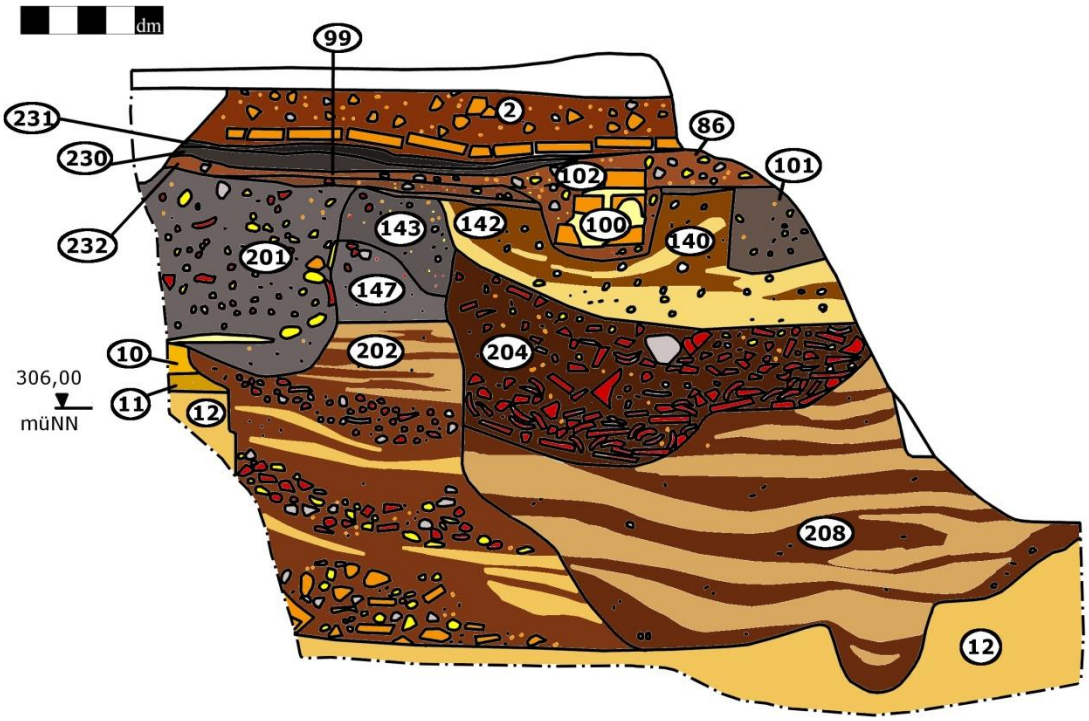
Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[141] Diefenbacher u. a. 2011, 110.
[142] Grabungsbericht Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 2.
[143] Grabungsbericht Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 2.
[144] Adressbuch 1812, 98; Adressbuch 1819, 102; Adressbuch 1837, 176.


Engelhardsgasse 8 bis 16
St.Johannis
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
Lorenz
Rosenau
Bad
Kaiserburg
Burg
0 400 800 1200 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


Grubenverfüllung
0 7.5 15 m
0 15 30 45 60 m
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5479495
5479460
5479425
5479390
4432470
4432505
4432540
4432575
4432610





Das SW-NO-Profil in Schnitt 12 wurde bei Bodeneingriffen (2003) im Bereich der Engelhardsgasse 8 bis 16 dokumentiert. Besonders die Befunde 202 und 204 enthielten vermehrt Fayencen.
Handzeichnung: Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, Zeichenblatt-nummer 59. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.

I.27. Hintere Sterngasse, Gmgk. Lorenz, Sammlungsnummer 0024

I.27.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Hintere Sterngasse befindet sich nahe dem heutigen Hauptbahnhof bzw. der Frauentormauer und liegt im Bereich der Lorenzer Stadt.
Zwischen dem 19. Februar und dem 28. April 2004 wurde die archäologische Untersuchung des Geländes durch die Grabungsfirma BfAD Heyse GmbH & Co. KG durchgeführt[145].

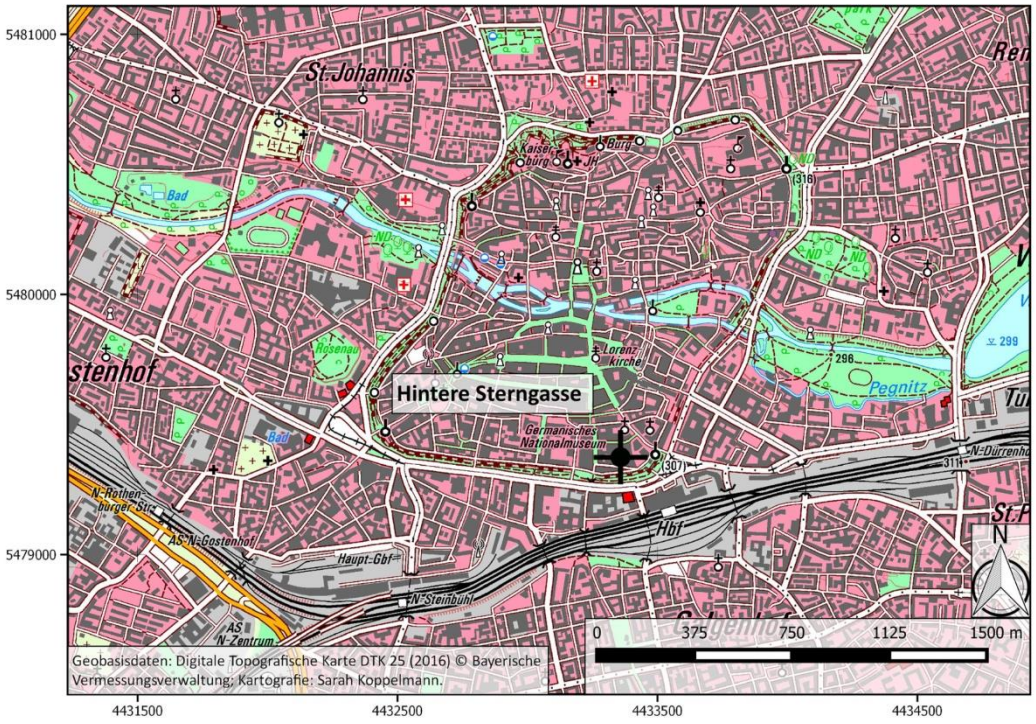
Zwei Scherben wurden Grubenverfüllungen entnommen (**Nr. 557** aus Befund 657 und **Nr. 558** aus Befund 655); weitere Funde stammen aus Planierschichten (**Nr. 559** aus Befund 716, **Nr. 560** aus Befund 566 und **Nr. 651** aus Befund 715)[146]. Aufgrund der kleinteiligen Fragmente und des Befundkontextes erfolgt keine weitere Ausführung zur Historie des Fundplatzes.

I.27.2. Fundmaterial

Die fünf Fayencescherben bzw. Gefäßeinheiten weisen ein Gesamtgewicht von 171 g auf (**Nr. 557** bis **561**, Fundtafel 98). Im Falle von **Nr. 557** handelt es sich vermutlich um eine Kachel aus handwerklicher Produktion; bei den weiteren Scherben um Erzeugnisse aus Manufakturproduktion.

I.27.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[145] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 1, 11.
[146] Befundbuch BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 308, 397, 399, 458, 457.

I.28. Pfeifergasse 9, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0032

I.28.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Pfeifergasse 9 liegt in der Nähe des Färbertors, im Bereich der Lorenzer Altstadt. Bei Bodeneingriffen im benachbarten Gebäude Pfeifergasse 7 wurden ebenfalls Fayencen geborgen (vgl. Komplex „19. Pfeifergasse 7“). Im Zuge einer Sanierung des Gebäudes Hausnummer 9 kam es zwischen Februar und März 2005 zu archäologischen Untersuchungen, welche die Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG übernahm[147]. Die Scherben wurden aus den Schnitten 1, 5, 6 und 7 geborgen, ließen sich jedoch keinem Befund zuordnen.
Schnitt 1 (**Nr. 570**) und 6 (**Nr. 573** und **575**) lagen im Vordergebäude, Schnitt 7 (**Nr. 563**, **565** und **576**) befand sich im Innenhof, Schnitt 5 (**Nr. 564**, **566** bis **569**, **571**, **572** und **574**) im Rückgebäude.
Zwar entfällt eine stratigrafische Einordnung der Scherben, doch soll aufgrund der Fundmenge kurz auf die Historie des Fundplatzes eingegangen werden: Das Vordergebäude der Pfeifergasse stammt im Kern aus dem Jahre 1619. Im 17. und 18. Jahrhundert fanden erhebliche Umbauten statt. Die Fassade wurde im 20. Jahrhundert weitgehend erneuert, das Rückgebäude entstand 1831[148]. Im Falle der Objekte aus Schnitt 5 könnte eine Verbindung mit der Errichtung des Rückgebäudes in Betracht gezogen werden. Inwiefern die Erzeugnisse aus älteren Schichten umgelagert wurden, ist unklar, da beispielsweise das Erzeugnis **Nr. 572** bereits in die ersten beiden Drittel des 18. Jahrhunderts datiert werden kann. Für **Nr. 569** kommt dagegen durchaus eine Datierung in das fortgeschrittene 18. Jahrhundert oder in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts infrage. Im Falle der Funde aus dem Vorderhaus handelt es sich ausnahmslos um einzelne, sehr kleinteilige Scherben.
Auf der Uraufnahme von 1811 liegt die Pfeifergasse 9 im Bereich des Anwesens L 1235 (vgl. Abbildungsanhang Komplex „19. Pfeifergasse 7“). Ende des 18. Jahrhunderts war das Gebäude im Besitz des Sporers Georg Friedrich Steffler[149]. Im Adressbuch von 1812 ist Lorenz Steffler, ebenfalls ein Sporermeister verzeichnet[150]. Des Weiteren finden sich „[…] 1836 der Kammmachermeister Friedrich Konrad Fleischmann, dann Anna Margarete Zechmeier und gegen 1850 die Gürtlermeistereheleute Christian Ernst und Margarete Hirsch, die das Haus am 25. September 1851 um 3700 Gulden an den Schneller Johann Zeltner und seine Frau Magdalena Katharina veräußerten“[151]. Deutlich wird in der Abfolge, dass es sich zumindest im 19. Jahrhundert um ein durch Handwerker genutztes Gebäude handelt.

I.28.2. Fundmaterial

Aus dem Komplex Pfeifergasse 9 wurden insgesamt 23 Fayencescherben bzw. 14 Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 257 g aufgenommen (**Nr. 563** bis **576**, Fundtafeln 99 und 100). Es handelt sich um Manufakturfayencen, die mit Ausnahme von **Nr. 572** verhältnismäßig kleinteilig erhalten sind.

I.28.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation und die Rechercheergebnisse von C. Thomas werden in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[147] Grabungsbericht der Nachuntersuchung BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2008-1018-1, 3.
[148] Lauterbach 2013, 44–45.
[149] Schwemmer 1970, 148.
[150] Adressbuch 1812, 96.
[151] Schwemmer 1970, 148.

I.29. Schlotfegergasse 4, 6, 8, 10 und 12, Projekt „Palmenhof“, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0036

I.29.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

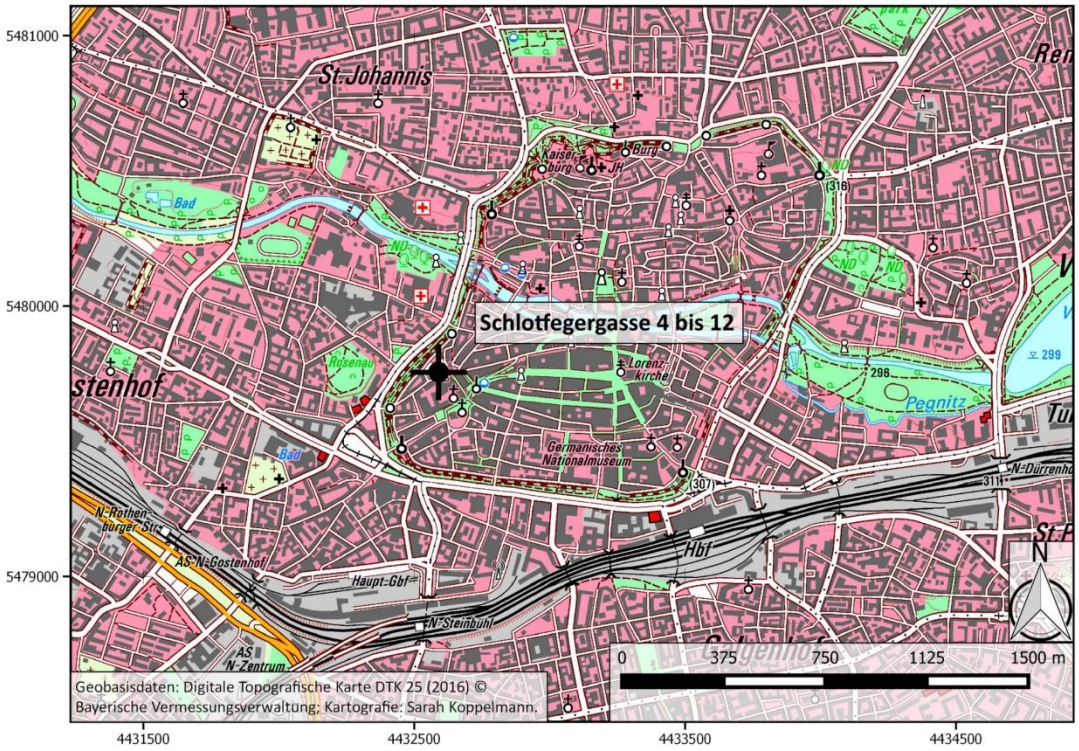
Die Schlotfegergasse liegt im Südwesten der Altstadt von Nürnberg[152]. Anlass für die archäologische Untersuchung war die Errichtung eines Gebäudes mit Tiefgarage[153].
Sämtliche Fayencen stammen aus Planierschichten oder es handelt sich um Lesefunde. Aus diesem Grund wird die Befundsituation nicht weiter erläutert und es erfolgt keine historische Einordnung des Fundplatzes.

I.29.2. Fundmaterial

Bei der Maßnahme in der Schlotfegergasse konnten elf Fayencescherben bzw. neun Gefäßeinheiten mit einem Gewicht von 57 g geborgen werden (**Nr. 578** bis **586**, Fundtafel 101). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.29.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[152] Ausführungen zur Historie des Anwesens Schlotfegergasse 8 finden sich bei W. Schwemmer. Vgl. Schwemmer 1961, 166–168.
[153] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 1, 3–4, 16.

I.30. Betzengäßchen, Gmkg. Lorenz, Fundstellennummer 6532/0375, Sammlungsnummer 0040

I.30.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Grabungsfläche lag zwischen dem Betzengäßchen[154] und der Schlotfegergasse, also im Bereich der Lorenzer Stadt, nahe dem Weißen Tor.
Durchgeführt wurde die Maßnahme zwischen dem 5. März und dem 1. Juni 2007 durch die Arbeitsgemeinschaft der Firmen Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum und Dr. U. Pfauth (Faustus, Büchenbach). Anlass für die Grabung war der Bau von Studentenappartements und einer Tiefgarage in diesem Bereich[155]. Die folgenden Befundbeschreibungen sind der Grabungsdokumentation entnommen.

Die Fayencen **Nr. 620** bis **632** stammen aus verschiedenen Gruben und Auffüllungen bzw. Planierungen. Im Falle von **Nr. 587** bis **602** handelt es sich um Lesefunde. **Nr. 623** wurde aus Befund 638 geborgen. Laut der Befundbeschreibung handelt es sich um eine Grube mit bereits weitgehend verrotteter Holzverschalung.
Die größte Menge Fayencen stammt aus der Grubenverfüllung Befund 885, die kurz vorgestellt werden soll (**Nr. 611** bis **619**). Bei einem Abgleich mit der Uraufnahme aus dem Jahre 1811 ist festzustellen, dass dieser Befund in einem ehemaligen Gartenbereich liegt, der von einer Reihe an Häusern (L 1433 bis 1439) umfangen wird. Den größten Bereich nimmt die Hausnummer L 1439 ein. In den Adressbüchern sind für die Gebäude verschiedene Handwerker, ein Postconducteur und ein Wirt verzeichnet. Beispielhaft sei das Adressbuch von 1812 erwähnt, wo als Handwerker ein Schriftstecher, ein Schellenmacher, ein Schlotfeger und ein Kammmachermeister nachgewiesen sind. Bedenkt man, dass sowohl L 1439 wie auch L 1437 ebenfalls dem Kammmacher Paul Joh. Bär gehören, wird deutlich, dass es sich trotz der einfachen Berufsbezeichnung dennoch um wohlhabende Leute handeln kann[156].
Weitere Fayencen, allerdings in kleineren Mengen, wurden aus der Grube Befund 1168 geborgen (**Nr. 606** bis **610**). Der Befund wurde auf der Uraufnahme markiert und liegt in einem freien Hofbereich, westlich von Hausnummer L 1440 und nördlich von L 1439. Aufgrund der geringen Größe wurde lediglich die Lage der Grube markiert und auf eine Umzeichnung des Befundes verzichtet. Da das Fundmaterial nicht mit einem bestimmten Anwesen in Verbindung zu bringen ist, erfolgte keine weitere Recherche zur Historie des Fundplatzes.

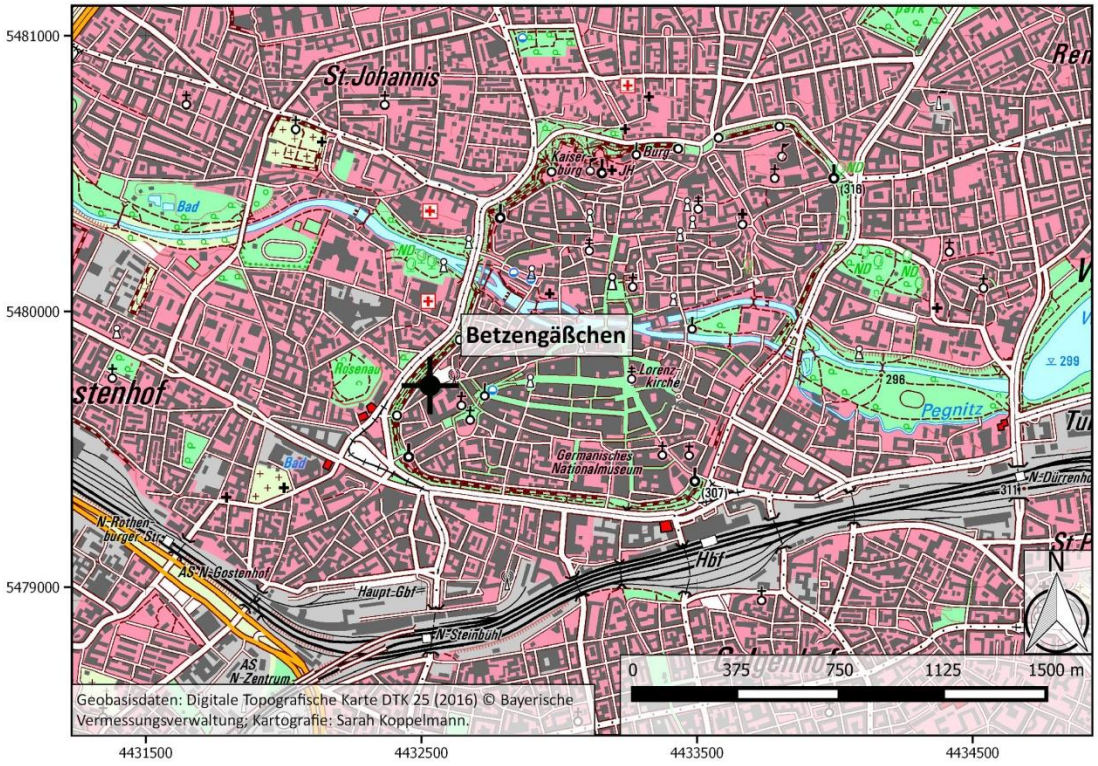
I.30.2. Fundmaterial

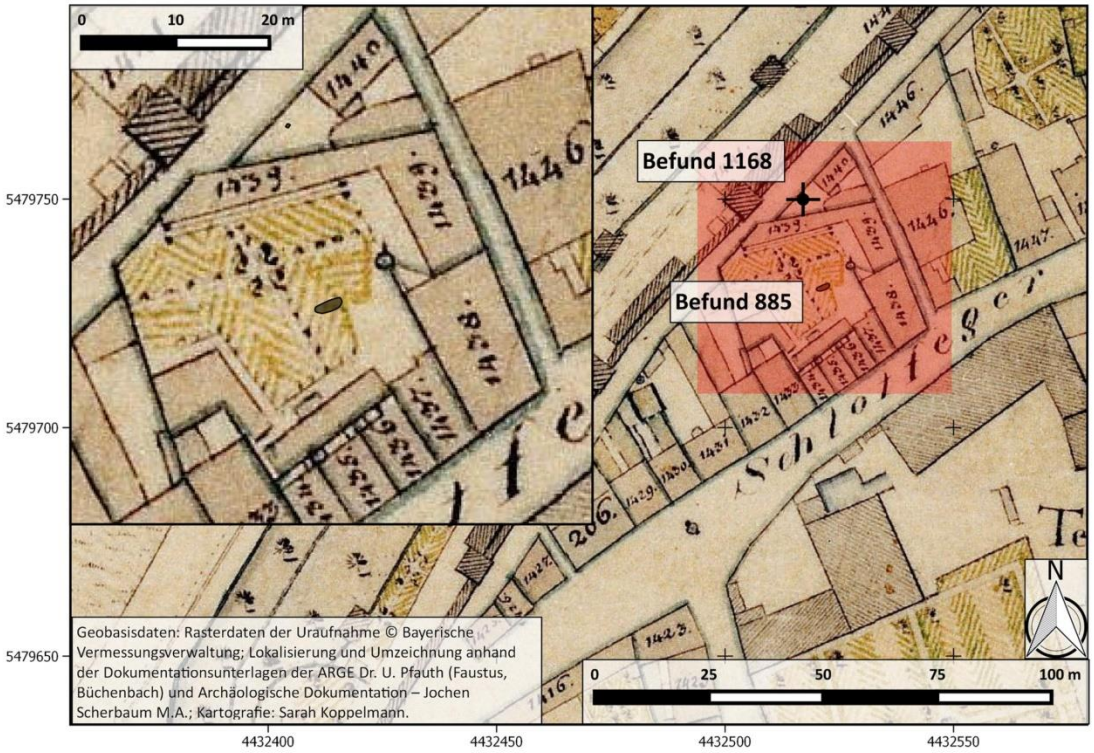
Bei der Ausgrabung konnten insgesamt 75 Fayencescherben bzw. 46 Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 840 g geborgen werden (**Nr. 587** bis **632**, Fundtafeln 102 bis 104). Bei den Funden handelt es sich um Manufakturerzeugnisse.

I.30.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[154] Der Straßenname ist seit dem 17. Jh. belegt und wurde 1901 amtlich festgelegt. Diefenbacher u. a. 2011, 61.
[155] Grabungsbericht Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum 2007, 1–4.
[156] Adressbuch 1812, 101.


5481000
5480000
5479000
St.Johannis
Betzengäßchen
Lorenz-kirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4431500
4432500
4433500
4434500


0 10 20 m
Befund 1168
Befund 885
5479750
5479700
5479650
N
0 25 50 75 100 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der ARGE Dr. U. Pfauth (Faustus, Büchenbach) und Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum M.A.; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4432400
4432450
4432500
4432550

I.31. Johannisstraße 29a, Gmkg. St. Johannis, Sammlungsnummer 0048

I.31.1.Lokalisierung und Bergungsumstände

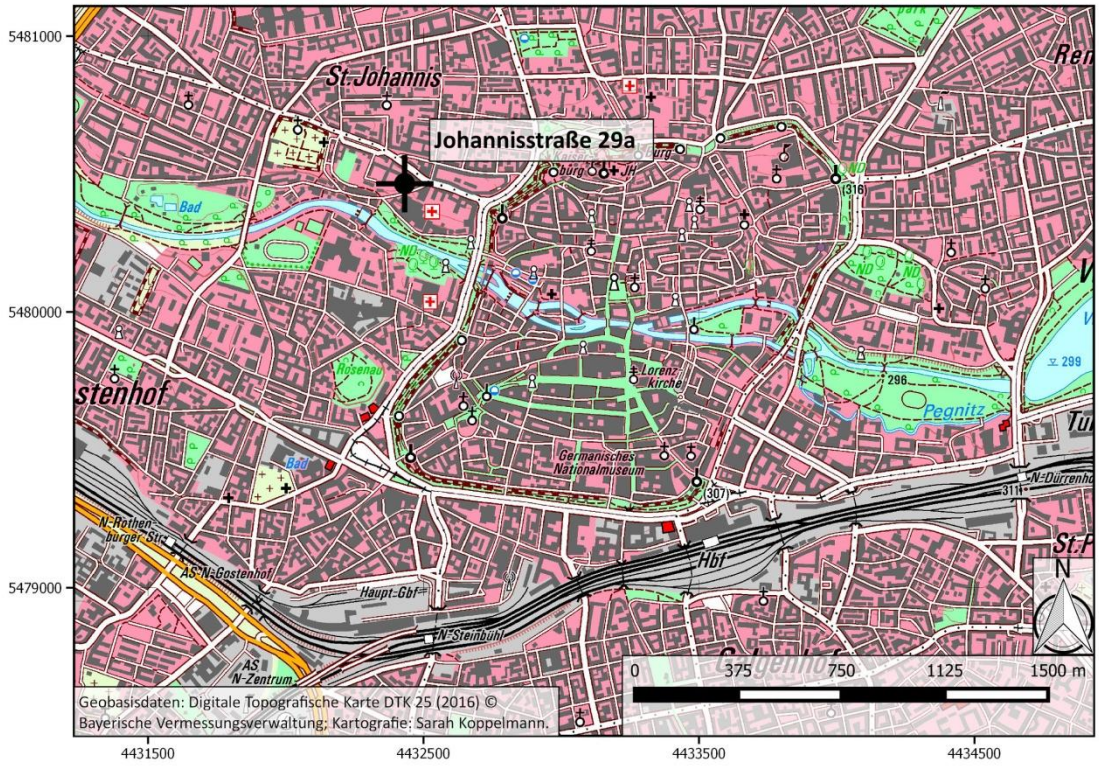
Nordwestlich des Altstadtrings liegt die Johannisstraße. Die archäologische Maßnahme, bei der die Funde geborgen wurden, fand 2007 statt.

I.31.2. Fundmaterial

Bei der Grabung wurde lediglich eine Fayencescherbe mit einem Gewicht von sieben Gramm geborgen (**Nr. 633**, Fundtafel 105).

I.31.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



I.32. Gewerbemuseumsplatz 4, Gmkg. Lorenz, M-2008-488-B III, Sammlungsnummer 0054

I.32.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

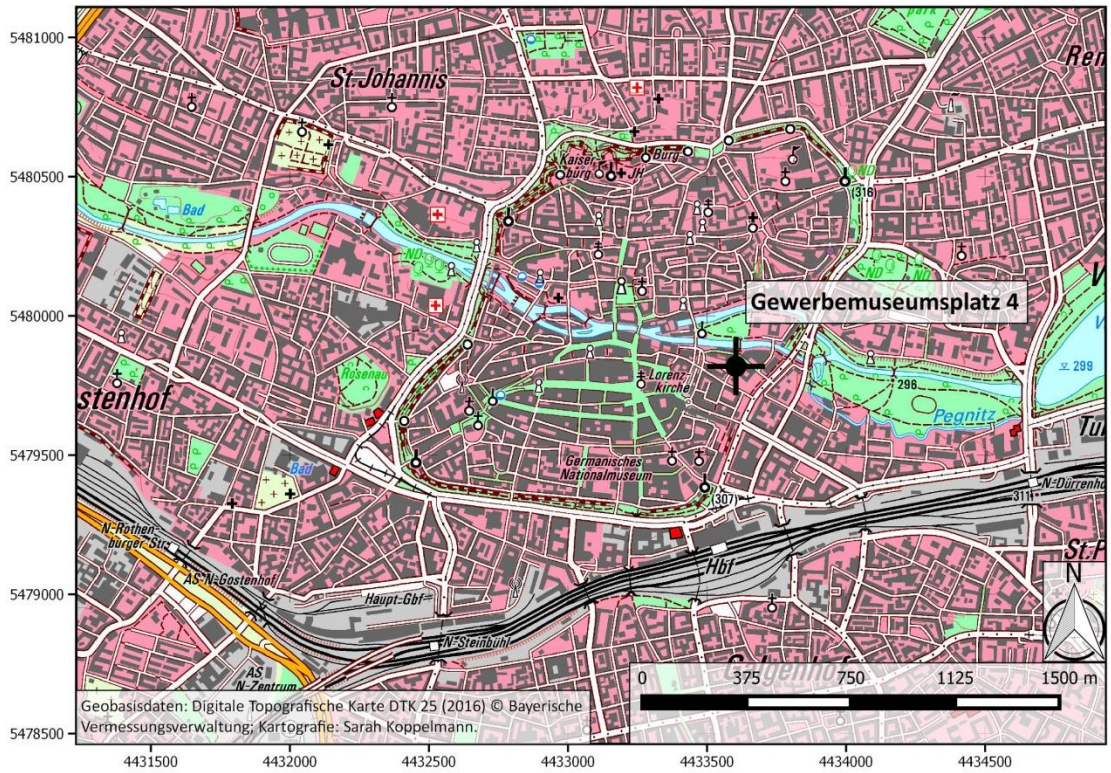
In unmittelbarer Nähe zum Marientorgraben befinden sich bauliche Reste des ehemaligen Dominikanerklosters St. Katharina (Gewerbemuseumsplatz 4).
Anlass für die Bodeneingriffe in diesem Bereich war die Sanierung des Luitpoldhauses (heute Stadtbibliothek). Im Vorfeld sollte durch archäologische Sondierungen eine Prüfung des Baubestands erfolgen. Die Maßnahme wurde durch I. Engler zwischen dem 8. Juli 2008 und dem 23. Juli 2009 durchgeführt[157].
Die meisten Scherben stammen aus der Störung Befund 25, mehrere konnten zudem als Lesefunde geborgen werden. Aus der Aufschüttung bzw. Planierung Befund 1 wurden die Fayencen **Nr. 636**, **637** sowie **638** und aus den Verfüllungen von Pfostengruben (Befunde 20 und 59) **Nr. 639** sowie **647** entnommen.

I.32.2. Fundmaterial

Insgesamt setzen sich die 14 Gefäßeinheiten aus 15 Scherben mit einem Gesamtgewicht von 83 g zusammen (**Nr. 634** bis **647**, Fundtafel 105). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.32.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[157] Grabungsbericht I. Engler, 1, 6–7.

I.33. Burgstraße 6, Gmkg. Sebald, M-2009-2637-1_0, Sammlungsnummer 0061

I.33.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

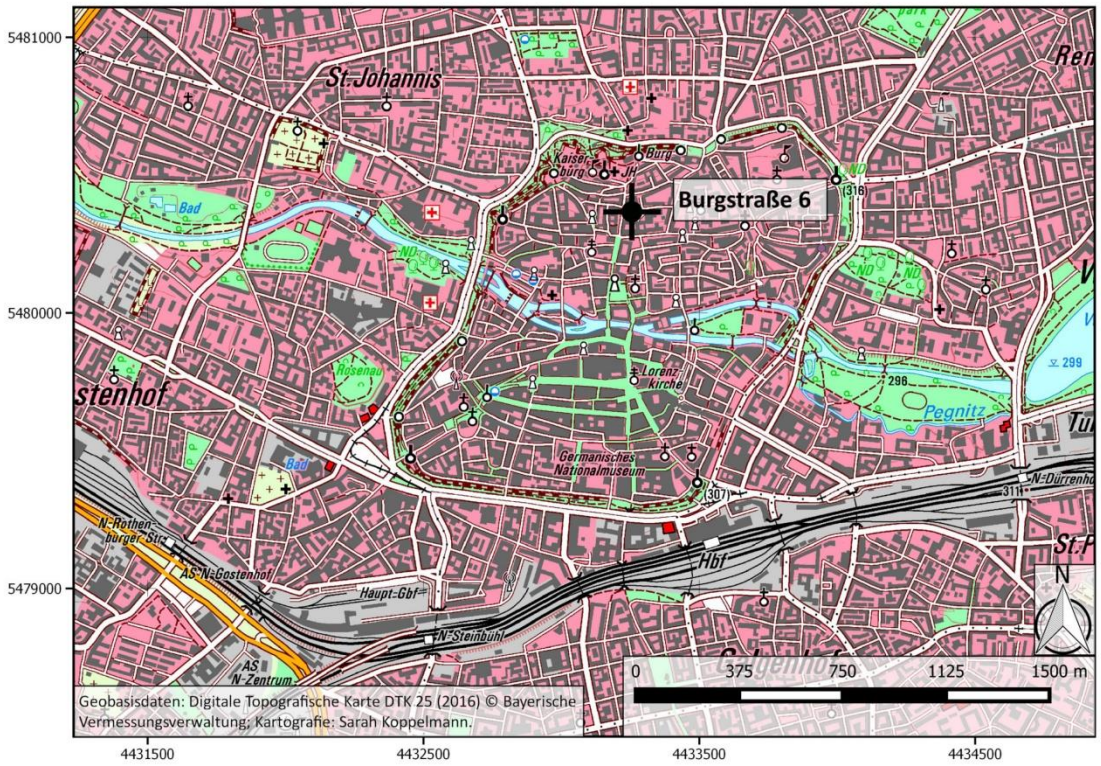
Die Burgstraße liegt in der Sebalder Altstadt, nahe der Nürnberger Burg. Anlass der Maßnahme waren Sanierungsarbeiten an dem dortigen Gebäude, aufgrund derer eine Überprüfung der Fundamenttiefe und -beschaffenheit erfolgte. Für die Bodeneingriffe wurde eine archäologische Begleitung angeordnet, die zwischen Oktober und Dezember 2009 stattfand[158]. Die hierbei unter anderem geborgenen Fayencescherben stammen aus Befund 7[159].

I.33.2. Fundmaterial

Die drei Scherben bzw. Gefäßeinheiten haben ein Gesamtgewicht von 10 g. (**Nr. 648** bis **650**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.33.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[158] Grabungsbericht I. Engler, 1, 3–4.

[159] Es handelt sich um „Auffüllungen, Planierungen, Eingrabungen und Bauschuttschichten […]“ die „[…] sowohl im Gartenbereich als auch im Bereich des Gebäudes festgestellt […]“ wurden. Grabungsbericht I. Engler, 8.

I.34. Augustinerhof, Gmkg. Sebald, M-2009-622, Sammlungsnummer 0052

I.34.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

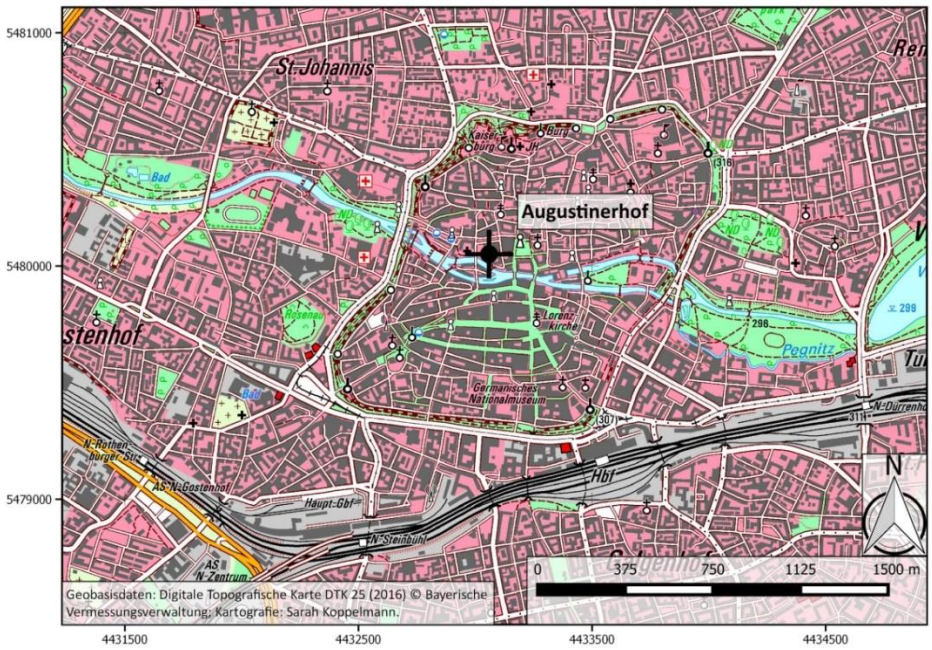
Das Grabungsareal lag zwischen der Augustinerstraße, der Karlstraße sowie der Winklerstraße, nördlich der Pegnitz, also in der Sebalder Altstadt. Die archäologische Untersuchung fand vom 5. August 2008 bis 11. Dezember 2009 statt und wurde durch die Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG durchgeführt[160].
Gemessen an der großen Menge der Funde, auch an neuzeitlicher Keramik, die bei den Ausgrabungen im Augustinerhof geborgen wurde, ist der Anteil der Fayencen verschwindend gering. Im Falle von **Nr. 651** und **652** handelt es sich um Lesefunde, **Nr. 653** und **654** wurden Befund 1991 entnommen, **Nr. 655** und **656** Befund 2198, **Nr. 657** Befund 2228 und **Nr. 658** Befund 3273. Aufgrund der geringen Fundmenge erfolgt keine nähere Ausführung zur Historie des Fundplatzes.

I.34.2. Fundmaterial

Insgesamt konnten acht Scherben bzw. Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 190 g geborgen werden (**Nr. 651** bis **658**, Fundtafel 106). Es handelt sich bei den Erzeugnissen um Manufakturware, teilweise ist jedoch auch eine ältere Datierung anzunehmen. Mit **Nr. 658** stammt aus diesem Komplex einer der wenigen Kachelfunde. **Nr. 653** und **656** reihen sich unter jene Funde ein, bei denen unklar ist, ob es sich um etwaige Brennplatten/-hülsen oder um Kachelfragmente handelt.

I.34.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[160] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 1. Vgl. für die Publikation erster Forschungsergebnisse Zeitler 2009b; Zeitler/Feuerhahn 2010.

I.35. Vestnertormauer 1a, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0013

I.35.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

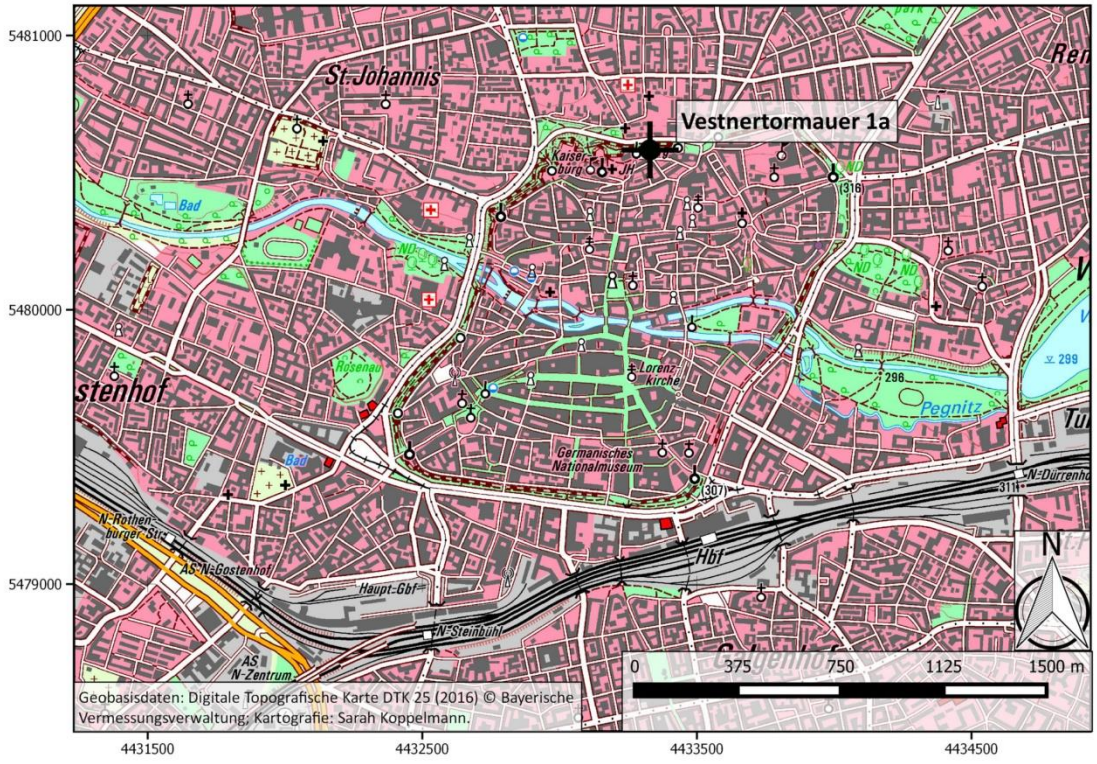
Die Vestnertormauer befindet sich direkt an der Stadtmauer im Norden von Nürnberg. Die Maßnahme fand 2003 statt[161].

I.35.2. Fundmaterial

Es handelt sich lediglich um eine Scherbe, die ein Gewicht von 2 g aufweist und als Manufakturware zu bezeichnen ist (**Nr. 659**).

I.35.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[161] Vgl. Fundinventar, angefertigt durch J. P. Zeitler M.A.

I.36. Ziegelsteinstraße 201a, Gmkg. Ziegelstein, M-2009-1937-1_0 und -2_0

I.36.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Ziegelsteinstraße 201a liegt im Nordosten von Nürnberg nahe dem Flughafen und außerhalb der letzten Stadtbefestigung. 1902 erfolgte die amtliche Benennung der Straße; in späterer Zeit wurde der Straßenverlauf erweitert und so kam die Hausnummer 201a im Jahre 1921 hinzu[162].

Auf dem Anwesen stand einst das Hallerschloss, was umfangreiche Befunde und Funde erwarten ließ. Die Südhälfte des Grundstücks wurde bereits in den 1990er-Jahren bebaut, ohne dass eine archäologische Untersuchung des Geländes vorgenommen wurde[163].
Die Bodeneingriffe teilten sich in eine bauvorgreifende Sondierung zwischen dem 25. Mai und dem 11. August 2010 (M-2009-1937-1_0) sowie in die bauvorgreifende und -begleitende Maßnahme zwischen dem 16. April 2012 und dem 23. April 2013 (M-2009-1937-2_0) auf[164]. Durchgeführt wurde die archäologische Dokumentation durch die Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG unter Leitung von T. Teufel und J. M. Hafner[165]. Aufgrund der zahlreichen geborgenen Fayencen bei dieser Ausgrabung wird in der Folge genauer auf die Befundsituation eingegangen und die Historie des Grundstücks vorgestellt.

Erstmal urkundlich genannt ist der Herrensitz im Jahre 1370 in Zusammenhang mit Peter III. Haller. Bereits im Zuge des Ersten Markgrafenkrieges 1449 kam es zu einer Zerstörung des Dorfes und wohl auch des Herrensitzes sowie anschließenden Instandsetzungen und Ausbauten. In das Jahr 1550[166] datiert eine Ansicht des Schlosses mit seiner unmittelbaren Umgebung (vgl. Abbildungsanhang); dargestellt sind umliegende Wassergräben, Bäume und eine Umzäunung sowie die davorliegenden Gebäude[167]. Nach einer Zerstörung im Zweiten Markgrafenkrieg erfolgte eine erneute Instandsetzung[168].
Von besonderer Bedeutung für die Auswertung der Fayencen ist die Entwicklung des Hallerschlosses ab dem 18. Jahrhundert. Bereits 1642 erfolgte eine weitere Zerstörung im Zuge des Dreißigjährigen Krieges. Ein Kupferstich von U. Krauß (1690) zeigt die Ruine teilweise bis zu zwei Stockwerke hoch erhalten und ohne Dachabdeckung (vgl. Abbildungsanhang). Über einen Wassergraben führt ein Steg, am Wasser sitzt außerdem ein Fischer; direkt neben der Ruine steht ein intaktes Fachwerkgebäude[169]. Durch Schriftquellen sind die Bewohner dieses Gebäudes in Teilen nachzuvollziehen. So ist für das Jahr 1766 der Gärtner Thomas Röthel erfasst. Im Jahre 1809 wird Johann Sigmund Georg Imhoff erwähnt, der das Gelände an den Tagelöhner Johann Adam Flohr verkaufte. Zu diesem Zeitpunkt war die Schlossruine bereits abgebrochen und die Fläche als Acker in Benutzung[170].
Im Werk des J. C. Volckamer „Nürnbergische Hesperides, Oder Gründliche Beschreibung Der Edlen Citronat, Citronen und Pomerantzen-Früchte“ von 1708 findet sich eine weitere Darstellung, welche das „alte Schlösslein zu Ziegelstein“[171] zeigt. Ähnlich wie bei dem vorigen Kupferstich sind ein ruinöses Schloss sowie ein nebenstehendes Gebäude erkennbar, die Anlage ist umgeben von einem Wassergraben, an dessen Ufer bzw. Brücke Menschen weilen.
Eine weitere Bildquelle stellt die Uraufnahme aus dem Jahre 1821 dar. Diese wurde als Kartierungsgrundlage verwendet (vgl. Abbildungsanhang). Verzeichnet ist der Wassergraben, der teilweise durch einen Erdsteg geteilt ist. Der von den Gräben umschlossene Bereich ist größtenteils unbebaut; dargestellt ist lediglich ein Gebäude. In unmittelbarer Umgebung befinden sich (besonders nah östlich der Wassergräben) weitere Häuser.

[162] Diefenbacher u. a. 2011, 614. Der Name leitet sich von den in der Nähe gelegenen Ziegelhütten ab.
[163] Zeitler 2012, 65–73.
[164] Grabungsberichte beider Maßnahmen, BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 1.
[165] Grabungsberichte beider Maßnahmen BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 3.
Mitverfasserin des Vorberichts war zudem S. Münzel.
[166] Freundlicher Hinweis von Bertold Freiherr von Haller.
[167] Die Ansicht von 1550 stammt aus dem Familienbuch des Bartholomäus aus dem Jahre 1533, wurde dort allerdings erst 1550 eingebunden. Freundlicher Hinweis von Bertold Freiherr von Haller.
[168] Giersch/Schlunk/von Haller 2006, 507–509.
[169] Nach einer Zeichnung von J. A. Graff. Vgl. Giersch/Schlunk/von Haller 2006, 509.
[170] Giersch/Schlunk/von Haller 2006, 509.
[171] Volckamer 1708, 152b.

Bereits bei der archäologischen Voruntersuchung konnten zahlreiche Fayencen geborgen werden. Die betroffenen Befunde zeichneten sich größtenteils in verschiedenen Profilen und nicht im Planum ab. Auf eine Umzeichnung dieser Profile wurde verzichtet, ihre Lage allerdings in einer gesonderten Kartierung vermerkt (vgl. Kartierung der Profile bei der Voruntersuchung im Abbildungsanhang).
Nr. 753 und **755** stammen aus Befund 149, **Nr. 752**, **754** und **756** aus Befund 150 (in Profil 7, 8, 9 und 10 erfasst); in beiden Fällen handelt es sich um Schwemmschichten. Sowohl Befund 149 als auch 150 werden als Sohlbereich des inneren Grabens interpretiert. Einige weitere Scherben wurden außerdem beim Anlegen der Profile 6, 7, 8 und 9 als Lesefunde geborgen (vgl. Plan mit der Lage der Profile in der Voruntersuchung). Die Profile befinden sich im Bereich der Wassergräben bzw. des Erdstegs[172]. **Nr. 785** wurde der Einfüllschicht Befund 224 entnommen, die vermutlich Befund 217 entspricht und in den Profilen 26, 27, 28 und 29 nachzuweisen ist. Aufgrund lediglich zweier kleiner Fayencefragmente erfolgte keine Digitalisierung dieser vier Profile.

Soweit die Befunde der Hauptuntersuchung im Planum auftraten, erfolgte eine Umzeichnung (vgl. die Kartierungen der Plana 1 bis 3 in der Uraufnahme von 1821). Zusätzlich wurden ausgewählte Profile und die zur ehemaligen Schlossanlage gehörende Mauer, Befund 59, – zum besseren Vergleich mit den historischen Stichen – kenntlich gemacht. Im Falle dreier Profile, die Befunde schneiden, die Fayencen enthielten, erfolgte zusätzlich eine Umzeichnung (vgl. Umzeichnungen der Profile 27, 28 und 69).
Befunde, die Fayencen enthalten, konzentrieren sich hierbei auf die ersten drei Plana. Im Falle der aus Planum 1 entnommenen Funde ist eine mögliche sekundäre Verlagerung zu berücksichtigen, dennoch lassen sich auch hier markante Fundkonzentrationen feststellen.
Nr. 730 bis **737** stammen aus der Baugrube Befund 43, die zu Befund 42 gehört. Bei Befund 42 handelt es sich um eine Sandsteinmauer, für die laut Befundbeschreibung eine Zugehörigkeit in die Nutzungsphase des Grundstücks als Bauernhof in Betracht gezogen wird (vgl. zudem Profil 27 und 28 im Abbildungsanhang)[173]. Verglichen mit der Uraufnahme liegt Befund 42 westlich des damals verzeichneten Gebäudes, leicht im Wassergraben. Erst kurz vor Beginn der Sondierungsarbeiten erfolgte der Abriss eines hier befindlichen Bauernhofs mit einer „[…] Scheune aus dem 19./20. Jahrhundert […]“[174].
Hinzu treten eine Reihe an Planier- und Verfüllschichten, aus denen Fayencen geborgen werden konnten. Zu nennen wären die Planierschichten Befund 45 (**Nr. 738**, vgl. Profil 9), 48 (**Nr. 746**), 50 (**Nr. 740** und **741**) sowie eine Störung (**Nr. 739**) und die Baugrubenverfüllung Befund 72 (**Nr. 748**). Aus Befund 64, der die Baugrube zu einem Brunnen (Befund 25) darstellt, konnte ebenfalls für die Fundaufnahme relevantes Material entnommen werden (**Nr. 743** bis **745**, **747** und ein Teil von **Nr. 746**, vgl. die Lage von Profil 5). Befund 58 wird als „Auffüllschicht aus Dachziegelbruch im Inneren des Schlosses“ angesprochen. Der Befund liegt innerhalb von Befund 59 (vgl. Planum 1) und enthielt die Fayence **Nr. 742**[175].
Auch im Bereich von Planum 2 bzw. beim Abtiefen wurde eine größere Zahl an Fayencen geborgen. Die Einfüll-, Planier- und Verfüllschichten, Befunde 115 (**Nr. 749**), 123 (**Nr. 750** und ein Teil von **Nr. 751**, vgl. die Lage der Profile 8, 9 und 14 sowie Planum 1), 164 (**Nr. 757**), 165 (**Nr. 758** bis **780**), 210 (**Nr. 781** bis **784**, vgl. Profil 69), 346 (**Nr. 789**, vgl. Profil 69), 348 (**Nr. 790** bis **798**, vgl. Profil 69), 352 (**Nr. 799**) und 416 (**Nr. 791** und **800**, vgl. die Lage von Profil 69), enthielten Fayencen. Ebenso konnten aus dem als mögliche Mudde angesprochenen Befund 137 (der Rest **Nr. 751**, vgl. die Lage der Profile 8, 9 und 14), den Schwemmschichten, Befunde 241 (**Nr. 787**), 244 (**Nr. 786**) und 246 (Teile von **Nr. 788**), sowie der Grubenverfüllung Befund 243 (Teile von **Nr. 788**) Funde inventarisiert werden[176]. Wie auch auf der Profilumzeichnung zu Befund 69 (SSW-NNO) erkennbar, liegen u. a. die Befunde 210, 346, 348 und 416 innerhalb des alten Schlossgrabens und verfüllen diesen.
Deutlich geringer ist die Fundanzahl schließlich auf Planum 3. Es wurden lediglich der Grabenverfüllung, Befund 432 (**Nr. 801**), und der Planierschicht, Befund 224 (**Nr. 758**), jeweils eine Gefäßeinheit entnommen.

Insgesamt konzentrieren sich die Fayencen auffallend im Bereich des inneren Wassergrabens, unmittelbar im Vorfeld der Mauer der Schlossanlage (Befund 59), wobei ein großer Teil Planier- und Schwemmschichten zuzuordnen ist.

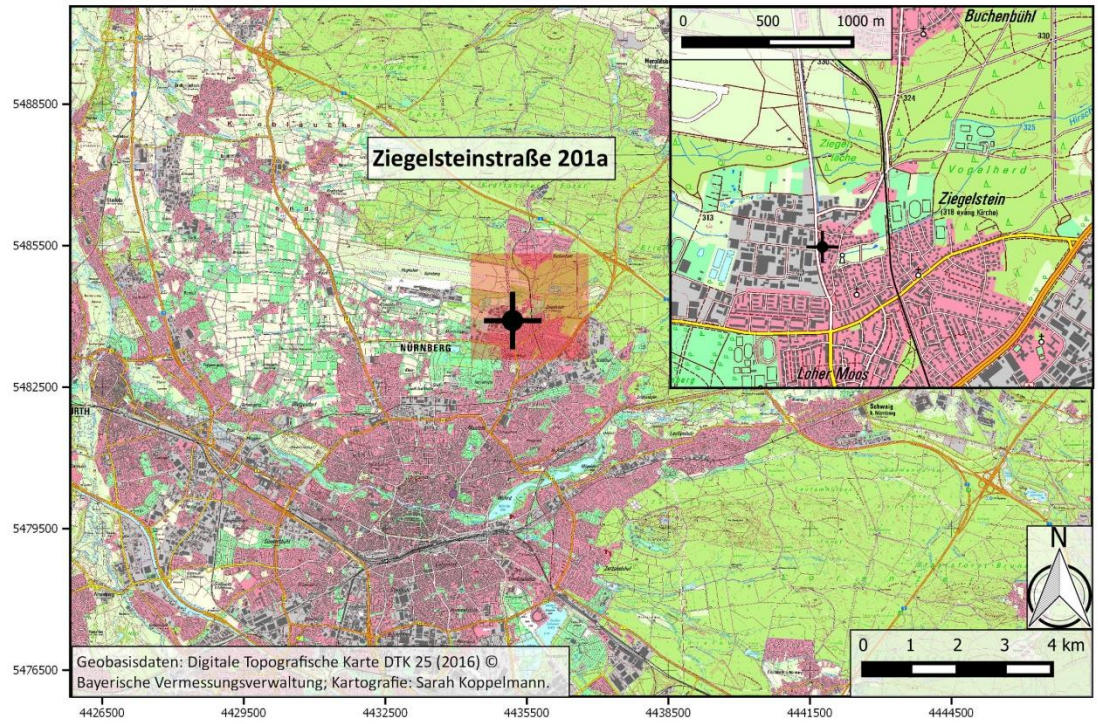
[172] Vgl. Befundbeschreibungen BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2009-1937-1_0.
[173] Vgl. Befundbeschreibungen BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2009-1937-2_0.
[174] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2009-1937-2_0, 4.
[175] Die Ansprache der Befunde wurde der Grabungsdokumentation entnommen, vgl. Befundbeschreibungen BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2009-1937-2_0.
[176] Vgl. Befundbeschreibungen BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2009-1937-2_0.

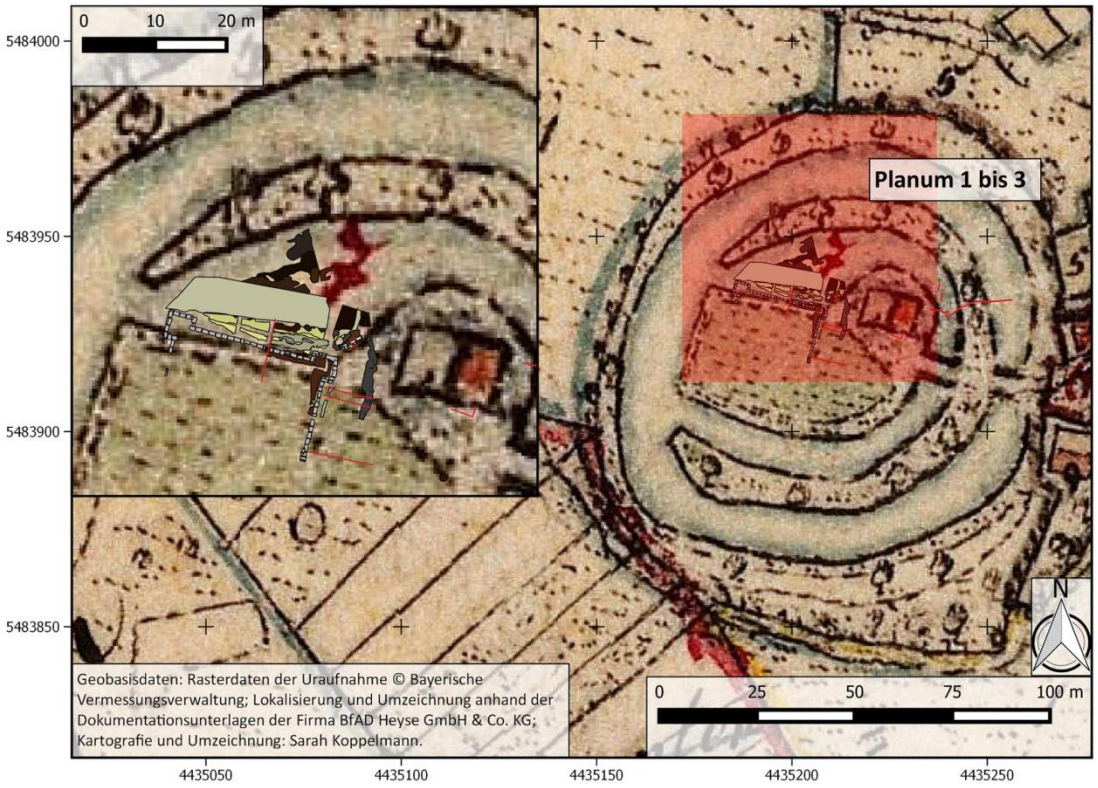
I.36.2. Fundmaterial

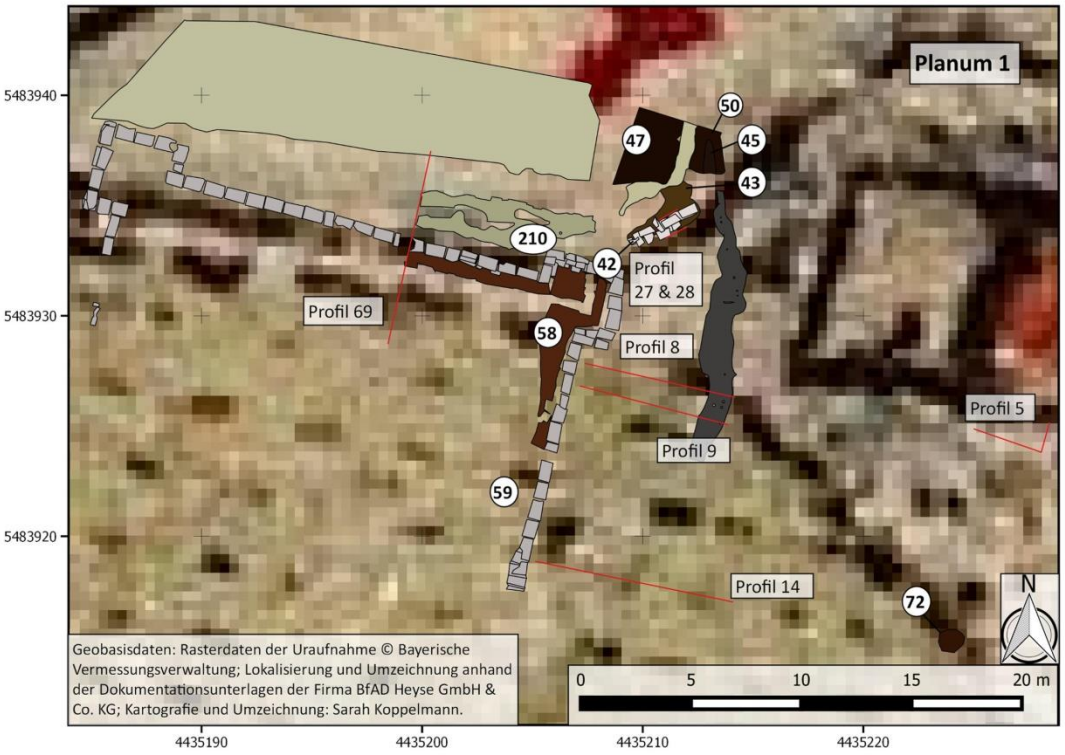
Insgesamt wurden bei der Maßnahme 293 Fayencescherben mit einem Gesamtgewicht von 2154 g geborgen, die sich auf 142 Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 660** bis **801**, Fundtafeln 107 bis 118). Es handelt sich in erster Linie um Manufakturfayencen, mit **Nr. 757** liegt allerdings auch ein italienischer Import vor (vgl. das Kapitel „Italienische Importe“). Durch die Ergänzung ausgewählter Stücke mit Hartgips sind nur ungefähre Gewichtsangaben möglich.

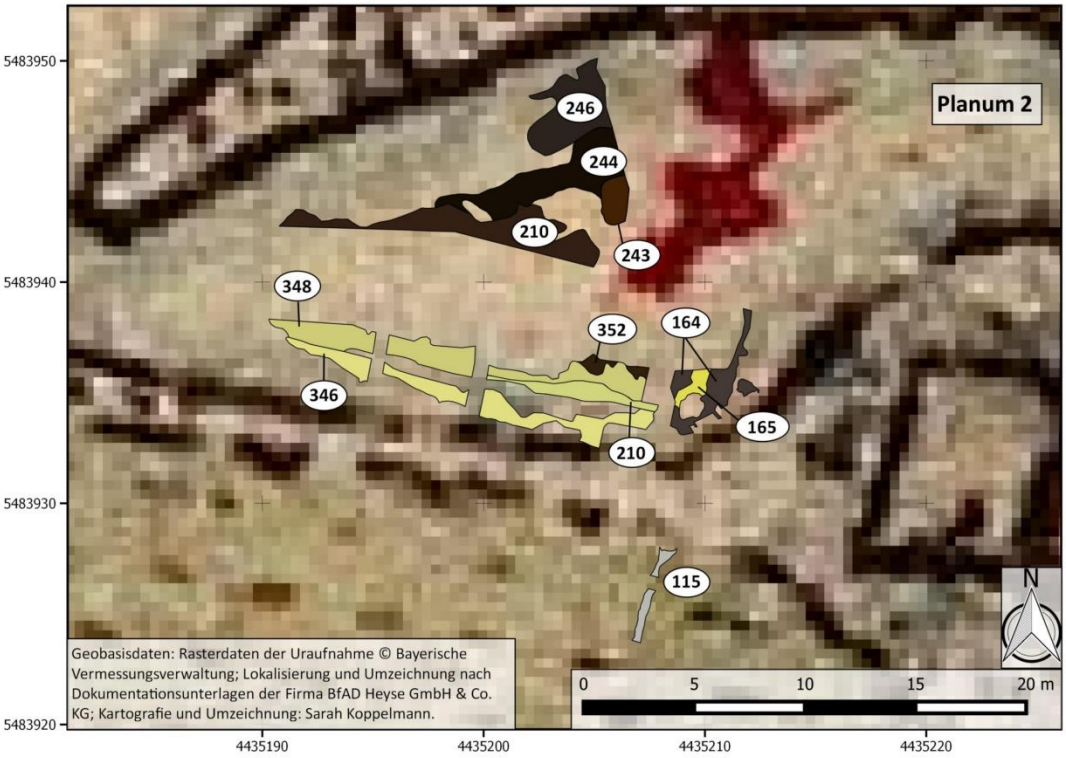
I.36.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

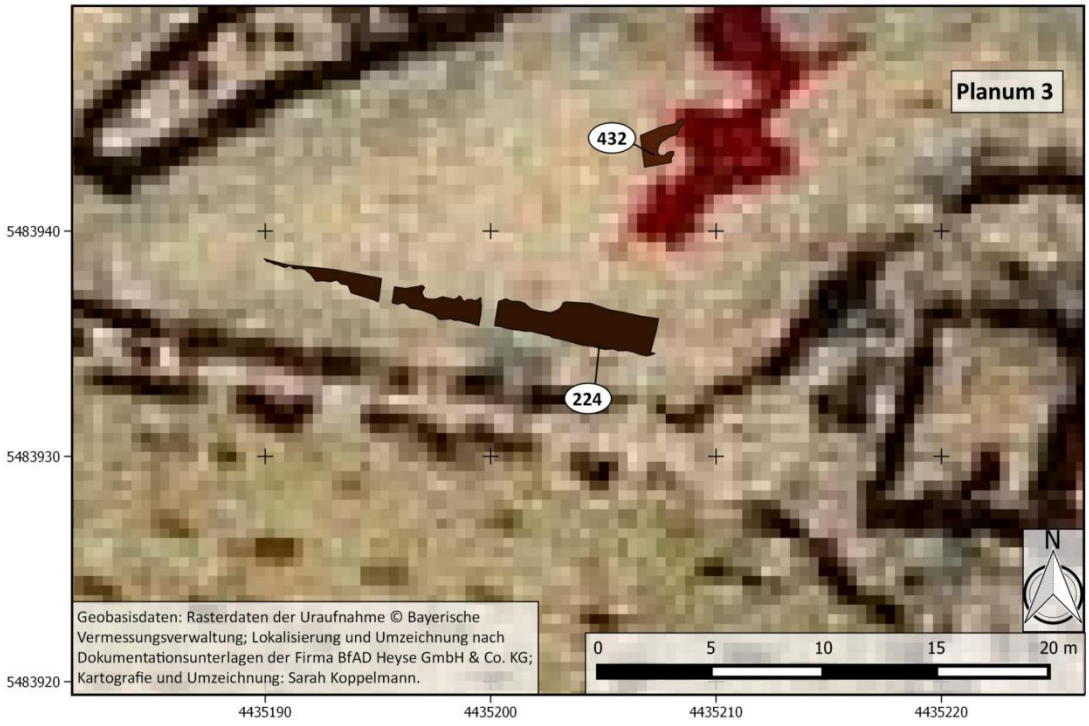
Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

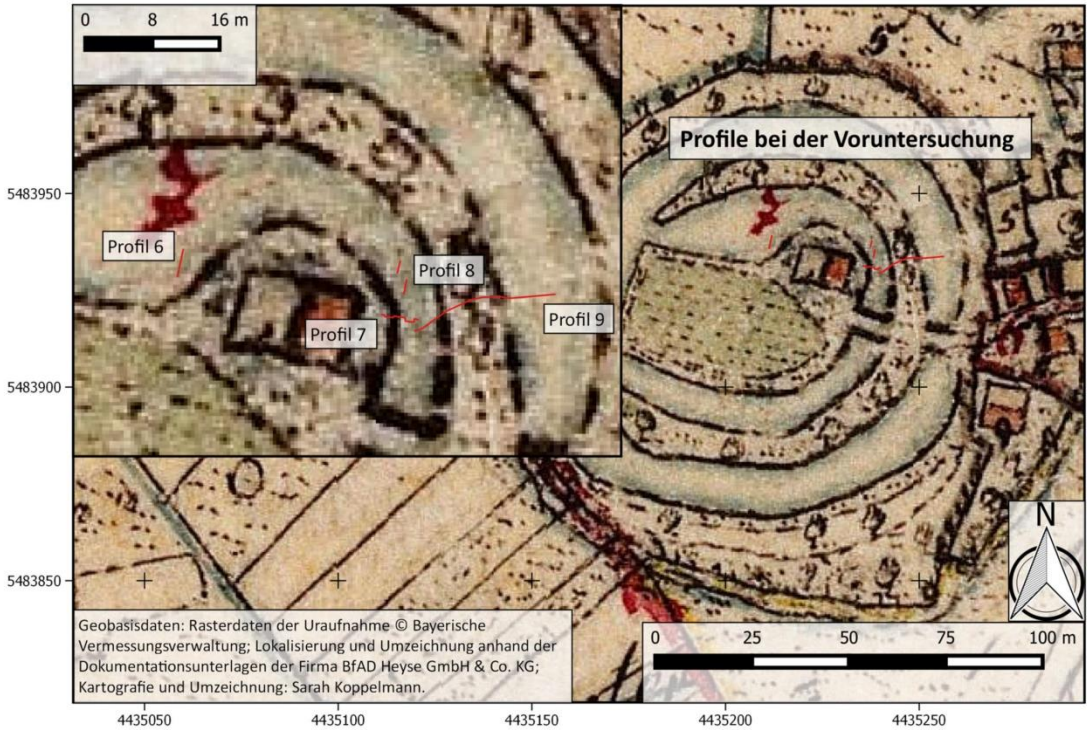

Ziegelsteinstraße 201a
0 500 1000 m
Buchenbühl
Ziegelstein
Loher Moos
NÜRNBERG
N
0 1 2 3 4 km
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5488500
5485500
5482500
5479500
5476500
4426500
4429500
4432500
4435500
4438500
4441500
4444500

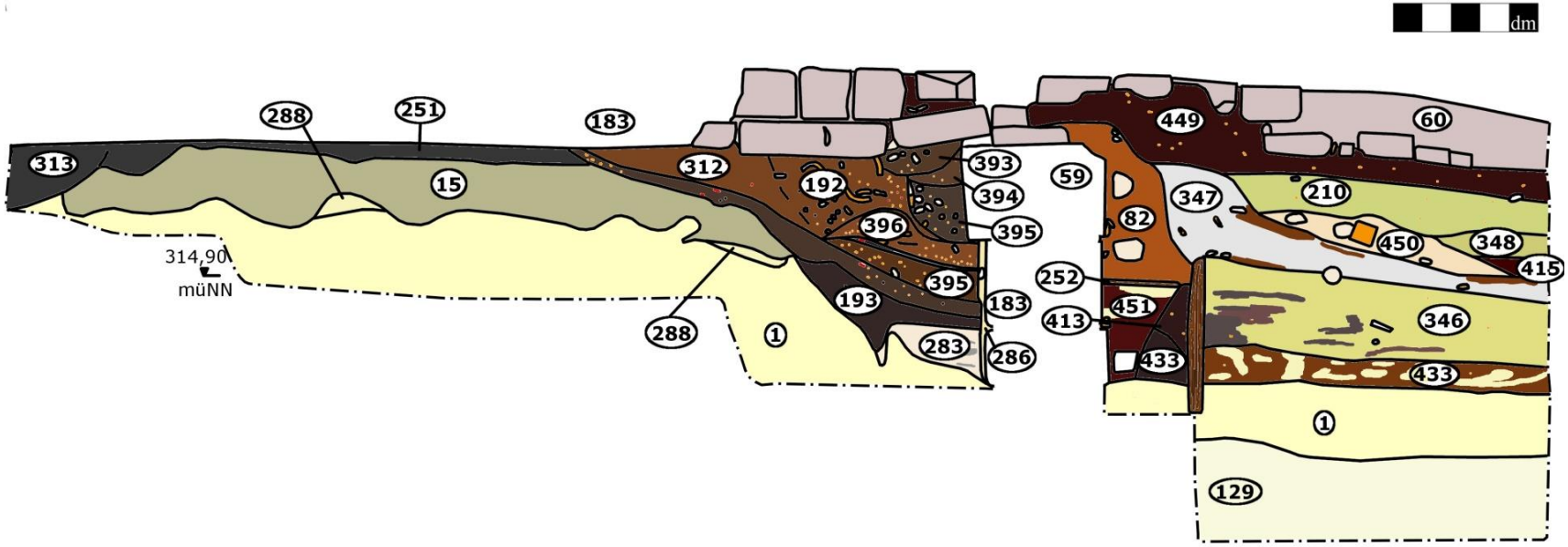

0 10 20 m
Planum 1 bis 3
N
0 25 50 75 100 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
5484000
5483950
5483900
5483850
4435050
4435100
4435150
4435200
4435250


Planum 1
50
47
45
43
210
42
Profil 27 & 28
Profil 69
58
Profil 8
Profil 5
Profil 9
59
Profil 14
72
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
0 5 10 15 20 m
5483940
5483930
5483920
4435190
4435200
4435210
4435220

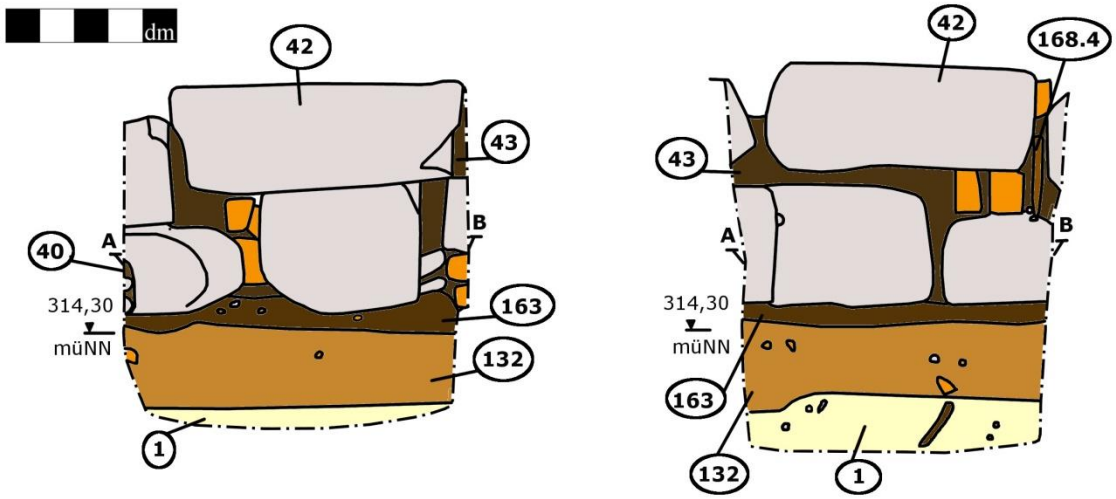

Planum 2
246
244
210
243
348
352
164
346
165
210
115
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung nach Dokumentationsunterlagen der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
0 5 10 15 20 m
5483950
5483940
5483930
5483920
4435190
4435200
4435210
4435220


Planum 3
432
224
5483940
5483930
5483920
4435190
4435200
4435210
4435220
N
0 5 10 15 20 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung nach Dokumentationsunterlagen der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.


0 8 16 m
Profile bei der Voruntersuchung
Profil 6
Profil 8
Profil 7
Profil 9
5483950
5483900
5483850
4435050
4435100
4435150
4435200
4435250
N
0 25 50 75 100 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.



Das Profil 69 wurde im Zuge der Hauptuntersuchung (2012 bis 2013) im Bereich der Ziegelsteinstraße 201a dokumentiert. Zu sehen sind unter anderem die zur ehemaligen Schlossanlage gehörige Mauer Befund 59 sowie die davorliegenden Einfüllschichten.
Handzeichnung: BfAD Heyse GmbH & Co. KG, Zeichenblattnummern 126 und 127.
Umzeichnung: Sarah Koppelmann.



Beide Profile wurden im Zuge der Hauptuntersuchung in der Ziegelsteinstraße 201a angelegt. Zu sehen sind die Mauer Befund 42 samt zugehöriger Baugrube Befund 43 in der Profilansicht (links das W-O-Profil 28, rechts das O-W-Profil 27). Aus der Baugrube konnten eine Reihe an Fayencescherben geborgen werden, die sich zeitlich in das ausgehende 18. und in das 19. Jahrhundert einordnen lassen.
Handzeichnung: BfAD Heyse GmbH & Co. KG, Zeichenblattnummer 11. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.



Ansicht des Hallerschlosses aus dem Jahre 1550, eingebunden in das Familienbuch des Bartholomäus Haller.
Abbildung: Hallerarchiv (Nürnberg – Großgründlach), Grafische Sammlung.

Ruinendarstellung des Hallerschlosses auf einem Kupferstich (um 1690) von U. Kauß nach einer Zeichnung von J. A. Graff.
Abbildung: Hallerarchiv (Nürnberg – Großgründlach), Grafische Sammlung.



I.37. Willstraße, Gmkg. Kleinweidenmühle, M-2011-167-1, M-2011-167-2, M-2011-167-2_1, M-2011-168-1

I.37.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Willstraße liegt etwa 2 km westlich vom Westtor der letzten Stadtbefestigung. Die Maßnahmen in diesem Bereich gliedern sich in verschiedene Eingriffe und Lagen der Flächen sowie Schnitte. Aufgrund der räumlichen Nähe werden die Eingriffe in der Folge gemeinsam vorgestellt; sämtliche Maßnahmen wurden durch die Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG archäologisch begleitet.
Vom 4. Februar bis zum 8. März 2011 fand die Sondierung M-2011-168-1 statt. Betroffen war die Flurstücknummer 66[177]. **Nr. 807** und **813** wurden aus einer Grubenverfüllung geborgen (Befund 40).
Die Maßnahmennummer M-2011-167-2 bezeichnet eine Sondierung (1. bis 25. März 2011) und eine archäologische Ausgrabung (2. August bis 8. Dezember 2011). Die Untersuchungsfläche lag an der Kreuzung der Willstraße zur Bärenschanzstraße, im Bereich der Flurstücknummern 66/6 und 66/9[178]. Bei der Durchsicht der Funde konnten aus dieser Maßnahme mehrere Scherben inventarisiert werden. **Nr. 811** stammt aus Befund 11, **Nr. 812** aus Befund 22, **Nr. 813** bis **815** aus Befund 47, **Nr. 816** aus Befund 108, **Nr. 817** aus Befund 342 und **Nr. 818** aus Befund 655. Es handelt sich bei den Befunden um Gruben- und Gräbchenverfüllungen sowie eventuell auch Pflugspuren[179].
Im nördlich angrenzenden Baufeld fand bereits eine Sondierung mit der Maßnahmenbezeichnung M-2011-167-1 statt (Flurstücknummer 66/5)[180]. Bei der Maßnahme im Februar und März 2011 konnten zwei Fayencescherben geborgen werden (**Nr. 809** aus Befund 212 und **Nr. 810** aus Befund 211).
Die Maßnahme M-2011-167-2_1 fand im Bereich der Flurstücksnummer 66/6[181] statt. Es wurden vier Scherben bzw. Gefäßeinheiten mit einem Gewicht von 4 g geborgen (**Nr. 802** bis **815**).

Zwar handelt es sich lediglich um sehr kleine Fayencefragmente, die – gemessen an der Gesamtmenge – nur einen kleinen Teil darstellen, doch liegt hiermit einer der verhältnismäßig wenigen Fundpunkte von Fayencen außerhalb der letzten Stadtbefestigung vor.

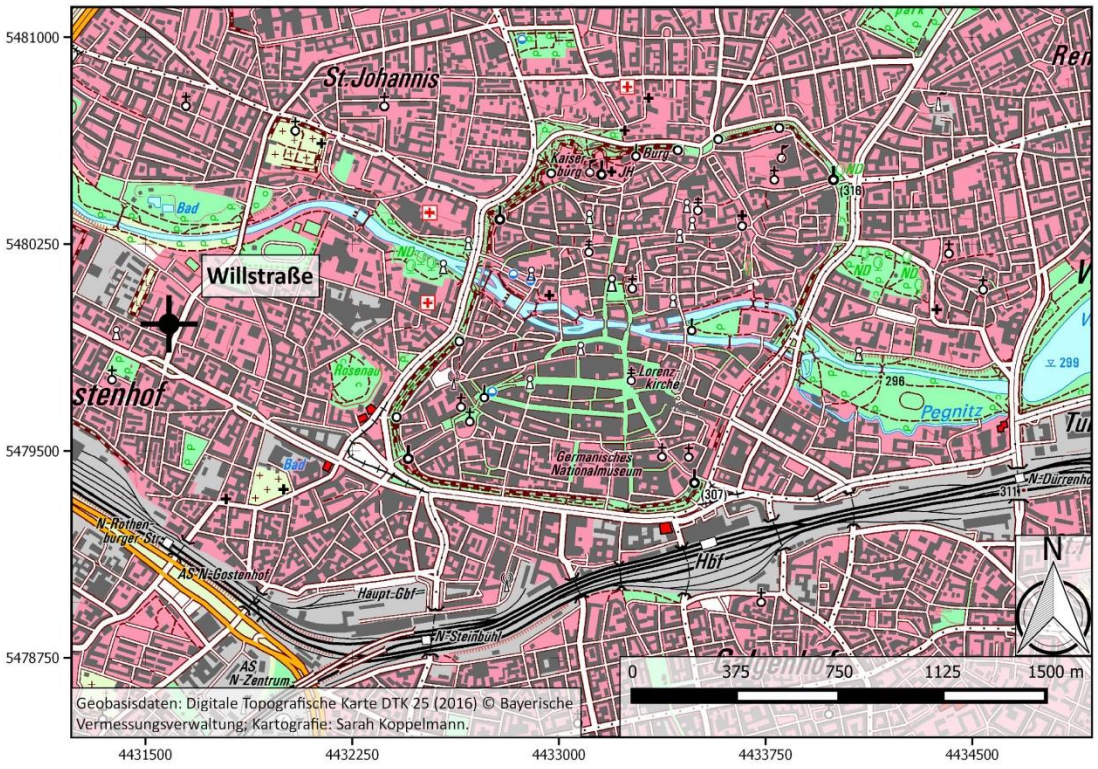
I.37.2. Fundmaterial

Insgesamt wurden bei den Maßnahmen 16 Fayencescherben bzw. Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 68 g geborgen (**Nr. 802** bis **818**). Es handelt sich bei den meist sehr kleinen Fragmenten um Manufakturerzeugnisse.

I.37.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[177] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2011-168-1, 1,7.
[178] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2011-167-2, 1–5.
[179] Vgl. Befundliste BfAD Heyse GmbH & Co. KG M-2011-167-2, 2,3, 6, 14, 43, 82.
[180] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, M-2011-167-2, 4.
[181] Vgl. Fundzettel.


5481000
5480250
5479500
5478750
4431500
4432250
4433000
4433750
4434500
Willstraße
St. Johannis
Bad
Rosenau
Lorenz kirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt.-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
N
0
375
750
1125
1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.38. Silberstraße, Gmkg. Schniegling, M-2012-1644-1_0

I.38.1. Lokalisierung

Etwa 3,5 km westnordwestlich von der letzten Stadtbefestigung entfernt liegt die Silberstraße. Die Maßnahme fand 2012 statt. Aufgrund der wenigen und stark zerscherbten Funde erfolgt keine weitere Ausführung zum Grabungsverlauf oder den Befunden. Hervorgehoben werden kann auch hier wieder die exponierte Lage des Fundortes[182] weit außerhalb der letzten Stadtbefestigung (vgl. Abbildungsanhang).

I.38.2. Fundmaterial

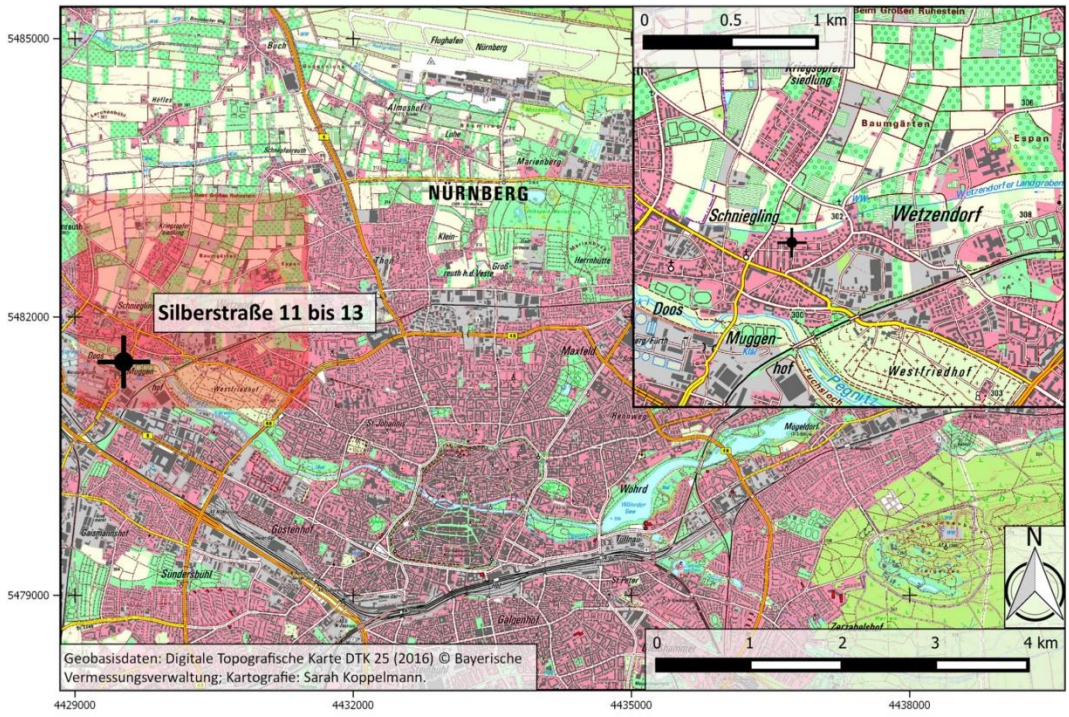
Die drei Scherben bzw. Gefäßeinheiten haben ein Gesamtgewicht von 42 g (**Nr. 819** bis **821**)[183]. Es handelt sich hierbei um Manufakturfayencen.

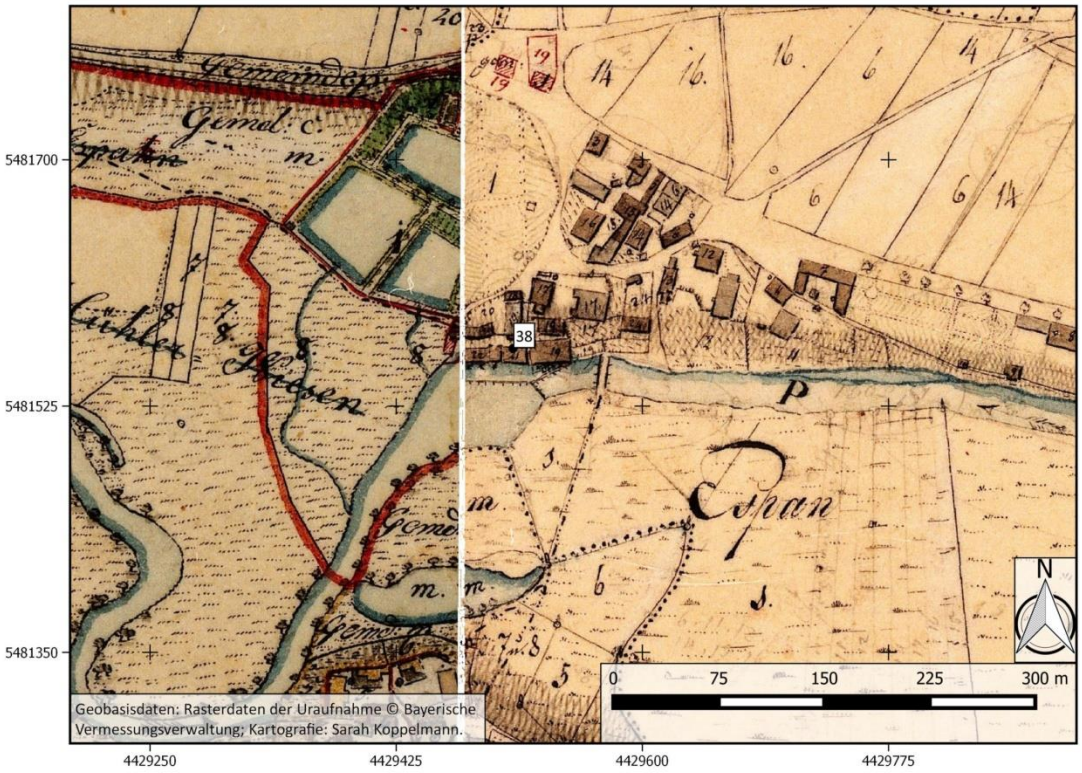
I.38.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[182] Der Ort geht auf einen, in der frühen Neuzeit zerstörten, mittelalterlichen Herrensitz zurück. Im Jahre 1790 gab es in Schniegling unter anderem drei Herrenhäuser, Mühlen sowie mehrere Höfe. Durch eine Zählung aus dem Jahr 1824 ist bekannt, dass Schniegling zu diesem Zeitpunkt 172 Einwohner hatte. Voit 1999b, 944.

[183] Freundlicher Hinweis auf die Fayencen durch R. Böttger M.A. (Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum).


Silberstraße 11 bis 13
NÜRNBERG
Schniegling
Wetzendorf
Doos
Muggenhof
Westfriedhof
Baumgärten
Espan
0 0.5 1 km
0 1 2 3 4 km
N
5485000
5482000
5479000
4429000
4432000
4435000
4438000
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.


38
Espan
0 75 150 225 300 m
N
5481700
5481525
5481350
4429250
4429425
4429600
4429775
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse, Gmkg. Lorenz, M-2012-1354-1_0

I.39.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Innerhalb der „letzten Stadtmauer“, östlich des Westtores liegen die Mühlgasse sowie die Hintere Ledergasse. Die Mühlgasse zweigt von der Hinteren Ledergasse ab und verläuft weitgehend parallel zu dieser. Im Kreuzungsbereich der beiden Straßen fand zwischen dem 27. Juni und dem 18. Oktober 2012 eine bauvorgreifende Untersuchung durch die Firma Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum statt[184].

Nr. 826 wurde aus der Grubenverfüllung Befund 42 geborgen, **Nr. 827** stammt aus Befund 65, **Nr. 824** sowie **825** aus Befund 23 und **Nr. 828** aus Befund 80. Es handelt sich um Verfüllungen von Gerbergruben, einzig Befund 42 wird als moderne Verfüllung bezeichnet[185].
Da die Befundsituation annehmen lässt, dass es sich bei den Fayencen um verlagertes Material handelt, das nicht mit der Grundstücksgeschichte in Verbindung gebracht werden kann, erfolgt keine weitere Ausführung zu den ehemals hier befindlichen Anwesen.

I.39.2. Fundmaterial

Elf Scherben bzw. sieben Gefäßeinheiten mit einem Gewicht von 123 g wurden bei der Maßnahme geborgen (**Nr. 822** bis **828**, Fundtafel 119). Das Fundmaterial setzt sich ausschließlich aus Manufakturfayencen zusammen. Einzig **Nr. 828** ist großteiliger erhalten, ansonsten handelt es sich um Fragmente von geringer Größe.

I.39.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[184] Grabungsbericht Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 1.
[185] Befundbuch Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 33, 54, 78, 93.

I.40. Hintere Ledergasse 41, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0023

I.40.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Der Fundort liegt nahe dem Westtor innerhalb der letzten Stadtbefestigung, in der Lorenzer Altstadt. Der Straßenname geht auf die ehemals hier ansässigen Gerber zurück, wobei der Name 1809 amtlich anerkannt wurde[186]. Auch auf dem benachbarten Grundstück Hintere Ledergasse 43 fanden Bodeneingriffe statt, bei denen Fayencen geborgen werden konnten (vgl. Komplex „41. Hintere Ledergasse 43“).

Zwischen dem 6. August und dem 30. November 2004 fand eine archäologische Begleitung der Sanierungsarbeiten an dem Gebäude statt[187]. Zwar wurden alle vier Fayencescherben aus einem Befund (Befund 44) geborgen, doch handelt es sich um sekundär verlagerte Einzelstücke, weshalb keine Erläuterung der Befundsituation und zur Besitzerabfolge erfolgt.

I.40.2. Fundmaterial

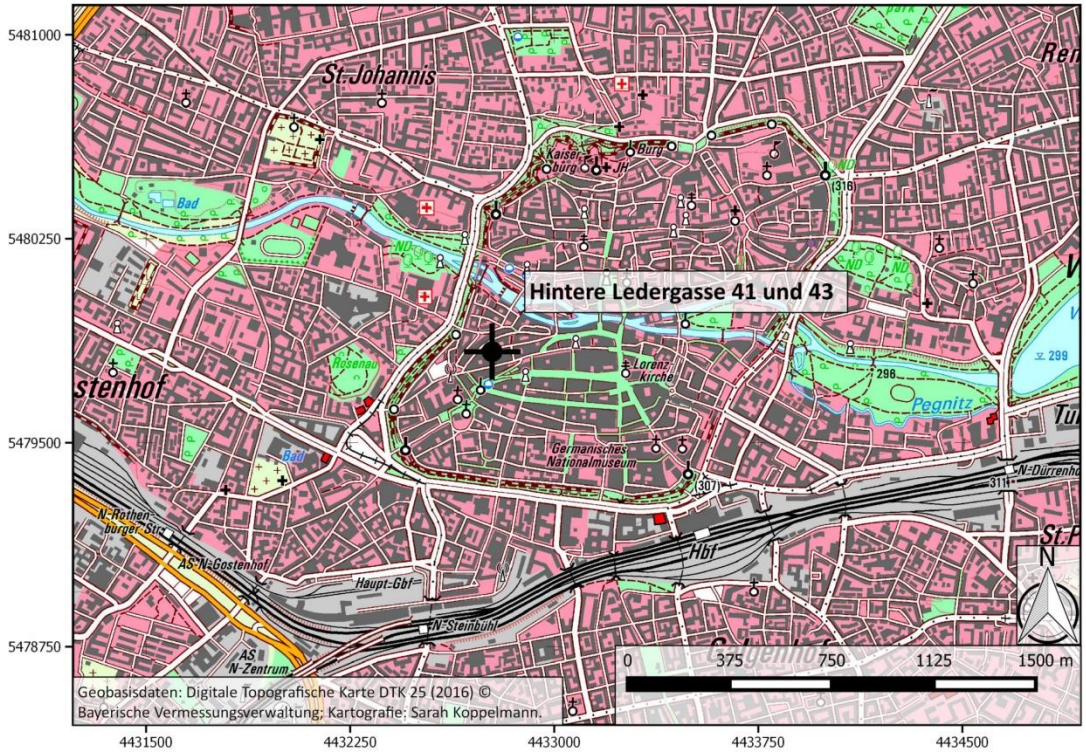
Die vier Scherben bzw. Gefäßeinheiten weisen ein Gesamtgewicht von 33 g auf (**Nr. 829** bis **832**). Bei den Funden handelt es sich um Manufakturware.

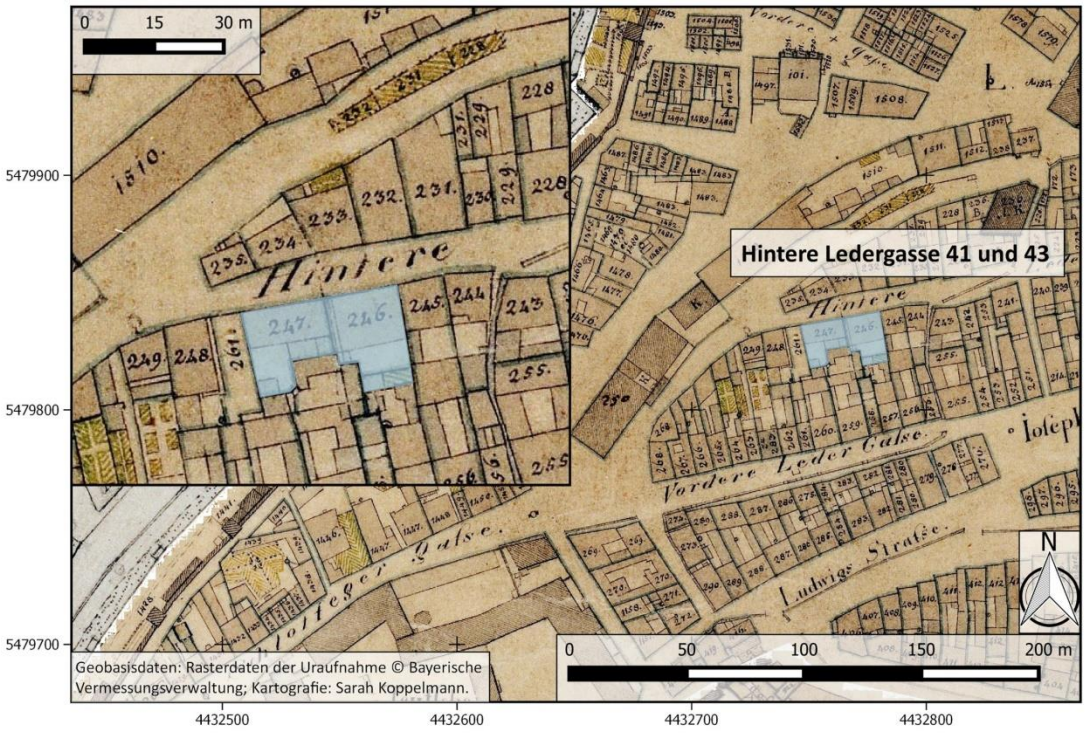
I.40.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[186] Diefenbacher u. a. 2011, 225.

[187] Die Informationen wurden dem Grabungsbericht der späteren Sondierung im Jahr 2007 entnommen (Seite 3), welche ebenfalls durch die Grabungsfirma BfAD Heyse GmbH & Co. KG erfolgte.


Hintere Ledergasse 41 und 43
St.Johannis
Germanisches Nationalmuseum
Lorenz kirche
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
Rosenau
Bad
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480250
5479500
5478750
4431500
4432250
4433000
4433750
4434500


Hintere Ledergasse 41 und 43
Hintere
Vordere Leder Gasse
Ludwigs Straße
0 15 30 m
0 50 100 150 200 m
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5479900
5479800
5479700
4432500
4432600
4432700
4432800

I.41. Hintere Ledergasse 43, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0030

I.41.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Neben der bereits aufgeführten Hinteren Ledergasse 41 (Komplex-Nr. 40) liegt die Hausnummer 43. Das Gebäude wurde durch die Altstadtfreunde Nürnberg e. V. erworben und musste wegen Einsturzgefahr saniert werden. Im Jahr 2005 fand schließlich eine Ausgrabung statt[188]. Die Präsentation der Grabungsergebnisse, der verschiedenen Bauphasen und eine Einordnung in den historischen Kontext erfolgte im Rahmen einer Ausstellung in der Naturhistorischen Gesellschaft e. V.[189].

Bei der Maßnahme wurden mehrere Fayencen aus handwerklicher Produktion geborgen, darunter auch ein Halbfabrikat (**Nr. 864**) und Fertigerzeugnisse (um 1550 bis an den Anfang des 17. Jahrhunderts datierend). Weiterhin treten Manufakturerzeugnisse auf, die allerdings meist stark fragmentiert sind und zeitlich in das 18. Jahrhundert, in Teilen auch noch in das 19. Jahrhundert einzuordnen sind. Die Grabungsdokumentation lag für die Bearbeitung der vorliegenden Studie nicht vor, sodass der Befundkontext der Fayencen wie auch des Halbfabrikats unklar ist.
Auf der Uraufnahme von 1811 ist das Anwesen Hintere Ledergasse 43 mit der Hausnummern L 247 versehen (vgl. Abbildungsanhang von Komplex „40. Hintere Ledergasse 41“). Für das Gebäude L 247 wurde durch das Nürnberger Stadtarchiv bereits eine Hausgeschichte rekonstruiert[190]. Auf dem Anwesen ist keine Tätigkeit eines Hafners für den entsprechenden Zeitraum nachgewiesen, der das Auftreten von **Nr. 864** erklären würde. Auch aus dem 19. Jahrhundert fehlen entsprechende Hinweise, sodass auch keine Produktion mit historistischer Anlehnung bzw. eine Nachahmung angenommen werden kann.
Anhand der Adressbücher lassen sich die Bewohner des Gebäudes im 19. Jahrhundert ermitteln. Für die Jahre 1812, 1823, 1829, 1837 findet sich der Rotgerber bzw. Rotgerbermeister Georg Sebastian Göppner unter der Hausnummer L 247 ansässig[191]. Nach E. Mulzer ist der letzte Rotgerber an dieser Stelle für 1848 verzeichnet; es handelt sich um Johann Cornelius Goepner, der sein Haus 1848 verlor. Ein Aufriss aus dem Jahre 1851 vermittelt ein Bild des ehemaligen Aussehens des Gebäudes. Im gleichen Jahr kam es durch den neuen Besitzer, den Stärkefabrikant Johann Nicolaus Etlin, zu Umbauten[192].

I.41.2. Fundmaterial

In der Hausnummer 43 konnten etwas mehr Fayencen als in der benachbarten Hausnummer 41 geborgen werden. Die 49 Scherben (523 g) lassen sich 32 Gefäßeinheiten zuordnen (**Nr. 833** bis **864**, Fundtafeln 120 bis 122).
Einer handwerklichen Produktion lassen sich die Scherben **Nr. 838**, **839** und **848** zuordnen. Aus der Maßnahme stammen weiterhin eine Reihe an Fragmenten, die zu Kacheln, ebenso aber zu Brennplatten oder -hülsen gehören könnten (**Nr. 841**, **851**, **853**, **854**, **857**, **859**, **860** und **861**). Eine Sonderstellung nimmt die Applikationsware in Form eines Schrühbrands (**Nr. 864**) und als Fertigprodukt (**Nr. 850** und **863**) ein.

I.41.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[188] Vgl. Fundinventar, angefertigt durch J. P. Zeitler.
[189] Vgl. Beck/Münzel 2010.
[190] Vgl. StadtAN, GSI 175, Objektnummer 35440 und 35441. Erst seit dem Brand von 1645 befindet sich hier insgesamt ein Gebäude. Vgl. Objektnummer 35435.
[191] Adressbuch 1812, 66; Adressbuch 1837, 84; Adressbuch 1829, 122; Adressbuch 1837, 124.
[192] Mulzer 2002, 68–69, Abb. 37.

I.42. Kühnertsgasse 18, 20 und 22, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummern 0018, 0020, 0022

I.42.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Kühnertsgasse liegt im Bereich der Lorenzer Altstadt, nahe dem Marientor. Die Bezeichnung Kühnertsgäßchen ist seit dem Jahre 1809 amtlich anerkannt, allerdings findet sich erst seit 1870 der Name Kühnertsgasse[193].

2003 und 2004 kam es zur archäologischen Untersuchung in den Kleinhandwerkerhäusern Kühnertsgasse 18, 20 und 22[194]; zudem fanden 2005 und 2006 Bodeneingriffe statt[195].
Im Bereich der Kühnertsgasse 18 wurde lediglich eine Fayencescherbe geborgen (der Lesefund **Nr. 866**). Im Gebäude fanden sich im Vergleich zu den Hausnummern 20 und 22 die besten Erhaltungsbedingungen, da hier im 19. und 20. Jahrhundert weniger Bodeneingriffe erfolgten. Als abschließende Schicht fand sich ein nach 1815 datierender Ziegelfußboden[196].
U. Timann beschäftigte sich bereits mit den Besitzabfolgen der Gebäude in der Kühnertsgasse 18, 20 und 22. Da es sich bei dem Teller **Nr. 866** um ein Manufakturerzeugnis handelt, wird lediglich die Besitzabfolge für die Zeit ab dem 18. Jahrhundert ins Auge gefasst. Genannt werden als Hausbesitzer für die Hausnummer 18 zwei Zirkelschmiede: von 1697 bis 1737 Bernhard Weber und von 1737 bis vor 1778 Johann Conrad Kolb. Ab 1778 ist nur noch die Witwe von Letztgenanntem ansässig, zudem sind von 1778 bis vor 1798 der Stückhauptmann und Rotgießer Conrad Roßner, für die Zeit nach 1798 seine Erben und der Papierdrucker Peter Merz verzeichnet[197].
Im Abgleich mit der Uraufnahme aus dem Jahre 1811 ist das Gebäude Kühnertsgasse 18 mit der Hausnummer L 710 versehen (vgl. zum Abgleich der heutigen Hausnummern mit der Uraufnahme die Kartierung im Abbildungsanhang). In den Adressbüchern ab 1812 wird das Gebäude – wie auch die in der Folge noch näher beschriebene Hausnummer L 711 – der Lorenzer Gasse zugeordnet. Als Bewohner ist in diesem Jahr und auch noch für 1819 „Maria Helena Merzin, Hefenhändlerswitwe/Heffnerswitwe“ verzeichnet, 1823 dann die „Hefenhändler Merz’schen Erben“[198]. In den Adressbüchern wird in den Jahren 1829, 1837, 1842 und 1846 der Ballenbinder Thomas Pfann genannt, wobei die Gebäude L 710 und L 711 ab 1829 der Kühnertsgasse zugeordnet werden[199].

Bei den Bodeneingriffen im Bereich der Kühnertsgasse 20 bzw. L 711 ließen sich – verglichen mit den beiden anderen Hausnummern – die meisten Fayencen bergen. **Nr. 867** bis **869**, **870**, **877** bis **881** sowie **Nr. 883** wurden einer Grube (Befund 32) entnommen, im Falle der Funde **Nr. 871** bis **876** sowie **882** handelt es sich um Lesefunde.
In der Hausnummer 20 wurden durch Umbauten des 19. und 20. Jahrhunderts zahlreiche ältere Befunde zerstört. J. P. Zeitler zieht, aufgrund der zahlreichen entsprechenden Funde, die Nutzung durch einen Schwarzschmied in Betracht; ebenso fanden sich Reste eines Rotschmieds, die vor das 19. Jahrhundert datieren[200]. Bei den Fayencescherben handelt es sich um Manufakturerzeugnisse, sodass für die Besitzerabfolgen das 18. und 19. Jahrhundert ins Auge zu fassen sind. Genannt sind von 1727 bis nach 1737 der Bäcker Franz Schmid, 1778 die Erben von Simon Schmidt, 1798 bis mindestens 1802 der Rotschmied Mathäus Sichler und 1812 der Bierbrauer Georg Andreas Satzinger sowie der Feilenhauer Johann Philip Wild[201].

[193] Diefenbacher u. a. 2011, 333.
[194] Thomas 2010, 123.
[195] Vgl. Fundinventar, anfertigt durch J. P. Zeitler.
[196] Zeitler 2008a, 56.
[197] Timann 2011, 80-81.
[198] Adressbuch 1812, 80; Adressbuch 1819, 83; Adressbuch 1823, 103; Adressbuch 1829, 144; Adressbuch 1837, 148; Adressbuch 1842, 118.
[199] Adressbuch 1829, 144.
[200] Zeitler 2008a, 59.
[201] Timann 2011, 82.

Im Bereich der Kühnertsgasse 22 wurde aus einer Latrinenverfüllung (Befund 61) **Nr. 887** geborgen. **Nr. 885** und **886** stammen aus Befund 36, dessen Ansprache unklar ist, bei **Nr. 884** handelt es sich um einen Lesefund.
Die Auflistung bei U. Timann nennt zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert zahlreiche Hausbesitzer. Es handelt sich um verschiedene Handwerker wie beispielsweise Deckweber, Ringmacher, Zöpfmacher, Nagler, Zirkelschmiede oder Feilenhauer, außerdem sind ein Hausmeister und ein Totengräber nachgewiesen[202]. In den Adressbüchern von 1812, 1819, 1823 ist der Feilenhauermeister „Joh. Philipp Wild" genannt; 1837 wird unter der Adresse seine Witwe Anna Barbara Wild geführt, 1842 und 1846 finden sich schließlich der Feilenhauermeister Christoph Anton Wild[203].

Die drei Gebäude stammen im Kern aus der frühen Neuzeit (Kühnertsgasse 18 und 20 aus dem späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert, Kühnertsgasse 22 aus der Zeit um 1600)[204], erfuhren im Laufe der Jahre jedoch zahlreiche Umbauten. Heute betreiben die Altstadtfreunde Nürnberg e. V. [205] in den sanierten Gebäuden ein Handwerkermuseum, in dem u. a. archäologische Funde präsentiert werden. Ausgrabungsergebnisse und ausgewählte Funde wurden bereits mehrfach publiziert. So befasste sich C. Thomas in ihrem Aufsatz mit der Applikationsware, des Weiteren verfasste J. P. Zeitler einen Beitrag im Kurzführer zum Tag des Offenen Denkmals 2008[206].

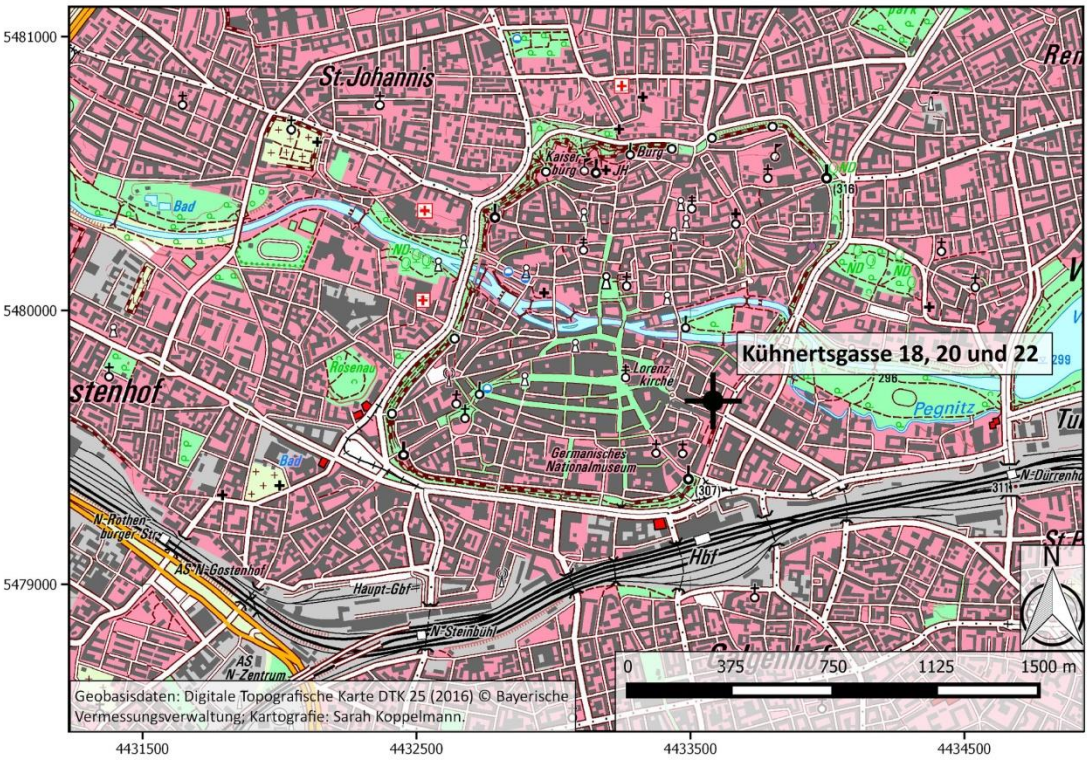
I.42.2. Fundmaterial

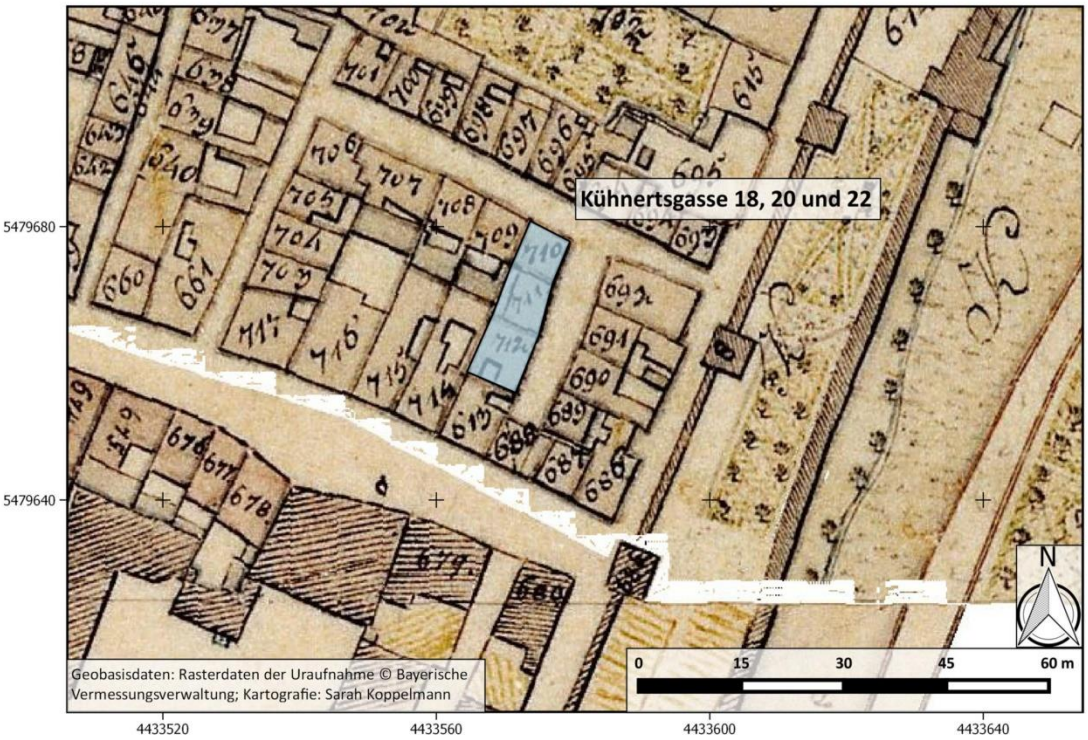
Aus allen drei Gebäuden wurden Fayencen geborgen (**Nr. 865** bis **887**, Fundtafel 123), wobei sich drei Fragmente (29 g) nicht zuordnen lassen. Mit zwei Scherben (36 g) entfällt der kleinste Teil auf die Hausnummer 18, für den Bereich der Kühnertsgasse 20 konnten 34 Scherben (80 g) und für Nummer 22 insgesamt 27 Scherben (483 g) inventarisiert werden. Die Fundmenge aus Hausnummer 22 wird allerdings durch einen weitgehend erhaltenen Krug (**Nr. 887**) mit Gipsergänzung verzerrt.
Weiterhin stammen aus der Maßnahme zwei Gefäße, die sich der Applikationsware zuordnen lassen. Diese werden im dortigen Museum ausgestellt. Es erfolgte im Rahmen der Fundaufnahme keine erneute Inventarisierung. Bei den Erzeugnissen handelt es sich im Wesentlichen um Manufakturware. Hervorzuheben ist das zylindrische Salbengefäß **Nr. 884** (vgl. das Kapitel „Exkurs: Weiterführende Bemerkungen zu zylindrischen Salbengefäßen oder ‚Ointment Pots'"). Lediglich **Nr. 887** stammt aus einer handwerklichen Produktion des 17. Jahrhunderts (vgl. das Kapitel „Weitere Gefäße mit Blaudekor").

I.42.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg; ausgewählte Objekte präsentiert das Handwerkermuseum in der Kühnertsgasse 18, 20 und 22. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[202] Vgl. Timann 2011, 83.
[203] Adressbuch 1812, 80; Adressbuch 1819, 83; Adressbuch 1823, 103; Adressbuch 1829, 144; Adressbuch 1837, 148; Adressbuch 1842, 118; Adressbuch 1846, 159.
[204] Fehring/Ress/Schwemmer 1977, 230.
[205] http://www.altstadtfreunde-nuernberg.de/museum.html [Stand: 22.11.2015].
[206] Thomas 2010; Zeitler 2008.


Kühnertsgasse 18, 20 und 22
St.Johannis
Kaiserburg
Lorenzkirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
Rosenau
Bad
0 375 750 1125 1500 m
N
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.


Kühnertsgasse 18, 20 und 22
0 15 30 45 60 m
N
5479680
5479640
4433520
4433560
4433600
4433640
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann

I.43. Entengasse 2/4, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0062

I.43.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

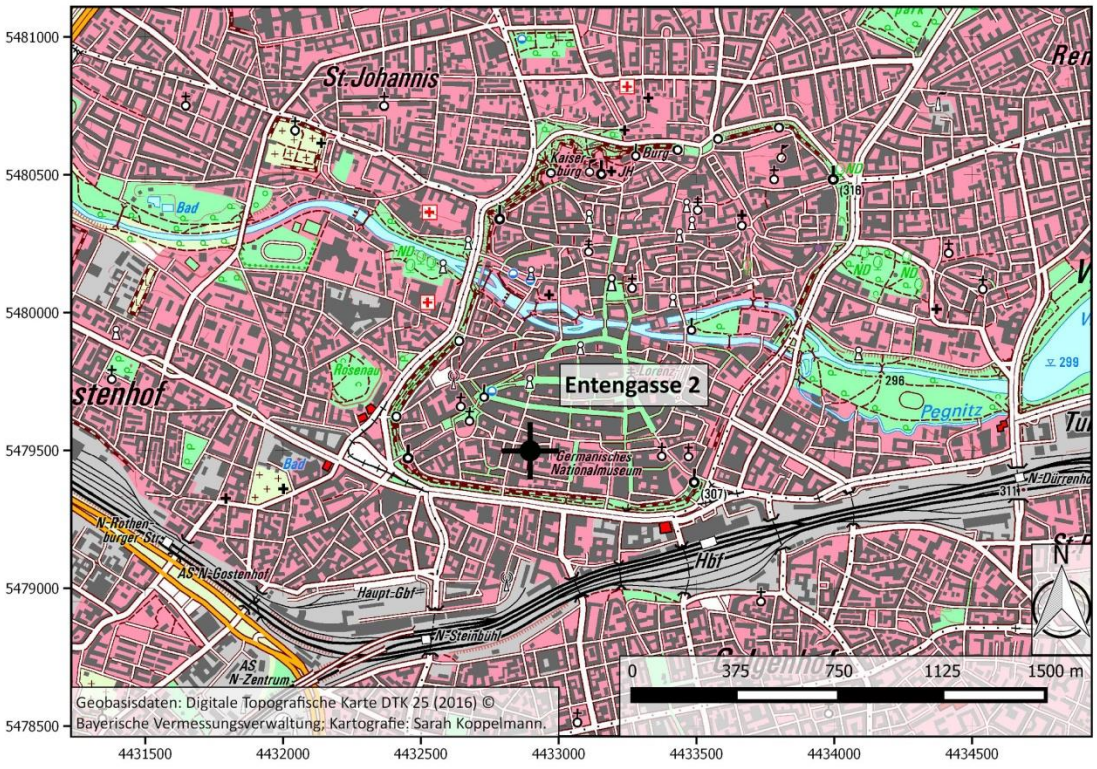
Die Entengasse liegt im Bereich der Lorenzer Altstadt. Anlass für die Bodeneingriffe waren bauliche Erweiterungen, die zwischen dem 5. und dem 20. Oktober 2009 archäologisch begleitet wurden. Ursprünglich auf 6 m² ausgelegt, wurde am Ende mehr als das Fünffache der geplanten Fläche untersucht[207]. Es handelt sich bei den Fayencen aus der Entengasse um Lesefunde.

I.43.2. Fundmaterial

Bei der Maßnahme wurden insgesamt zwei Scherben bzw. Gefäßeinheiten inventarisiert, die ein Gesamtgewicht von 18 g aufweisen (**Nr. 888** und **889**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.43.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[207] Grabungsbericht I. Engler, 3–4.

I.44. Jugendherberge, Gmkg. Sebald, M-2012-1081-1_0

I.44.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Jugendherberge befindet sich in der bereits im 15. Jahrhundert entstandenen Kaiserstallung auf dem Burgberg an der Vestnertormauer. Im Dachgeschoss waren die Kornspeicher und darunter die Stallungen untergebracht. Bei den Bombardierungen am 2. Januar 1945 brannte auch dieses Gebäude aus; 1950 bis 1955 erfolgte der Wiederaufbau[208].
Zwischen dem 29. Mai und dem 19. September 2012 fanden Bodeneingriffe im Bereich der ehemaligen Kaiserstallungen bzw. heutigen Jugendherberge statt, die archäologische Begleitung übernahm die Firma ReVe, Büro für Archäologie GbR, die Grabungsleitung oblag S. Gresse. Anlass für die Maßnahme waren Sanierungsarbeiten rund um das Gebäude, bei denen Abwasserrohre erneuert und Schächte neu gesetzt werden sollten[209].
Nr. 895 ist ein Beispiel für die frühe Verwendung der Fayenceglasur in Zusammenhang mit Ofenkeramik. Die Kachel wurde aus Befund 87 geborgen (vgl. die Umzeichnung im Abbildungsanhang)[210]. Bei Befund 87 handelt es sich um eine Verfüllung, die in das späte Mittelalter bzw. die frühe Neuzeit eingeordnet werden kann[211]. Auf Befund 87 aufliegend und damit jünger ist Befund 86. Aus diesem Befund konnte das Fragment einer vierzipfelig ausgezogenen Kachel geborgen werden, die in das 15. oder in das 16. Jahrhundert datiert werden kann.
Zwei weitere Scherben **Nr. 890** und **891** ließen sich aus Befund 68 bergen. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine Verfüllung, deren Fundmaterial sich zwischen das 16. und das 18. Jahrhundert einordnen lässt[212]. Die Funde **Nr. 892** bis **894** wurden der Verfüllung Befund 73 entnommen[213].

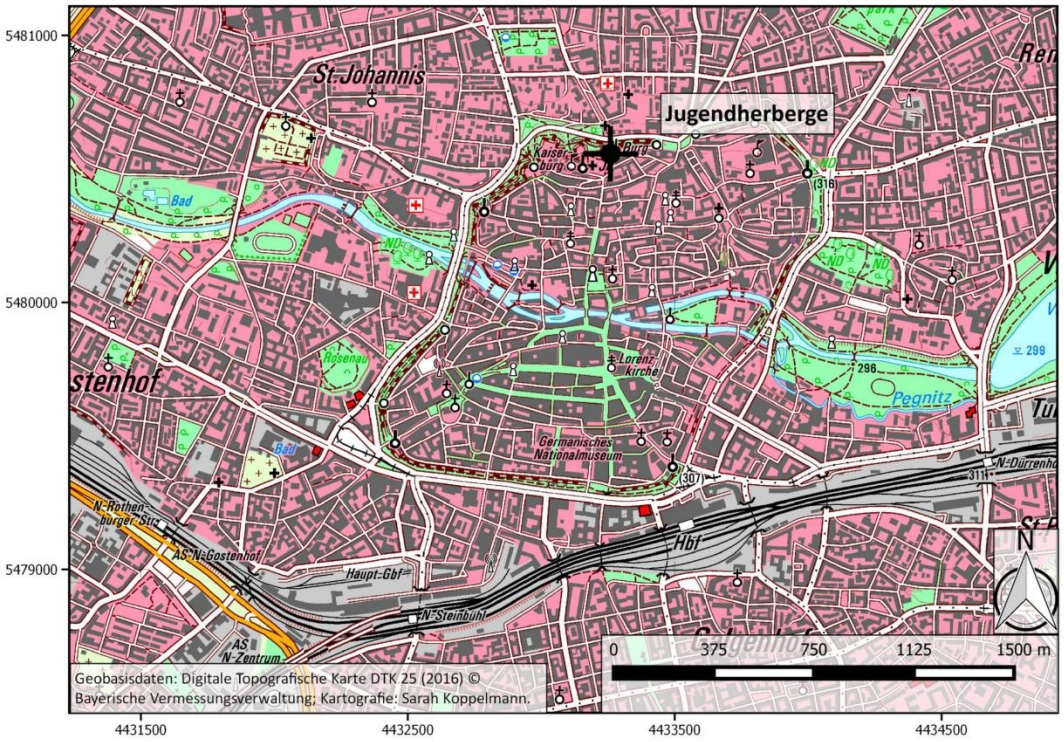
I.44.2. Fundmaterial

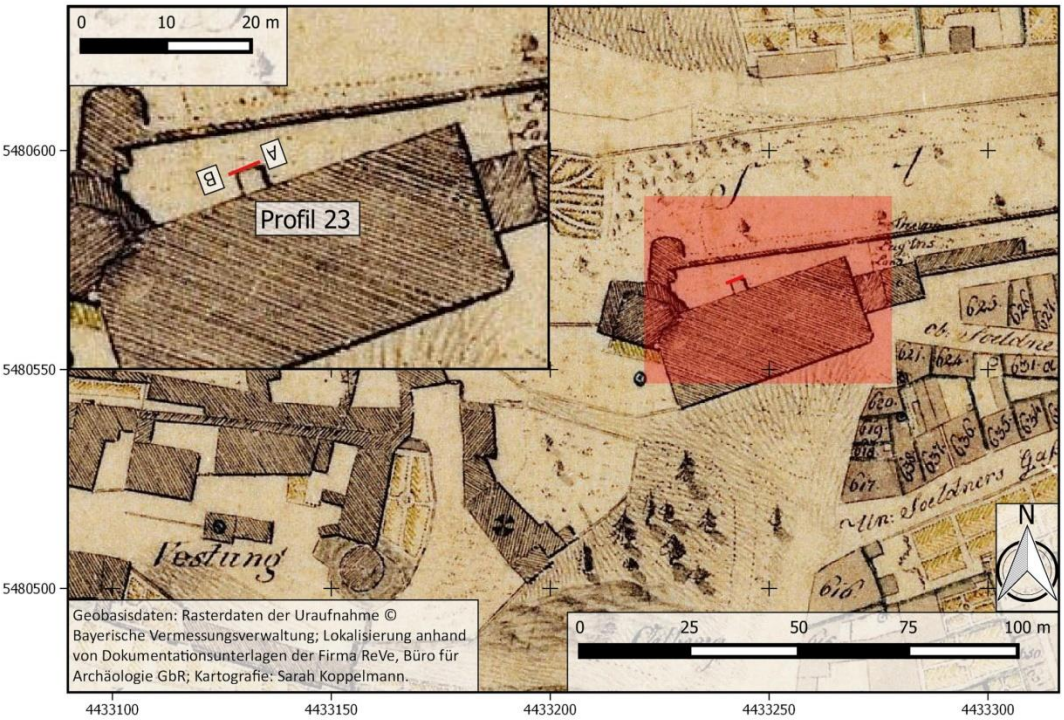
Aus dem Komplex wurden insgesamt lediglich acht Scherben aufgenommen. Die Fragmente können insgesamt sechs Gefäßeinheiten zugeordnet werden und wiegen 229 g (**Nr. 890** bis **895**, Fundtafel 124). Im Falle von **Nr. 895** handelt es sich um ein handwerklich hergestelltes Erzeugnis (vgl. das Kapitel „Ofenkeramik“), bei den weiteren Scherben handelt es sich um Manufakturware.

I.44.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

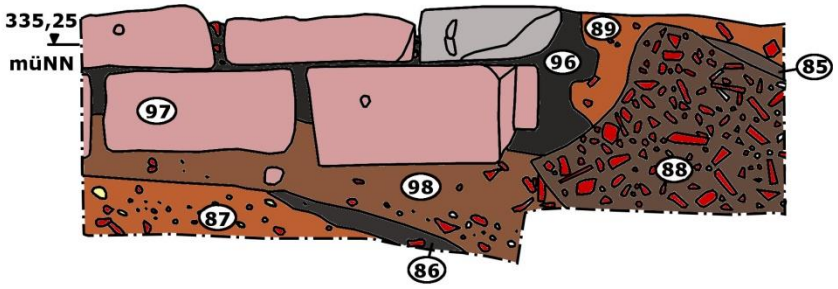
Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[208] Friedel 2007, 126–127, 155–156.
[209] Grabungsbericht ReVe, Büro für Archäologie GbR, 1.
[210] Zeichnung 35, Profilnummer 23.
[211] Befundliste ReVe, Büro für Archäologie GbR, 87.
[212] Befundliste ReVe, Büro für Archäologie GbR, 68.
[213] Befundliste ReVe, Büro für Archäologie GbR, 68.


Jugendherberge
St.Johannis
Kaiserburg
Lorenzkirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Rosenau
Bad
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
N-Rothenburger Str.
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Dürrenhof
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480000
5479000
4431500
4432500
4433500
4434500


0 10 20 m
Profil 23
A
B
Vestung
N
0 25 50 75 100 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung anhand von Dokumentationsunterlagen der Firma ReVe, Büro für Archäologie GbR; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5480600
5480550
5480500
4433100
4433150
4433200
4433250
4433300





Bei Bodeneingriffen im Jahre 2012 an der heutigen Jugendherberge wurde Befund 87 (Profil 23) dokumentiert. Die Schicht enthielt die Ofenkeramik Nr. 895.
Handzeichnung: Firma ReVe, Büro für Archäologie GbR, Zeichenblattnummer 36.
Umzeichnung: Sarah Koppelmann.

I.45. Kappengasse 18, 20 und 22, Gmkg. Lorenz, Sammlungsnummer 0025

I.45.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

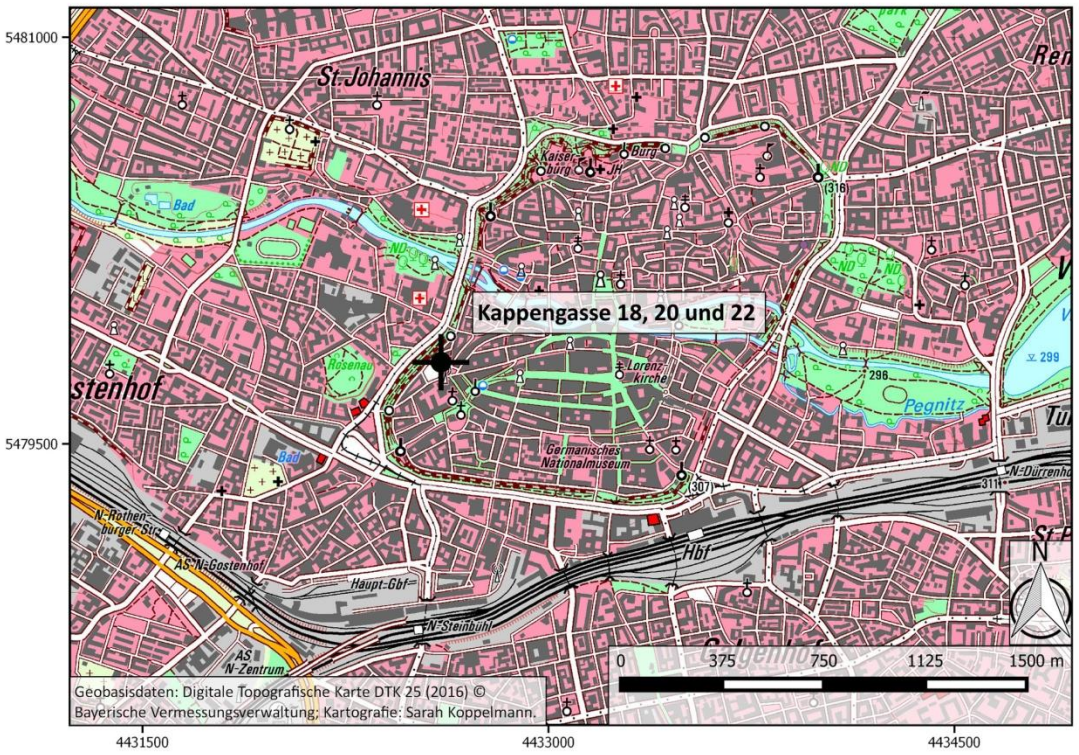
Nur wenige Meter vom Westtor der „letzten Stadtbefestigung“ von Nürnberg entfernt liegt die Kappengasse. Die Ausgrabung fand im Jahre 2004 statt[214].

I.45.2. Fundmaterial

Obwohl es sich um eine große Stadtkerngrabung mit großem Fundanfall handelt, stammt aus diesem Komplex lediglich eine Scherbe (13 g) mit Fayenceglasur (**Nr. 577**). Das Gefäß weist eine Kombination aus Blei- und Fayenceglasur auf und zählt zur polychromen Applikationsware (vgl. das Kapitel „Polychrome Applikationsware“).

I.45.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[214] Vgl. Fundinventar, angefertigt von J. P. Zeitler.

I.46. Wehrkirche Kraftshof, Gmkg. Kraftshof, M-2012-1340-1, Sammlungsnummer 0120

I.46.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Der Stadtteil Kraftshof befindet sich im Nordnordwesten von Nürnberg, nahe dem Flughafen; die Wehrkirche St. Georg liegt an der Hauptstraße 165[215].
Im Jahr 2012 wurde u. a. eine einzelne Fayencescherbe geborgen. In unmittelbarer Nähe fanden die Maßnahmen „59. Kraftshofer Hauptstraße“ und „56. Schießtlstraße 14“ statt (vgl. Abbildungsanhang).

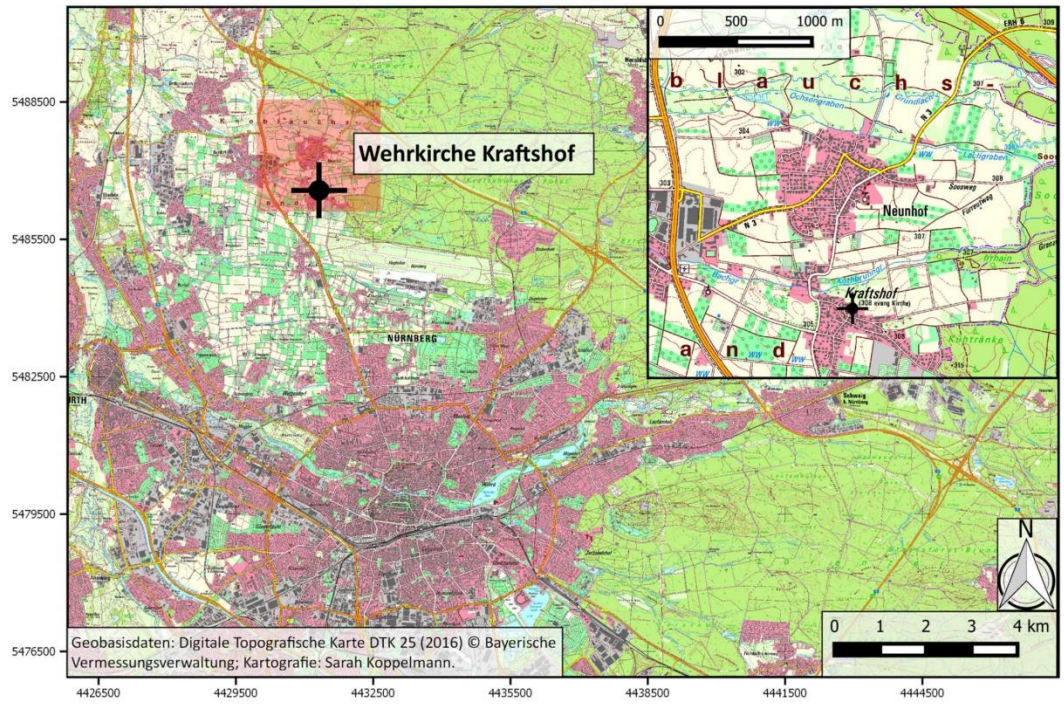
I.46.2. Fundmaterial

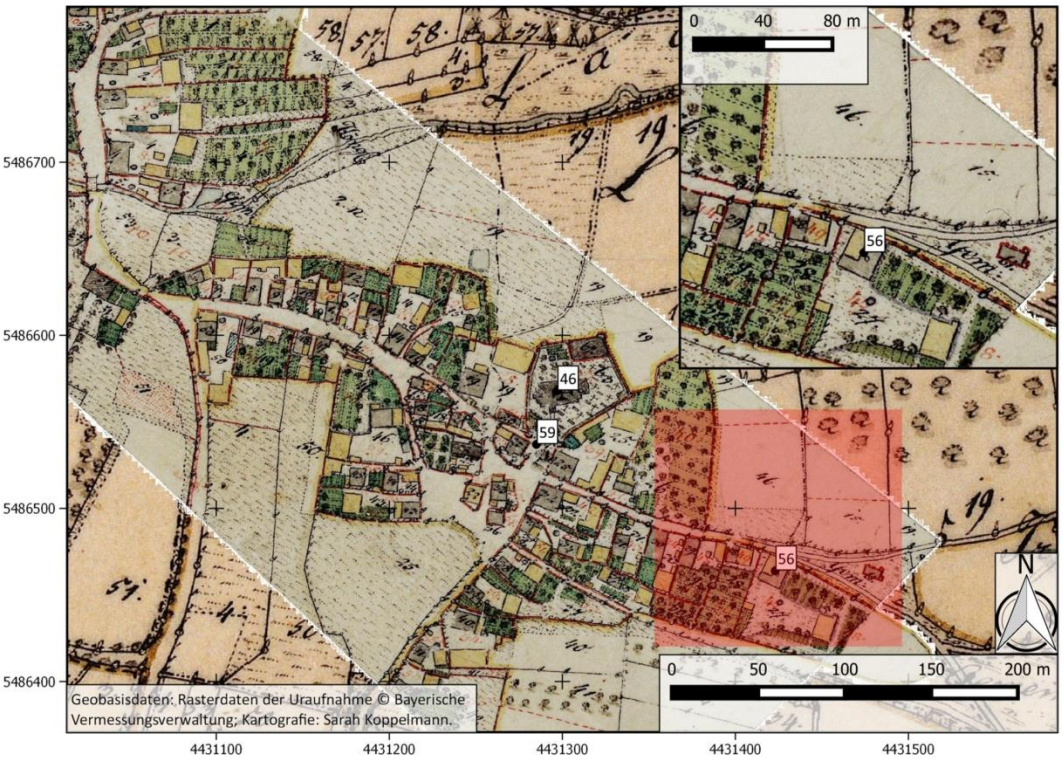
Lediglich eine Scherbe mit einem Gewicht von 9 g wurde bei dieser Grabung geborgen (**Nr. 562**). Es handelt sich um ein Manufakturerzeugnis.

I.46.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Der Fund befindet sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[215] Die Kirche wurde bereits im Spätmittelalter errichtet, für das 15. Jh. wie auch die Neuzeit sind mehrere Teilzerstörungen, Beschädigungen und Baumaßnahmen bekannt. Vgl. Rusam 2004.
Die archäologische Begleitung der Maßnahme erfolgte durch I. Engler.


Wehrkirche Kraftshof
0 500 1000 m
b l a u c h s
a n d
Neunhof
Kraftshof
NÜRNBERG
N
0 1 2 3 4 km
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5488500
5485500
5482500
5479500
5476500
4426500
4429500
4432500
4435500
4438500
4441500
4444500


0 40 80 m
56
46
59
56
N
0 50 100 150 200 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5486700
5486600
5486500
5486400
4431100
4431200
4431300
4431400
4431500

I.47. Germanisches Nationalmuseum – Großer Klosterhof, Gmkg. Lorenz, M-2012-224-1_0

I.47.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Das Germanische Nationalmuseum liegt im südlichen Teil der Altstadt, nahe dem Färbertor, in der Kartäuser- und Grasergasse. Vom heutigen Grundstück des Museums – auf dem sich auch die baulichen Reste eines ehemaligen Kartäuserklosters befinden – und aus der unmittelbaren Nachbarschaft liegen mehrere Fundkomplexe vor. Die Maßnahmen „2. Kartäusergasse 18“ und „6. GNM – Kleiner Kreuzgang“ fanden ebenfalls Eingang in die vorliegende Studie[216].
Der bis etwa 1460 errichtete Große Klosterhof umfasst den Ostchor der Klosterkirche und schließt an den Kleinen Kreuzgang an[217]. Für die Bearbeitung der Fayencen war besonders die Grundstücksgeschichte ab dem 18. Jahrhundert von Bedeutung (vgl. die Ausführungen zu Komplex „GNM – Kleiner Kreuzgang“). Ein Aufmaß von 1760 kennzeichnet den Großen Klosterhof als Gartenfläche[218].
Grabungsanlass für die Maßnahme im Großen Klosterhof – welche von 2012 bis 2014 andauerte und durch die Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG unter Leitung von S. Münzel erfolgte – war der geplante Bau eines Tiefdepots. Die Fayencen verteilen sich auf eine Vielzahl an Befunden, doch konzentrieren sie sich in zwei: die Einfüllschicht Befund 835 sowie die Grubenverfüllung Befund 566[219]. Eine genauere Ausführung zu den Befunden wird an dieser Stelle nicht vorgenommen, da eine Auswertung der Ausgrabung in einer eigenen Dissertation erfolgt[220].
Aus der Grubenverfüllung Befund 566 konnten zahlreiche Scherben – darunter auch weitgehend erhaltene Gefäße wie z. B. **Nr. 1008**, **1014**, **1016** und **1018** – geborgen werden. Die technische Keramik **Nr. 1043** bis **1046** wurde aus Befund 835 geborgen, ebenso die Schrühbrände **Nr. 1054** und **1087** sowie die italienische Importkeramik **Nr. 1068**. Der dritte Schrühbrand wurde der Planierschicht Befund 428 entnommen (**Nr. 988**), weitere technische Keramik stammt außerdem aus der Einfüllschicht Befund 429 (**Nr. 994**).

I.47.2. Fundmaterial

Bei der Ausgrabung wurden insgesamt 326 Fayencescherben mit einem Gesamtgewicht von 3204 g geborgen, die sich auf 229 Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 900** bis **1128**, Fundtafeln 125 bis 142)[221]. Der wesentliche Teil besteht aus Manufakturwaren; hinzu treten Objekte aus dem Herstellungskontext und vereinzelte italienische Importe sowie handwerklich erzeugte Fayencen (vgl. die Kapitel „Der Produktionsprozess“ sowie „Italienische Importe“).

I.47.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Germanischen Nationalmuseum. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[216] Bereits 1998 kam es zu Bodeneingriffen im Großen Klosterhof, bei denen Reste des ehemaligen Kapitelsaals sowie fünf Bestattungen entdeckt wurden. Frieser 2000, 67.
[217] Maué 1978, 348.
[218] Vgl. Grundriss der Kartause von 1760 durch Silberrad: Maué 1978, 315, Abb. 150 sowie schematische Rekonstruktion des Grundrisses der Klosteranlagen: Maué 1978, 335, Abb. 177.
[219] Für die Befundansprache vgl. Grabungsdokumentation der Firma BFAD Heyse GmbH & Co. KG.
[220] Die Ausgrabung wird im Zuge eines Dissertationsprojektes ausgewertet: S. Münzel, „Die Ausgrabungen im Innenhof des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg – eine Grundstücksgeschichte“. Betreut wird die Arbeit an der Universität Zürich durch Prof. C. Jäggi.
[221] Für das Heraussuchen der Fayencen konnte die Fundliste (angefertigt durch die Firma BFAD-Heyse GmbH & Co. KG) verwendet werden.

I.48. Irrerstraße 1, Gmkg. Sebald, Sammlungsnummer 0029

I.48.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

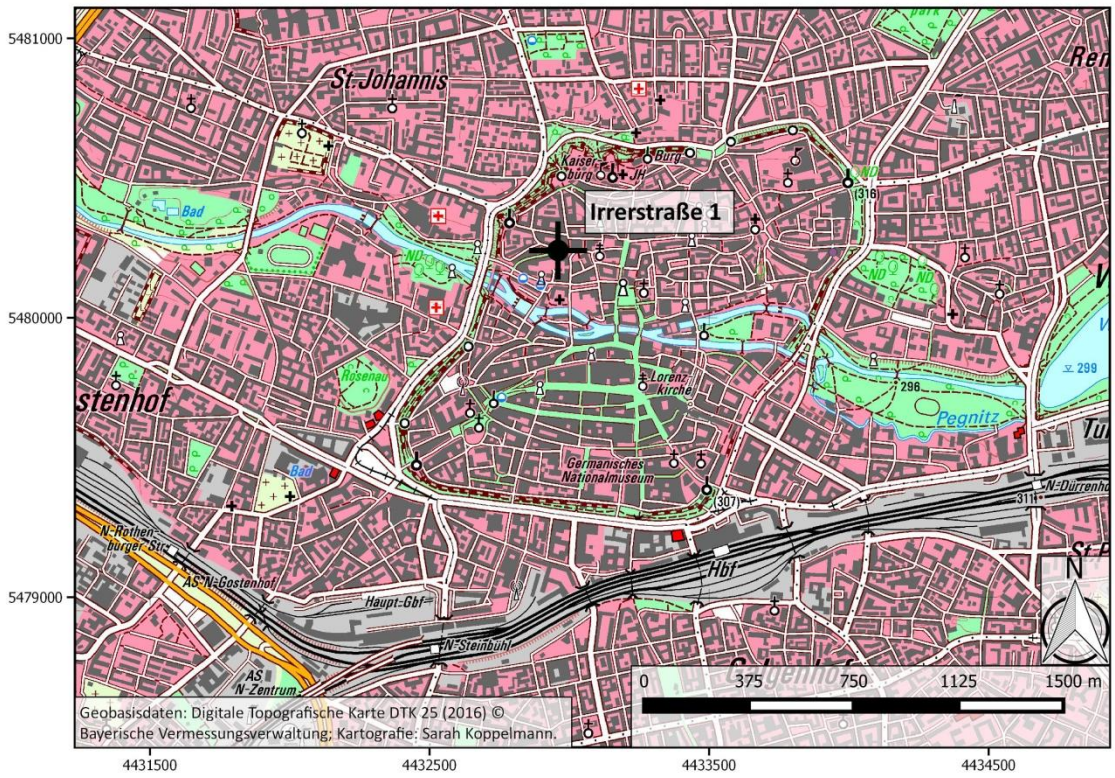
Die Irrerstraße befindet sich im Nordwesten der Sebalder Altstadt, unweit vom Neutor. Die archäologische Maßnahme im Bereich der Hausnummer 1 fand zwischen Februar 2004 und Juli 2006 statt und wurde von M. Langbein geleitet[222]. Anlass der Ausgrabung war eine Komplettsanierung des Gebäudes[223].
Es erfolgte keine systematische Durchsicht des Komplexes Irrerstraße 1. Das einzelne Schälchen stammt aus einem Fehlboden, weitere Fayencen wurden nicht geborgen[224].

I.48.2. Fundmaterial

Die drei Fayencescherben mit einem Gewicht von 127 g gehören zu einem Schälchen (**Nr. 1129**, Fundtafel 143). Es handelt sich um ein Manufakturerzeugnis.

I.48.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[222] Zeitler 2007, 31.
[223] Langbein/Zeitler 2006, 119.
[224] Freundlicher Hinweis von M. Langbein M.A.

I.49. Untere Wörthstraße, Gmkg. Lorenz, M-2013-550-1_0

I.49.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Untere Wörthstraße befindet sich etwa 300 m vom Westtor der letzten Stadtbefestigung entfernt, in unmittelbarer Nähe zur Pegnitz. Der heutige Straßenname ist erst seit 1870 belegt, findet sich allerdings in ähnlicher Ausführung bereits früher, so lassen sich (aufgrund der Lage) die Bezeichnungen Wehr und Whörd für diesen Bereich finden[225].

Anlass für die Maßnahme in der Unteren Wörthstraße 16 bis 20 war die Planung eines Appartementhauses mit Tiefgarage. Eine Sondage fand in diesem Zusammenhang bereits zwischen dem 6. März und dem 3. Mai 2013 statt. Die folgende Ausgrabung dauerte vom 11. Oktober 2013 bis zum 28. November 2014 und wurde durch die Firma Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum unter Leitung von M. Baumeister durchgeführt[226].

Im Falle von **Nr. 1130** handelt es sich um einen Lesefund; der Auffüllung Befund 675 wurde lediglich eine Fayence entnommen (**Nr. 1131**). Mit **Nr. 1132** bis **1140** enthielt die Einfüllschicht Befund 1063 dagegen deutlich mehr Gefäße, die sich zudem durch ihren guten Erhaltungszustand ausweisen. Es handelt sich hierbei um die Verfüllung der Latrine Befund 1064, zu der auch die Einfüllschicht Befund 1081 gehört (**Nr. 1141** und **1142**). Die unterste Einfüllschicht der Latrine stellt Befund 1093 (**Nr. 1143** bis **1145**) dar. Die Wandung der Latrine (Befund 1064) ist aus behauenen grauen, vereinzelt roten Sandsteinen aufgebaut[227].

Gleicht man die Lage der Latrine mit der Uraufnahme ab, so befindet sich an dieser Stelle der Gebäudekomplex L 155 (vgl. Abbildungsanhang). Die Latrine liegt in einem nur wenige Meter breiten, langrechteckigen Durchgang und führt auf der einen Seite zur Straße, auf der anderen zum Innenhof. Der Bereich ist mit einem „X“ gefüllt.
In dem Buch „Chronologisches Verzeichnis derer RathsPersohnen aus dem Löbl. Handel der Bierbrauer von Anno 1370 wie auch derer übrigen Handelsgenossen von Anno 1541.“ finden sich Hinweise auf ehemals hier wohnhafte Bierwirte. So ist in einer Aufstellung „Das jetzige Andr. […] Siebenkeesische Weiße Brauhaus in untern Wöhrd“ genannt und die erste Eintragung für das Jahr 1570 getätigt[228]. Da die Fayencen allerdings nicht vor das 18. Jahrhundert datieren und in Teilen zudem gesichert dem Nürnberger Betrieb zuzuordnen sind, werden in der Folge auch nur jene Besitzer nach 1712 aufgezählt:
Für das Jahr 1717 ist Johann Carl Häfelein (unter „Anfang“ 1717, unter „aufgehört“ 1741 und für „gestorben“ 1761)[229] genannt, 1741 folgt schließlich Andreas Siebenkeeß (angefangen 1741, gestorben 1768), in seinem Todesjahr wiederum ein Johann Siebenkeeß. Das Verzeichnis führt unter dem Feld „gestorben“ oder „aufgehört“ bereits unter J. Siebenkeeß keine Eintragung mehr. In dem Werk „Anno 1370 – Rahmen derer RathsPersonen aus dem Löbl. Handel Althiesigen Bierbrauer“ werden die Aufzählungen fortgesetzt. Für J. Siebenkees[230] ist für „angefangen“ 1768, für „gestorben“ 1804 vermerkt, im Feld „aufgehört“ ist keine Jahreszahl eingetragen[231]. Ein Nachfolger scheint sich erst im Jahre 1807 mit Georg Matthias Heinlein gefunden zu haben[232].

[225] Diefenbacher u. a. 2011, 561.
[226] Grabungsbericht Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 1–3.
[227] Befundbuch Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, 730, 1131, 1132.
[228] Vgl. StadtAN E 5/7 Nr. 3, Seite 121.
[229] Vgl. StadtAN E 5/7 Nr. 3, Seite 19; StadtAN E 5/7, Nr. 10, Seite 18.
[230] Im Adressbuch von 1792 findet sich unter der Auflistung „Weisse Bierbrauer“ auch J. Siebenkees. Vgl. Adressbuch 1792, 88.
Im Adressbuch von 1796 wird J. Siebenkees unter der Nummer 98 und der Berufsbezeichnung „Weisbierbrauer“ als Genannter des Großen Rats der Stadt Nürnberg geführt. Vgl. Adressbuch 1796, 11.
[231] Vgl. StadtAN E 5/7 Nr. 3, Seite 121; StadtAN E 5/7 Nr. 10, Seite 23. Im Adressbuch von 1792 wird unter der Auflistung „Weisse Bierbrauer“ auch J. Siebenkäs genannt. Vgl. Adressbuch 1792, 88.
In einer Aufstellung zu den Brauhäusern wird auch das „[…] jetzige Johann Siebenkeesische Rothe Brauhaus in der Carthäuser Straße“ erwähnt. Vgl. StadtAN E 5/7 Nr. 3.
Auch in der Übersicht „Weisse Bierbrauer“ im Adressbuch von 1799/1800 ist J. Siebenkäß aufgeführt. Adressbuch 1799/1800, 80.
[232] Vgl. StadtAN E 5/7, Nr. 10, Seite 26.

Im Adressbuch von 1812 ist unter L 155 G. M. Heinlein (von Beruf Bierbrauer) verzeichnet. Eine weitere Erwähnung findet er in den Ausgaben von 1819 und 1829[233], in einer Übersicht der Wirtshäuser der Stadt Nürnberg von 1819 ist dagegen kein Bierwirt oder Gasthaus unter der Parzelle L 155 genannt[234].
In den Adressbüchern aus dem Jahre 1829, 1837 und 1842 ist die Hausnummer L 155 in „a" und „b" unterteilt, wobei unter 155a „Joh. Heinlein" auftritt und unter 155 b das „Nützel'sche Seelhaus, Wohltätigkeits-Stift" verzeichnet ist. In der Ausgabe aus dem Jahr 1850 taucht die Bezeichnung „155a.b." auf und es wird lediglich J. Heinlein (von Beruf Bierbrauereibesitzer) genannt, für das Jahr 1857 ist er wieder unter der Hausnummer 155a aufgeführt[235]. Im Adressbuch aus dem Jahre 1863 findet sich unter der Hausnummer 155 schließlich ein J. Brunner (von Beruf Schreinermeister) und unter 155a ein J. B. Seibert (von Beruf Drechslermeister)[236].

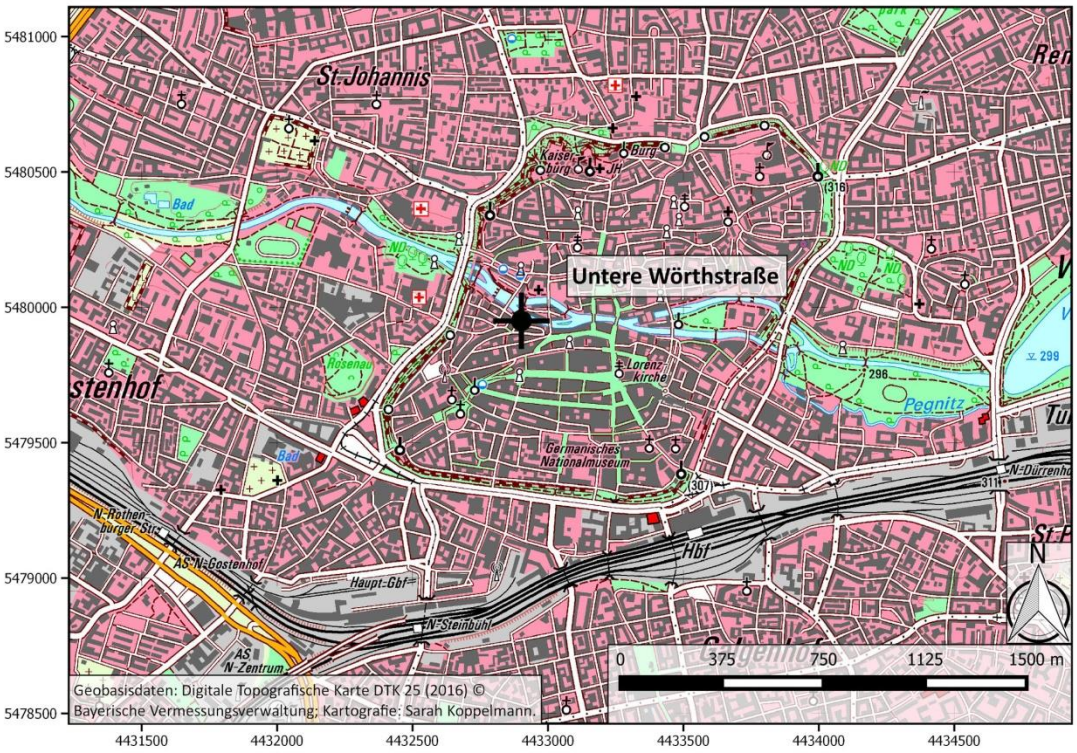
I.49.2. Fundmaterial

Die 58 Scherben bzw. 16 Gefäßeinheiten aus diesem Fundkomplex haben ein Gesamtgewicht von 332 g. Mehrere der Tassen und Untertassen sind beinahe vollständig erhalten (**Nr. 1130** bis **1145**, Fundtafeln 143 bis 146). Es handelt sich bei den Erzeugnissen aus der Unteren Wörthstraße um Manufakturware.

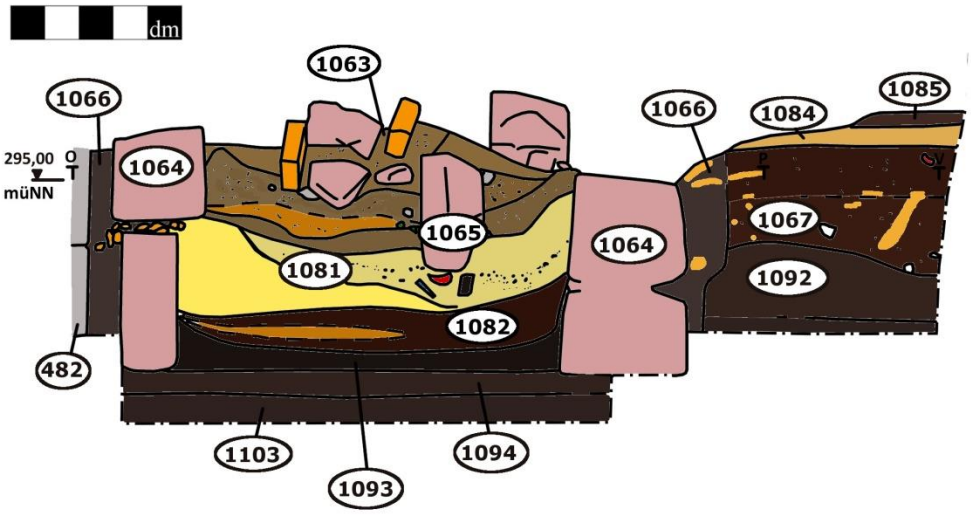
I.49.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

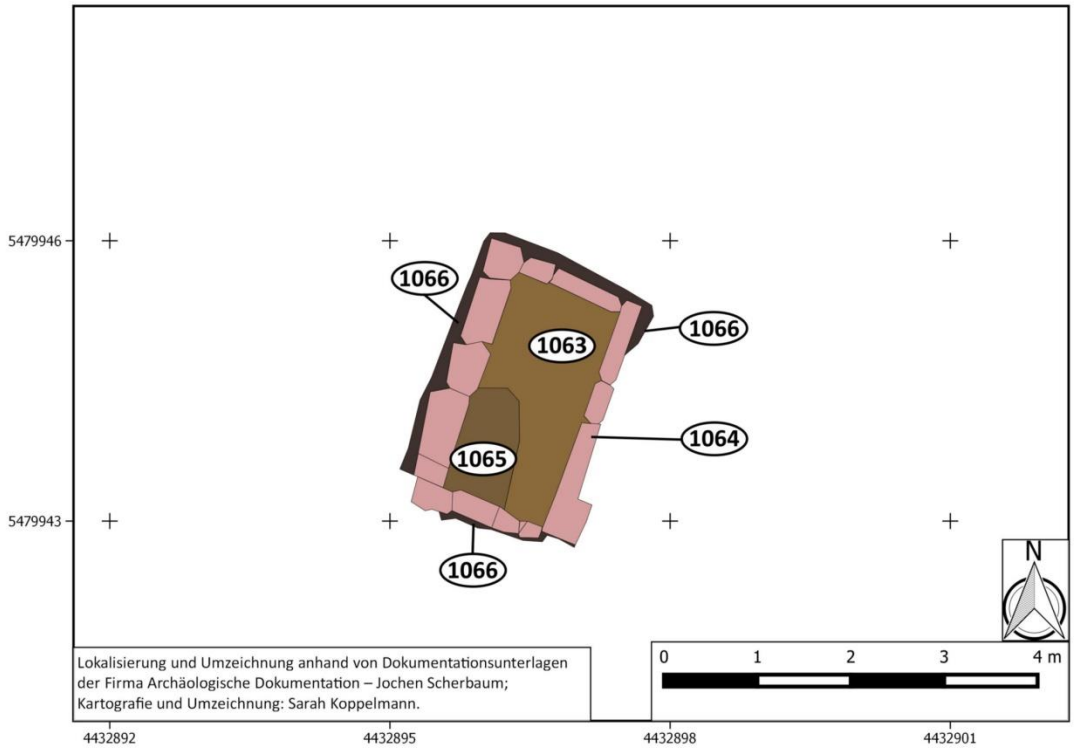
[233] Adressbuch 1819, 65; Adressbuch 1829, 117; Adressbuch 1837, 119; Adressbuch 1842, 94.
[234] Adressbuch 1819, 119.
[235] Adressbuch 1850, 98; Adressbuch 1852, 96; Adressbuch 1857, 104.
[236] Adressbuch 1863, 87.


Untere Wörthstraße
St.Johannis
Kaiserburg
Lorenzkirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
Rosenau
Bad
0 375 750 1125 1500 m
N
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480500
5480000
5479500
5479000
5478500
4431500
4432000
4432500
4433000
4433500
4434000
4434500


0 5 10 m
Lage von Befund 1064
Max Brücke
Ober Wöhrd
0 25 50 75 100 m
N
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand von Dokumentationsunterlagen der Firma Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
5480025
5479950
5479875
4432725
4432800
4432875
4432950



Die Latrine Befund 1064 wurde im Zuge der Bodeneingriffe im Bereich der Unteren Wörthstraße 16 bis 18 (2013 bis 2014) entdeckt. Auf der oberen Abbildung ist die Latrine im Profil, auf der unteren Abbildung im Planum umgezeichnet. Handzeichnung: Archäologische Dokumentation – Jochen Scherbaum, Zeichenblattnummer 75. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.



I.50. Bauerngasse (Stabbogenbrücke), Gmkg. Gostenhof, M-2014-1309-1_0

I.50.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

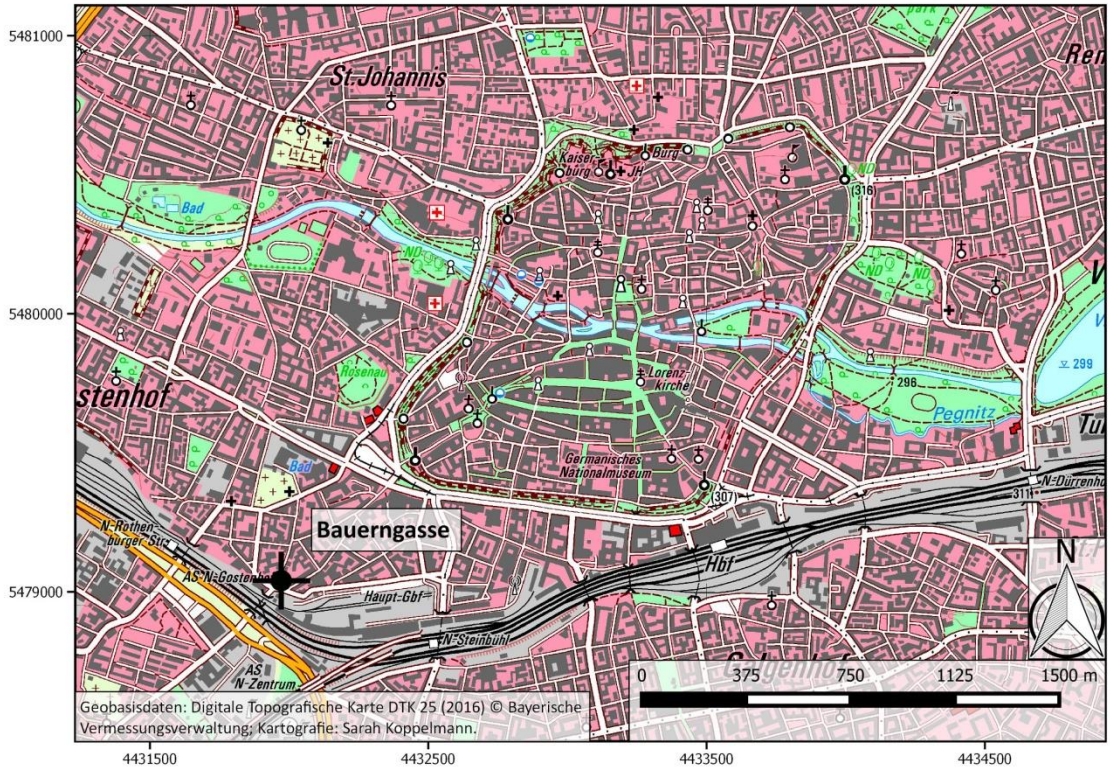
Betroffen von der Maßnahme war der Bereich Bauerngasse, Kohlenhof- und Leonhardstraße. Das Gelände liegt stellenweise im Bereich des ehemaligen Landwehrverlaufs, außerhalb der letzten Stadtbefestigung bzw. südwestlich davon.
Die archäologische Begleitung der Bodeneingriffe fand zwischen dem 25. September 2014 und dem 16. Juni 2015 statt.

I.50.2. Fundmaterial

Bei der Maßnahme wurden lediglich drei Scherben mit einem Gesamtgewicht von 21 g geborgen, die drei Gefäßeinheiten zugeordnet werden können (**Nr. 1146** bis **1148**). Es handelt sich um Manufakturware[237].

I.50.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[237] Freundlicher Hinweis auf die Scherben durch S. Münzel M.A. (BfAD Heyse GmbH & Co. KG).

I.51. Hadermühle 5, Gmkg. St. Peter, M-2013-1528-1_0

I.51.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

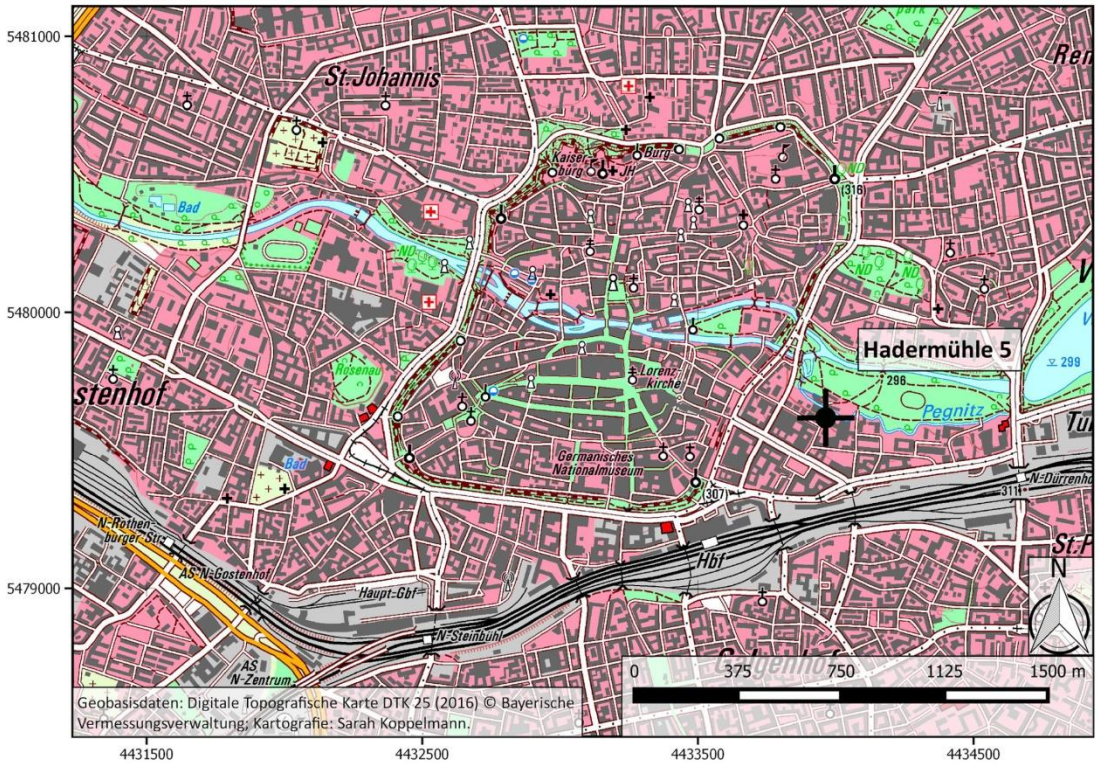
Etwa 400 m östlich des Marientors liegt die Hadermühle. Einst war an dieser Stelle die Lohmühle des Rotgerberhandwerks ansässig[238].
2013 kam es in dem Bereich Hadermühle 5 zu Bodeneingriffen, die durch die Firma ReVe Büro für Archäologie GbR begleitet wurden. Die meisten Fayencescherben stammen aus verschiedenen Verfüllungen (**Nr. 1149** bis **1152** aus Befund 35, **Nr. 1153** bis **1172** aus Befund 39, **Nr. 1173** bis **1175** aus Befund 40), **Nr. 1176** wurde dagegen einer modernen Störung, **Nr. 1177** bis **1183** einer „Restauflage“ (Befund 107) entnommen.

I.51.2. Fundmaterial

Bei der Ausgrabung Hadermühle 5 wurden 43 Fayencescherben mit einem Gesamtgewicht von 320 g geborgen, die sich auf 35 Gefäßeinheiten verteilen (**Nr. 1149** bis **1183**, Fundtafeln 147 und 148). Die Scherben sind beinahe ausnahmslos als Manufakturware zu bezeichnen, eine Ausnahme bildet die italienische Fayence **Nr. 1176**.

I.51.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[238] Adressbuch 1820, 199; Adressbuch 1837, 205.

I.52. Leitungsverlegung VU 2013, Gmkg. Sebald, M-2013-453-1_0

I.52.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

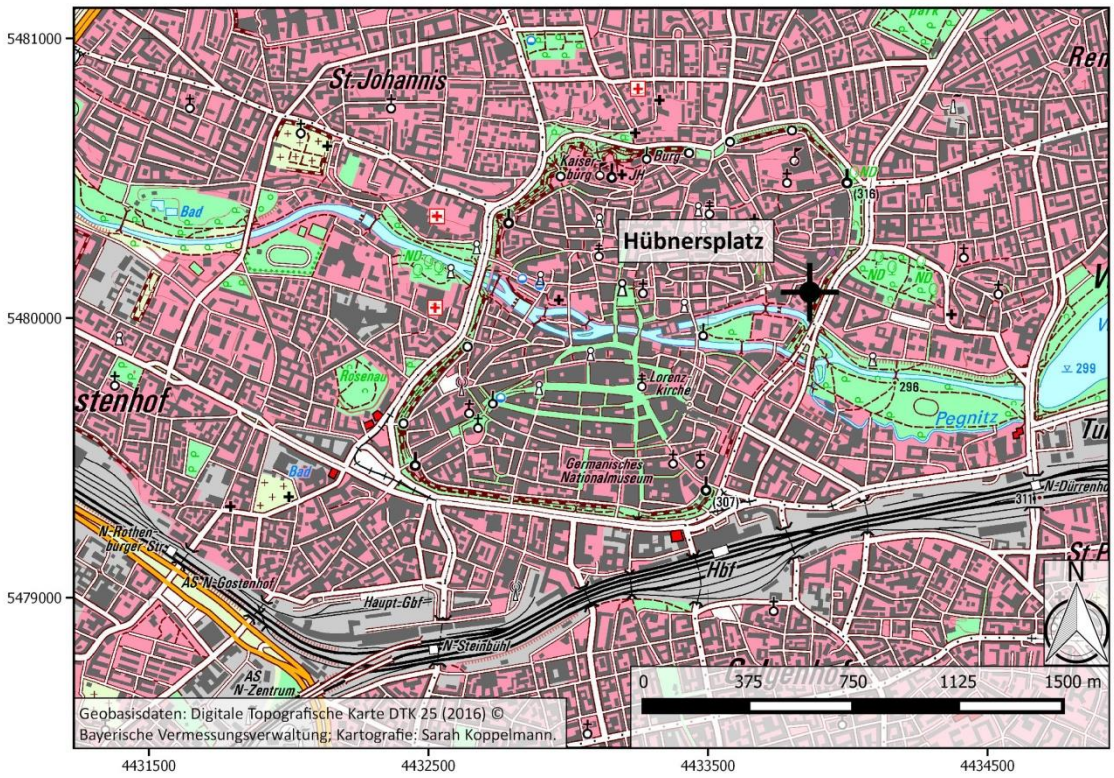
Der Hübnersplatz liegt unweit der Laufertormauer, nahe der Pegnitz; dortige Leitungsverlegungen im Jahre 2013 wurden durch die Grabungsfirma ADILO GmbH archäologisch begleitet. Bei den geborgenen Fayencen handelt es sich um Lesefunde.

I.52.2. Fundmaterial

Bei dieser Maßnahme wurden vier Scherben bzw. Gefäßeinheiten mit einem Gewicht von 24 g geborgen (**Nr. 1184** bis **1187**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.52.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



I.53. Meisenstraße, Gmkg. Gibitzenhof, M-2014-23-1_0

I.53.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Im Süden von Nürnberg, innerhalb des äußeren Verkehrsrings, liegt die Meisenstraße. Bei den Bodeneingriffen im November 2013 wurden lediglich einzelne Fayencescherben als Lesefunde geborgen[239], doch ist auch bei diesem Fundkomplex die markante Lage außerhalb der letzten Stadtbefestigung in einer ehemaligen Ortschaft hervorzuheben.
Der Fundort liegt etwa 2 km vom inneren Altstadtring entfernt. Beim Blick auf die Straßenführung der Uraufnahme aus dem Jahre 1811 fällt auf, dass dieser mit dem heutigen Verlauf der Meisenstraße weitgehend übereinstimmt (vgl. Abbildungsanhang). Geprägt wurde das Ortsbild von Gibitzenhof lange Zeit durch den gleichnamigen Herrensitz, welcher von einem Wassergraben umgeben war. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts bestand das Dorf aus 24 Gebäuden[240].

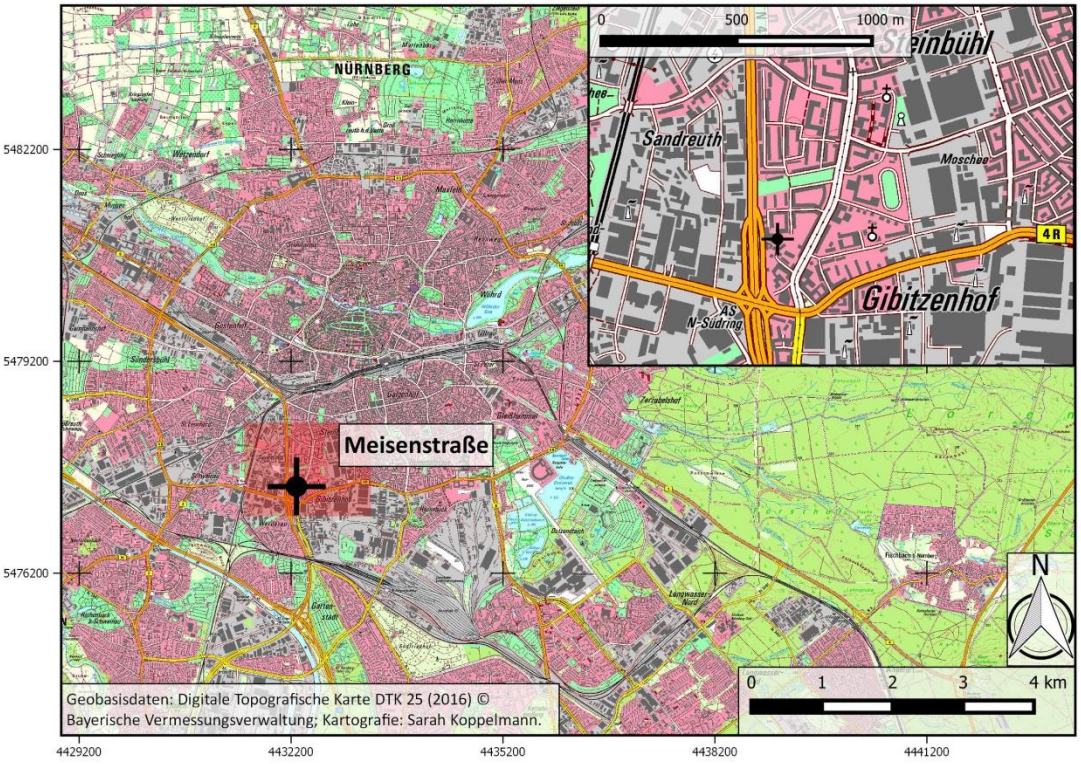
I.53.2. Fundmaterial

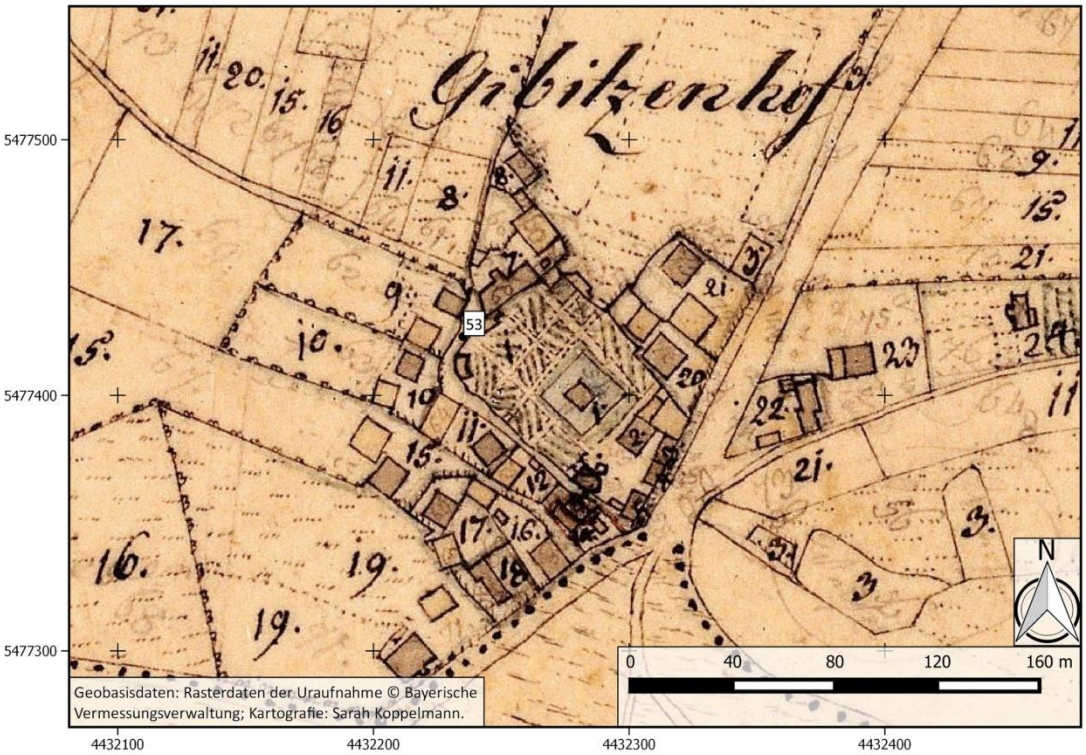
Fünf Scherben bzw. fünf Gefäßeinheiten, mit einem Gesamtgewicht von 17 g wurden bei der Maßnahme in der Meisenstraße geborgen (**Nr. 1188** bis **1192**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.53.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[239] Die Fayencescherben wurden aus Schnitt 1 geborgen (Fundzettelnummer 1, BfAD Heyse GmbH & Co. KG).
[240] Beer 1999a, 360–361.


NÜRNBERG
Sandreuth
Moschee
Gibitzenhof
AS N-Südring
4R
Meisenstraße
0 500 1000 m
0 1 2 3 4 km
N
5482200
5479200
5476200
4429200
4432200
4435200
4438200
4441200
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.


Gibitzenhof
53
0 40 80 120 160 m
N
5477500
5477400
5477300
4432100
4432200
4432300
4432400
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.

I.54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg, Gmkg. Gibitzenhof, M-2013-1107-1_0, Sammlungsnummer 0115

I.54.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Gudrunstraße wie auch der Hummelsteiner Weg liegen außerhalb bzw. südwestlich der letzten Stadtbefestigung. Eine baubegleitende Beobachtung und archäologische Sondierung erfolgte in diesem Bereich vom 13. Mai bis 3. Juni 2013; Anlass für den Bodeneingriff war die Verlegung von Leerrohren[241]. Im Zuge der Maßnahme zeigte sich, dass der betroffene Bereich bereits größtenteils durch Leitungen gestört war. In den Verfüllungen fanden sich jedoch zahlreiche Funde, die Bergung erfolgte daher abschnittsweise[242]. Die einzige Fayencescherbe aus diesem Komplex stammt aus Abschnitt 2 (Bereich Hummelsteiner Weg, Fundnummer 2)[243].
Markant ist die Lage des Fundortes, da er etwas mehr als 1 km von der letzten Stadtbefestigung entfernt ist. Auf der Uraufnahme aus dem Jahre 1811 ist erkennbar, dass die Straßenverläufe des Hummelsteiner Weges und der Gudrunstraße sich nicht sehr verändert haben und dass sich hier ehemals die Ansiedlung Lichtenhof befand (vgl. Abbildungsanhang). Mittels eines Punktes wurde die Lage des Abschnittes 2 kenntlich gemacht.
Bereits im 18. Jahrhundert – der für die Fayence relevante Zeitraum – befand sich in Lichtenhof ein Herrensitz, der in der Uraufnahme das Bild der Ortschaft prägt. Noch für das Jahr 1824 sind in dem Dorf lediglich 64 Einwohner und neun Anwesen verzeichnet[244]. Lichtenhof gehörte wie Hummelstein zur Ruralgemeinde Gibitzenhof, die seit 1899 zu Nürnberg gehört[245].

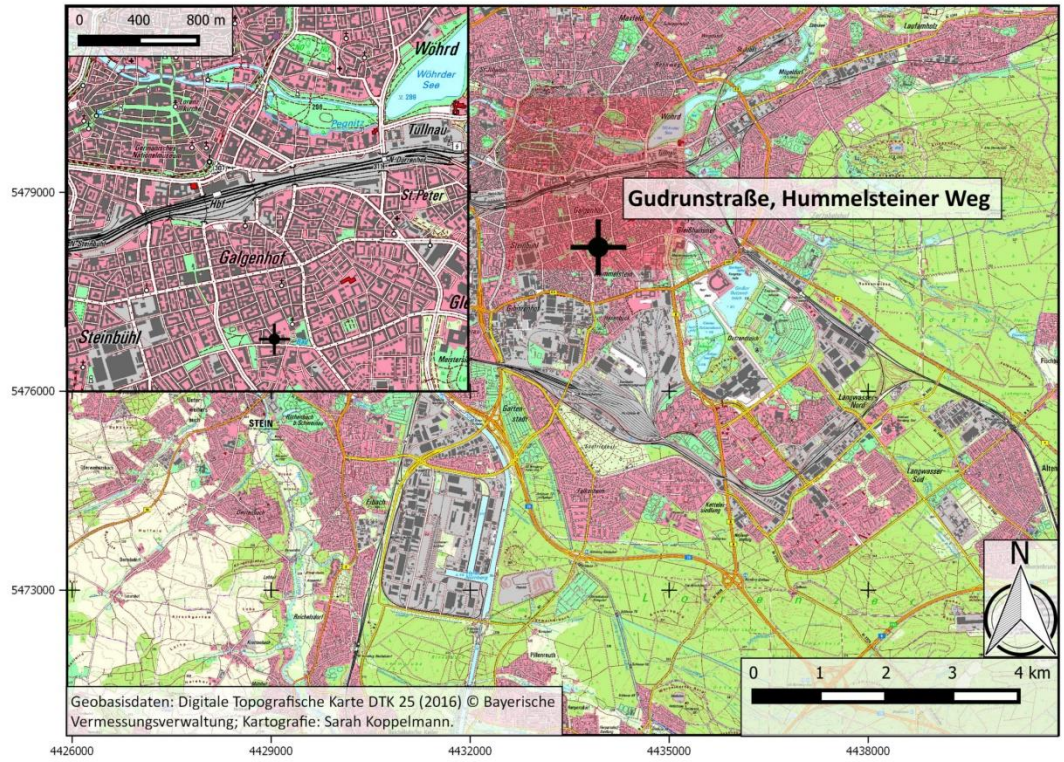
I.54.2. Fundmaterial

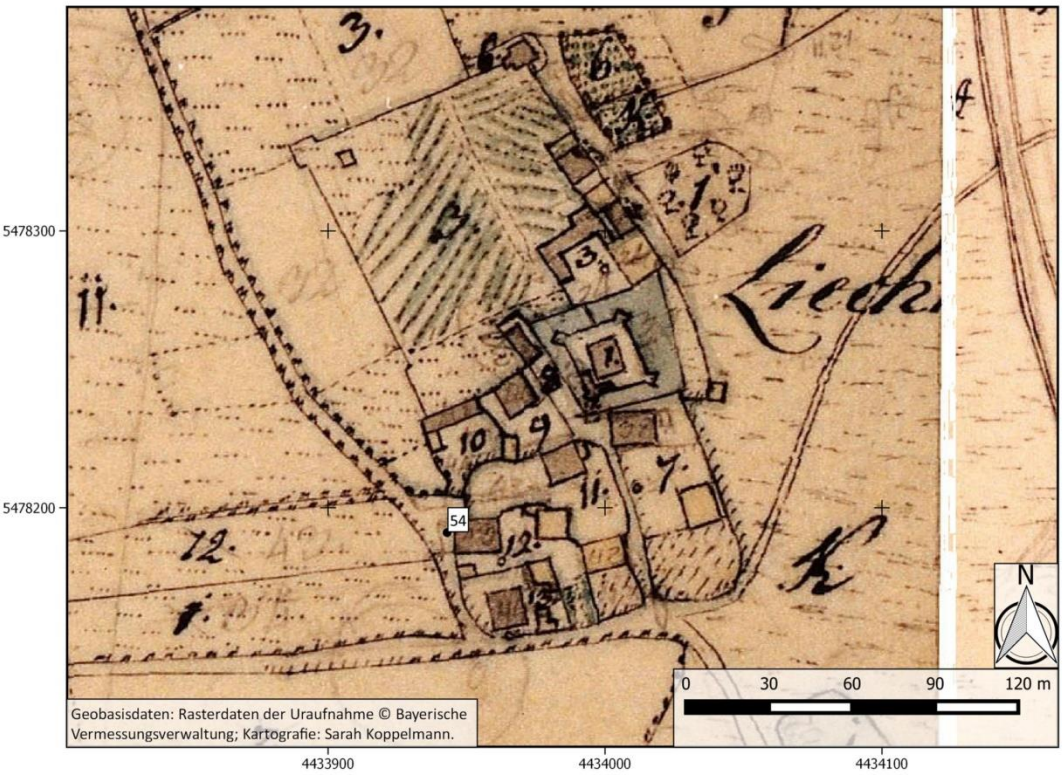
Bei der Maßnahme konnte eine Fayencescherbe mit einem Gewicht von 4 g geborgen werden (**Nr. 1193**)[246]. Es handelt sich um eine Manufakturfayence.

I.54.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[241] Grabungsbericht M. Langbein, 2.
[242] Grabungsbericht M. Langbein, 3.
[243] Vgl. Plan mit den jeweiligen Trassenabschnitten und der Lagekennzeichnung der Fundnummern: Grabungsbericht M. Langbein, 9, Abb. 8.
[244] Beer 1999c, 631.
[245] Beer/Lönning/Koch/Kubitzki 2004, 65.
[246] Freundlicher Hinweis von M. Langbein M.A. zur Bergung dieser Scherbe.


0 400 800 m
Wöhrd
Wöhrder See
Tullnau
St. Peter
Hbf
Galgenhof
Steinbühl
Gudrunstraße, Hummelsteiner Weg
N
0 1 2 3 4 km
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5479000
5476000
5473000
4426000
4429000
4432000
4435000
4438000


54
N
0 30 60 90 120 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5478300
5478200
4433900
4434000
4434100

I.55. Spitzenberg und Rosental, Gmkg. Sebald, M-2012-271-1_0

I.55.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Straßen Spitzenberg und Rosental befinden sich im östlichen Teil der Sebalder Altstadt, unweit der Laufertormauer. Zwischen dem 11. März und dem 29. Oktober 2014 fand eine archäologische Baubegleitung im Bereich der beiden Straßenzüge statt. Die archäologische Begleitung und Dokumentation wurde von der Grabungsfirma BfAD Heyse GmbH & Co. KG unter Leitung von G. Wilhelm-Kazman durchgeführt[247].

Die Fayencen **Nr. 1194** und **1195** wurden aus Befund 345 (Fznr. 309) geborgen. Es handelt sich um eine Planierschicht, die Fundmaterial vom Spätmittelalter bis in das 20. Jahrhundert enthielt.
Nr. 1196 stammt aus Befund 427 (Fznr. 415), welcher sich nur schwer von der darüberliegenden Schicht (Befund 408) abgrenzen ließ (vgl. die Umzeichnungen im Abbildungsanhang). Beide Schichten stellen Verfüllungen eines Daubenfasses (Befund 420[248]) dar und waren besonders fundreich. Die Ausgräberin G. Wilhelm-Kazman zieht eine Verwendung des Fasses zur Vorratshaltung in Betracht[249]. Das Fundmaterial der unteren Einfüllschicht (Befund 427) datiert vor allem in das 16. Jahrhundert[250]. Unter der geborgenen Keramik befand sich auch eine italienische Fayence (**Nr. 1196**). Das Koppchen ist beinahe vollständig erhalten, wobei die einzelnen Scherben und Glassplitter im Befund nah beieinander lagen[251].

Die Kartierung auf der Uraufnahme von 1811 vermerkt im Bereich der Hausnummer 32 – dieser ist der Fassbefund zuzuordnen – das Gebäude S 1532 (vgl. Abbildungsanhang). Beim Vergleich mit dem Plan von P. Pfinzing d. Ä. (1588 bis 1598), der zeitlich besser zu dem italienischen Fund passt, befindet sich an dieser Stelle bereits eine schmale Straße, die im unteren Teil auf die Bezeichnung Spitzenberg zuführt. Sehr viel schwieriger fällt die Einordnung der Gebäude in diesem Bereich auf dem Plan von H. Braun aus dem Jahre 1608. Die Straßen- und Gebäudestrukturen lassen sich nicht abgleichen (vgl. Abbildungsanhang).

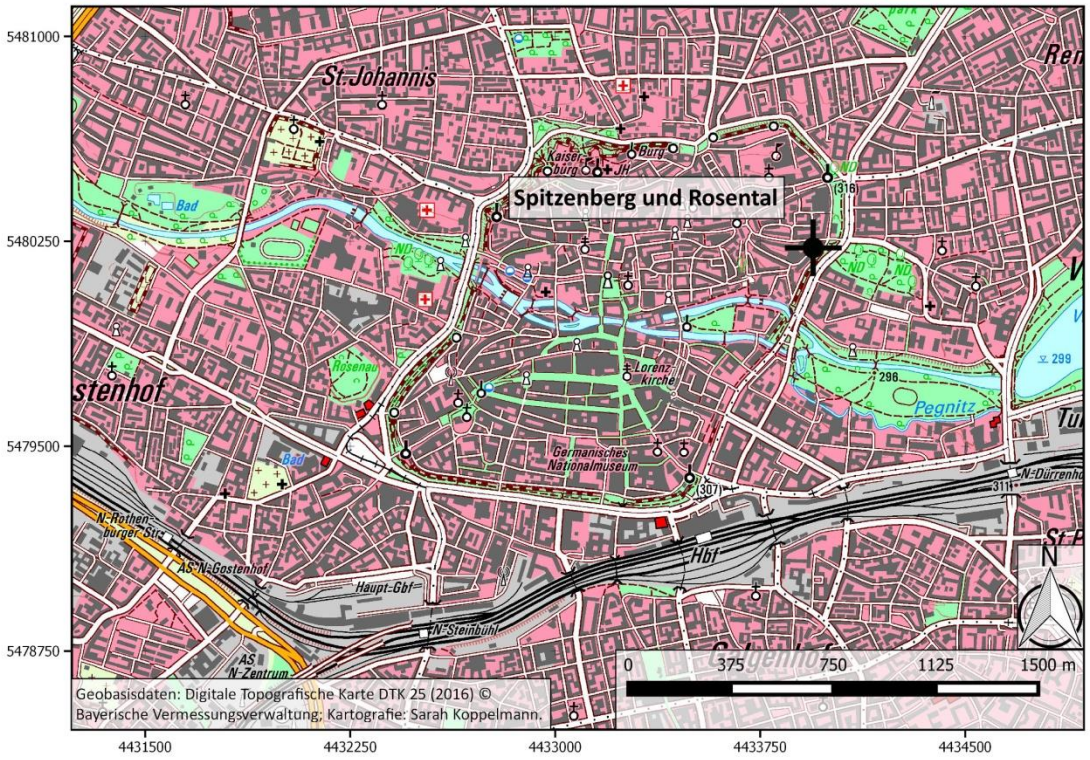
I.55.2. Fundmaterial

Bei der Maßnahme konnten lediglich drei Gefäßeinheiten geborgen werden. Die zwölf Scherben wiegen insgesamt 64 g (**Nr. 1194** bis **1196**, Fundtafel 149). Neben dem italienischen Import (**Nr. 1196**, vgl. das Kapitel „Italienische Importe“) traten mit **Nr. 1194** und **1195** Manufakturerzeugnisse auf (vgl. das Kapitel „Italienische Importe“).

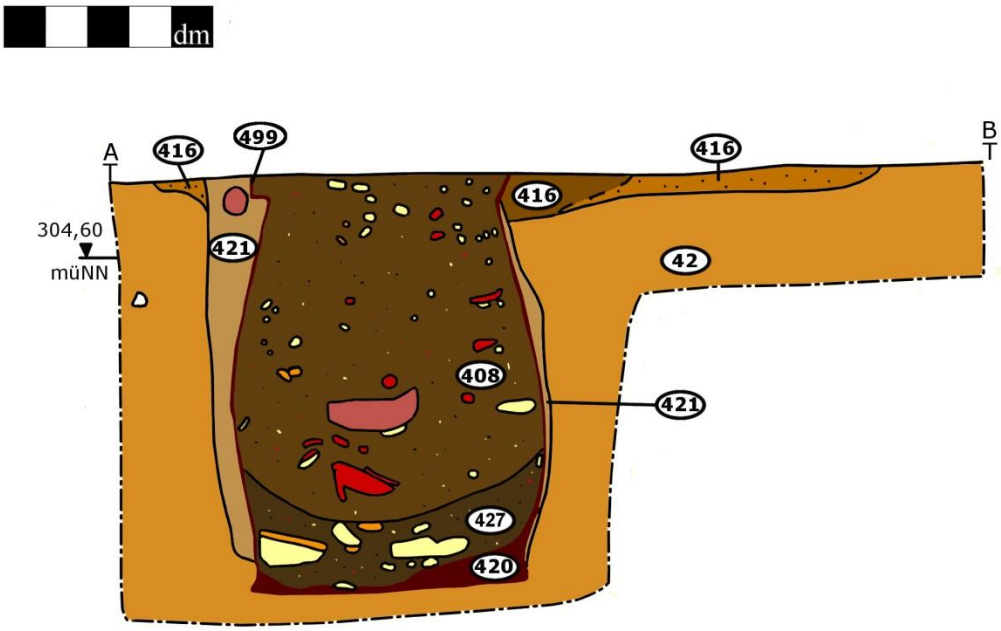
I.55.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

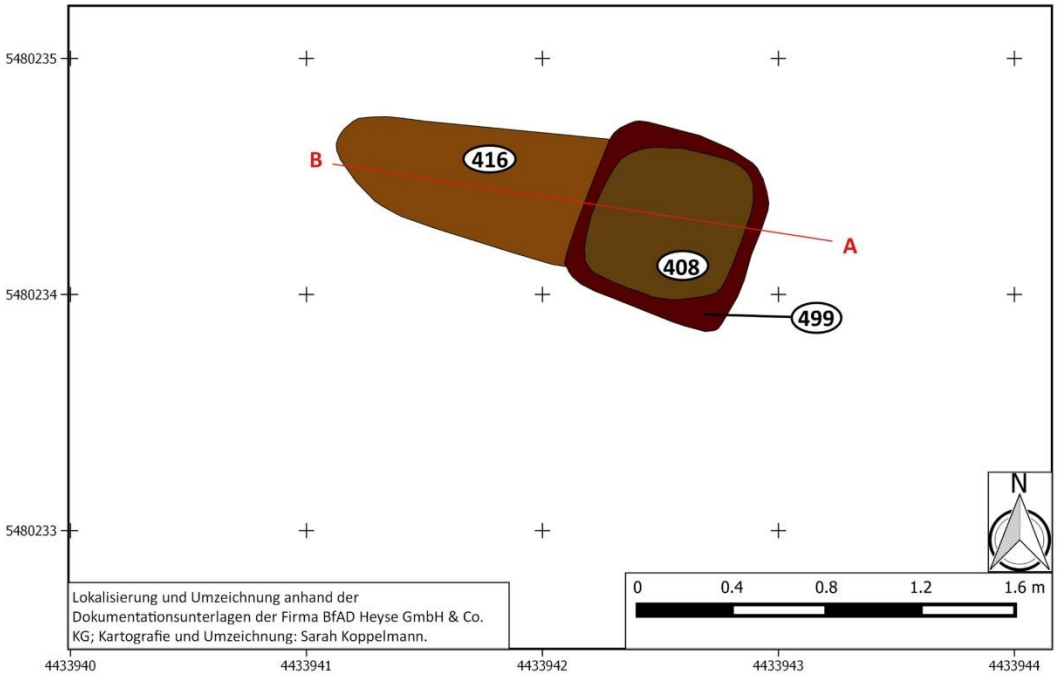
[247] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 1–2.
[248] Im Falle von Befund 499 handelt es sich um einen rechteckigen Holzaufsatz. Befundbuch BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 499.
[249] Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 28.
[250] Vgl. Grabungsbericht BfAD Heyse GmbH & Co. KG, 29–31, Abb. 19 und 20.
[251] An dieser Stelle sei G. Wilhelm-Kazman M.A. für die Gelegenheit gedankt, das Objekt selber bergen zu können.

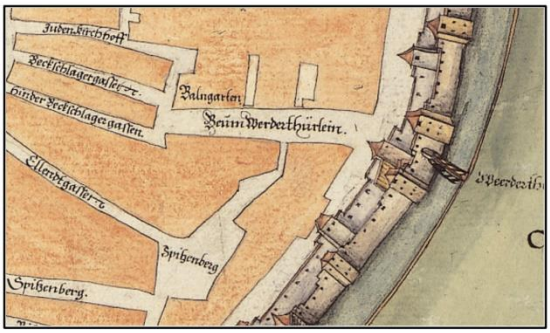

Spitzenberg und Rosental
St.Johannis
Kaiserburg
Bad
Rosenau
Lorenzkirche
Germanisches Nationalmuseum
Pegnitz
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Gostenhof
AS N-Zentrum
N-Rothenburger Str.
N-Dürrenhof
0 375 750 1125 1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5481000
5480250
5479500
5478750
4431500
4432250
4433000
4433750
4434500


0 5 10 m
Lage von Befund 408
0 50 100 150 200 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
5480400
5480300
5480200
5480100
4433600
4433700
4433800
4433900
4434000
4434100

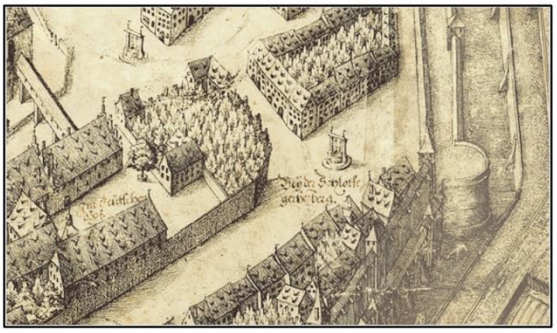


Bei Bodeneingriffen im heutigen Straßenbereich des Spitzenberges im Jahre 2014 wurde das Fass Befund 499 entdeckt (oben im Profil, unten im Planum). Das italienische Koppchen Nr. 1196 stammt aus der Verfüllung des Fasses. Handzeichnung: BfAD Heyse GmbH & Co. KG, Zeichenblattnummer 350. Umzeichnung: Sarah Koppelmann.





Detailansicht des Spitzenberges im Bereich von Befund 499 auf dem Plan von P. Pfinzing d. Ä. von 1588–1598. Der Plan wird im Staatsarchiv Nürnberg aufbewahrt (für die vollständige Darstellung siehe Schiermeier 2006).
Abbildung: StAN, Reichsstadt Nürnberg, Karten und Pläne 230, S. 15 [= Nürnberg im Pfinzing-Atlas].



Detailansicht des Spitzenberges im Bereich von Befund 499 auf dem Plan des H. Braun aus dem Jahre 1608. Der Plan wird ebenfalls im Staatsarchiv Nürnberg aufbewahrt (für die vollständige Darstellung siehe Schiermeier 2006).
Abbildung: StAN, Reichsstadt Nürnberg, Karten und Pläne 42 [= Braunscher Prospekt].

I.56. Schiestlstraße 14, Gmgk. Kraftshof, M-2014-1369-2

I.56.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Die Schiestlstraße liegt im Norden von Nürnberg, unweit des Flughafens. Anlass der Bodeneingriffe war der Bau eines Einfamilienhauses im Bereich der Hausnummer 14, im Zuge dessen 2014 eine archäologische Untersuchung durch die Firma exterra Archäologie Happe & Glaß GbR durchgeführt wurde. Bei der Maßnahme konnte lediglich eine Fayencescherbe aus einer Planierschicht (Befund 8) geborgen werden.

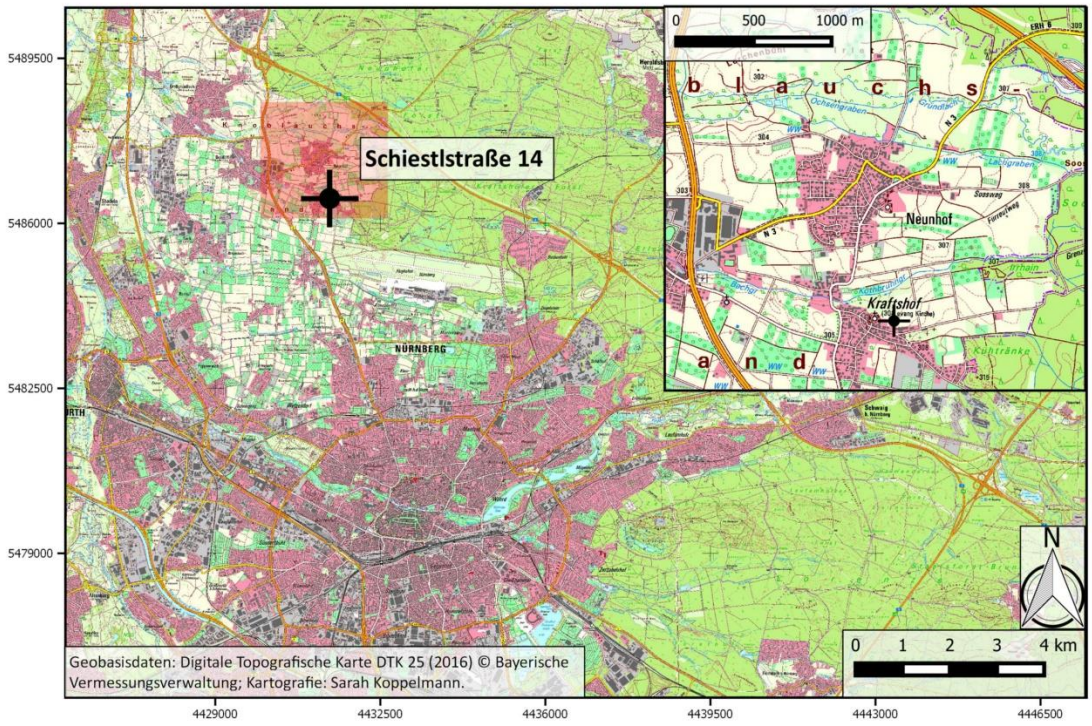
Auffallend ist die exponierte Lage des Komplexes in der Ortschaft Kraftshof. Auf der Uraufnahme ist an dieser Stelle das Gebäude Nr. 27 verzeichnet (vgl. die Kartierung unter dem Komplex „Nr. 46 Wehrkirche Kraftshof“). In der für die Fayencen relevanten Zeit (ab dem 18. Jahrhundert) war hier ein Anwesen, das für das Jahr 1699 als „Wohnhaus, Stadel, Backofen, Schweinestall, Garten und Hofraith“ beschrieben ist. 1743 und 1770 sind Wohnhausreparaturen verzeichnet und im Jahre 1812 wird erneut ein Gebäude, diesmal mit „Wurzgarten, Backofen, Stall, Scheune, Brunnen, Wald- und Gemeinderecht“, genannt[252]. Daneben finden sich weitere Ausführungen zu Abgaben, Grundherrschaft, Mietern und Besitzern[253].

I.56.2. Fundmaterial

Es wurde eine Fayencescherbe von 3 g geborgen. Der Fund stammt aus einer Planierschicht (**Nr. 1197**). Es handelt sich um ein Manufakturerzeugnis.

I.56.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde liegen im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[252] Fensel 2001, 189.
[253] Vgl. Fensel 2001, 189–192.

I.57. Lindengasse, Gmkg. St. Johannis, M-2014-470-1_0

I.57.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

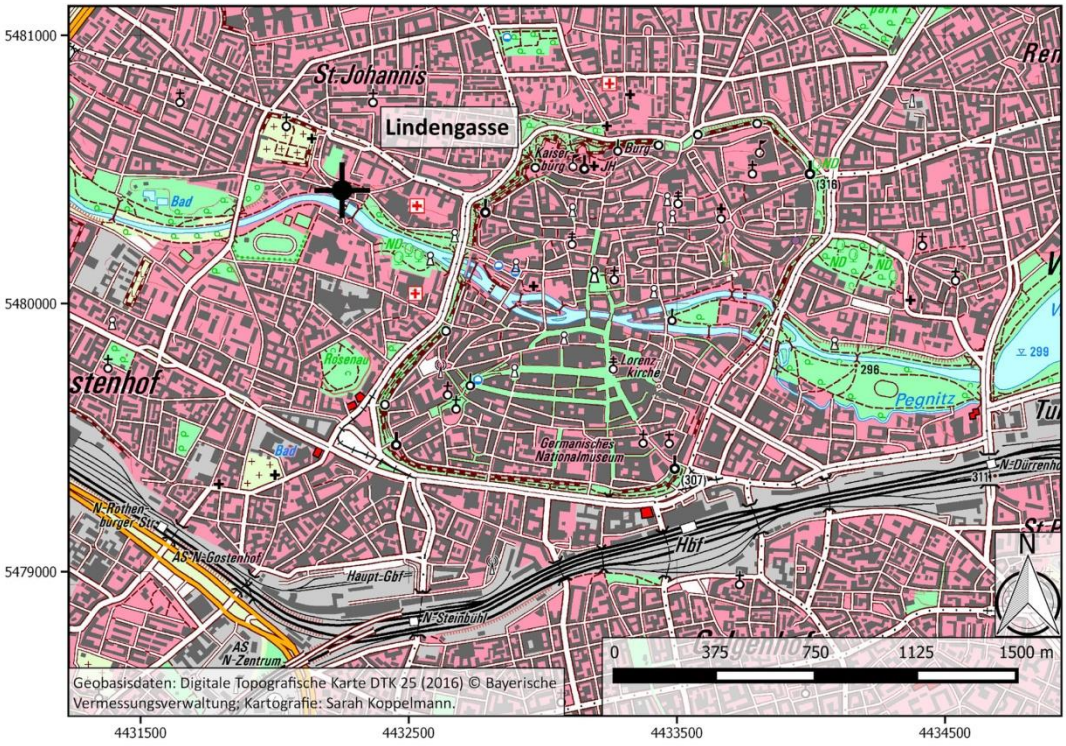
Die Lindengasse liegt im Stadtteil St. Johannis, westlich der Nürnberger Altstadt (vgl. Kartierung auf der Uraufnahme „31. Johannisstraße 29a“). 2014 fanden aufgrund von Kanalerneuerungen im Bereich Lindengasse-Süd Bodeneingriffe statt, welche von der Firma ADILO GmbH begleitet wurden.
In keinem Fall konnte eine Fayence einem bestimmten Befundzusammenhang zugeschrieben werden bzw. bei sämtlichen Objekten handelt es sich um Lesefunde (**Nr. 1207** bis **1209**) oder Scherben aus modernen Auffüllschichten (**Nr. 1198** bis **1206** sowie **Nr. 1210** bis **1214**).

I.57.2. Fundmaterial

Insgesamt wurden bei der Maßnahme 21 Fayencescherben bzw. 17 Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 153 g geborgen (**Nr. 1198** bis **1214**, Fundtafeln 150 und 151)[254]. Die meisten Objekte lassen sich als Manufakturware bezeichnen. Im Falle von **Nr. 1214** handelt es sich um ein handwerklich erzeugtes Produkt, bei **Nr. 1206** könnte ein italienischer Import oder zumindest eine Imitation vorliegen (vgl. die Kapitel „Einseitig mit Fayenceglasur versehene Gefäße“ sowie „Italienische Importe“).

I.57.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[254] Freundlicher Hinweis von D. Rehberger M.A. (ADILO GmbH) zum Vorkommen von Fayencen bei der Maßnahme.

I.58. Winner Zeile, Gmkg. Laufamholz, M-2014-468-1_0

I.58.1. Lokalisierung und Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Laufamholz liegt am ostnordöstlichen Randbereich von Nürnberg. Die Grabungsfläche liegt nordöstlich jener Stelle, an der Laufamholzstraße und Winner Zeile zusammentreffen. Erst seit 1938 – nach der Eingemeindung von Laufamholz – findet sich die Bezeichnung Laufamholzstraße, zuvor wird dieser Straßenbereich Nürnberger Straße genannt. Die Bezeichnung Winner Zeile stammt von der Ortschaft Winn (Lkr. Nürnberger Land) und wurde ebenfalls im Zuge der Eingemeindung eingeführt; zuvor befand sich in diesem Bereich die Gustav-Adolf-Straße[255].
Anlass für die Maßnahme an der Winner Zeile war die Neubebauung des Geländes; die Ausgrabungen erfolgten zwischen April und Juli 2014 durch die Firma ADILO GmbH[256].

Bei den Funden handelt es sich vor allem um Manufakturware aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, möglicherweise auch noch aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit der Historie des Ortes Laufamholz setzte sich bereits A. Wittek auseinander. „Das alte Dorf Laufamholz bestand im 18. Jahrhundert aus einem ehemaligen Zeidelgut, nun zu einem Landsitz reicher Nürnberger Bürger geworden, vier Bauernhöfen, sechs Söldengütlein, achtundzwanzig Köblersgütlein, dem Forsthaus und dem Hortenhaus.“[257]
Im Bereich der Winner Zeile stand bis 2014 das Wirtshaus „Drei Könige“ (vgl. das Kapitel „Befundsituation. Brunnen und Latrinen“). Eine erste Nennung findet sich bereits im Jahre 1500[258], doch ist bezüglich der Fayencefunde das 18. Jahrhundert von Bedeutung. Zu dieser Zeit befand sich an dieser Stelle ebenfalls ein Wirtshaus, und so stellt eine Verzehrrechnung aus dem Jahr 1756 einen willkommenen Bezug zu den Fayencen dar. Genannt werden in der Rechnung u. a.:
„2 Schüsseln Allapatry Suppen
1 Stück Rindfleisch auf 10 Pfund nebst kalten und warmen Brüh,
3 Gebraden Gentz Baug (Gänsebäuche) a 35 kr.
2 Schüssel Sparges (Spargel)
1 Schüssel Salat,
1 Schüssel mit 5 Pfund Krebs a 32 kr.
2 Stück Gebagener Waffel Küchl
Pr. Brot 20 kr.
21 Maß Wertheimer Wein
30 Maß Bir Roth, weiß und Farnbacher Zerfis, Lic Zerfis, Licht Pfeif und Tobac 16 kr.
Die 10 Bedienten

1 Schüssel Suppen Nebst
1 Rema auf 9 Pfund (Riemenstück)
1 Schüssel Kraut und Brühe
Brot nebst 6 Glass Rossoly Brand Wein
2½ Mass Wein,
40 Maß Br.
6½ Metz Haber, 10 Bund Heu

Summa sumarum	35 fl.
und	22 fl.
	57 fl.“[259]

Die große Verzehrmenge erklärt sich durch eine Schlichtung, für die der Rat der Stadt Nürnberg eine Deputation in das Wirtshaus von Peter Loschge schickte[260].

[255] Diefenbacher u. a. 2011, 340, 600.
[256] Für eine Veröffentlichung erster Grabungsergebnisse vgl. Zeitler 2015a.
[257] Wittek 1988, 100.
[258] Wittek 1988, 100.
[259] Wittek 1988, 101.

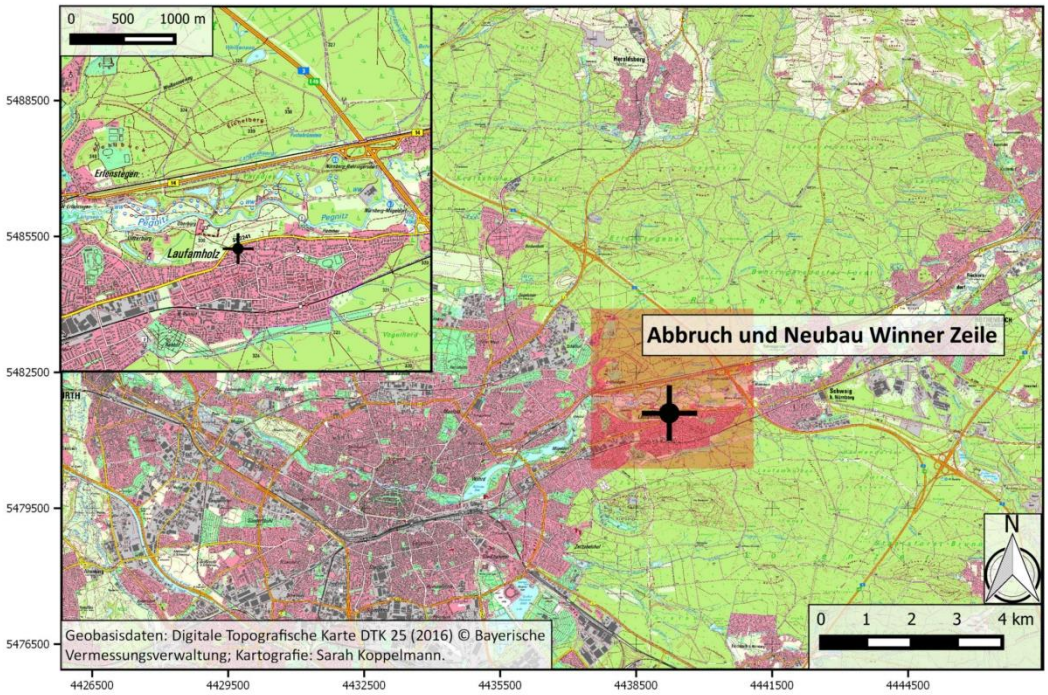
Die Funde wurden aus den Befunden 4 (**Nr. 1218**), 233.01 (**Nr. 1220**), 235.01 (**Nr. 1221**), 256.01 (**Nr. 1222** und **1223**) sowie 262.01–262.07 (**Nr. 1224** und **1225**) geborgen. Im Falle **Nr. 1215**, **1216** und **1217** handelt es sich um Lesefunde.

I.58.2. Fundmaterial

Insgesamt konnten 14 Scherben bzw. elf Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 119 g geborgen werden (**Nr. 1215** bis **1225**, Fundtafeln 152 und 153)[261]. Es handelt sich um Manufakturware.

I.58.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[260] Wittek 1988, 101.
[261] Freundlicher Hinweis von D. Rehberger M.A. (ADILO GmbH) zum Vorkommen von Fayencen bei dieser Maßnahme.

I.59. Kraftshofer Hauptstraße, Gmkg. Kraftshof, M-2014-989-1_0

I.59.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

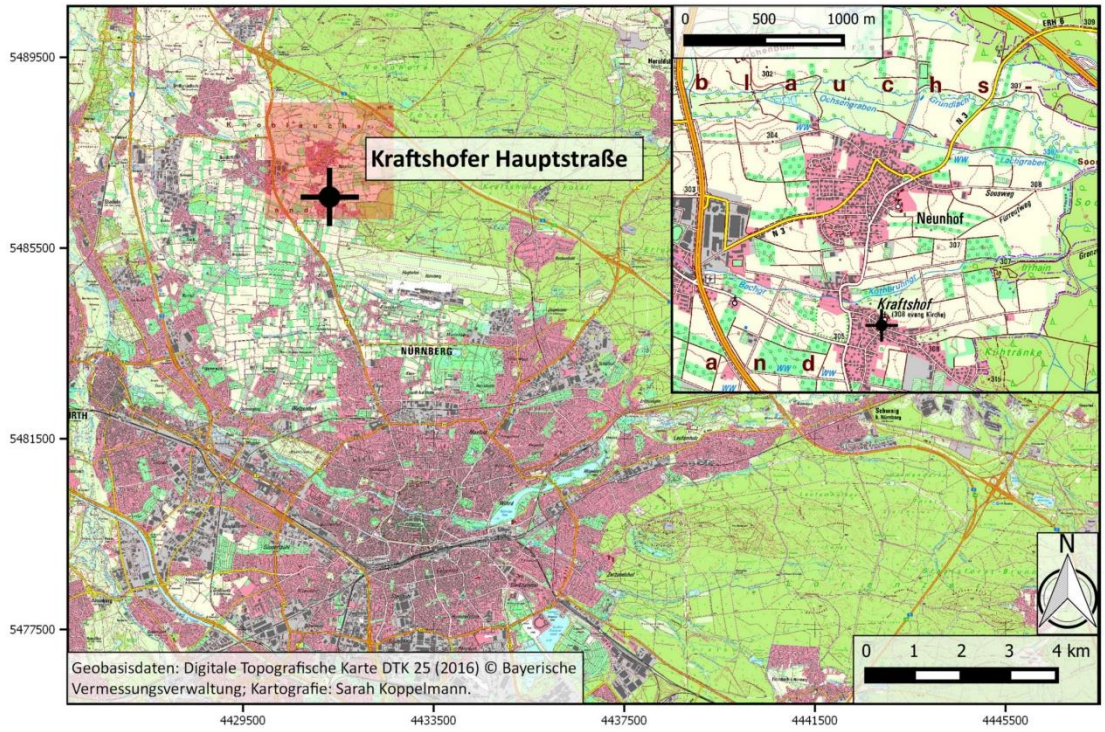
Die Kraftshofer Hauptstraße liegt im Norden der Stadt Nürnberg, nahe dem Flughafen. Anlass für die Maßnahme zwischen Juli und September 2014 war eine Straßenerneuerung im Bereich des Vorplatzes[262]. In unmittelbarer Nähe konnte bei Bodeneingriffen bereits eine Fayencescherbe geborgen werden (vgl. „46. Wehrkirche Kraftshof“).

I.59.2. Fundmaterial

Bei der Maßnahme in der Kraftshofer Hauptstraße konnte eine Fayencescherbe mit einem Gewicht von 25 g geborgen werden (**Nr. 1226**). Es handelt sich um ein Manufakturerzeugnis.

I.59.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[262] Grabungsbericht ADILO GmbH, 1, 4.

I.60. Jakobskirche, Gmkg. Lorenz, M-2014-994-1_0

I.60.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

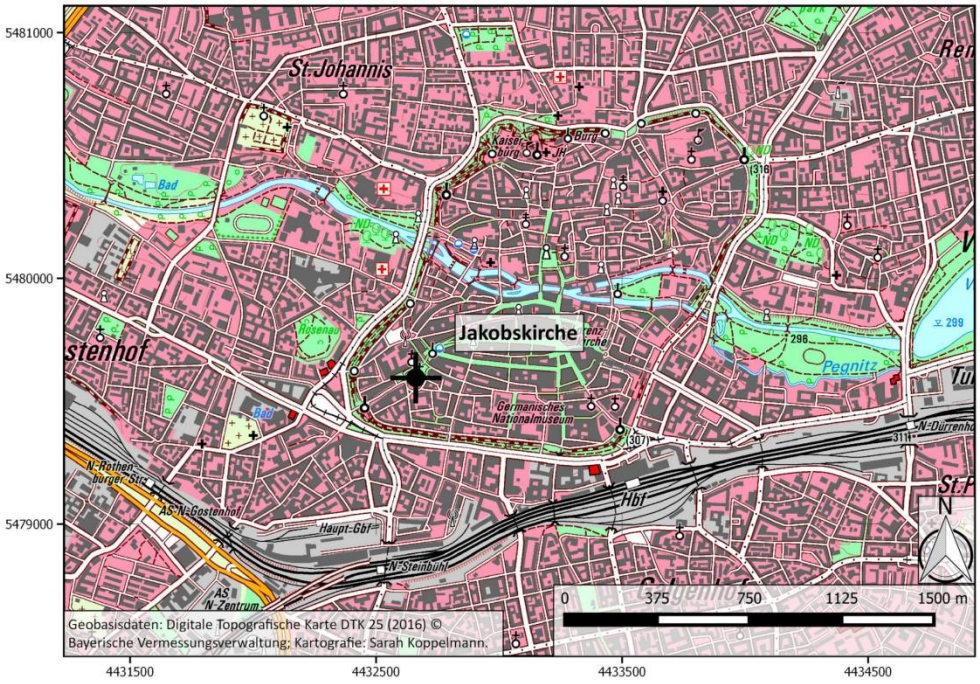
Die Jakobskirche liegt im Südwesten des Altstadtteils Lorenz am Jakobsplatz. Innerhalb der Kirche kam es vom 18. bis 20. und vom 22. bis 24. März 2014 zu Bodeneingriffen, deren archäologische Begleitung von M. Langbein durchgeführt wurde. Die geborgenen Fayencen stammen allesamt aus umgelagerten Schichten. Schnitt 1 liegt im westlichen Teil der Kirche[263]. Weiterhin erfolgte unterhalb der Empore eine Fundamentsetzung für einen neuen Treppenaufgang (= Schnitt 2)[264].
Aus Schnitt 1 wurden **Nr. 1227** bis **1229**, **1231** bis **1242**, **1244** bis **1260**, **1269** sowie **1272** geborgen und aus Schnitt 2 die Fayencen **Nr. 1230**, **1243**, **1261** bis **1268**, **1270**, **1271** sowie **1273** bis **1285**.

I.60.2. Fundmaterial

Die 89 Scherben bzw. 59 Gefäßeinheiten haben ein Gesamtgewicht von 547 g (**Nr. 1227** bis **1285**, Fundtafeln 154 bis 157). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.60.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.



[263] Vgl. Grabungsbericht M. Langbein, Abb. 4.
[264] Grabungsbericht M. Langbein, 2–3.

I.61. Wetzendorf, Gas- und Wasserleitungstrasse, Gmkg. Wetzendorf, M-2014-795-1_0

I.61.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Etwa 3 km nordnordwestlich des inneren Altstadtrings liegt Wetzendorf. 2014 und 2015 fanden im Bereich der Wetzendorfer Straße und des Frauentaler Weges Bodeneingriffe statt[265].
Markant ist die Lage dieser Fundstelle, da sie verhältnismäßig weit entfernt von der Altstadt liegt, auch wenn die einzige geborgene Scherbe auf vielfältige Weise dorthin gelangt sein kann. Auf der Uraufnahme von 1811 – welches das Dorf Wetzendorf zeigt[266] – ist erkennbar, dass sowohl der Frauentaler Weg wie auch die Wetzendorfer Straße mit dem heutigen Straßenverlauf weitgehend übereinstimmen. Der Punkt auf der Kartierung im Abbildungsanhang markiert hierbei den Kreuzungspunkt der beiden Straßen.

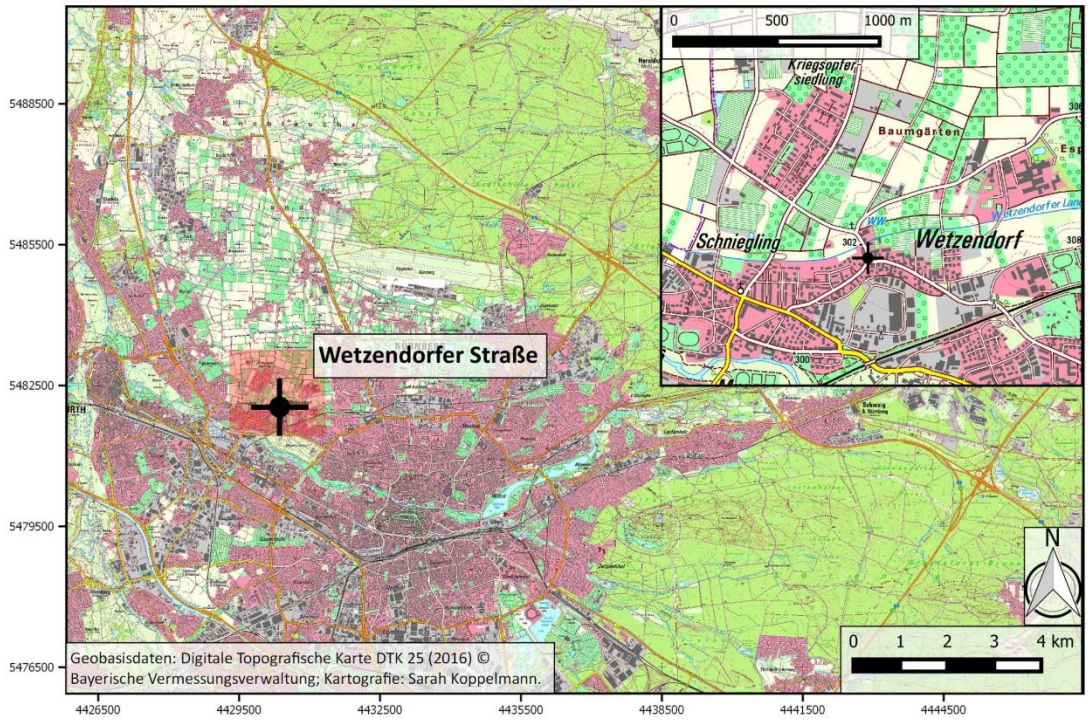
I.61.2. Fundmaterial

Bei dieser Maßnahme konnte lediglich eine Scherbe mit einem Gewicht von einem Gramm geborgen werden (**Nr. 1286**). Es handelt sich um ein Manufakturerzeugnis.

I.61.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Der Fund befindet sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[265] Die Begleitung erfolgte durch die Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG.
[266] Für das Jahr 1824 sind 262 Einwohner sowie 31 Haupt- und 38 Nebengebäude verzeichnet. Fischer-Pache 1999b, 1175.


Wetzendorfer Straße
0 500 1000 m
Kriegsopfer-siedlung
Baumgärten
Schniegling
Wetzendorf
N
0 1 2 3 4 km
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5488500
5485500
5482500
5479500
5476500
4426500
4429500
4432500
4435500
4438500
4441500
4444500


61
N
0 75 150 225 300 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
5482200
5482000
5481800
4430200
4430400
4430600

I.62. Imhoffstraße, Gmkg. Gostenhof, M-2014-1229-1_0

I.62.1. Lokalisierung, Bergungsumstände und Historie des Fundplatzes

Die Imhoffstraße liegt südwestlich des Altstadtrings, unweit der letzten Stadtbefestigung, neben dem Rochusfriedhof. Es handelte sich um eine baubegleitende Beobachtung, die zwischen dem 21. August und dem 30. Oktober 2014 stattfand und durch die Grabungsfirma exterra Archäologie Happe & Glaß GbR unter Leitung von S. Gresse[267] archäologisch begleitet wurde[268].

Im Falle der Fayencen **Nr. 1287** und **1288** handelt es sich um Lesefunde, **Nr. 1301** stammt aus der Verfüllung Befund 26. Die Scherben **Nr. 1289** bis **1300** und **Nr. 1302** wurden aus den Verfüllungen Befund 25 und 30 entnommen. Es handelt bei Befund 25 und 30 um Grubenverfüllungen. Die Ausgräberin S. Gresse zieht in Betracht, dass beide Befunde – jeweils gestört durch einen Fernwärmekanal – ehemals zusammengehörten[269] (vgl. Umzeichnungen im Abbildungsanhang). Auffallend ist die hohe Funddichte innerhalb der beiden Befunde. S. Gresse geht davon aus, dass diese in einem Zuge eingefüllt wurden und die Grube nicht über einen längeren Zeitraum der Entsorgung gedient hat. Auch auf die ungewöhnliche Lage im Bereich der westlichen Kirchhofmauer von St. Rochus sowie im Bereich des Schanzengrabens weist S. Gresse hin (vgl. Lage auf der Uraufnahme von 1811 im Abbildungsanhang). Etwa 1693 wurde der Militärfriedhof in diesem Bereich angelegt. „Möglicherweise wurde im Zuge dessen und in den Jahren danach der Grabenbereich im Westen des Militärfriedhofs verfüllt und dabei auch Abfall eingebracht.“[270] Als weitere Möglichkeiten führt S. Gresse Ausbesserungsarbeiten im Bereich der Schanze im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1714) an[271].

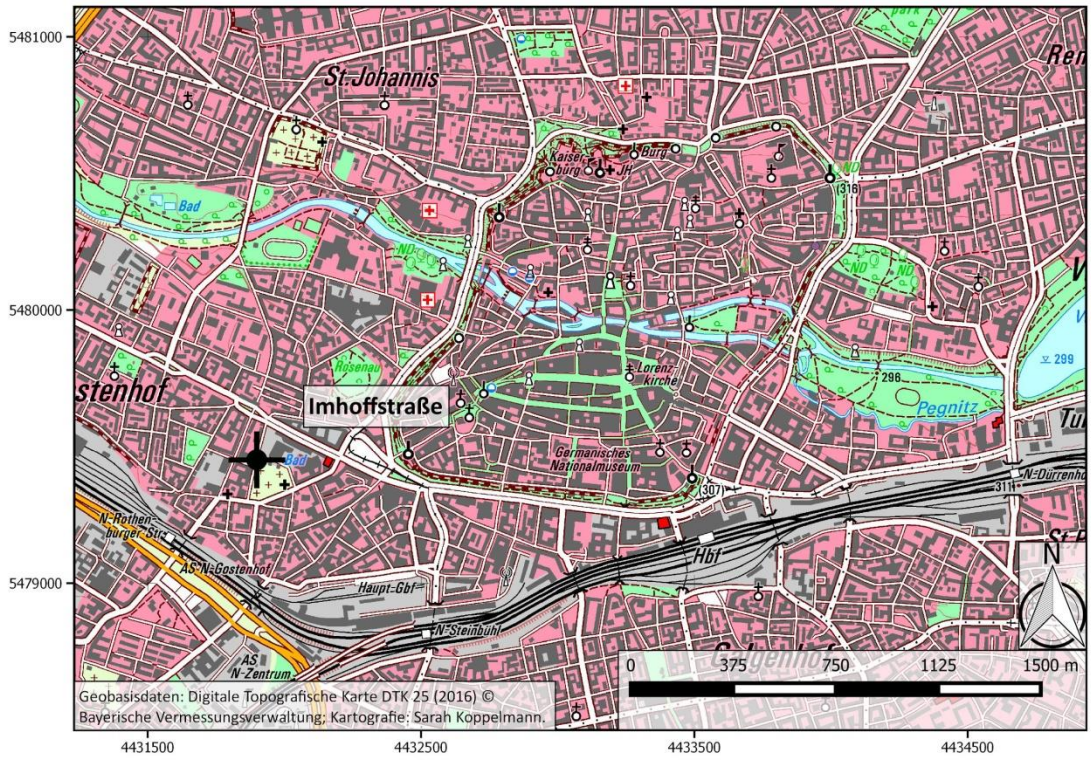
I.62.2. Fundmaterial

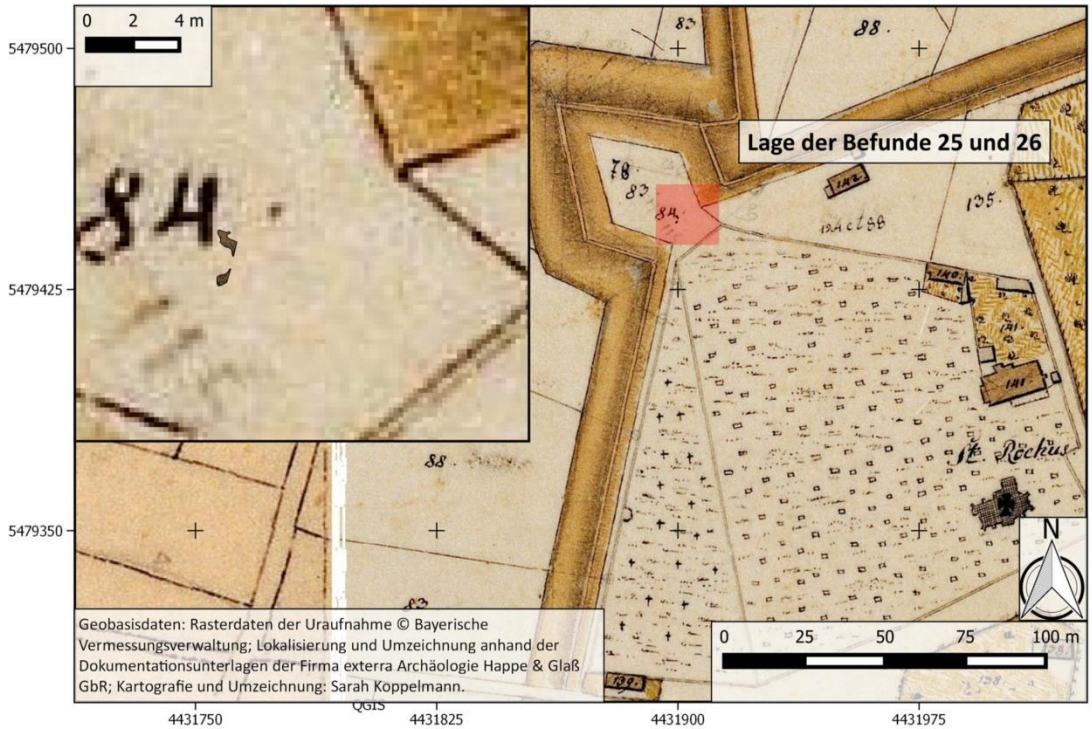
Die 16 Gefäße setzen sich aus insgesamt 22 Scherben, die ein Gewicht von 397 g haben, zusammen (**Nr. 1287** bis **1302**, Fundtafeln 158 bis 160). Es handelt sich um Manufakturware.

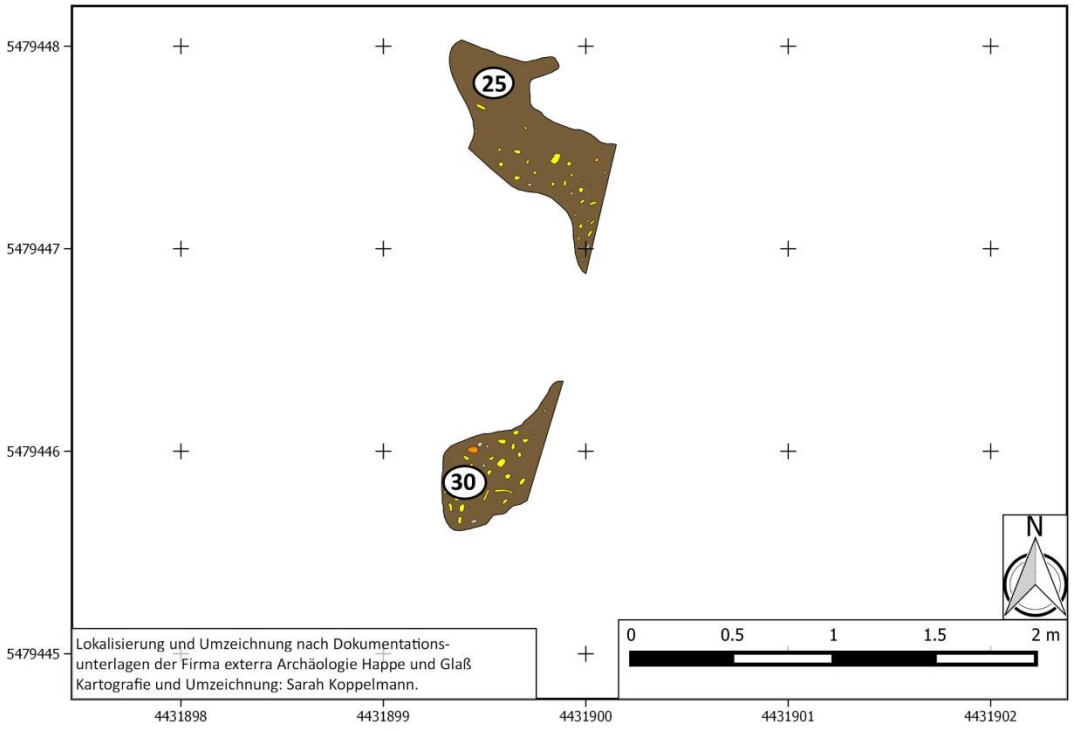
I.62.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

[267] Freundlicher Hinweis von S. Gresse M.A. über das Vorkommen von Fayencescherben in diesem Fundkomplex.
[268] Grabungsbericht exterra Archäologie Happe & Glaß GbR, 1.
[269] Befundbeschreibungen exterra Archäologie Happe & Glaß GbR, 25, 30.
[270] Grabungsbericht exterra Archäologie Happe & Glaß GbR, 23–24.
[271] Grabungsbericht exterra Archäologie Happe & Glaß GbR, 23–24.


5481000
5480000
5479000
St.Johannis
Imhoffstraße
stenhof
Bad
Kaiserburg
Burg
Lorenzkirche
Pegnitz
Germanisches Nationalmuseum
Hbf
Haupt-Gbf
N-Steinbühl
AS N-Zentrum
AS N-Gostenhof
N-Rothenburger Str.
N
0 375 750 1125 1500 m
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.
4431500
4432500
4433500
4434500


5479500
5479425
5479350
0 2 4 m
Lage der Befunde 25 und 26
84
88
78
83
135
N
0 25 50 75 100 m
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Lokalisierung und Umzeichnung anhand der Dokumentationsunterlagen der Firma exterra Archäologie Happe & Glaß GbR; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
QGIS
4431750
4431825
4431900
4431975


5479448
5479447
5479446
5479445
25
30
N
0
0.5
1
1.5
2 m
Lokalisierung und Umzeichnung nach Dokumentations-
unterlagen der Firma exterra Archäologie Happe und Glaß
Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.
4431898
4431899
4431900
4431901
4431902

I.63. Maxtorgraben, Gmkg. Gärten h. d. V., Sammlungsnummer 0005

I.63.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

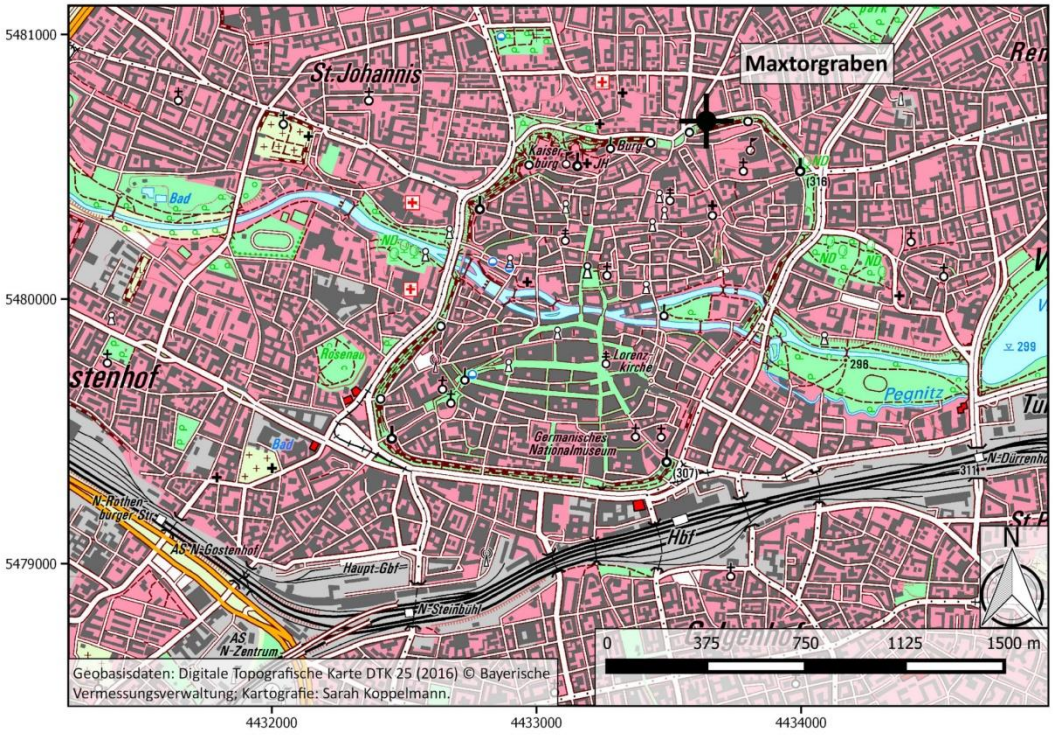
Der Maxtorgraben liegt im nördlichen Bereich der Altstadt und ist der Maxtormauer vorgelagert. Die Scherben wurden bei Bodeneingriffen im Jahr 2001 geborgen[272]. Anlass war die Anlage eines Spielplatzes, bei dem Teile der Grabeneinfüllung dokumentiert werden konnten[273]. Bei den geborgenen Fayencen handelt es sich um Lesefunde.

I.63.2. Fundmaterial

Bei der Maßnahme wurden insgesamt vier Scherben bzw. Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 88 g geborgen (**Nr. 896** bis **899**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.63.3. Verbleib der Funde

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg.



[272] Dem Fundinventar der Unteren Denkmalschutzbehörde, angefertigt durch J. P. Zeitler, entnommen.
[273] Freundlicher Hinweis von J. P. Zeitler M.A.

I.64. Höfleser Hauptstraße und Breitenäckerweg, Gmkg. Höfles, M-2014-792-1_0

I.64.1. Lokalisierung und Bergungsumstände

Höfles liegt im Nordnordwesten von Nürnberg, nahe dem Flughafen. Die Leitungsverlegungen im Bereich der Höfleser Hauptstraße und dem Breitenäckerweg 2014 und 2015 wurden von der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG archäologisch begleitet. Bei den Fayencen **Nr. 1303** bis **1305** handelt es sich um Lesefunde, **Nr. 1306** stammt aus der Planierschicht Befund 4, **Nr. 1307** und **1308** wurden der Einfüllschicht Befund 14 entnommen, **Nr. 1309** bis **1311** der Planierschicht Befund 27 und **Nr. 1312** stammt aus Befund 40[274]. Es handelt sich um kleinteilige Fragmente, weshalb keine weitere Ausführung zur Befundsituation erfolgt.
Auf dem entsprechenden Ausschnitt der Uraufnahme von 1821 sind auch der Kreuzungspunkt der Höfleser Hauptstraße und des Breitenäckerwegs verzeichnet (vgl. Abbildungsanhang). Der heutige Verlauf beider Straßen entspricht weitgehend jenem auf der Uraufnahme. Die damals noch kleine Ortschaft Höfles liegt etwa 5 km vom inneren Altstadtring entfernt. Geprägt ist das Dorf auch durch den in der heutigen Höfleser Hauptstraße 74 gelegenen Herrensitz der Margarete Felizitas Scheller, welcher bereits 1762 errichtet wurde. Einen Eindruck von der Größe von Höfles vermitteln die überlieferten Zahlen aus dem Jahre 1824, verzeichnet sind 116 Einwohner und 21 Anwesen[275].

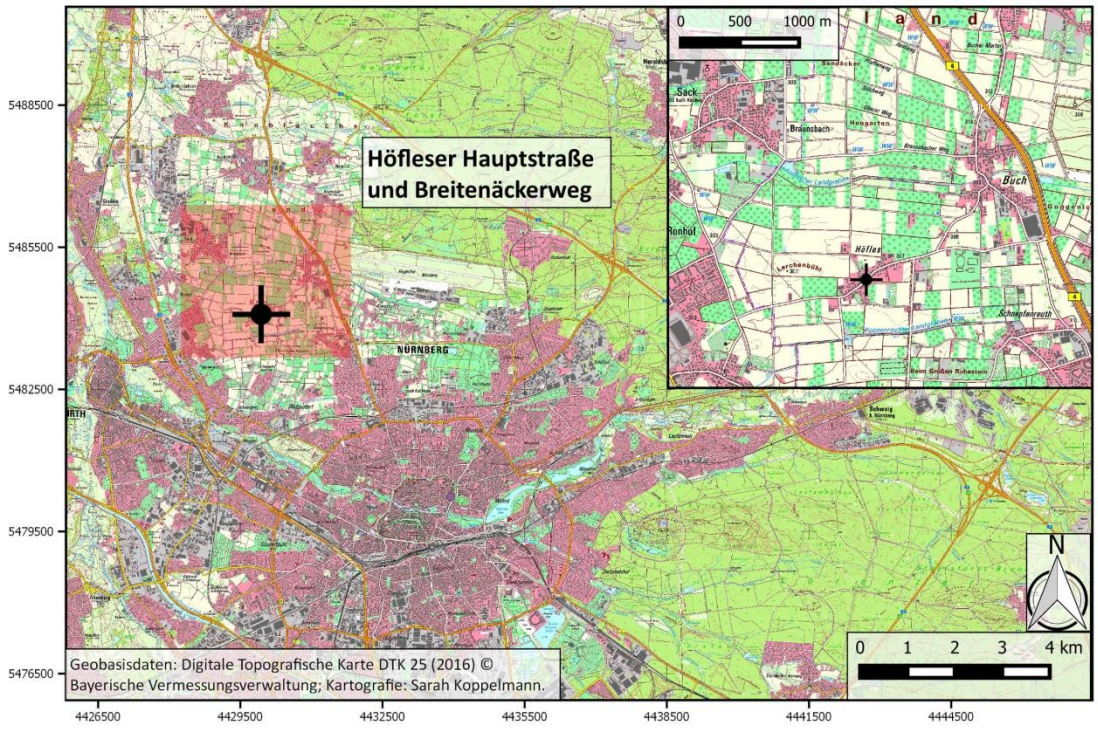
I.64.2. Fundmaterial

Insgesamt konnten 17 Scherben bzw. zehn Gefäßeinheiten mit einem Gesamtgewicht von 27 g geborgen werden (**Nr. 1303** bis **1312**). Es handelt sich um Manufakturerzeugnisse.

I.64.3. Verbleib von Dokumentation und Funden

Die Funde befinden sich im Depot der Unteren Denkmalschutzbehörde (Archäologie) der Stadt Nürnberg. Die Dokumentation wird in der Bauordnungsbehörde (Denkmalschutz – Archäologie) aufbewahrt.

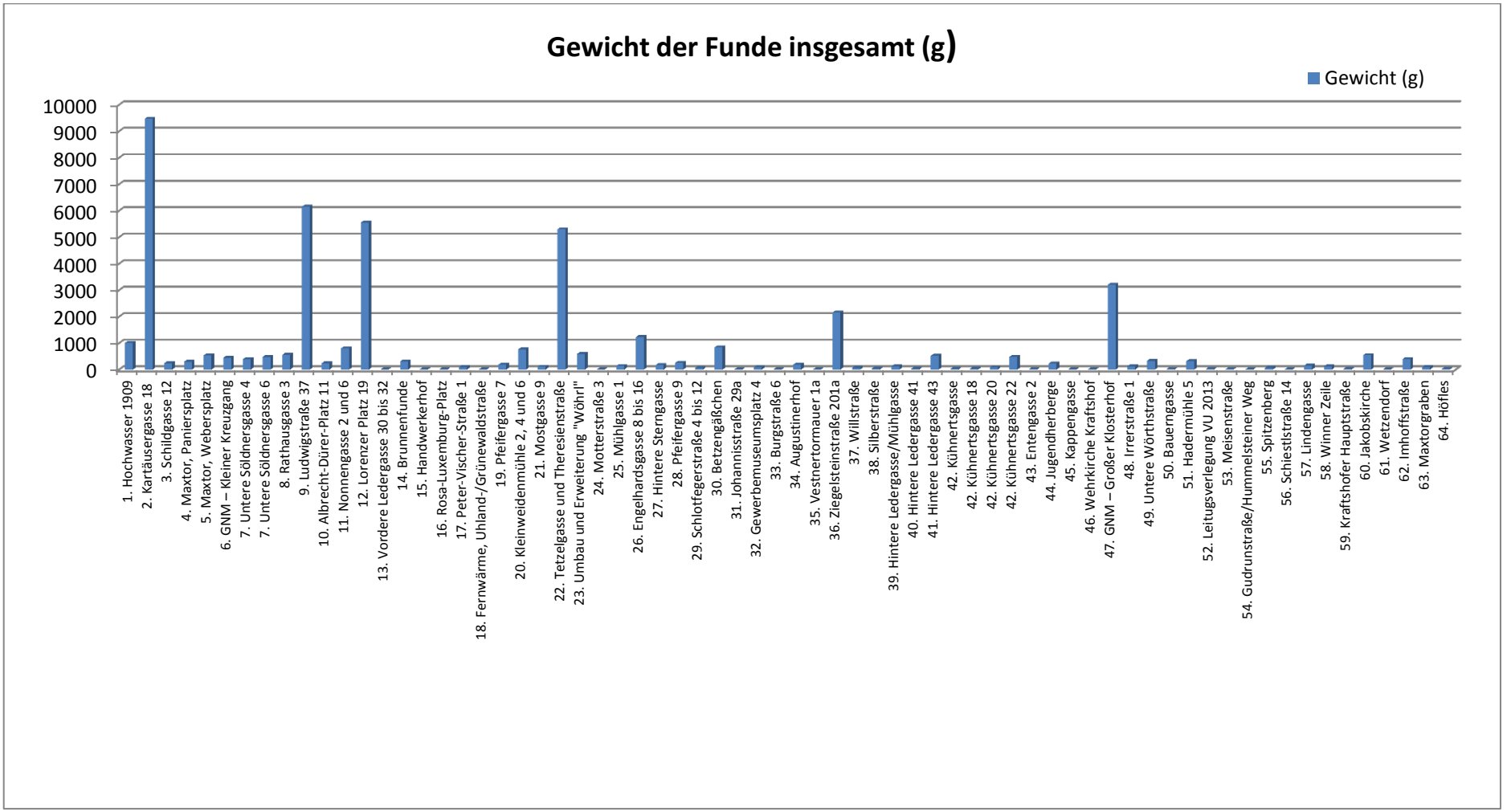
[274] Vgl. zur Befundansprache und der Maßnahmendauer die Grabungsdokumentation der Firma BfAD Heyse GmbH & Co. KG.
[275] Voit 1999a, 454.


Höfleser Hauptstraße
und Breitenäckerweg
NÜRNBERG
0 500 1000 m
0 1 2 3 4 km
N
5488500
5485500
5482500
5479500
5476500
4426500
4429500
4432500
4435500
4438500
4441500
4444500
Geobasisdaten: Digitale Topografische Karte DTK 25 (2016) © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie: Sarah Koppelmann.


Höfles
64
0 75 150 225 300 m
N
5484150
5484000
5483850
4429500
4429650
4429800
4429950
4430100
Geobasisdaten: Rasterdaten der Uraufnahme © Bayerische Vermessungsverwaltung; Kartografie und Umzeichnung: Sarah Koppelmann.

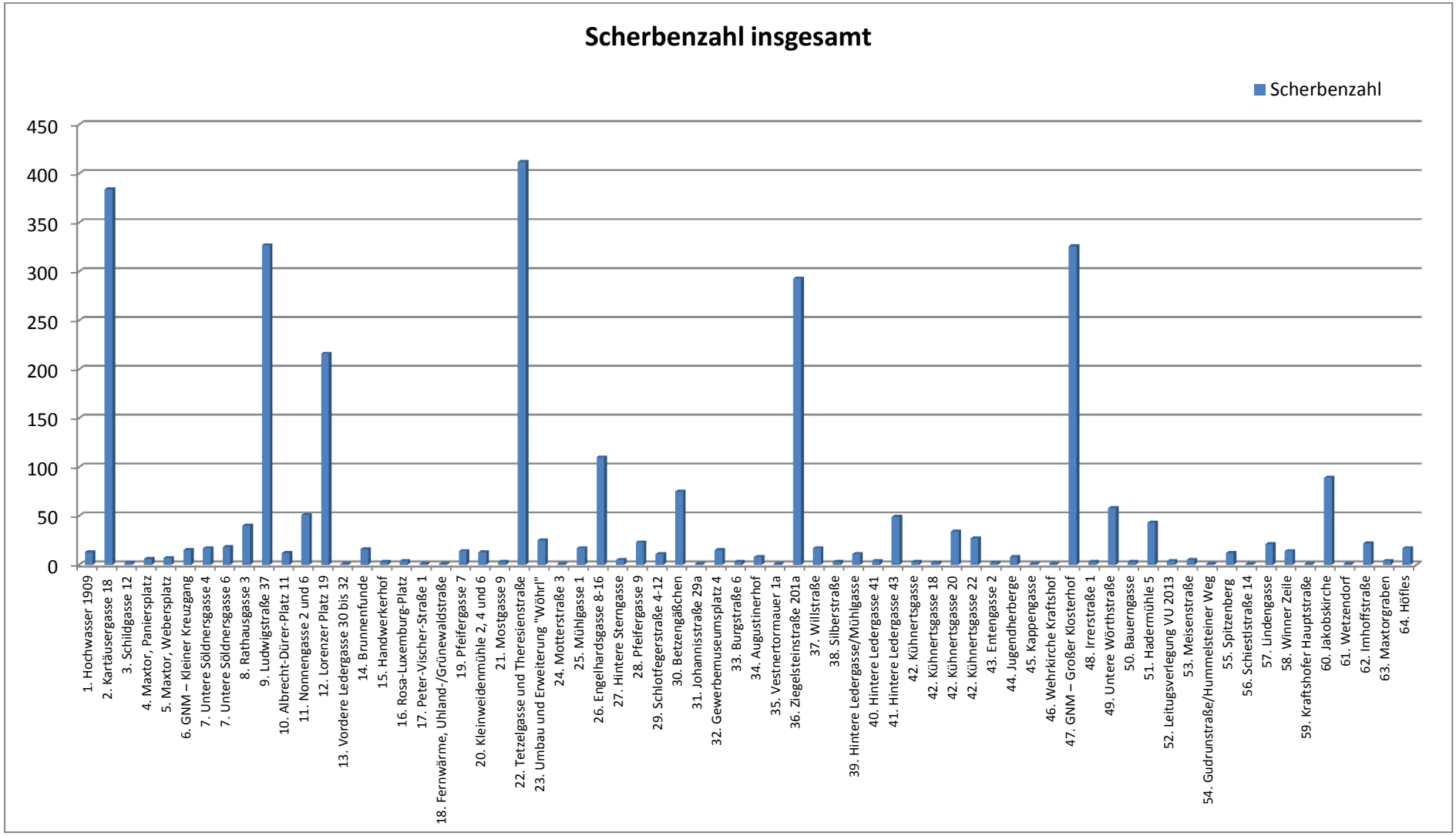
II. Statistiken

II.1. Fundmenge insgesamt



Ausgrabungsort	**Gewicht (g)**
1. Hochwasser 1909	1010
2. Kartäusergasse 18	9471
3. Schildgasse 12	244
4. Maxtor, Paniersplatz	294
5. Maxtor, Webersplatz	539
6. GNM – Kleiner Kreuzgang	445
7. Untere Söldnersgasse 4	395
7. Untere Söldnersgasse 6	478
8. Rathausgasse 3	555
9. Ludwigstraße 37	6150
10. Albrecht-Dürer-Platz 11	237
11. Nonnengasse 2 und 6	806
12. Lorenzer Platz 19	5552
13. Vordere Ledergasse 30 bis 32	2
14. Brunnenfunde	308
15. Handwerkerhof	12
16. Rosa-Luxemburg-Platz	14
17. Peter-Vischer-Straße 1	97
18. Fernwärme, Uhland-/Grünewaldstraße	4
19. Pfeifergasse 7	190
20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6	762
21. Mostgasse 9	107
22. Tetzelgasse und Theresienstraße	5298
23. Umbau und Erweiterung „Wöhrl“	592
24. Motterstraße 3	1
25. Mühlgasse 1	137
26. Engelhardsgasse 8 bis 16	1231
27. Hintere Sterngasse	171
28. Pfeifergasse 9	257
29. Schlotfegergasse 4 bis 12	57
30. Betzengäßchen	840
31. Johannisstraße 29a	7
32. Gewerbemuseumsplatz 4	83
33. Burgstraße 6	10
34. Augustinerhof	190
35. Vestnertormauer 1a	2
36. Ziegelsteinstraße 201a	2154
37. Willstraße	68
38. Silberstraße	42
39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse	123
40. Hintere Ledergasse 41	33
41. Hintere Ledergasse 43	523
42. Kühnertsgasse	29

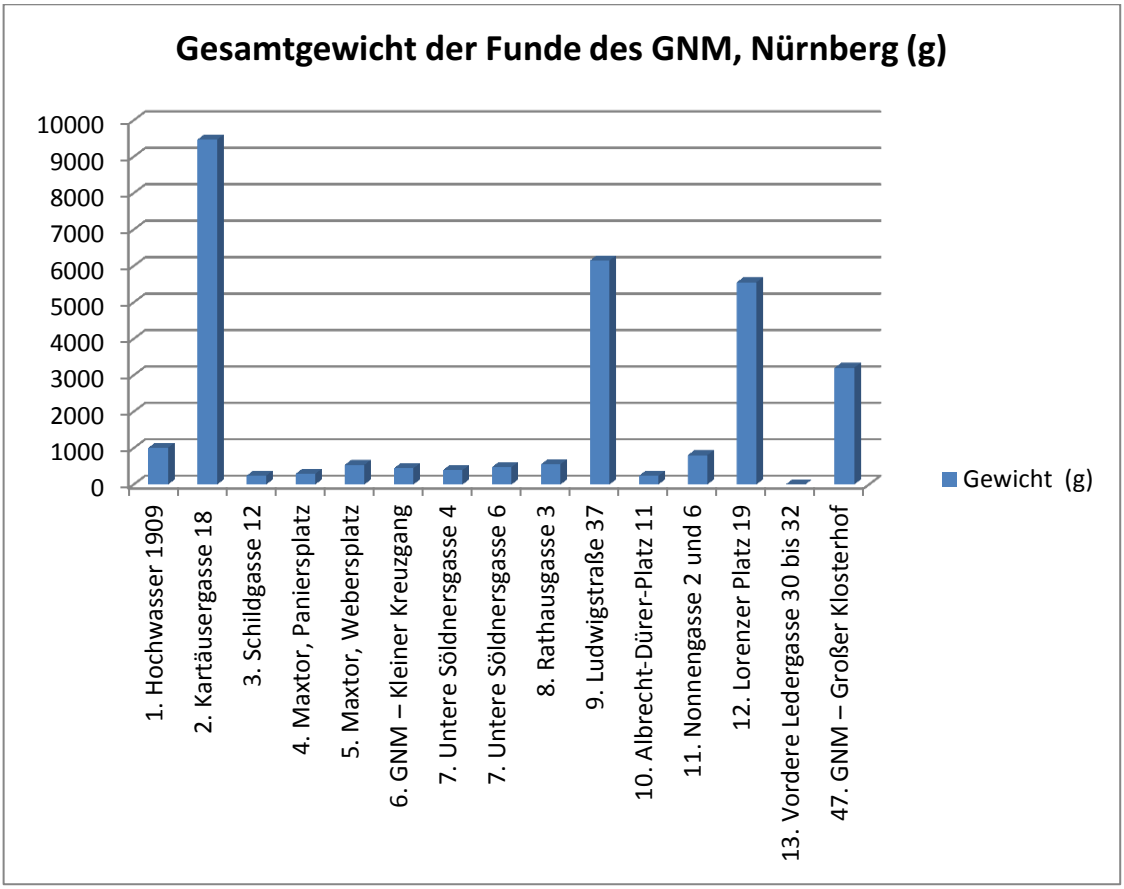
42. Kühnertsgasse 18	36
42. Kühnertsgasse 20	80
42. Kühnertsgasse 22	483
43. Entengasse 2	18
44. Jugendherberge	229
45. Kappengasse	13
46. Wehrkirche Kraftshof	9
47. GNM – Großer Klosterhof	3204
48. Irrerstraße 1	127
49. Untere Wörthstraße	332
50. Bauerngasse	21
51. Hadermühle 5	320
52. Leitungsverlegung VU 2013	24
53. Meisenstraße	17
54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg	4
55. Spitzenberg	64
56. Schiestlstraße 14	3
57. Lindengasse	153
58. Winner Zeile	119
59. Kraftshofer Hauptstraße	25
60. Jakobskirche	547
61. Wetzendorf	1
62. Imhoffstraße	397
63. Maxtorgraben	88
64. Höfles	27
Summe	**45861**


Scherbenzahl insgesamt
Scherbenzahl
450
400
350
300
250
200
150
100
50
0
1. Hochwasser 1909
2. Kartäusergasse 18
3. Schildgasse 12
4. Maxtor, Paniersplatz
5. Maxtor, Webersplatz
6. GNM – Kleiner Kreuzgang
7. Untere Söldnersgasse 4
7. Untere Söldnersgasse 6
8. Rathausgasse 3
9. Ludwigstraße 37
10. Albrecht-Dürer-Platz 11
11. Nonnengasse 2 und 6
12. Lorenzer Platz 19
13. Vordere Ledergasse 30 bis 32
14. Brunnenfunde
15. Handwerkerhof
16. Rosa-Luxemburg-Platz
17. Peter-Vischer-Straße 1
18. Fernwärme, Uhland-/Grünewaldstraße
19. Pfeifergasse 7
20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6
21. Mostgasse 9
22. Tetzelgasse und Theresienstraße
23. Umbau und Erweiterung "Wöhrl"
24. Motterstraße 3
25. Mühlgasse 1
26. Engelhardsgasse 8-16
27. Hintere Sterngasse
28. Pfeifergasse 9
29. Schlotfegerstraße 4-12
30. Betzengäßchen
31. Johannisstraße 29a
32. Gewerbemuseumsplatz 4
33. Burgstraße 6
34. Augustinerhof
35. Vestnertormauer 1a
36. Ziegelsteinstraße 201a
37. Willstraße
38. Silberstraße
39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse
40. Hintere Ledergasse 41
41. Hintere Ledergasse 43
42. Kühnertsgasse
42. Kühnertsgasse 18
42. Kühnertsgasse 20
42. Kühnertsgasse 22
43. Entengasse 2
44. Jugendherberge
45. Kappengasse
46. Wehrkirche Kraftshof
47. GNM – Großer Klosterhof
48. Irrerstraße 1
49. Untere Wörthstraße
50. Bauerngasse
51. Hadermühle 5
52. Leitugsverlegung VU 2013
53. Meisenstraße
54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg
55. Spitzenberg
56. Schiestlstraße 14
57. Lindengasse
58. Winner Zeile
59. Kraftshofer Hauptstraße
60. Jakobskirche
61. Wetzendorf
62. Imhoffstraße
63. Maxtorgraben
64. Höfles

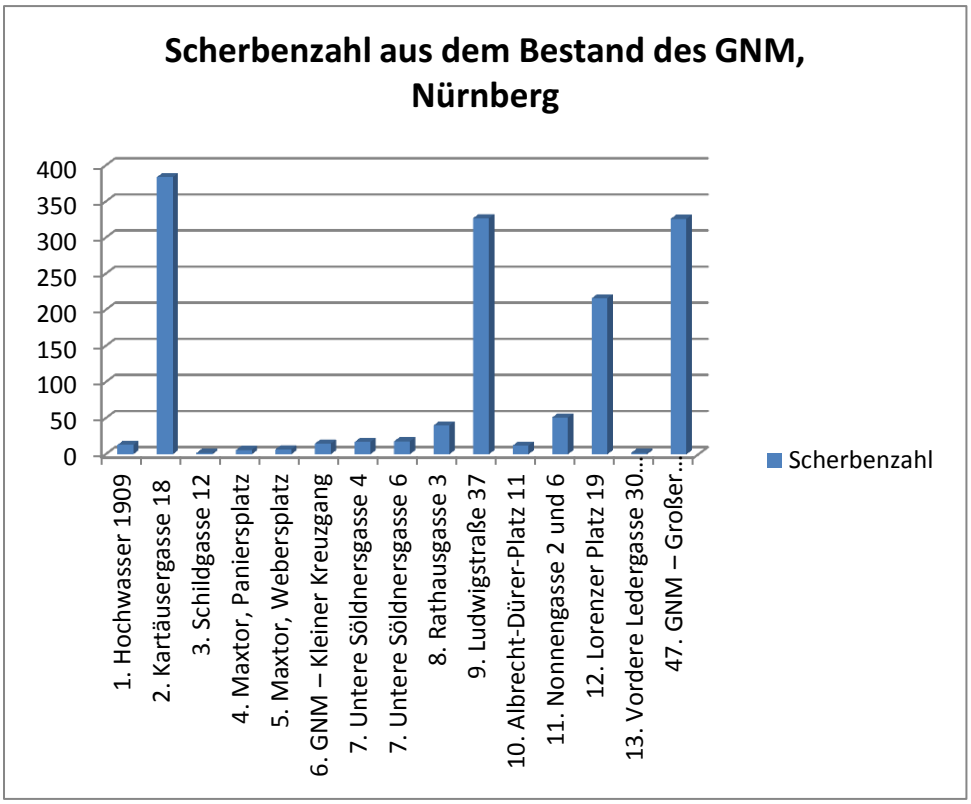
Ausgrabungsort	**Scherbenzahl**
1. Hochwasser 1909	13
2. Kartäusergasse 18	384
3. Schildgasse 12	2
4. Maxtor, Paniersplatz	6
5. Maxtor, Webersplatz	7
6. GNM – Kleiner Kreuzgang	15
7. Untere Söldnersgasse 4	17
7. Untere Söldnersgasse 6	18
8. Rathausgasse 3	40
9. Ludwigstraße 37	327
10. Albrecht-Dürer-Platz 11	12
11. Nonnengasse 2 und 6	51
12. Lorenzer Platz 19	216
13. Vordere Ledergasse 30 bis 32	1
14. Brunnenfunde	16
15. Handwerkerhof	3
16. Rosa-Luxemburg-Platz	4
17. Peter-Vischer-Straße 1	1
18. Fernwärme, Uhland-/Grünewaldstraße	1
19. Pfeifergasse 7	14
20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6	13
21. Mostgasse 9	3
22. Tetzelgasse und Theresienstraße	412
23. Umbau und Erweiterung „Wöhrl“	25
24. Motterstraße 3	1
25. Mühlgasse 1	17
26. Engelhardsgasse 8-16	110
27. Hintere Sterngasse	5
28. Pfeifergasse 9	23
29. Schlotfegergasse 4-12	11
30. Betzengäßchen	75
31. Johannisstraße 29a	1
32. Gewerbemuseumsplatz 4	15
33. Burgstraße 6	3
34. Augustinerhof	8
35. Vestnertormauer 1a	1
36. Ziegelsteinstraße 201a	293
37. Willstraße	17
38. Silberstraße	3
39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse	11
40. Hintere Ledergasse 41	4
41. Hintere Ledergasse 43	49

42. Kühnertsgasse	3
42. Kühnertsgasse 18	2
42. Kühnertsgasse 20	34
42. Kühnertsgasse 22	27
43. Entengasse 2	2
44. Jugendherberge	8
45. Kappengasse	1
46. Wehrkirche Kraftshof	1
47. GNM – Großer Klosterhof	326
48. Irrerstraße 1	3
49. Untere Wörthstraße	58
50. Bauerngasse	3
51. Hadermühle 5	43
52. Leitungsverlegung VU 2013	4
53. Meisenstraße	5
54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg	1
55. Spitzenberg	12
56. Schiestlstraße 14	1
57. Lindengasse	21
58. Winner Zeile	14
59. Kraftshofer Hauptstraße	1
60. Jakobskirche	89
61. Wetzendorf	1
62. Imhoffstraße	22
63. Maxtorgraben	4
64. Höfles	17
Summe	**2951**

II.2. Fundkomplexe des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg

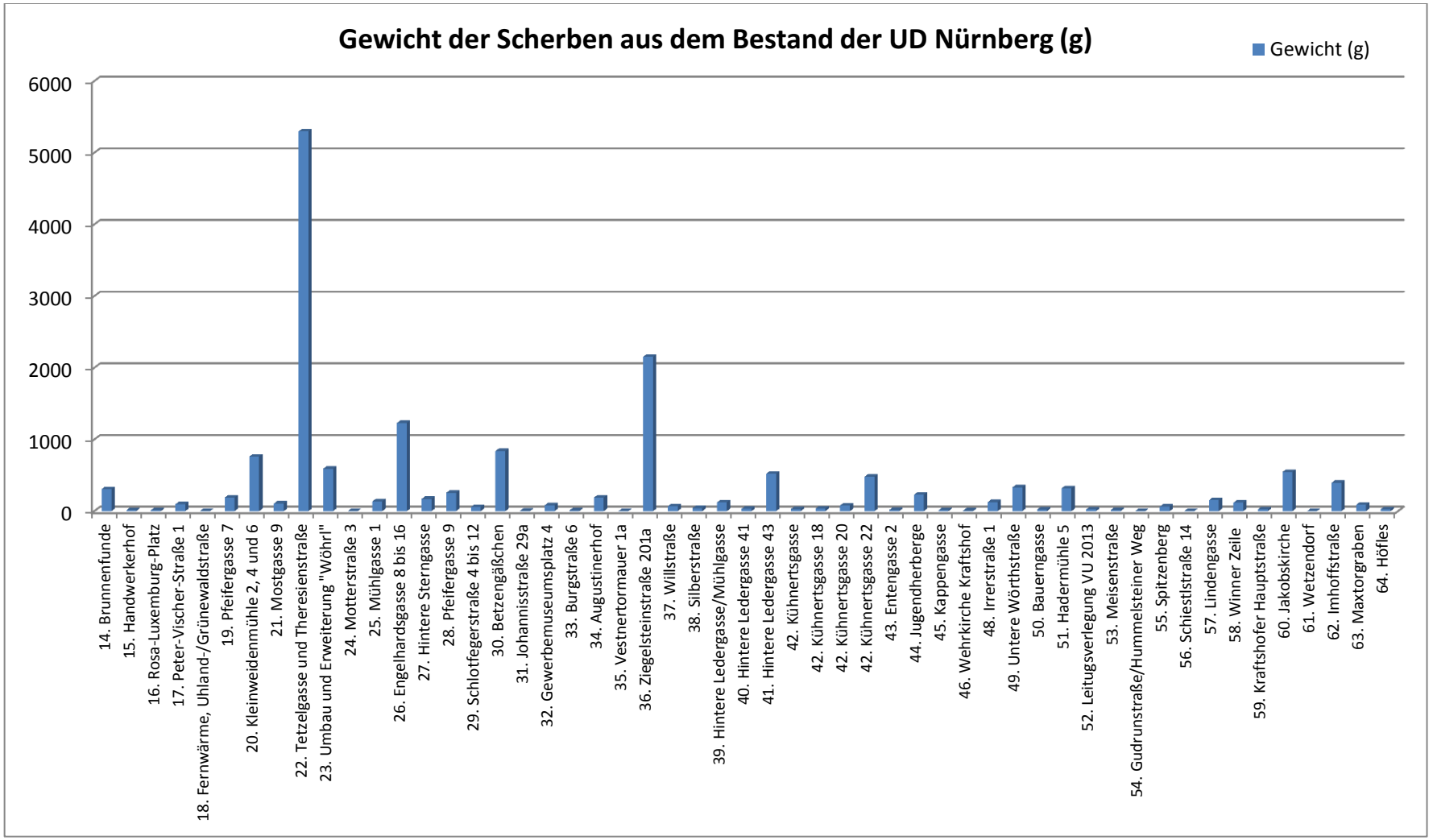


Ausgrabung	Gewicht (g)
1. Hochwasser 1909	1010
2. Kartäusergasse 18	9471
3. Schildgasse 12	244
4. Maxtor, Paniersplatz	294
5. Maxtor, Webersplatz	539
6. GNM – Kleiner Kreuzgang	445
7. Untere Söldnersgasse 4	395
7. Untere Söldnersgasse 6	478
8. Rathausgasse 3	555
9. Ludwigstraße 37	6150
10. Albrecht-Dürer-Platz 11	237
11. Nonnengasse 2 und 6	806
12. Lorenzer Platz 19	5552
13. Vordere Ledergasse 30 bis 32	2
47. GNM – Großer Klosterhof	3204
Summe	**29382**



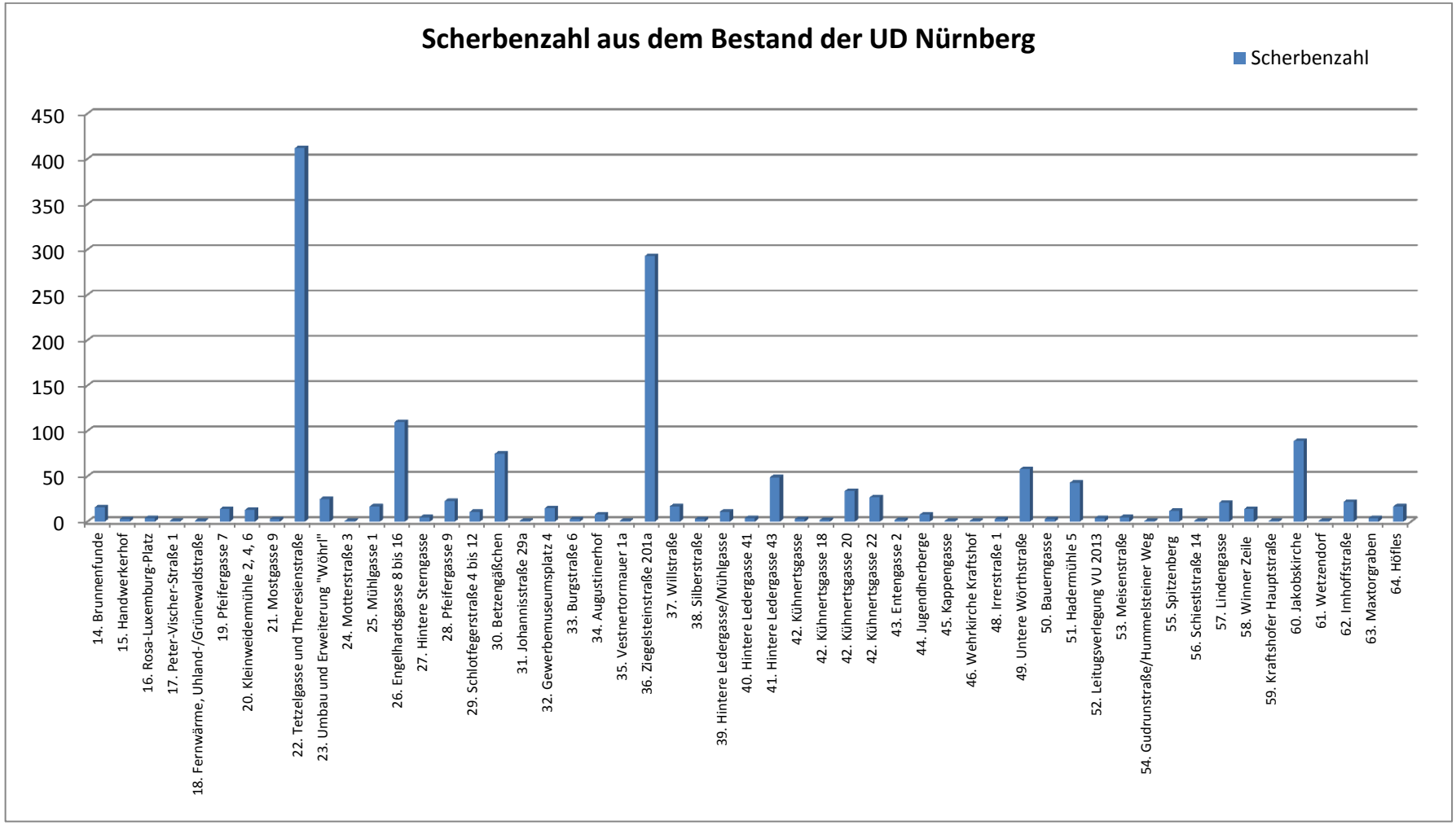
Ausgrabung	Scherbenzahl
1. Hochwasser 1909	13
2. Kartäusergasse 18	384
3. Schildgasse 12	2
4. Maxtor, Paniersplatz	6
5. Maxtor, Webersplatz	7
6. GNM – Kleiner Kreuzgang	15
7. Untere Söldnersgasse 4	17
7. Untere Söldnersgasse 6	18
8. Rathausgasse 3	40
9. Ludwigstraße 37	327
10. Albrecht-Dürer-Platz 11	12
11. Nonnengasse 2 und 6	51
12. Lorenzer Platz 19	216
13. Vordere Ledergasse 30 bis 32	1
47. GNM – Großer Klosterhof	326
Summe	**1435**

II.3. Fundkomplexe der Unteren Denkmalschutzbehörde Nürnberg



Ausgrabungsort	**Gewicht (g)**
14. Brunnenfunde	308
15. Handwerkerhof	12
16. Rosa-Luxemburg-Platz	14
17. Peter-Vischer-Straße 1	97
18. Fernwärme, Uhland-/Grünewaldstraße	4
19. Pfeifergasse 7	190
20. Kleinweidenmühle 2, 4 und 6	762
21. Mostgasse 9	107
22. Tetzelgasse und Theresienstraße	5298
23. Umbau und Erweiterung „Wöhrl“	592
24. Motterstraße 3	1
25. Mühlgasse 1	137
26. Engelhardsgasse 8 bis 16	1231
27. Hintere Sterngasse	171
28. Pfeifergasse 9	257
29. Schlotfegergasse 4 bis 12	57
30. Betzengäßchen	840
31. Johannisstraße 29a	7
32. Gewerbemuseumsplatz 4	83
33. Burgstraße 6	10
34. Augustinerhof	190
35. Vestnertormauer 1a	2
36. Ziegelsteinstraße 201a	2154
37. Willstraße	68
38. Silberstraße	42
39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse	123
40. Hintere Ledergasse 41	33
41. Hintere Ledergasse 43	523
42. Kühnertsgasse	29
42. Kühnertsgasse 18	36
42. Kühnertsgasse 20	80
42. Kühnertsgasse 22	483
43. Entengasse 2	18
44. Jugendherberge	229
45. Kappengasse	13
46. Wehrkirche Kraftshof	9
48. Irrerstraße 1	127
49. Untere Wörthstraße	332
50. Bauerngasse	21
51. Hadermühle 5	320
52. Leitungsverlegung VU 2013	24
53. Meisenstraße	17
54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg	4

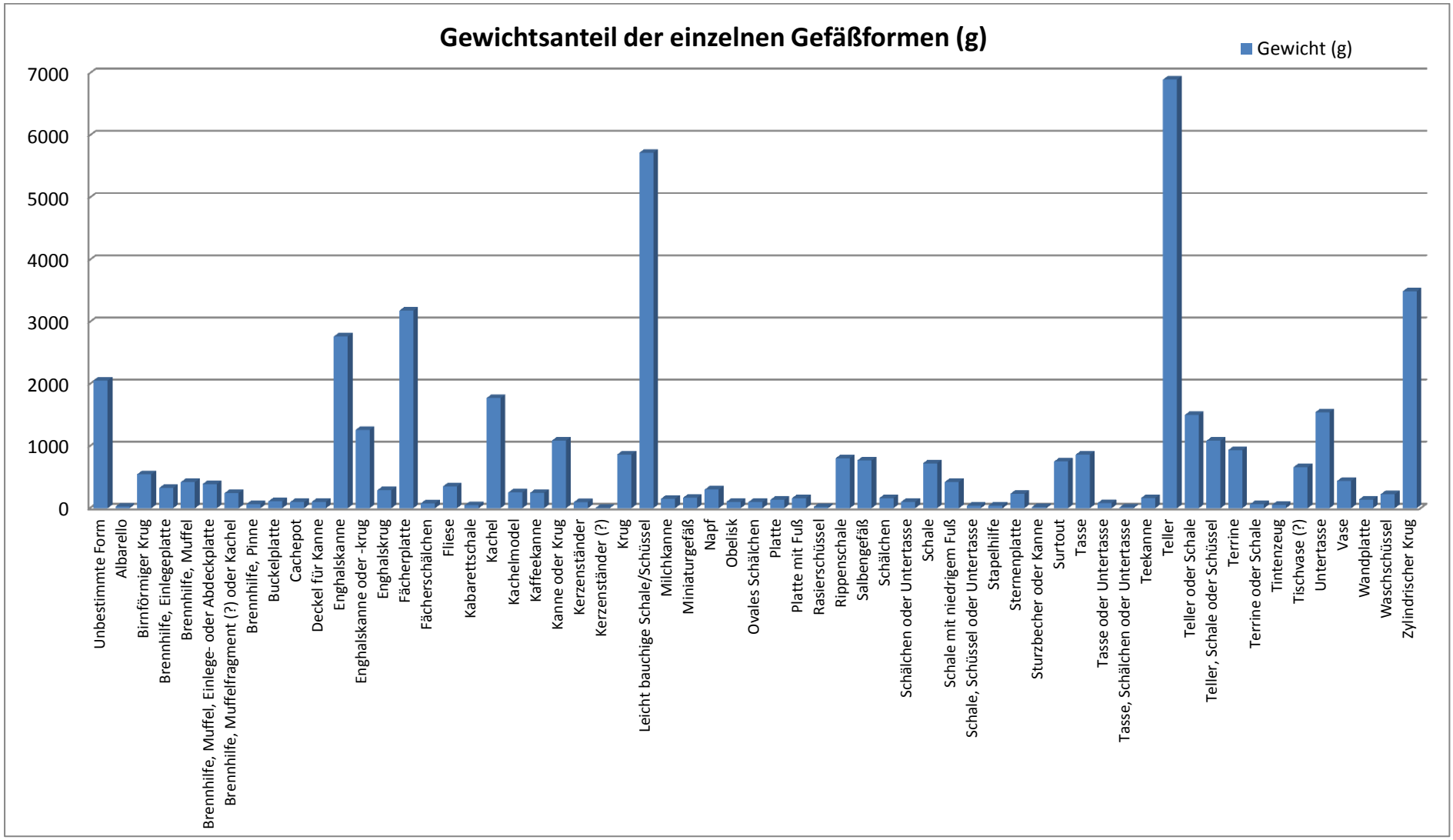
55. Spitzenberg	64
56. Schiestlstraße 14	3
57. Lindengasse	153
58. Winner Zeile	119
59. Kraftshofer Hauptstraße	25
60. Jakobskirche	547
61. Wetzendorf	1
62. Imhoffstraße	397
63. Maxtorgraben	88
64. Höfles	27
Summe	**16479**


Scherbenzahl aus dem Bestand der UD Nürnberg
Scherbenzahl
450
400
350
300
250
200
150
100
50
0
14. Brunnenfunde
15. Handwerkerhof
16. Rosa-Luxemburg-Platz
17. Peter-Vischer-Straße 1
18. Fernwärme, Uhland-/Grünewaldstraße
19. Pfeifergasse 7
20. Kleinweidenmühle 2, 4, 6
21. Mostgasse 9
22. Tetzelgasse und Theresienstraße
23. Umbau und Erweiterung "Wöhrl"
24. Motterstraße 3
25. Mühlgasse 1
26. Engelhardsgasse 8 bis 16
27. Hintere Sterngasse
28. Pfeifergasse 9
29. Schlotfegerstraße 4 bis 12
30. Betzengäßchen
31. Johannisstraße 29a
32. Gewerbemuseumsplatz 4
33. Burgstraße 6
34. Augustinerhof
35. Vestnertormauer 1a
36. Ziegelsteinstraße 201a
37. Willstraße
38. Silberstraße
39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse
40. Hintere Ledergasse 41
41. Hintere Ledergasse 43
42. Kühnertsgasse
42. Kühnertsgasse 18
42. Kühnertsgasse 20
42. Kühnertsgasse 22
43. Entengasse 2
44. Jugendherberge
45. Kappengasse
46. Wehrkirche Kraftshof
48. Irrerstraße 1
49. Untere Wörthstraße
50. Bauerngasse
51. Hadermühle 5
52. Leitungsverlegung VU 2013
53. Meisenstraße
54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg
55. Spitzenberg
56. Schiestlstraße 14
57. Lindengasse
58. Winner Zeile
59. Kraftshofer Hauptstraße
60. Jakobskirche
61. Wetzendorf
62. Imhoffstraße
63. Maxtorgraben
64. Höfles

Ausgrabung	**Scherbenzahl**
14. Brunnenfunde	16
15. Handwerkerhof	3
16. Rosa-Luxemburg-Platz	4
17. Peter-Vischer-Straße 1	1
18. Fernwärme, Uhland-/Grünewaldstraße	1
19. Pfeifergasse 7	14
20. Kleinweidenmühle 2, 4, 6	13
21. Mostgasse 9	3
22. Tetzelgasse und Theresienstraße	412
23. Umbau und Erweiterung „Wöhrl“	25
24. Motterstraße 3	1
25. Mühlgasse 1	17
26. Engelhardsgasse 8 bis 16	110
27. Hintere Sterngasse	5
28. Pfeifergasse 9	23
29. Schlotfegergasse 4 bis 12	11
30. Betzengäßchen	75
31. Johannisstraße 29a	1
32. Gewerbemuseumsplatz 4	15
33. Burgstraße 6	3
34. Augustinerhof	8
35. Vestnertormauer 1a	1
36. Ziegelsteinstraße 201a	293
37. Willstraße	17
38. Silberstraße	3
39. Hintere Ledergasse/Mühlgasse	11
40. Hintere Ledergasse 41	4
41. Hintere Ledergasse 43	49
42. Kühnertsgasse	3
42. Kühnertsgasse 18	2
42. Kühnertsgasse 20	34
42. Kühnertsgasse 22	27
43. Entengasse 2	2
44. Jugendherberge	8
45. Kappengasse	1
46. Wehrkirche Kraftshof	1
48. Irrerstraße 1	3
49. Untere Wörthstraße	58
50. Bauerngasse	3
51. Hadermühle 5	43
52. Leitungsverlegung VU 2013	4
53. Meisenstraße	5
54. Gudrunstraße/Hummelsteiner Weg	1

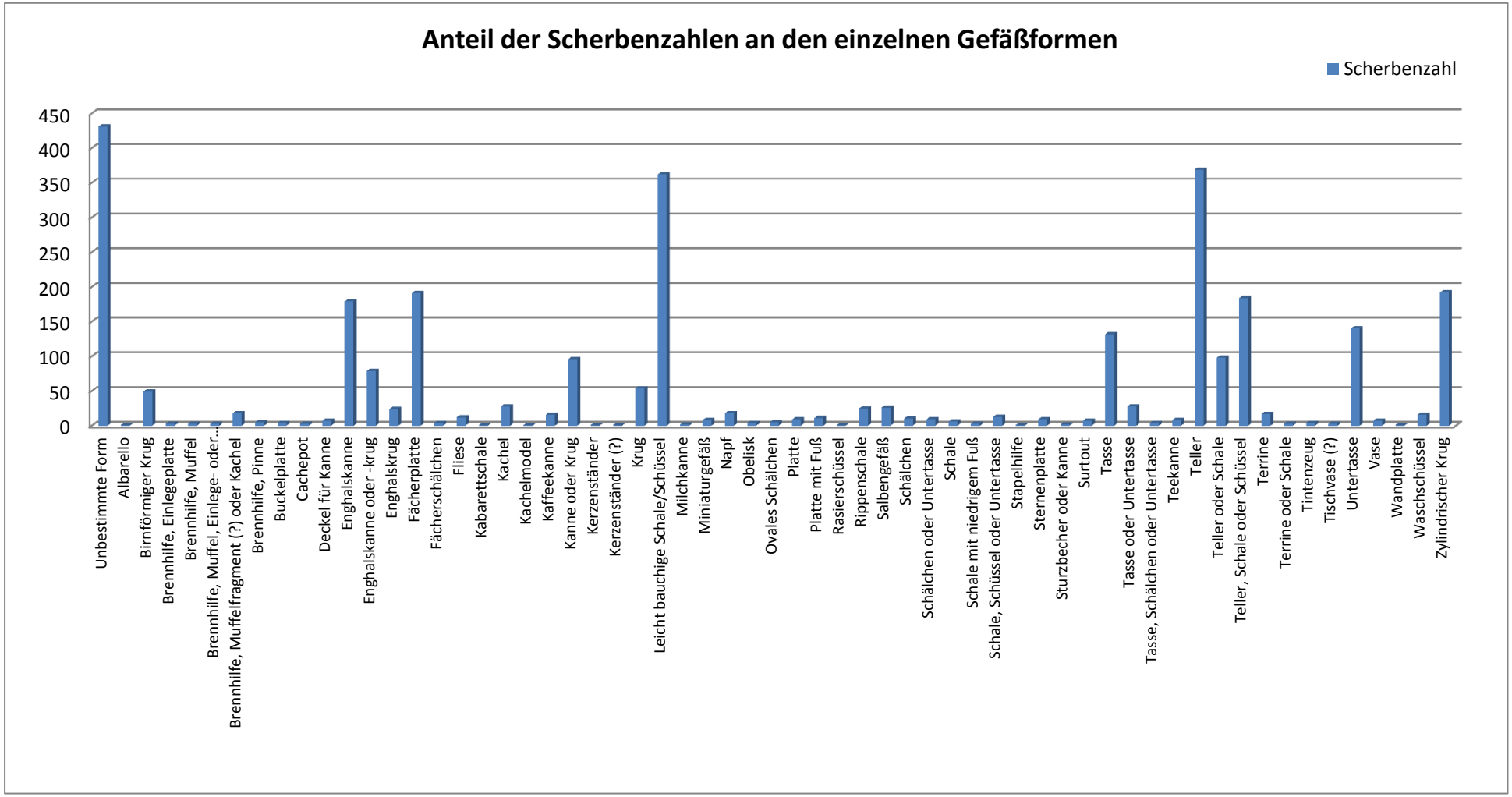
55. Spitzenberg	12
56. Schiestlstraße 14	1
57. Lindengasse	21
58. Winner Zeile	14
59. Kraftshofer Hauptstraße	1
60. Jakobskirche	89
61. Wetzendorf	1
62. Imhoffstraße	22
63. Maxtorgraben	4
64. Höfles	17
Summe	**1516**

II.4. Das Formenspektrum



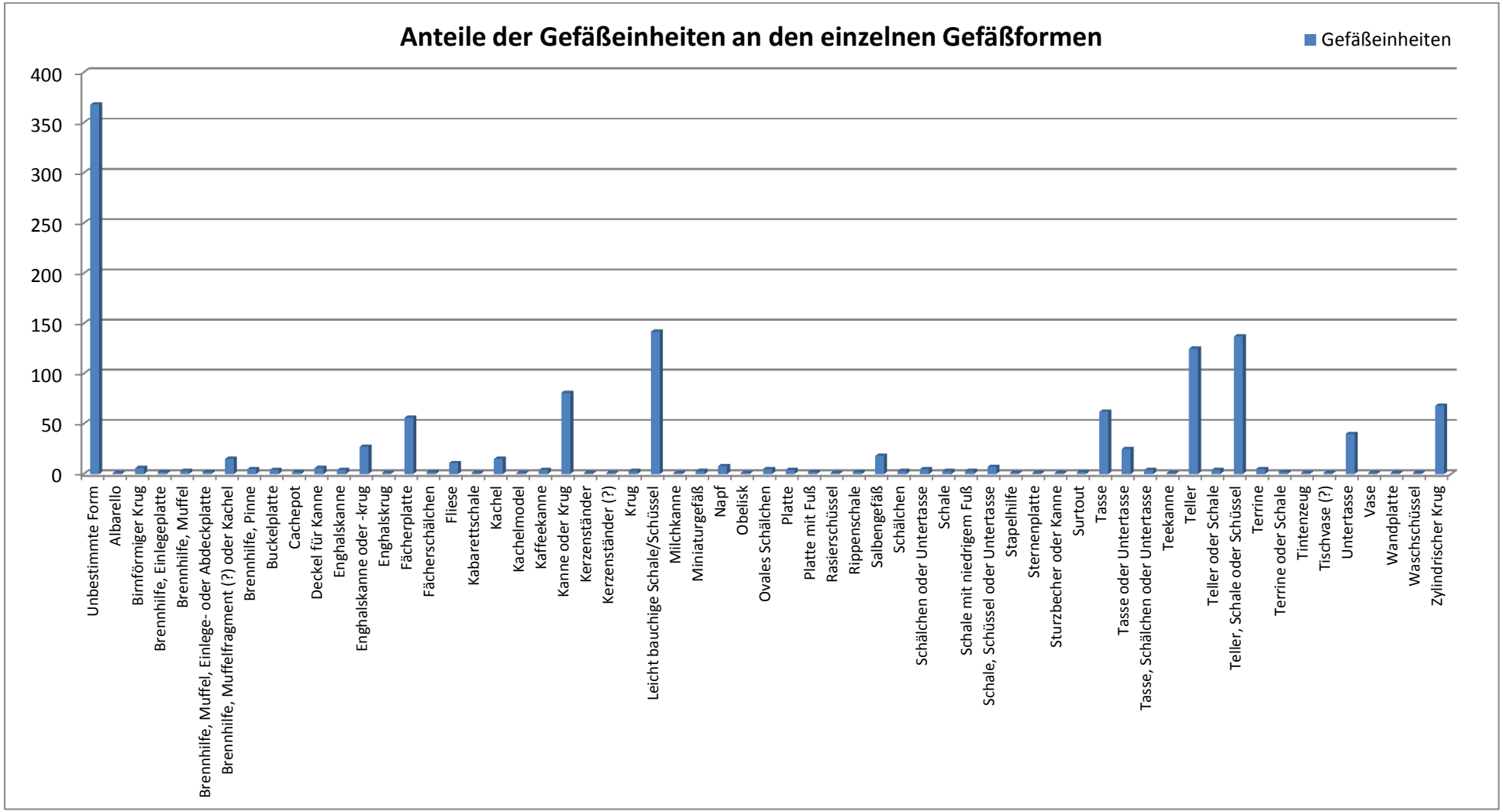
Gefäßform	Gewicht (g)
Unbestimmte Form	2059
Albarello	25
Birnförmiger Krug	532
Brennhilfe, Einlegeplatte	326
Brennhilfe, Muffel	422
Brennhilfe, Muffel, Einlege- oder Abdeckplatte	391
Brennhilfe, Muffelfragment (?) oder Kachel	244
Brennhilfe, Pinne	66
Buckelplatte	110
Cachepot	98
Deckel für Kanne	105
Enghalskanne	2766
Enghalskanne oder -krug	1278
Enghalskrug	291
Fächerplatte	3182
Fächerschälchen	82
Fliese	351
Kabarettschale	49
Kachel	1775
Kachelmodel	254
Kaffeekanne	249
Kanne oder Krug	1091
Kerzenständer	97
Kerzenständer (?)	7
Krug	868
Leicht bauchige Schale/Schüssel	5722
Milchkanne	154
Miniaturgefäß	168
Napf	301
Obelisk	105
Ovales Schälchen	100
Platte	134
Platte mit Fuß	164
Rasierschüssel	23
Rippenschale	807
Salbengefäß	773
Schälchen	164
Schälchen oder Untertasse	104
Schale	725
Schale mit niedrigem Fuß	425
Schale, Schüssel oder Untertasse	39
Stapelhilfe	42
Sternenplatte	233

Sturzbecher oder Kanne	22
Surtout	752
Tasse	865
Tasse oder Untertasse	84
Tasse, Schälchen oder Untertasse	13
Teekanne	166
Teller	6899
Teller oder Schale	1502
Teller, Schale oder Schüssel	1089
Terrine	938
Terrine oder Schale	65
Tintenzeug	53
Tischvase (?)	664
Untertasse	1547
Vase	441
Wandplatte	140
Waschschüssel	227
Zylindrischer Krug	3493
Summe	**45861**


Anteil der Scherbenzahlen an den einzelnen Gefäßformen
Scherbenzahl
450
400
350
300
250
200
150
100
50
0
Unbestimmte Form
Albarello
Birnförmiger Krug
Brennhilfe, Einlegeplatte
Brennhilfe, Muffel
Brennhilfe, Muffel, Einlege- oder...
Brennhilfe, Muffelfragment (?) oder Kachel
Brennhilfe, Pinne
Buckelplatte
Cachepot
Deckel für Kanne
Enghalskanne
Enghalskanne oder -krug
Enghalskrug
Fächerplatte
Fächerschälchen
Fliese
Kabarettschale
Kachel
Kachelmodel
Kaffeekanne
Kanne oder Krug
Kerzenständer
Kerzenständer (?)
Krug
Leicht bauchige Schale/Schüssel
Milchkanne
Miniaturgefäß
Napf
Obelisk
Ovales Schälchen
Platte
Platte mit Fuß
Rasierschüssel
Rippenschale
Salbengefäß
Schälchen
Schälchen oder Untertasse
Schale
Schale mit niedrigem Fuß
Schale, Schüssel oder Untertasse
Stapelhilfe
Sternenplatte
Sturzbecher oder Kanne
Surtout
Tasse
Tasse oder Untertasse
Tasse, Schälchen oder Untertasse
Teekanne
Teller
Teller oder Schale
Teller, Schale oder Schüssel
Terrine
Terrine oder Schale
Tintenzeug
Tischvase (?)
Untertasse
Vase
Wandplatte
Waschschüssel
Zylindrischer Krug

Gefäßform	Scherbenzahl
Unbestimmte Form	431
Albarello	1
Birnförmiger Krug	48
Brennhilfe, Einlegeplatte	3
Brennhilfe, Muffel	3
Brennhilfe, Muffel, Einlege- oder Abdeckplatte	3
Brennhilfe, Muffelfragment (?) oder Kachel	18
Brennhilfe, Pinne	5
Buckelplatte	4
Cachepot	3
Deckel für Kanne	7
Enghalskanne	179
Enghalskanne oder -krug	80
Enghalskrug	24
Fächerplatte	191
Fächerschälchen	4
Fliese	12
Kabarettschale	1
Kachel	28
Kachelmodel	1
Kaffeekanne	16
Kanne oder Krug	96
Kerzenständer	1
Kerzenständer (?)	1
Krug	54
Leicht bauchige Schale/Schüssel	362
Milchkanne	2
Miniaturgefäß	8
Napf	18
Obelisk	4
Ovales Schälchen	5
Platte	9
Platte mit Fuß	11
Rasierschüssel	1
Rippenschale	25
Salbengefäß	26
Schälchen	10
Schälchen oder Untertasse	9
Schale	6
Schale mit niedrigem Fuß	3
Schale, Schüssel oder Untertasse	13
Stapelhilfe	1
Sternenplatte	9

Sturzbecher oder Kanne	2
Surtout	7
Tasse	132
Tasse oder Untertasse	28
Tasse, Schälchen oder Untertasse	4
Teekanne	8
Teller	369
Teller oder Schale	98
Teller, Schale oder Schüssel	184
Terrine	17
Terrine oder Schale	3
Tintenzeug	4
Tischvase (?)	3
Untertasse	140
Vase	7
Wandplatte	1
Waschschüssel	16
Zylindrischer Krug	192
Summe	**2951**


Anteile der Gefäßeinheiten an den einzelnen Gefäßformen
Gefäßeinheiten
400
350
300
250
200
150
100
50
0
Unbestimmte Form
Albarello
Birnförmiger Krug
Brennhilfe, Einlegeplatte
Brennhilfe, Muffel
Brennhilfe, Muffel, Einlege- oder Abdeckplatte
Brennhilfe, Muffelfragment (?) oder Kachel
Brennhilfe, Pinne
Buckelplatte
Cachepot
Deckel für Kanne
Enghalskanne
Enghalskanne oder -krug
Enghalskrug
Fächerplatte
Fächerschälchen
Fliese
Kabarettschale
Kachel
Kachelmodel
Kaffeekanne
Kanne oder Krug
Kerzenständer
Kerzenständer (?)
Krug
Leicht bauchige Schale/Schüssel
Milchkanne
Miniaturgefäß
Napf
Obelisk
Ovales Schälchen
Platte
Platte mit Fuß
Rasierschüssel
Rippenschale
Salbengefäß
Schälchen
Schälchen oder Untertasse
Schale
Schale mit niedrigem Fuß
Schale, Schüssel oder Untertasse
Stapelhilfe
Sternenplatte
Sturzbecher oder Kanne
Surtout
Tasse
Tasse oder Untertasse
Tasse, Schälchen oder Untertasse
Teekanne
Teller
Teller oder Schale
Teller, Schale oder Schüssel
Terrine
Terrine oder Schale
Tintenzeug
Tischvase (?)
Untertasse
Vase
Wandplatte
Waschschüssel
Zylindrischer Krug

Gefäßform	Gefäßeinheiten
Unbestimmte Form	368
Albarello	1
Birnförmiger Krug	5
Brennhilfe, Einlegeplatte	2
Brennhilfe, Muffel	3
Brennhilfe, Muffel, Einlege- oder Abdeckplatte	2
Brennhilfe, Muffelfragment (?) oder Kachel	15
Brennhilfe, Pinne	5
Buckelplatte	4
Cachepot	2
Deckel für Kanne	6
Enghalskanne	4
Enghalskanne oder -krug	28
Enghalskrug	1
Fächerplatte	56
Fächerschälchen	2
Fliese	11
Kabarettschale	1
Kachel	15
Kachelmodel	1
Kaffeekanne	4
Kanne oder Krug	81
Kerzenständer	1
Kerzenständer (?)	1
Krug	3
Leicht bauchige Schale/Schüssel	142
Milchkanne	1
Miniaturgefäß	3
Napf	8
Obelisk	1
Ovales Schälchen	5
Platte	4
Platte mit Fuß	2
Rasierschüssel	1
Rippenschale	2
Salbengefäß	18
Schälchen	3
Schälchen oder Untertasse	5
Schale	3
Schale mit niedrigem Fuß	3
Schale, Schüssel oder Untertasse	7
Stapelhilfe	1
Sternenplatte	1

Sturzbecher oder Kanne	1
Surtout	2
Tasse	62
Tasse oder Untertasse	25
Tasse, Schälchen oder Untertasse	4
Teekanne	1
Teller	125
Teller oder Schale	4
Teller, Schale oder Schüssel	137
Terrine	5
Terrine oder Schale	2
Tintenzeug	1
Tischvase (?)	1
Untertasse	40
Vase	1
Wandplatte	1
Waschschüssel	1
Zylindrischer Krug	68
Summe	**1313**

III. Fundtafeln

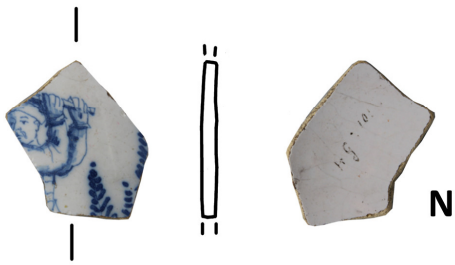




Nr. 1

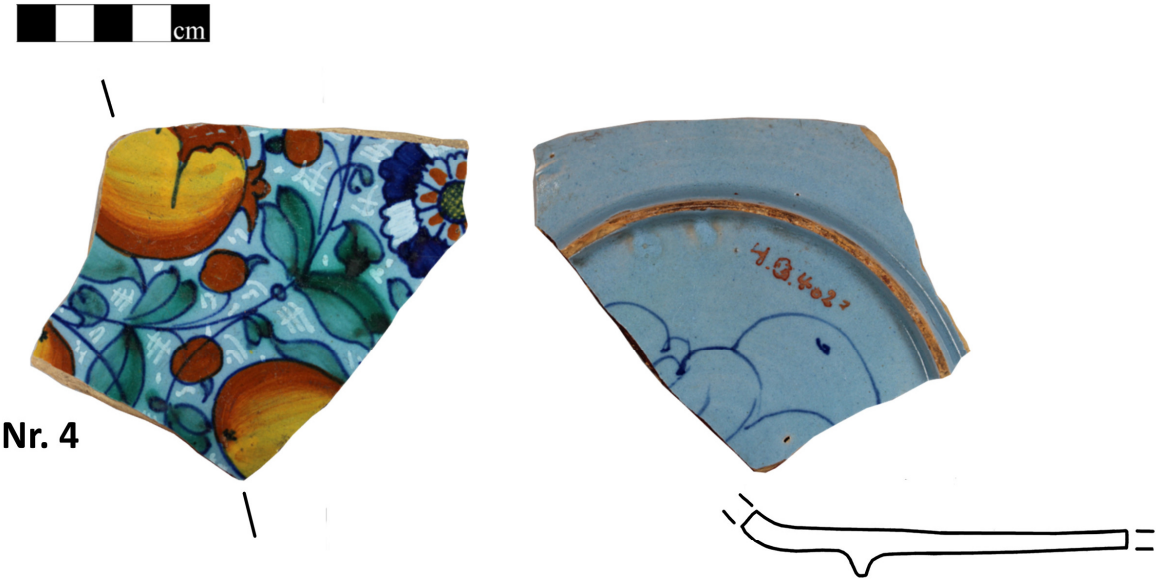


Nr. 2

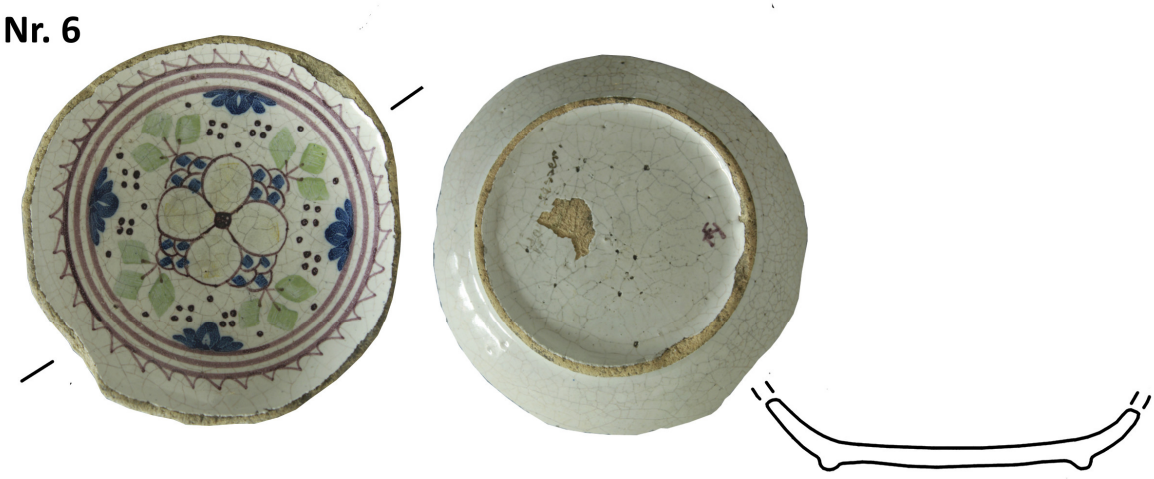


Nr. 3

Tafel 1







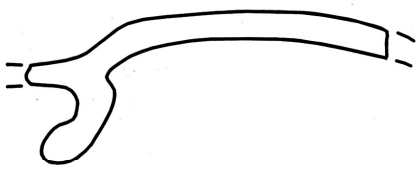
Tafel 2

cm

Nr. 7



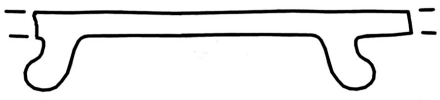




Nr. 8



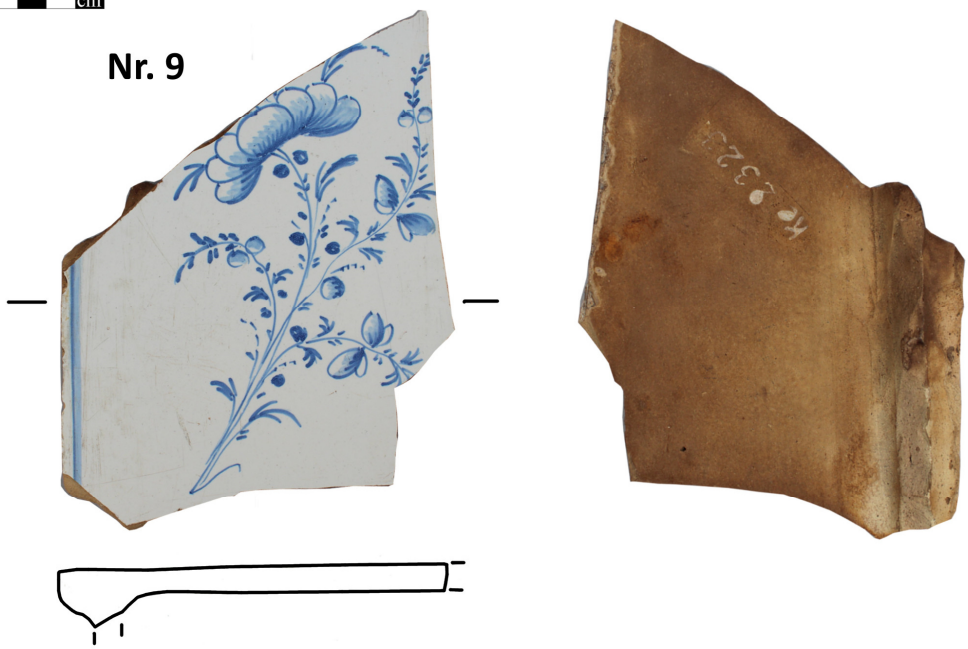




Tafel 3

cm

Nr. 9



Nr. 10



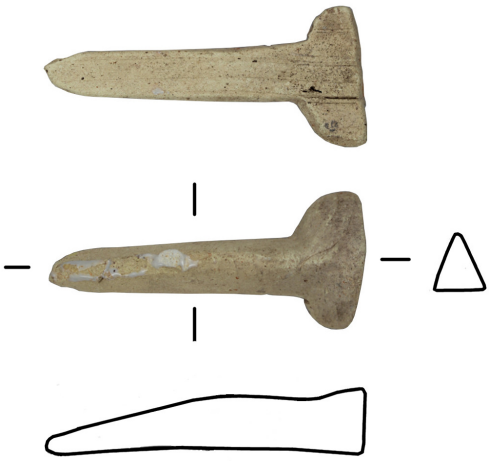
Nr. 11



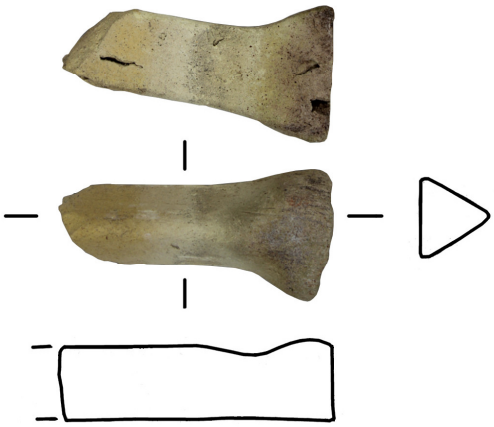
Tafel 4



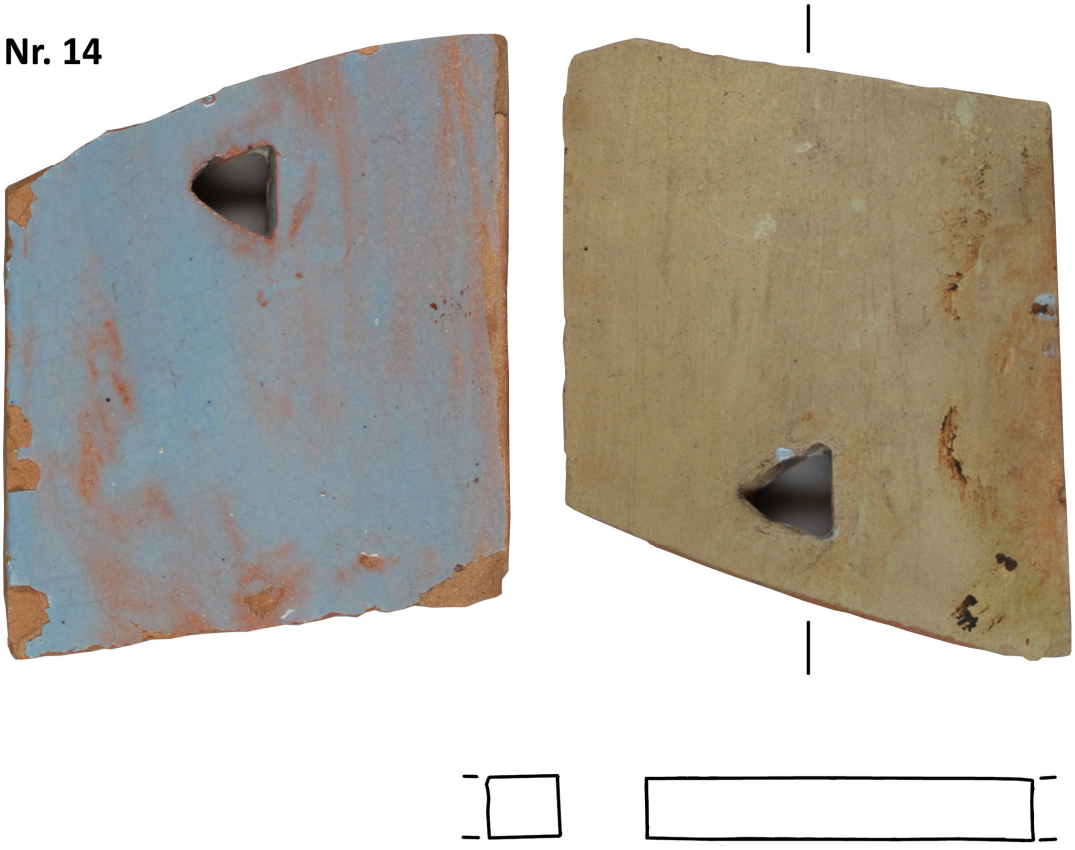
Nr. 12



Nr. 13

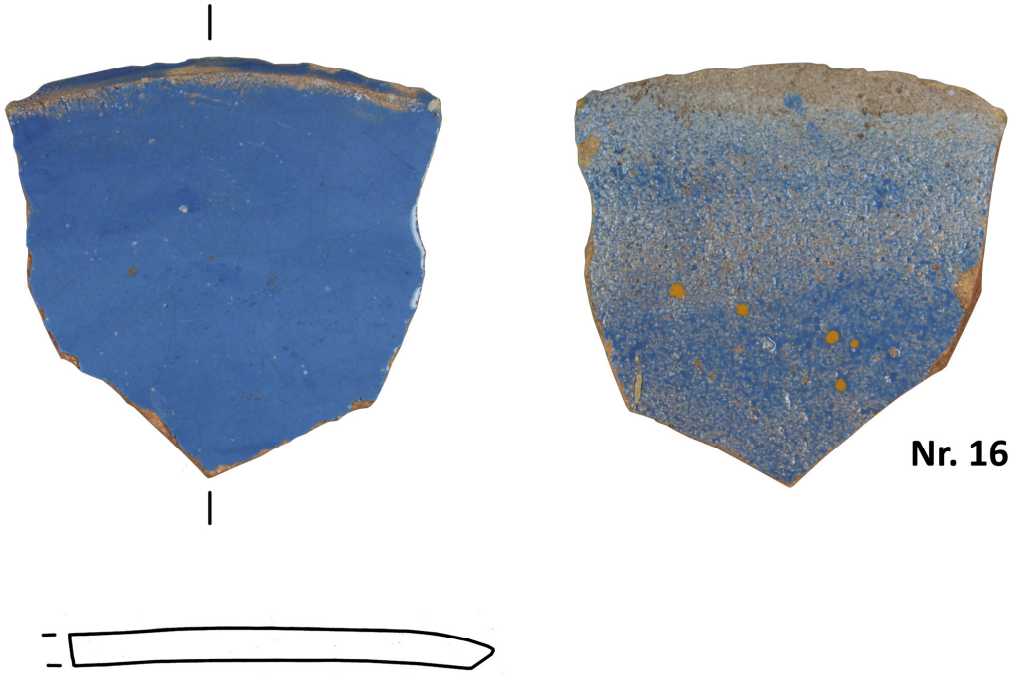


Nr. 14



Tafel 5





Tafel 6





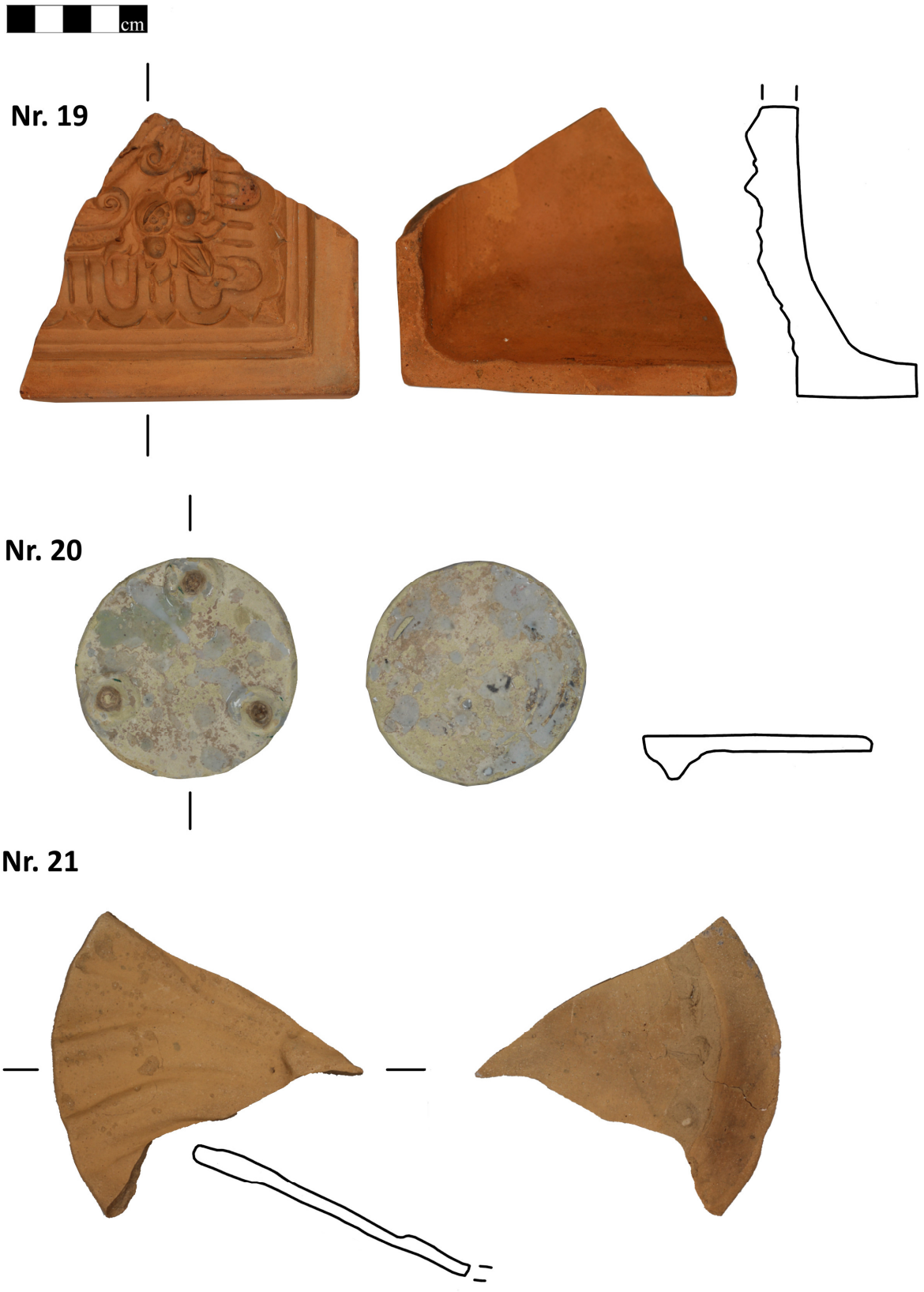


Nr. 17

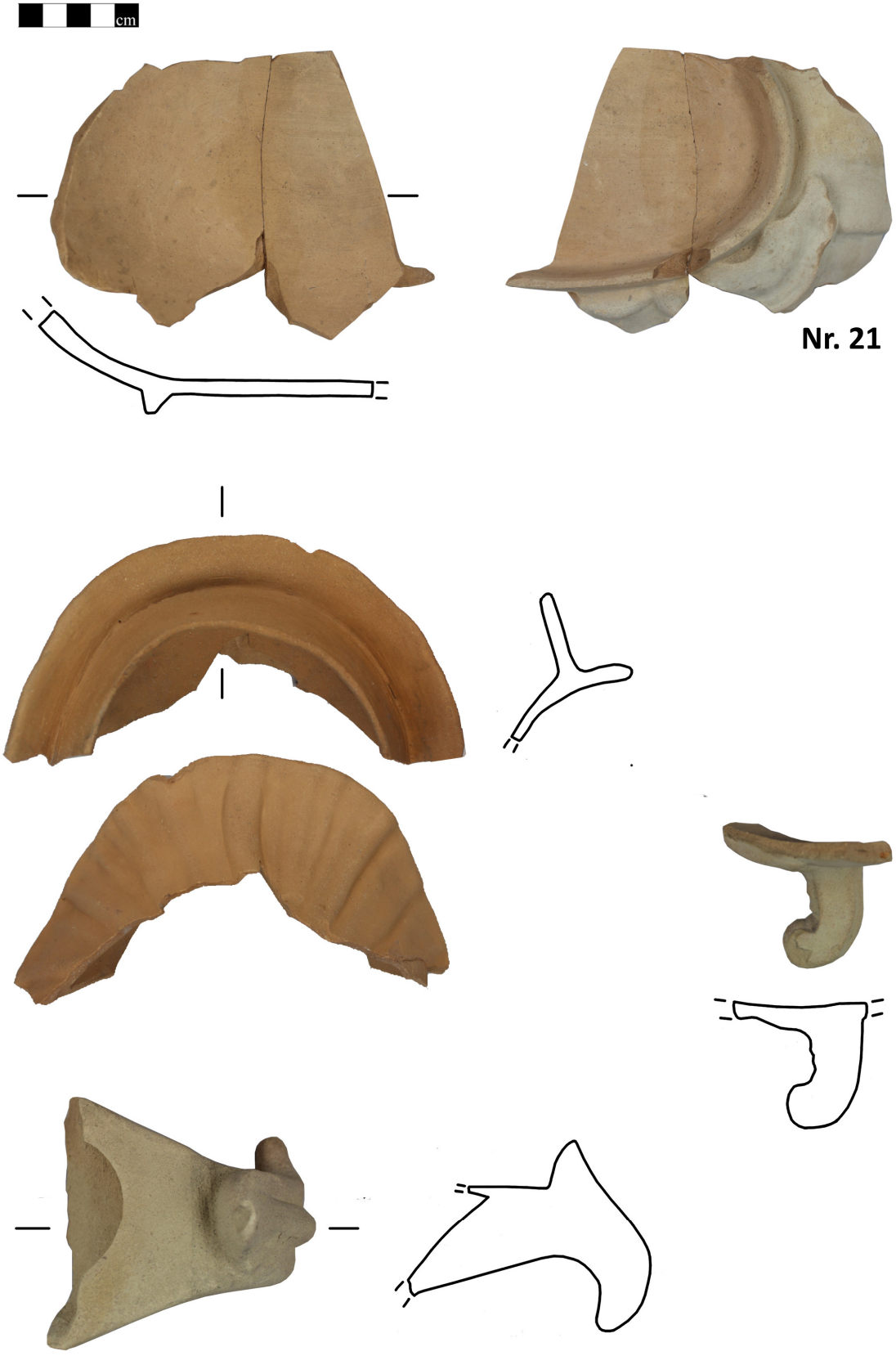




Tafel 7



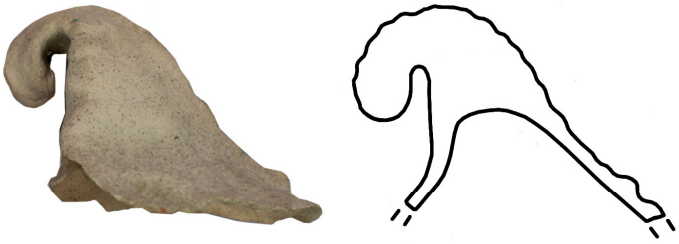
Tafel 8



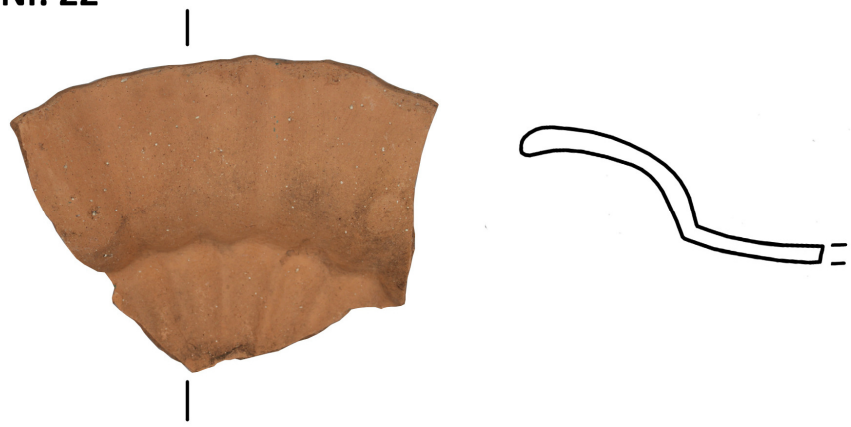
Tafel 9

cm

Nr. 21



Nr. 22



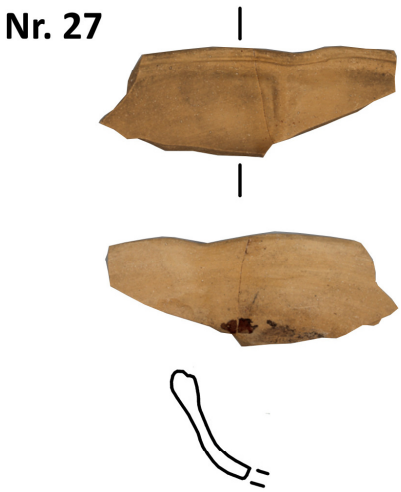


Tafel 10











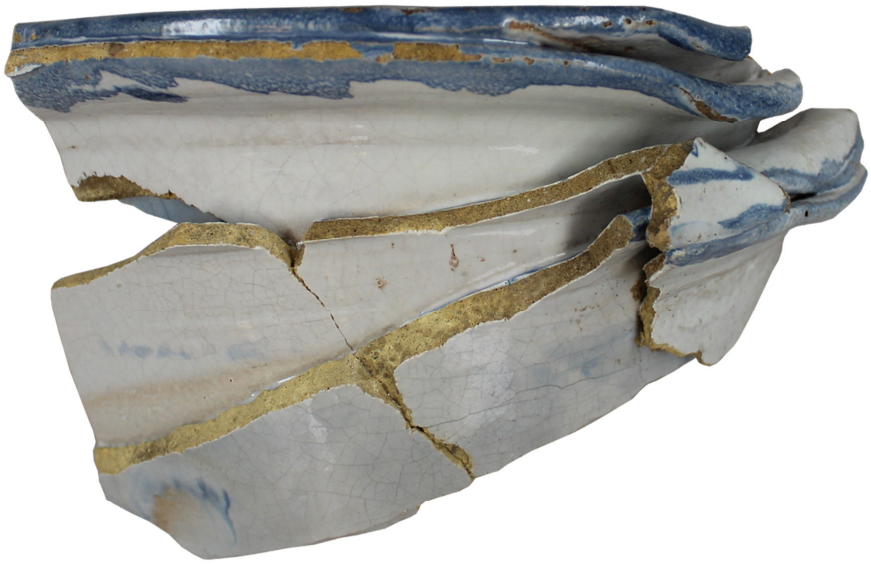


Tafel 11

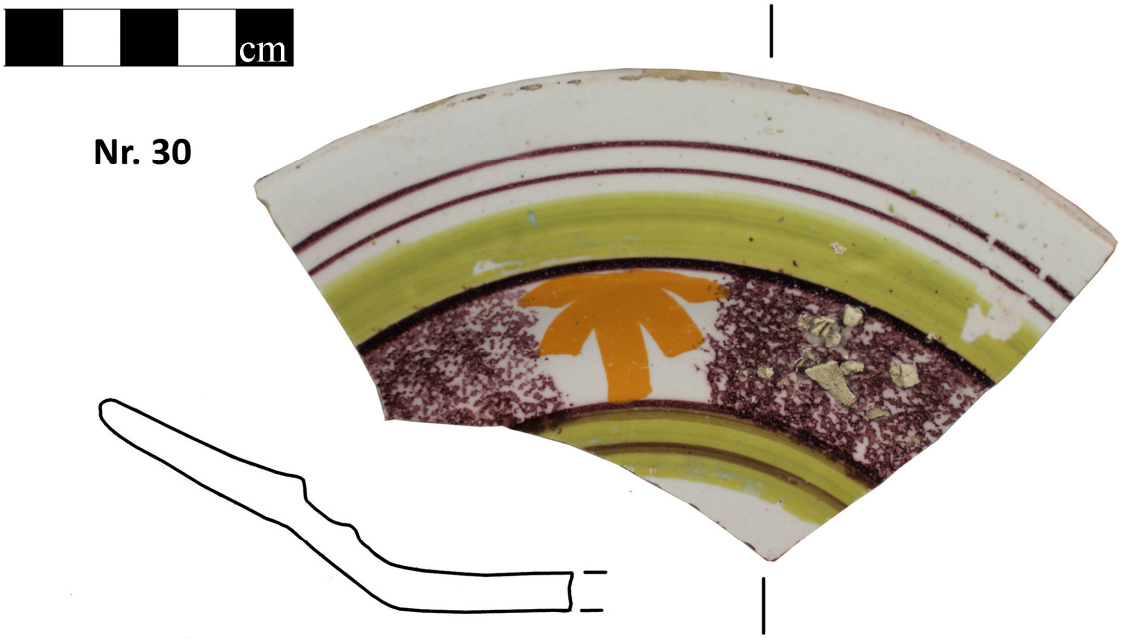
cm

Nr. 29





Tafel 12



Nr. 30



Nr. 31



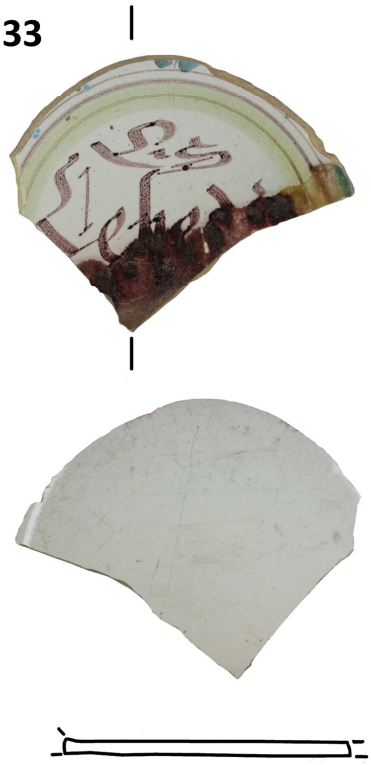
Tafel 13

cm

Nr. 32



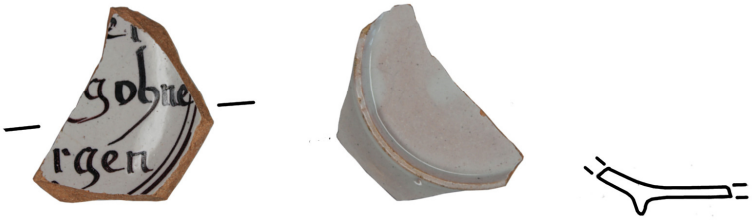
Nr. 33



Nr. 34

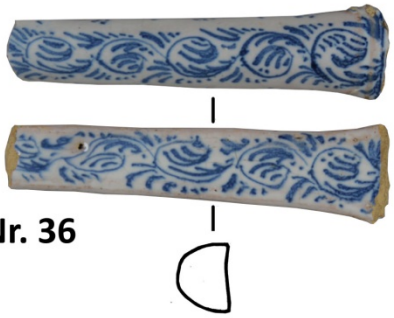


Nr. 35



Tafel 14





Nr. 36

Nr. 37

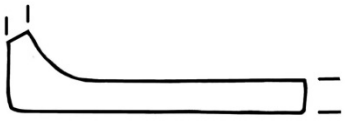




Nr. 38



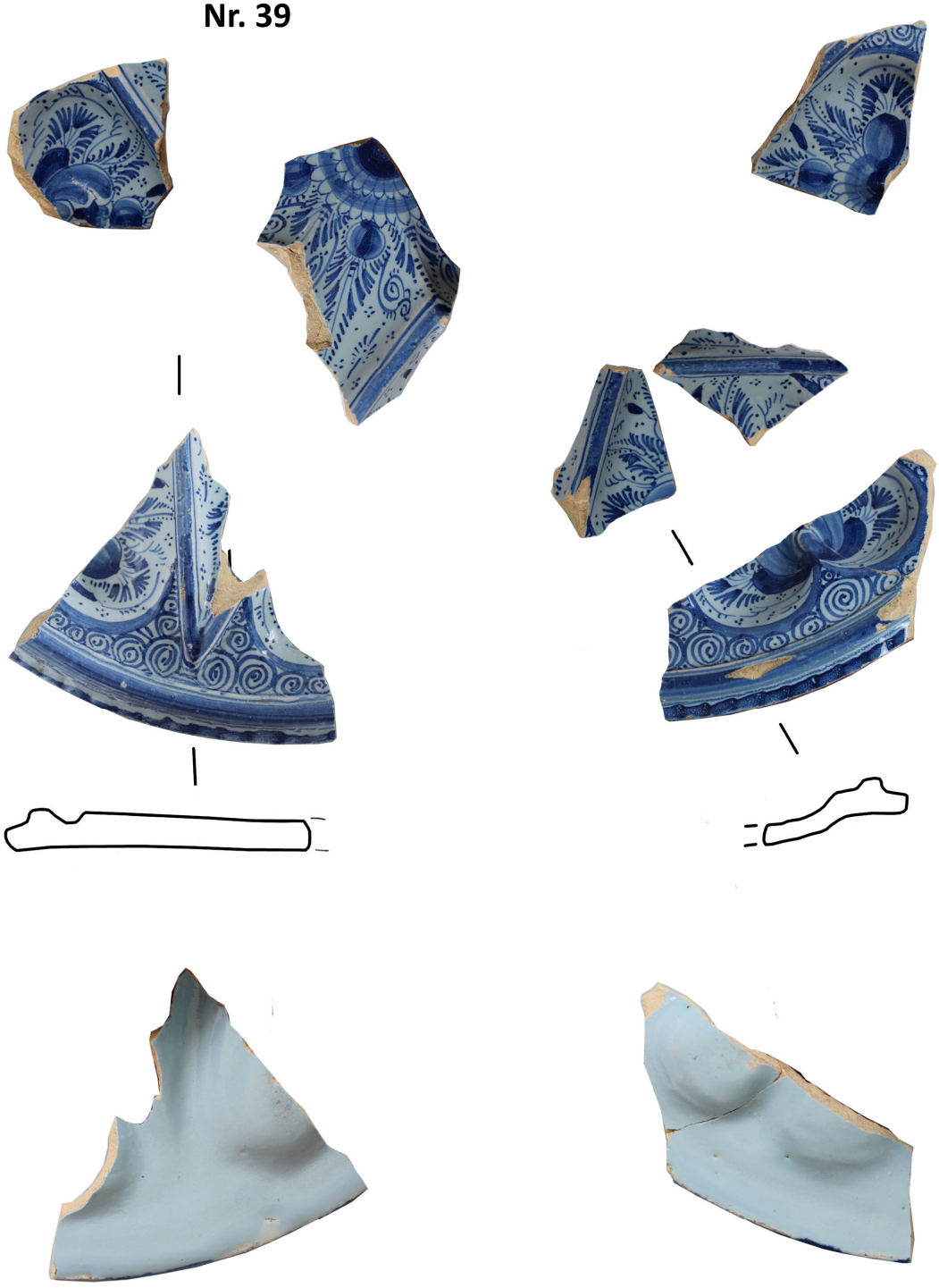




Tafel 15

cm

Nr. 39



Tafel 16



Nr. 40











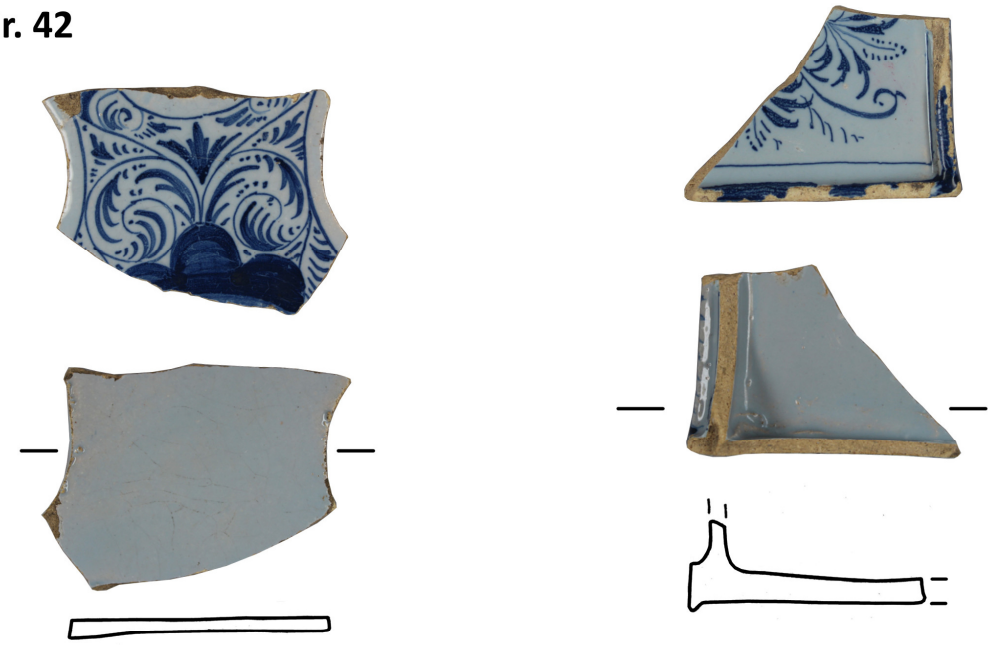


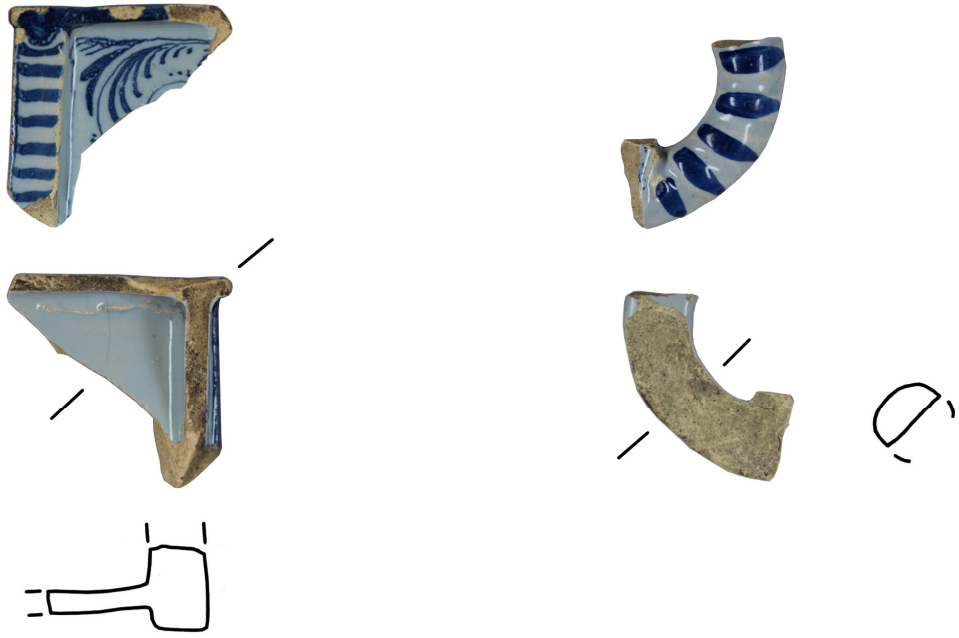


Tafel 18

cm

Nr. 42





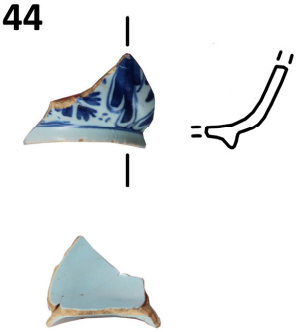
Tafel 19

cm

Nr. 43



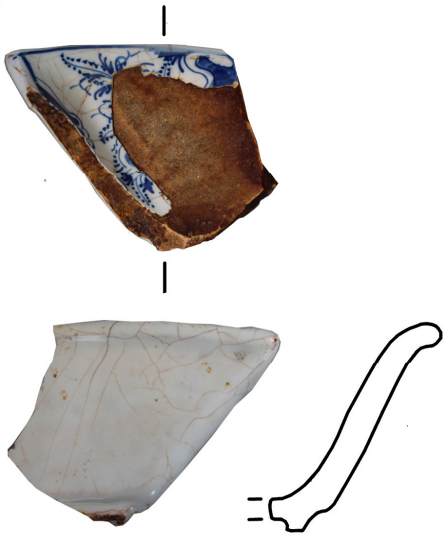
Nr. 44



Nr. 45

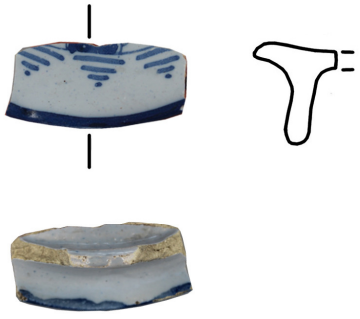


Nr. 46





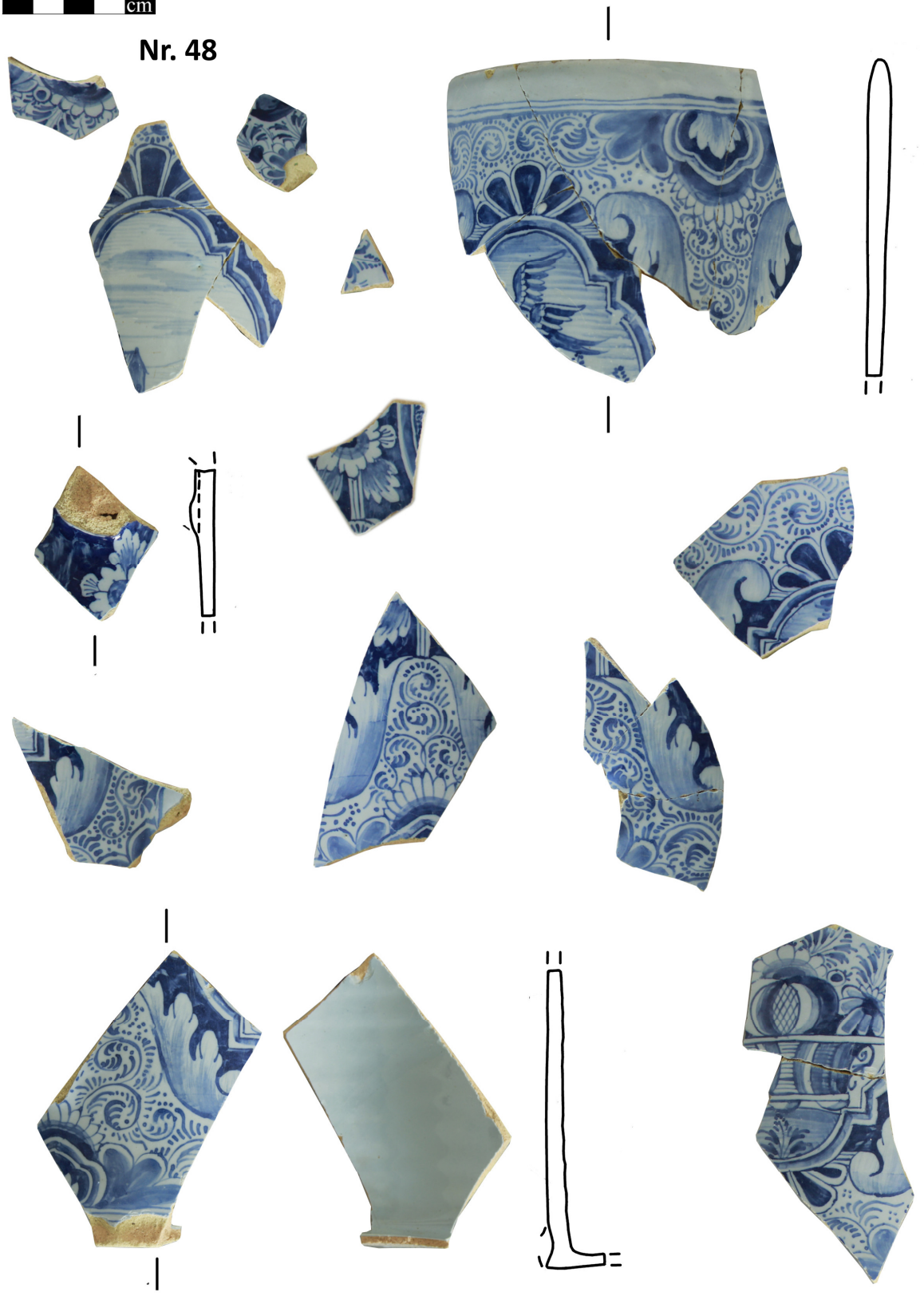
Nr. 47



Tafel 20

cm

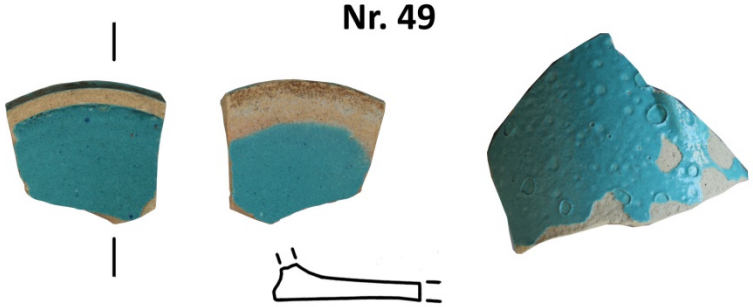
Nr. 48



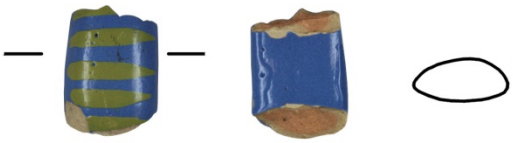
Tafel 21



Nr. 49



Nr. 50



Nr. 51



Nr. 52



Tafel 22

Nr. 54

cm

Nr. 53





Nr. 55



Nr. 56



Tafel 23

cm

Nr. 57



Tafel 24

cm

Nr. 58

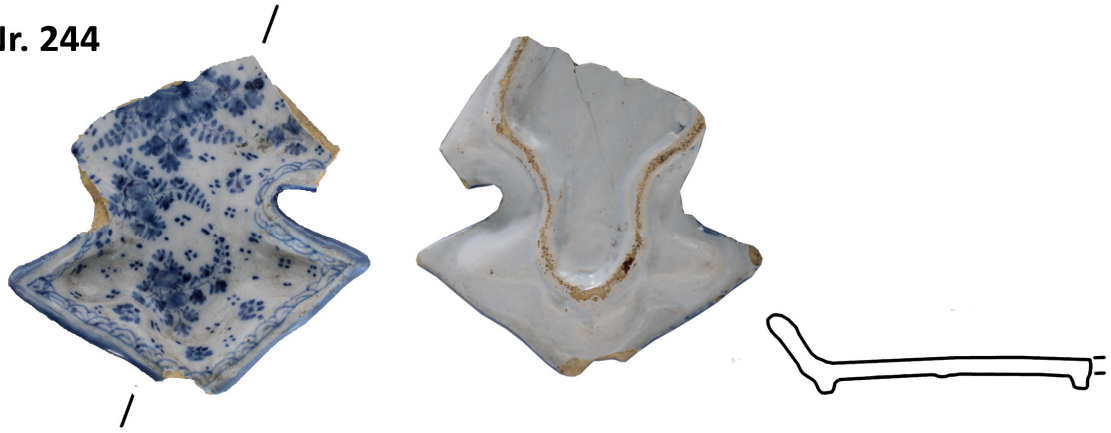




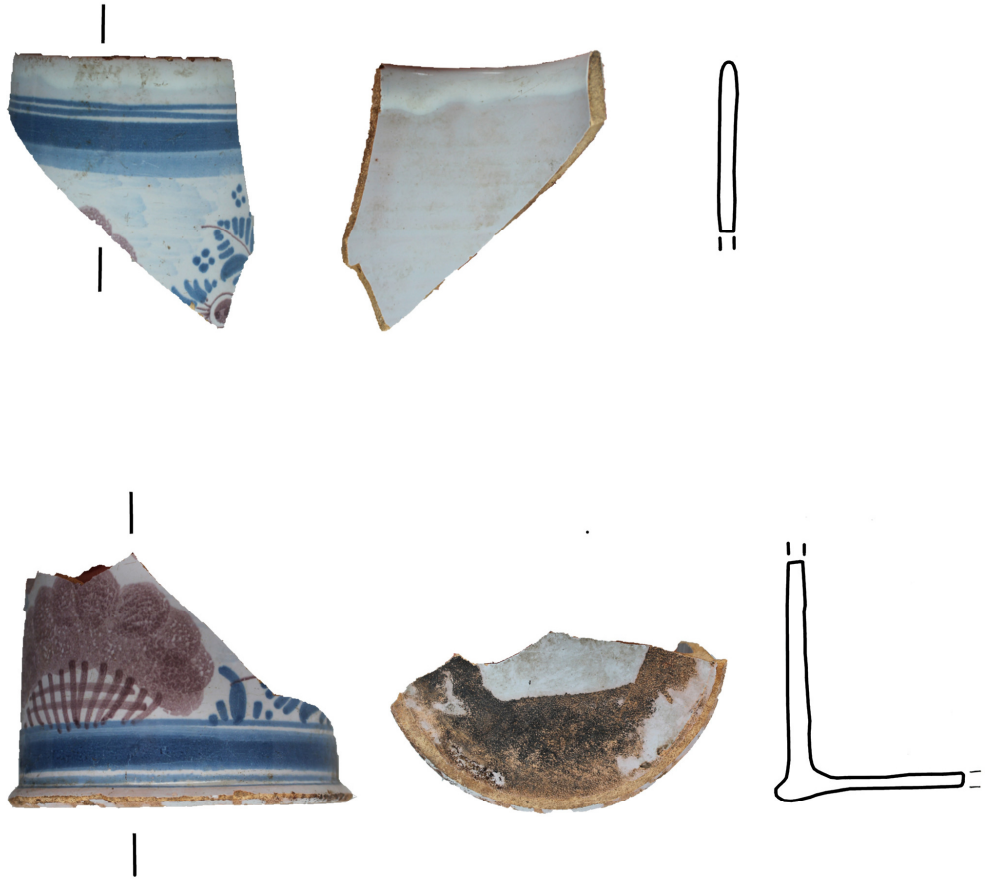
Tafel 25

cm

Nr. 244



Nr. 245



cm

Nr. 246



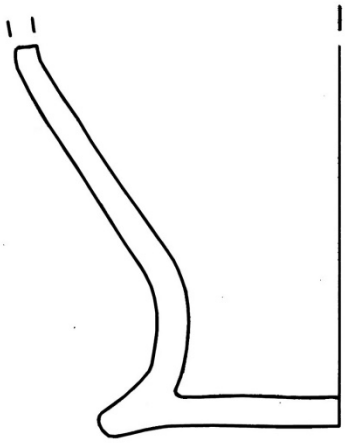
Nr. 248



cm

Nr. 255







Nr. 256

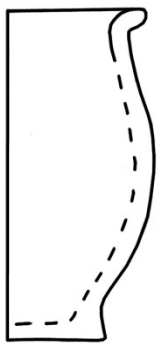




Nr.257









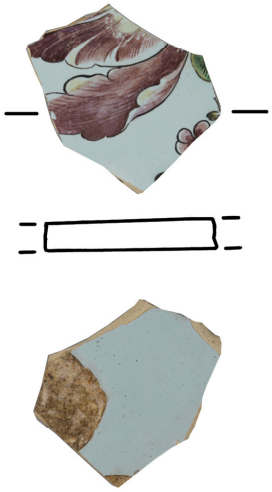
Nr. 264



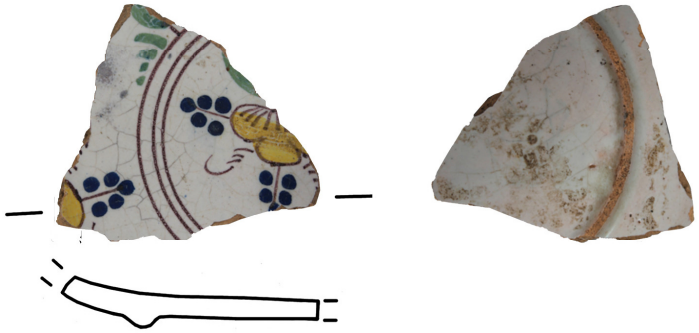
Nr. 265



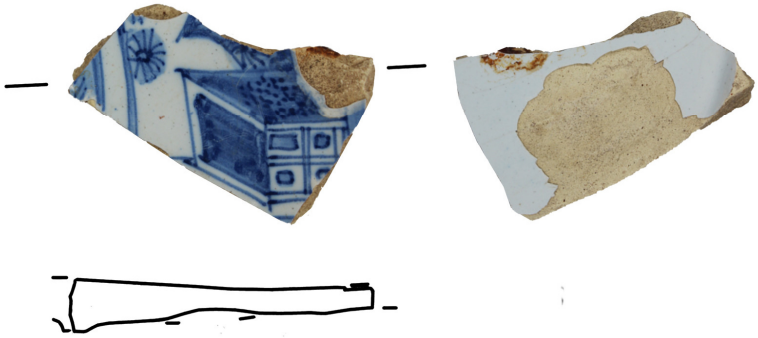
Nr. 267



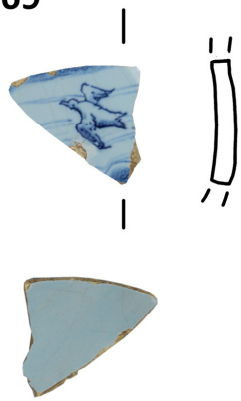
Nr. 266



Nr. 268



Nr. 269



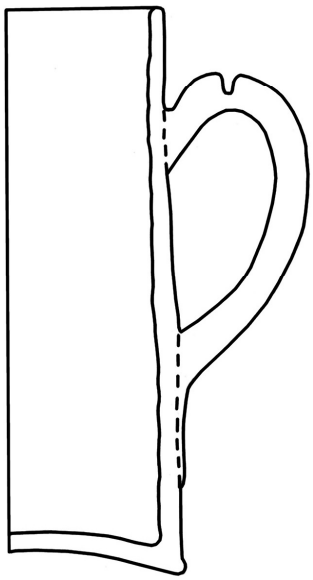
Tafel 29

cm

Nr. 270



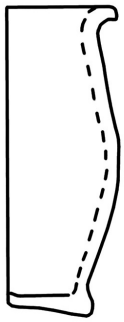






Nr. 272







Nr. 271







Tafel 30

Nr. 279









Nr. 281





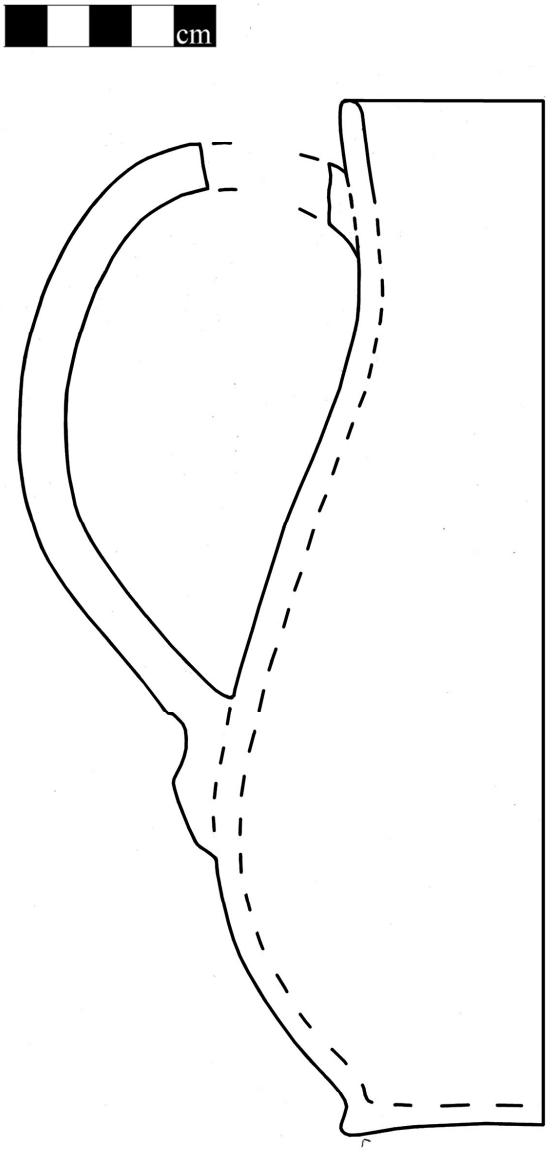
Nr. 280













Nr. 282



Tafel 32









Tafel 33

cm

Nr. 284



Nr. 285



Nr. 286

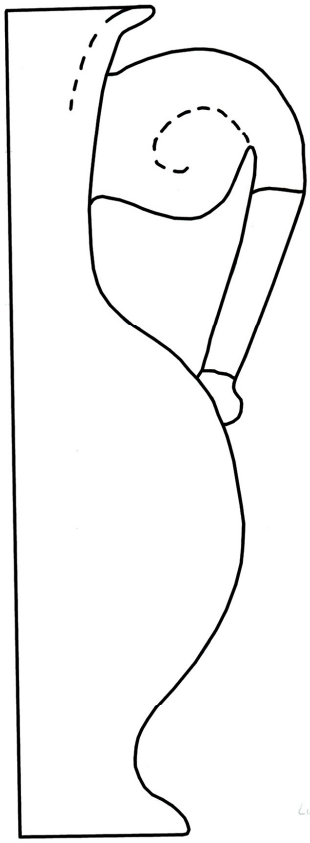


Tafel 34

cm

Nr. 284



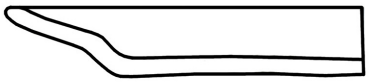




cm

Nr. 287







Tafel 36



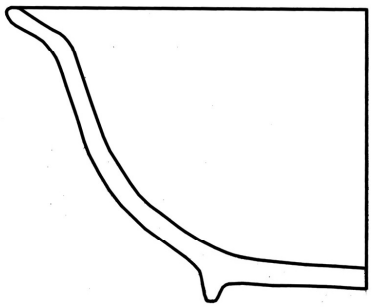


Tafel 37

cm

Nr. 289









Nr. 290





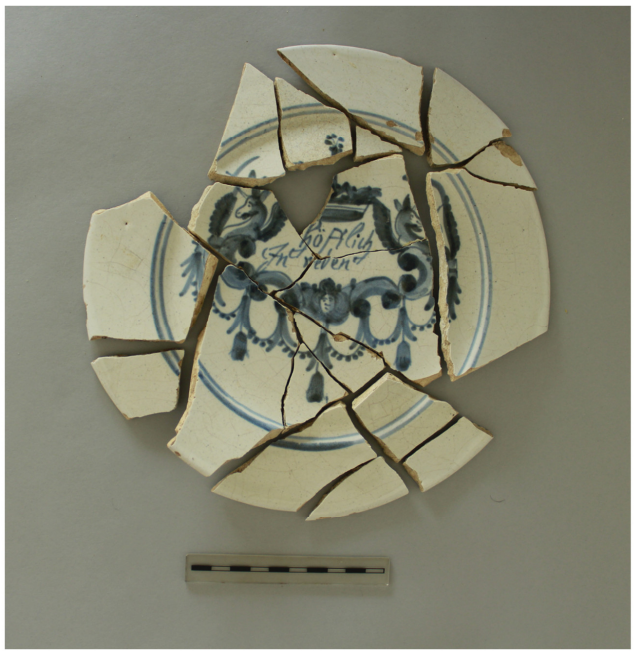


Nr. 291





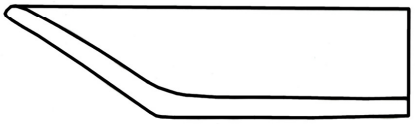
Tafel 40





Nr. 292

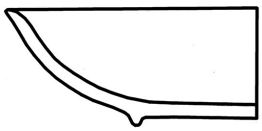




Tafel 41









Nr. 293









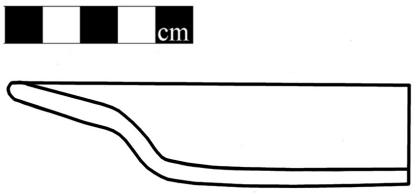
Nr. 294

Tafel 42





Nr. 295

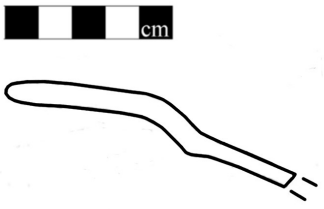


Tafel 43





Nr. 296

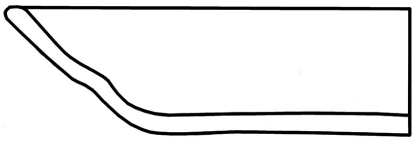






Nr. 297

cm



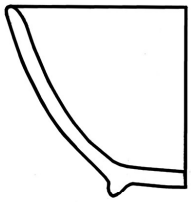
Tafel 45





Nr. 298









Nr. 299

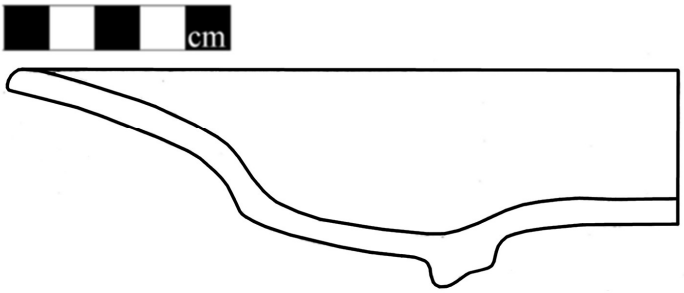




Nr. 300





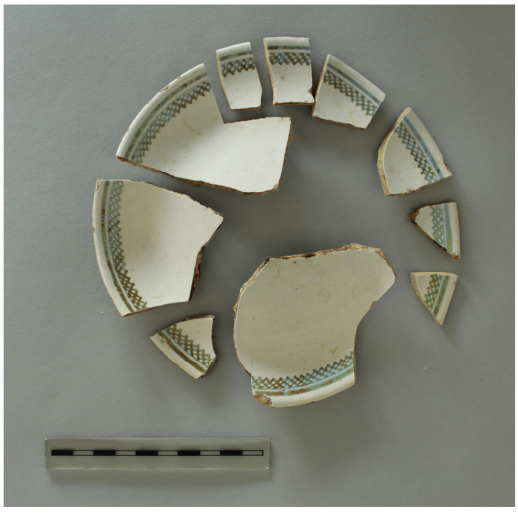






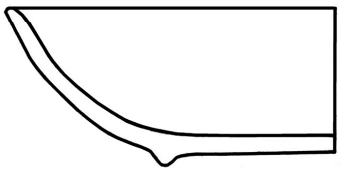
Nr. 301







Nr. 302



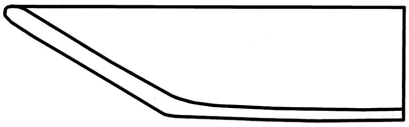
Tafel 48

Nr. 303









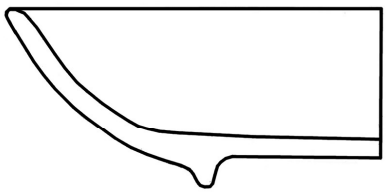
Tafel 49





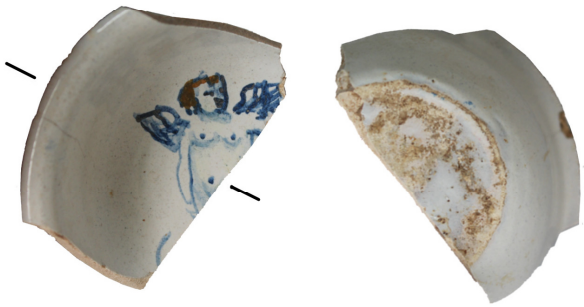


Nr. 304

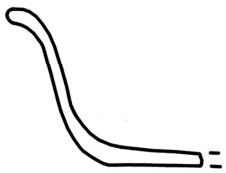


Tafel 50



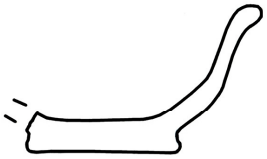


Nr. 317



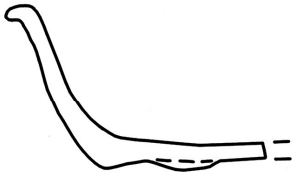


Nr. 318





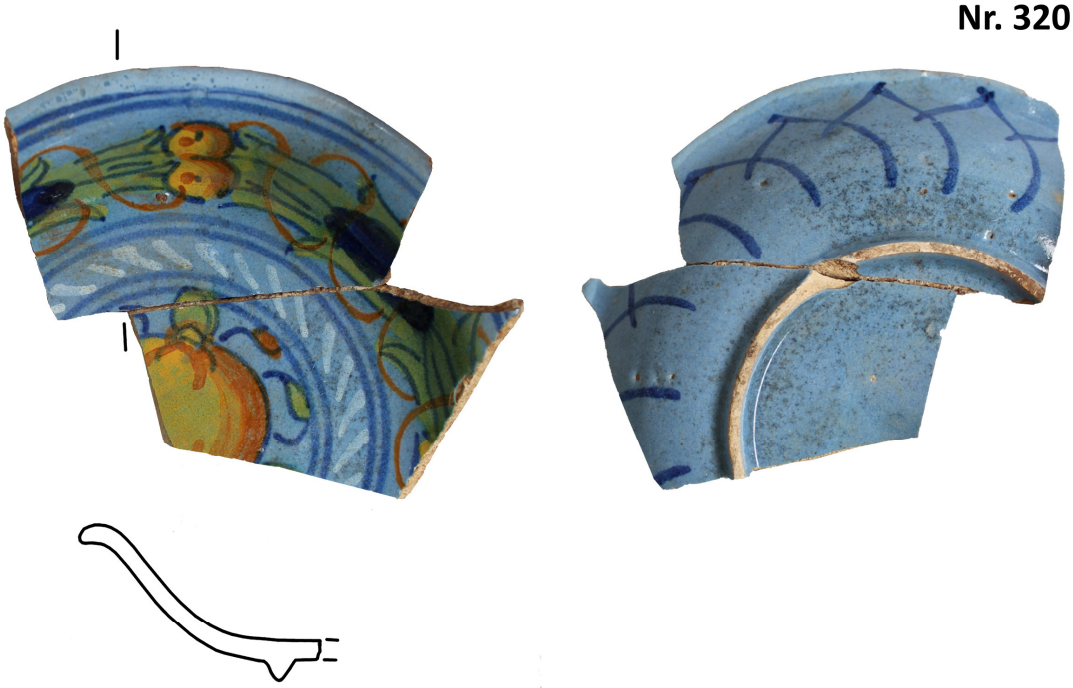
Nr. 319



Tafel 51

cm

Nr. 320



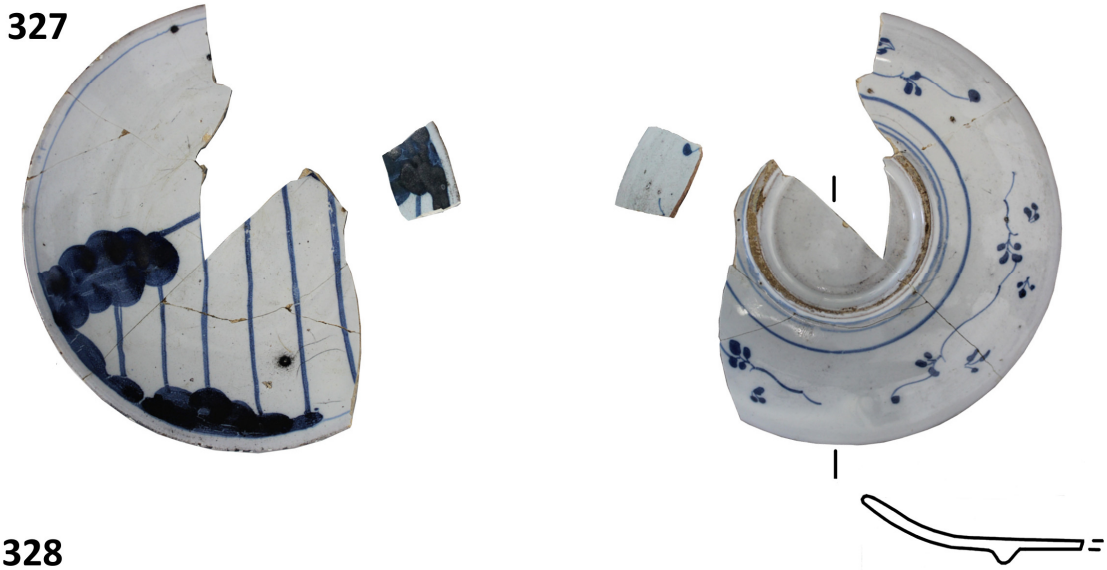
Nr. 321



Tafel 52

cm

Nr. 327



Nr. 328



Nr. 329



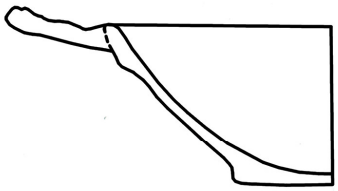
Tafel 53

cm

Nr. 330







Nr. 332





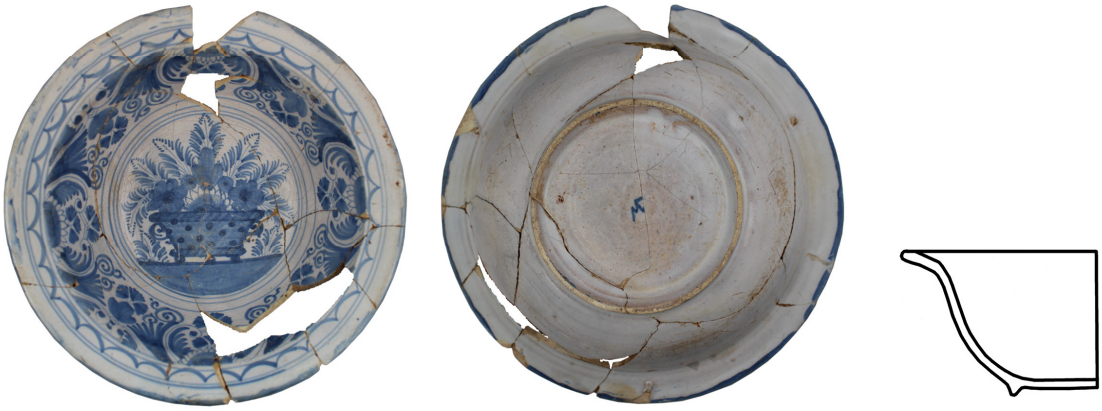


Nr. 331



cm

Nr. 333



Nr. 334



Nr. 335



cm

Nr. 336



Nr. 337



Nr. 338



Nr. 339



Nr. 340



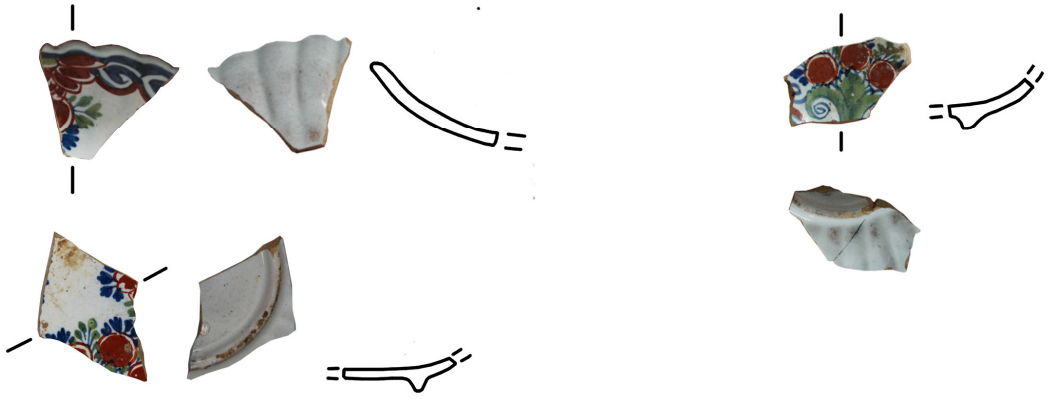
Tafel 56

cm

Nr. 341



Nr. 342



Nr. 343

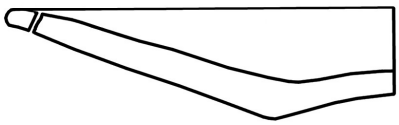


Tafel 57

cm

Nr. 344

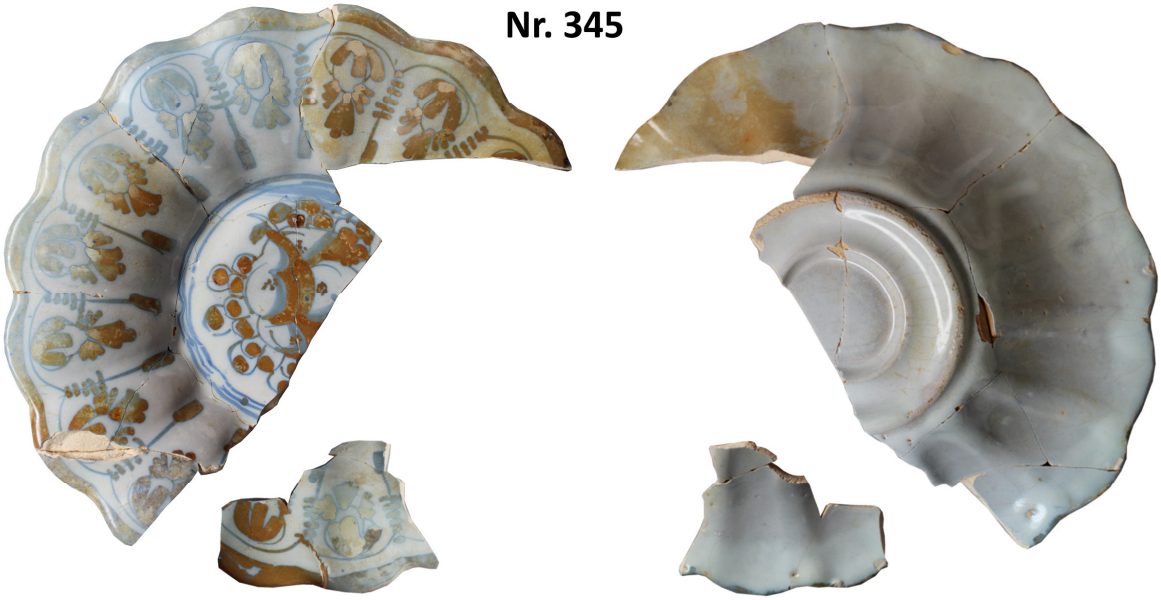


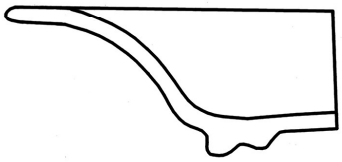




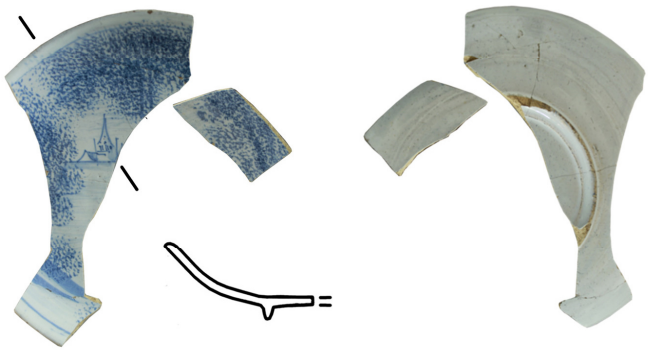
cm

Nr. 345





Nr. 346



Nr. 347



Nr. 348

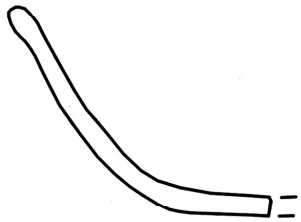


Tafel 59

cm

Nr. 349













Nr. 351



Nr. 352



Nr. 353



Tafel 61

cm

Nr. 354



Tafel 62



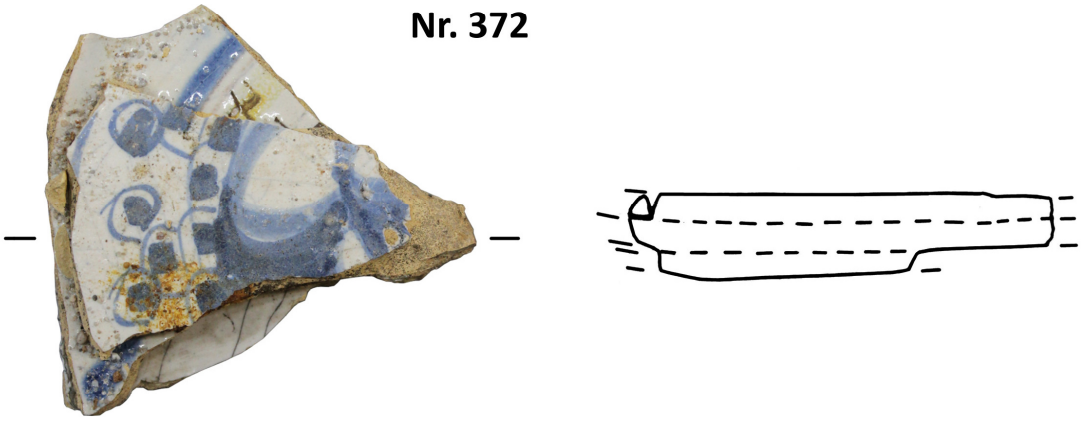
Nr. 355



Tafel 63

cm

Nr. 372





Tafel 64



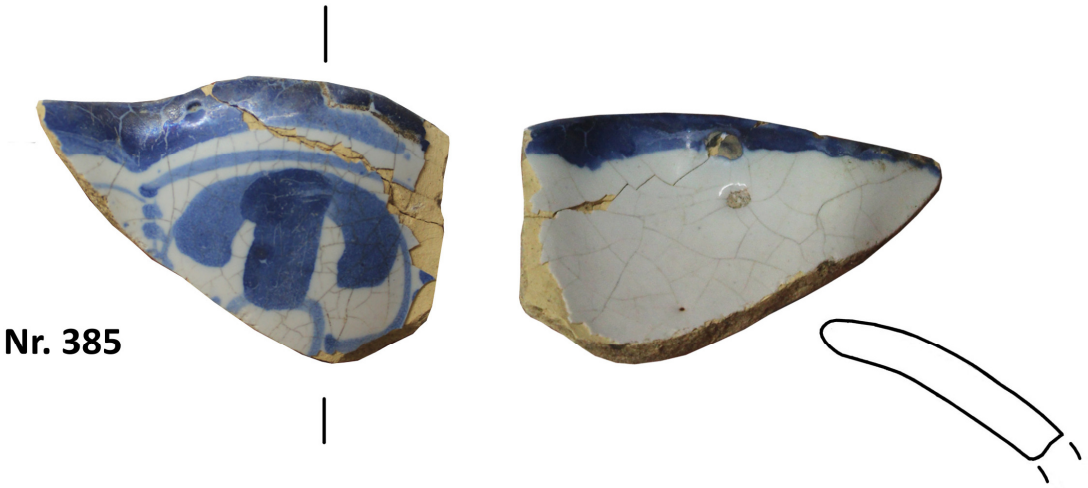
Nr. 373



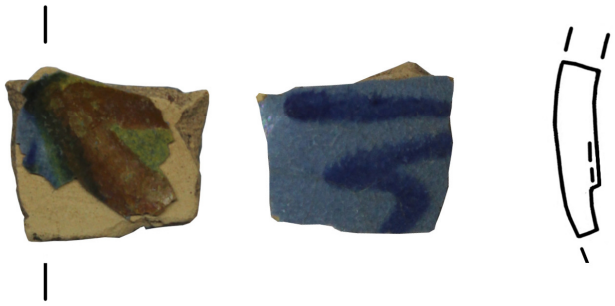








Nr. 385

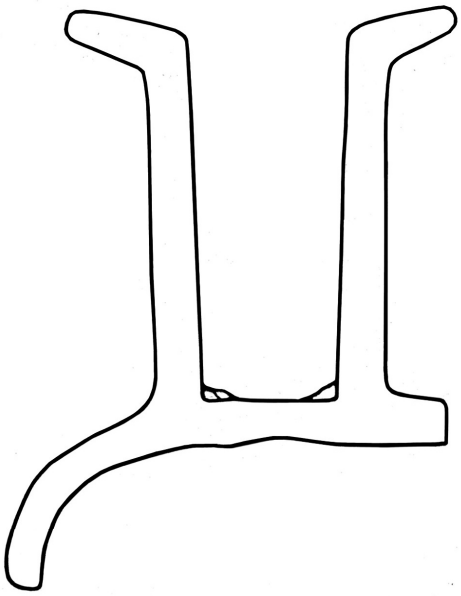


Nr. 387

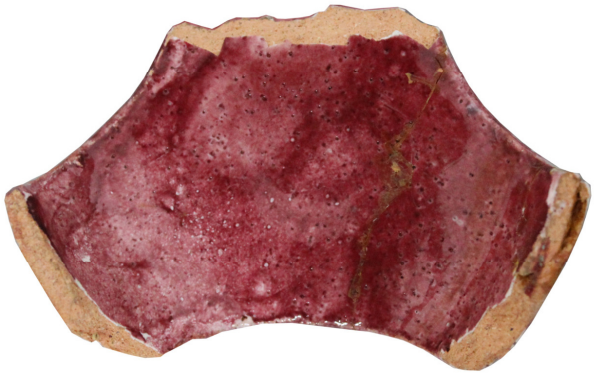


Nr. 388





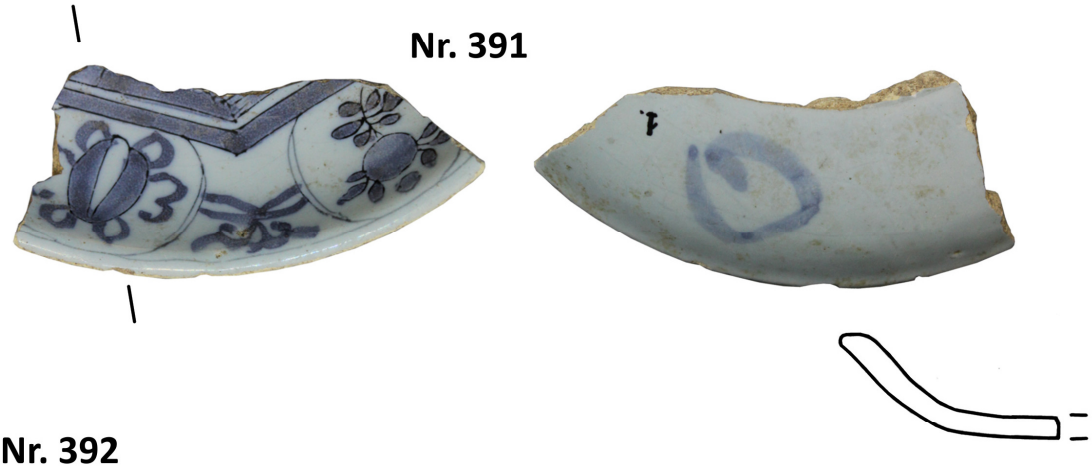




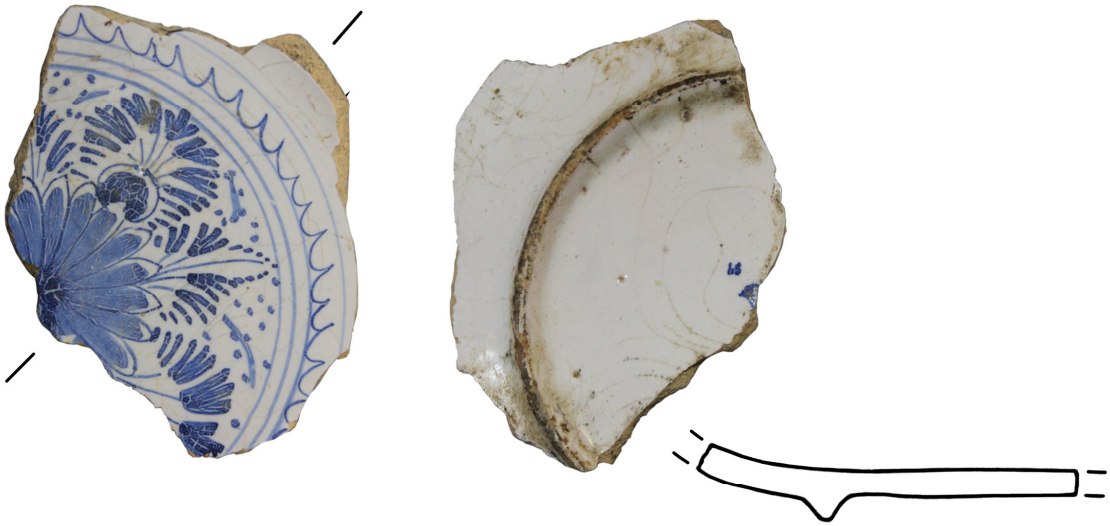
Tafel 67

cm

Nr. 391



Nr. 392



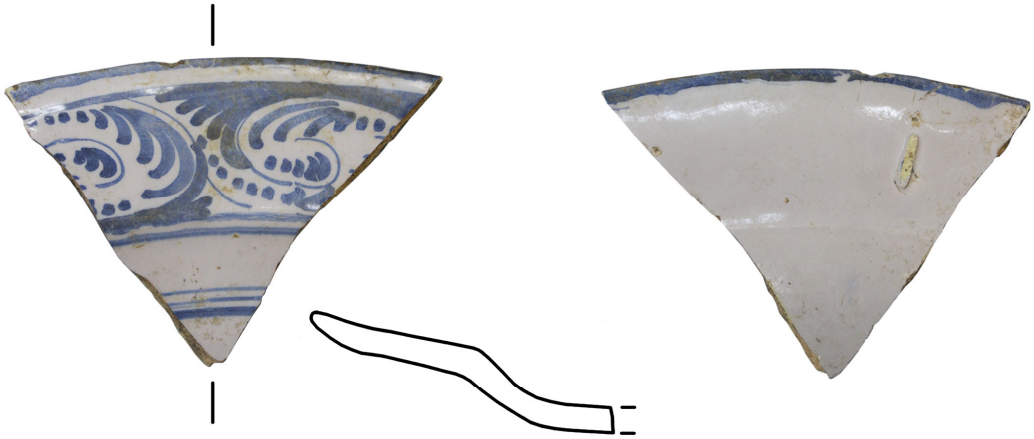
Nr. 393



Tafel 68

cm

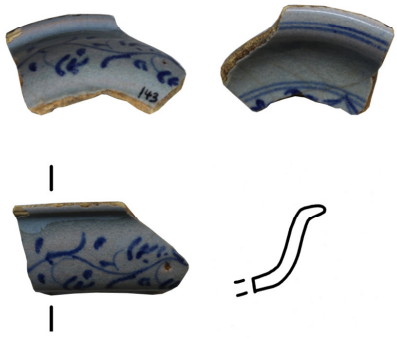
Nr. 394



Nr. 395



Nr. 1313



Tafel 69



Nr. 404



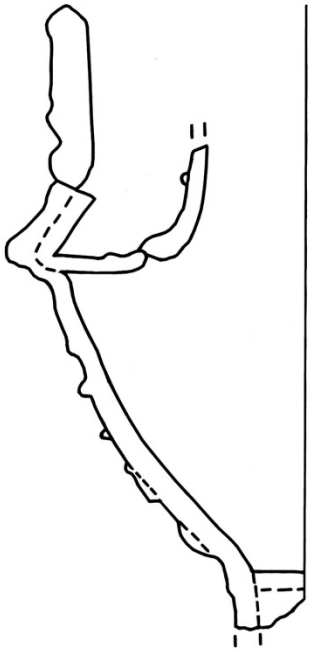
Nr. 405



cm

Nr. 406







cm

Nr. 406





Tafel 72

cm

Nr. 413



Nr. 414



Nr. 415



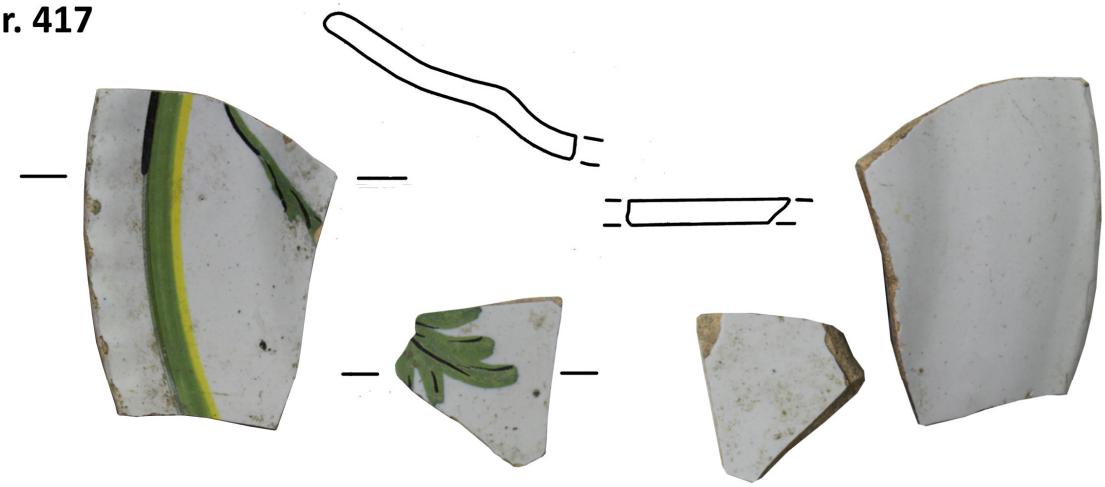
Tafel 73

cm

Nr. 416



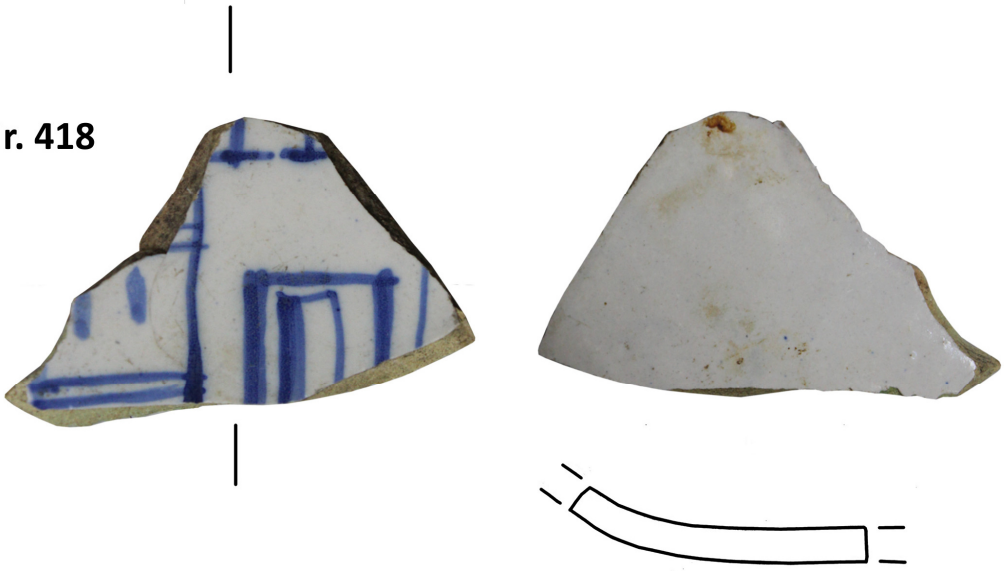
Nr. 417



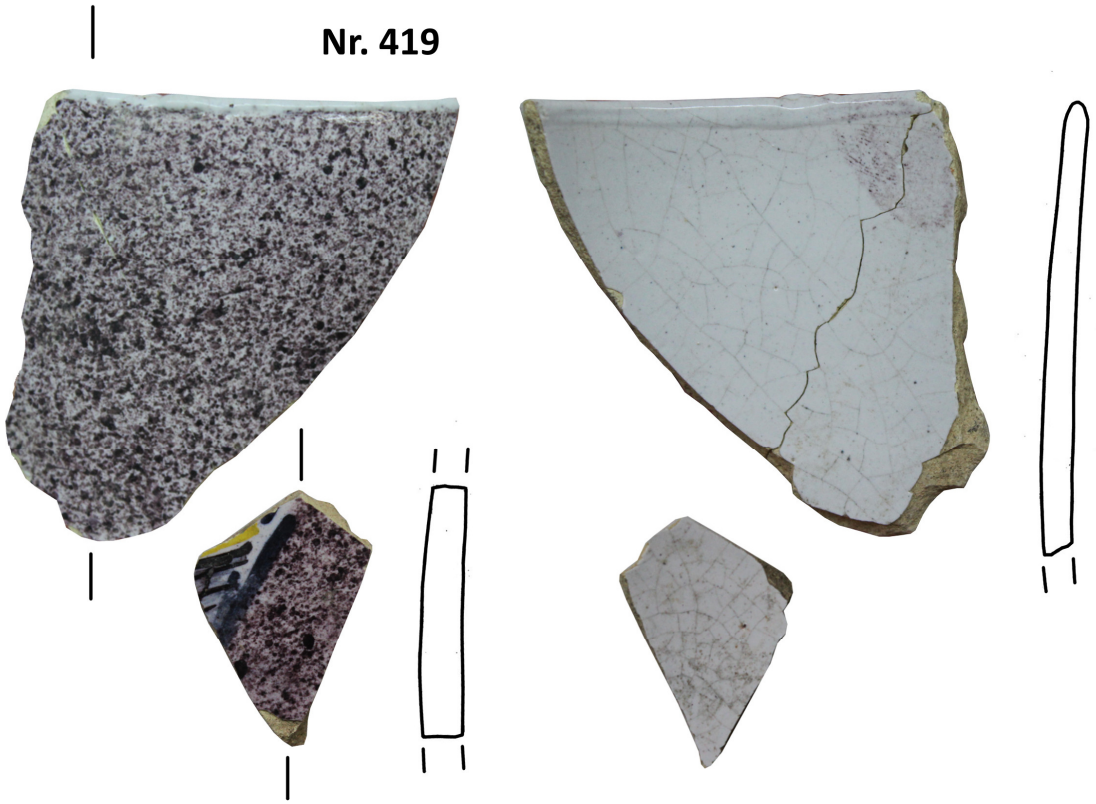
Tafel 74



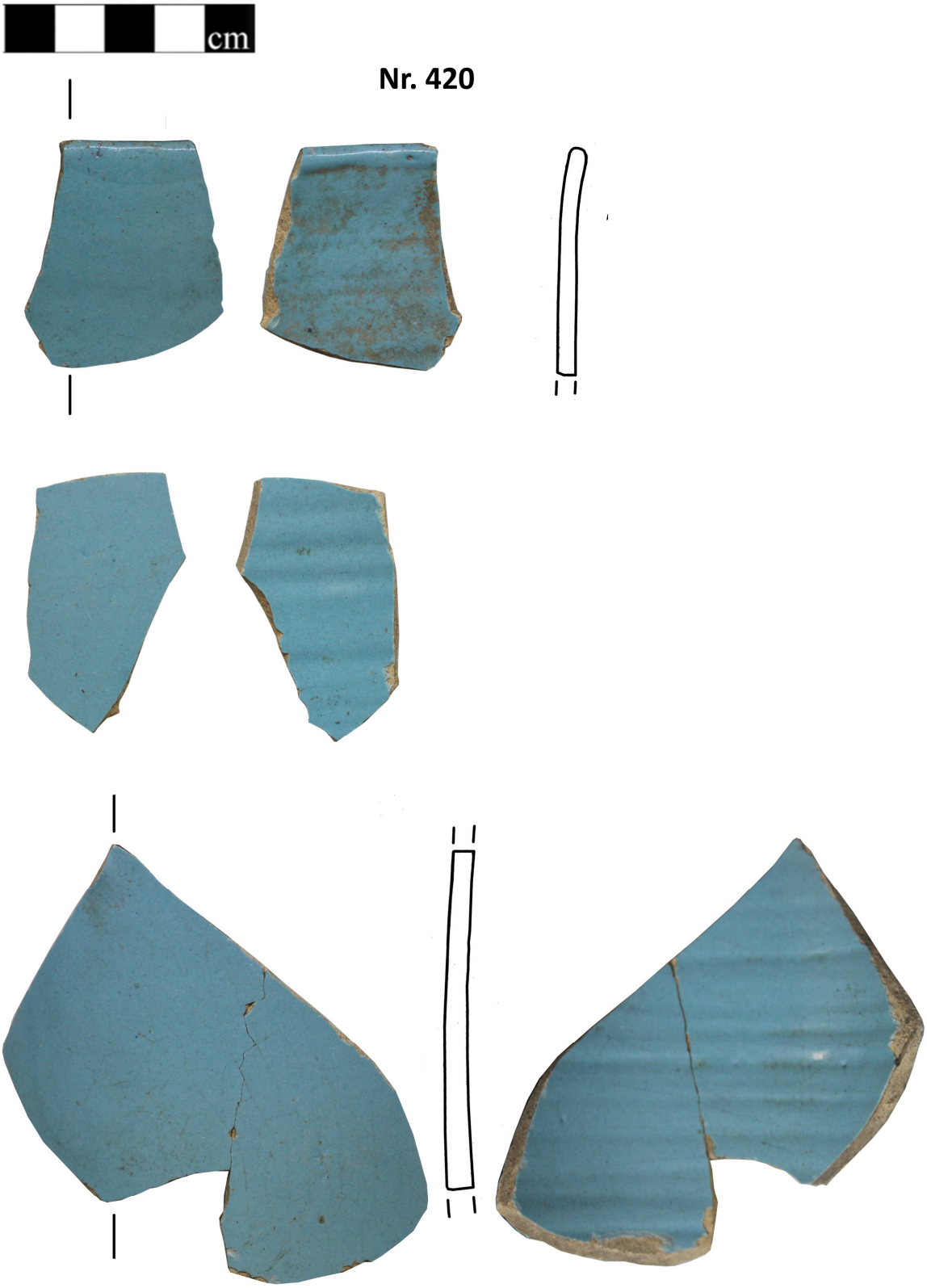
Nr. 418



Nr. 419



Tafel 75



Nr. 420

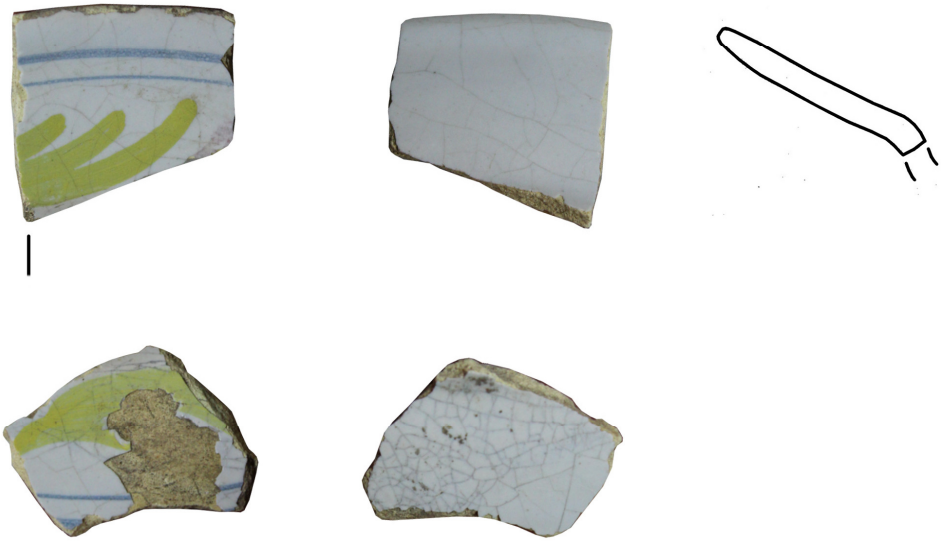
Tafel 76

cm

Nr. 421



Nr. 422

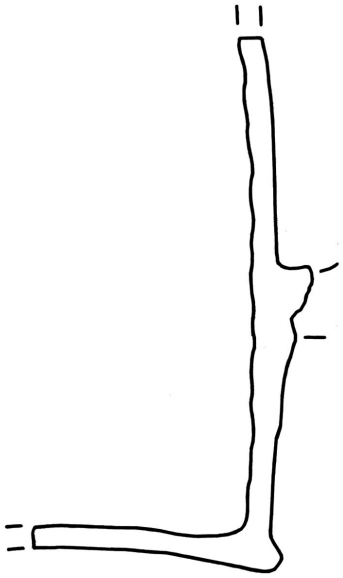


Tafel 77

cm

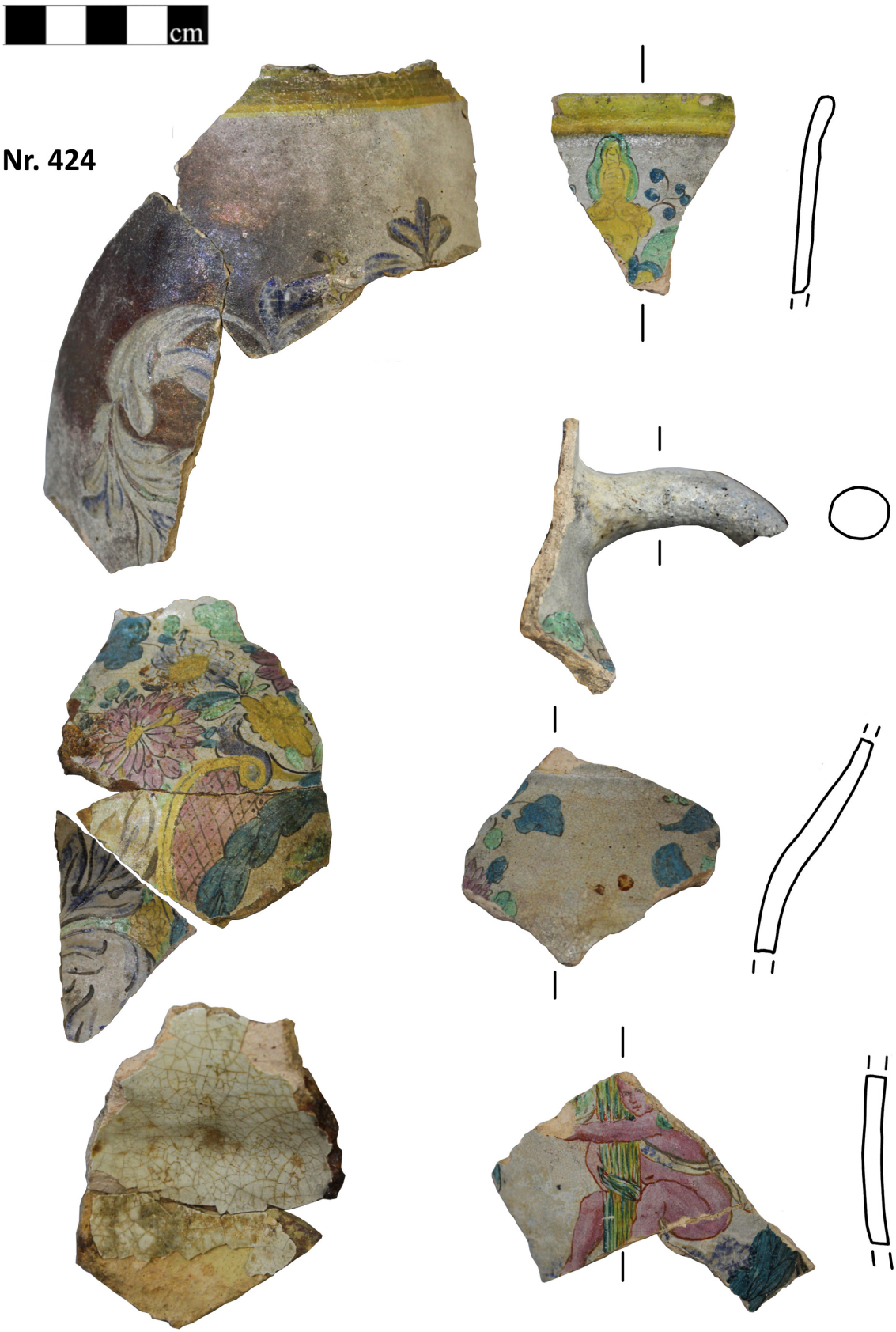
Nr. 423



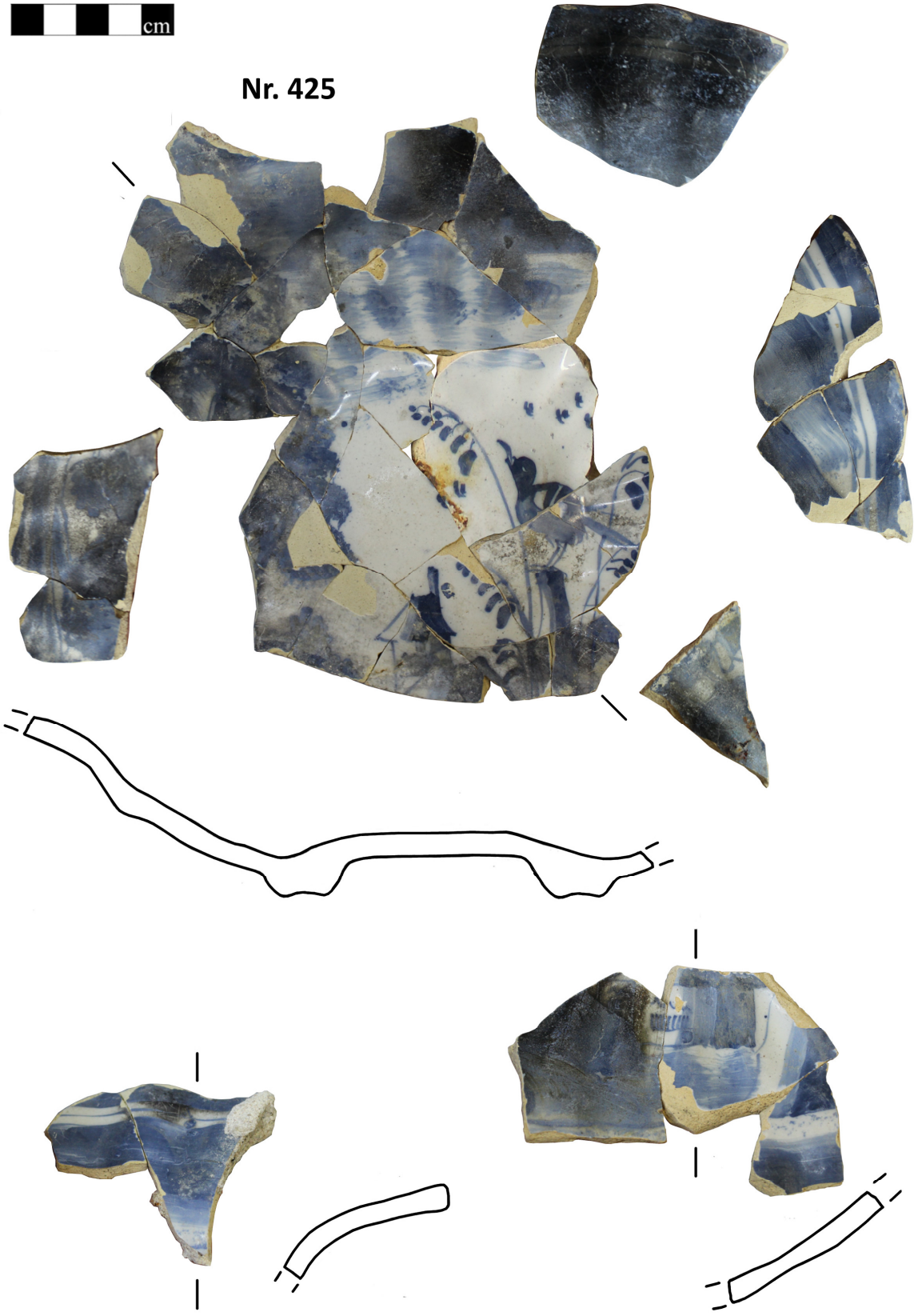




Tafel 78



Tafel 79



Tafel 80



Nr. 425



Nr. 426



Tafel 81



Tafel 82

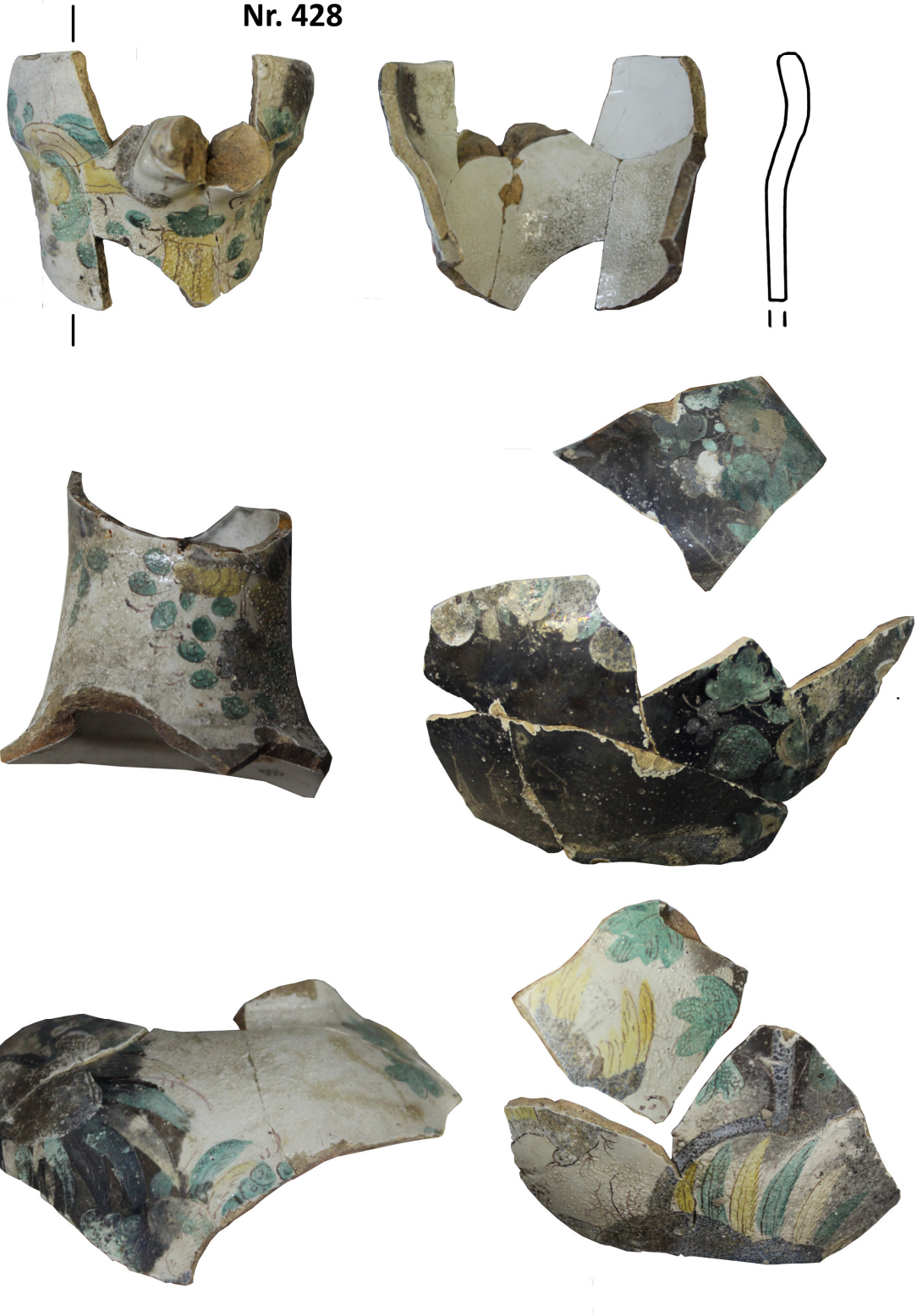


Nr. 427





Nr. 428



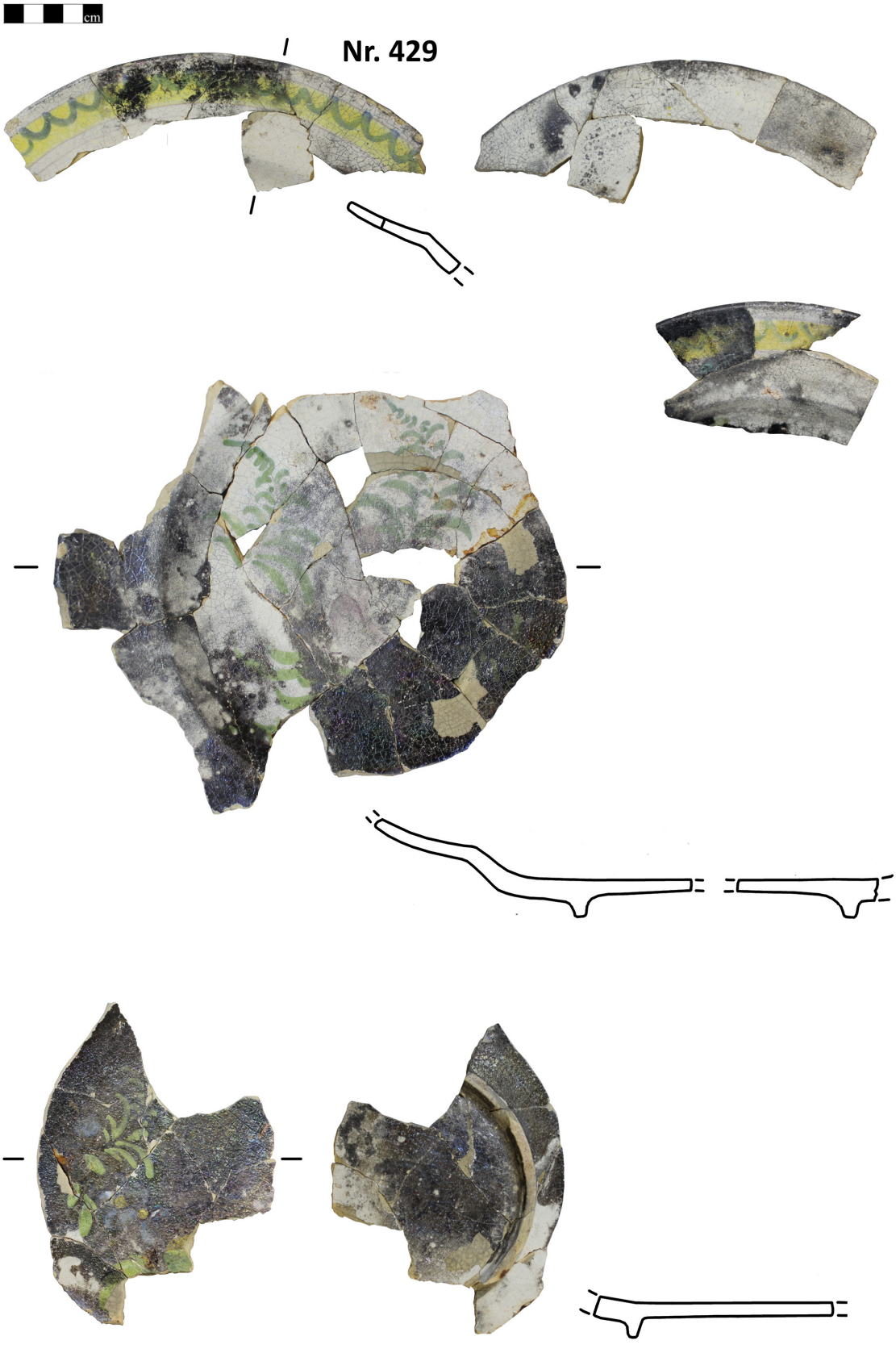
Tafel 84

cm

Nr. 428



Tafel 85



Tafel 86

cm

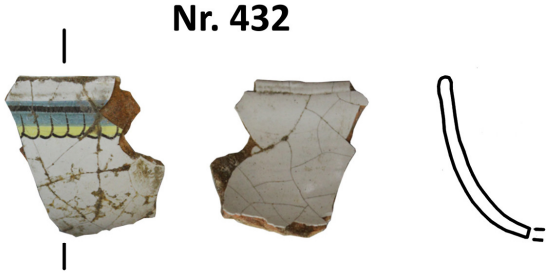
Nr. 430



Nr. 431



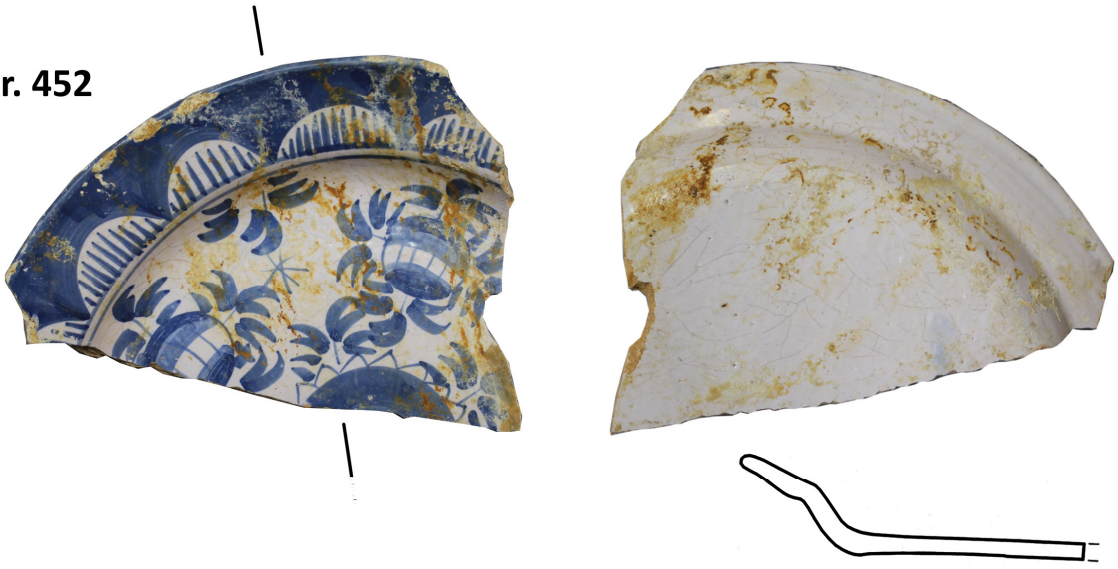
Nr. 432



Tafel 87

cm

Nr. 452



Nr. 453



Nr. 454



Tafel 88

cm

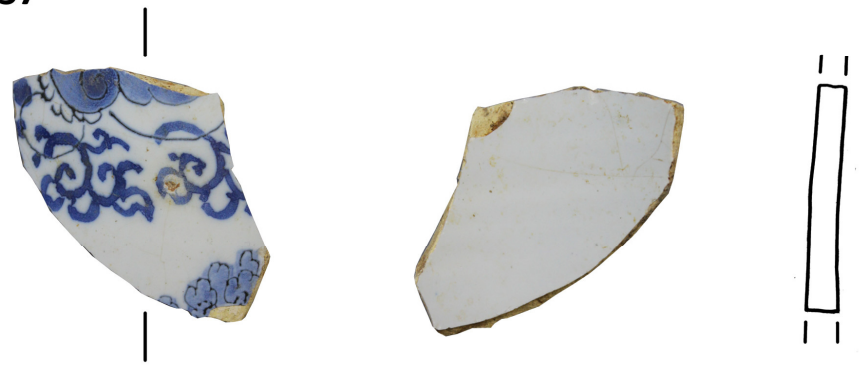
Nr. 455



Nr. 456



Nr. 457



Tafel 89



Nr. 472

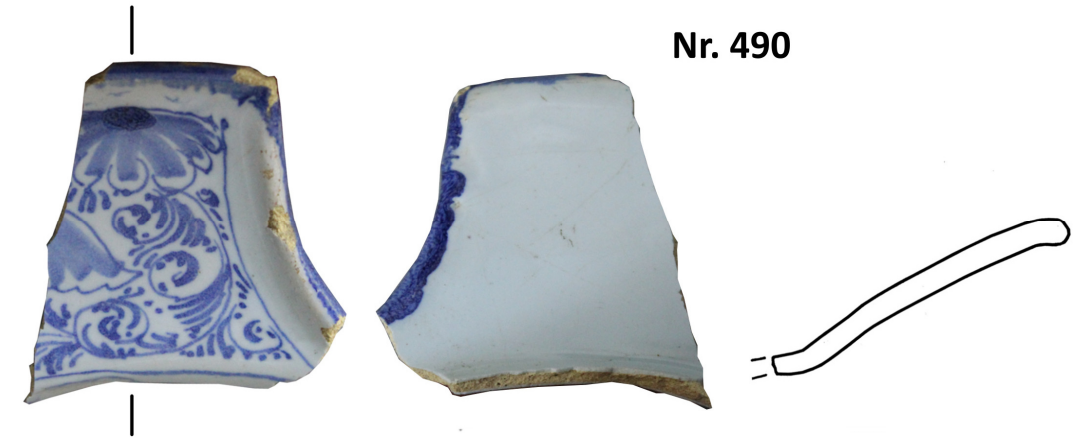


Nr. 473





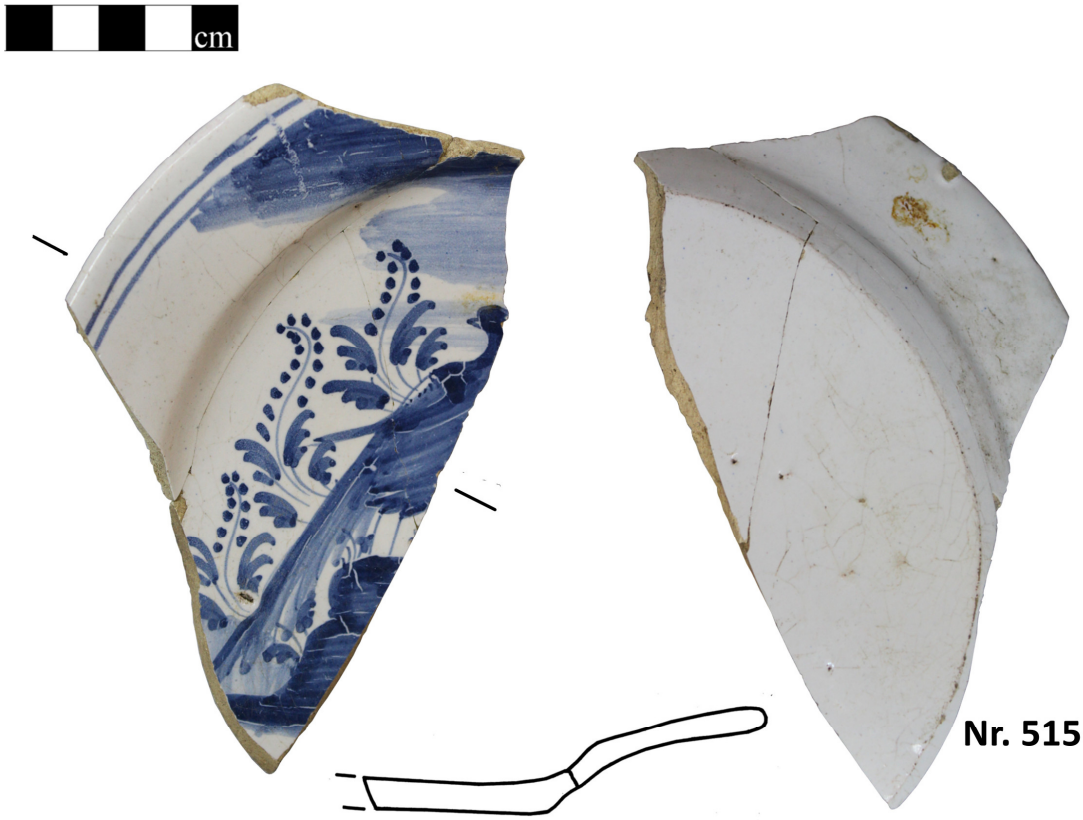
Nr. 490





Nr. 491

Tafel 91





Tafel 92

cm

Nr. 519



Nr. 522



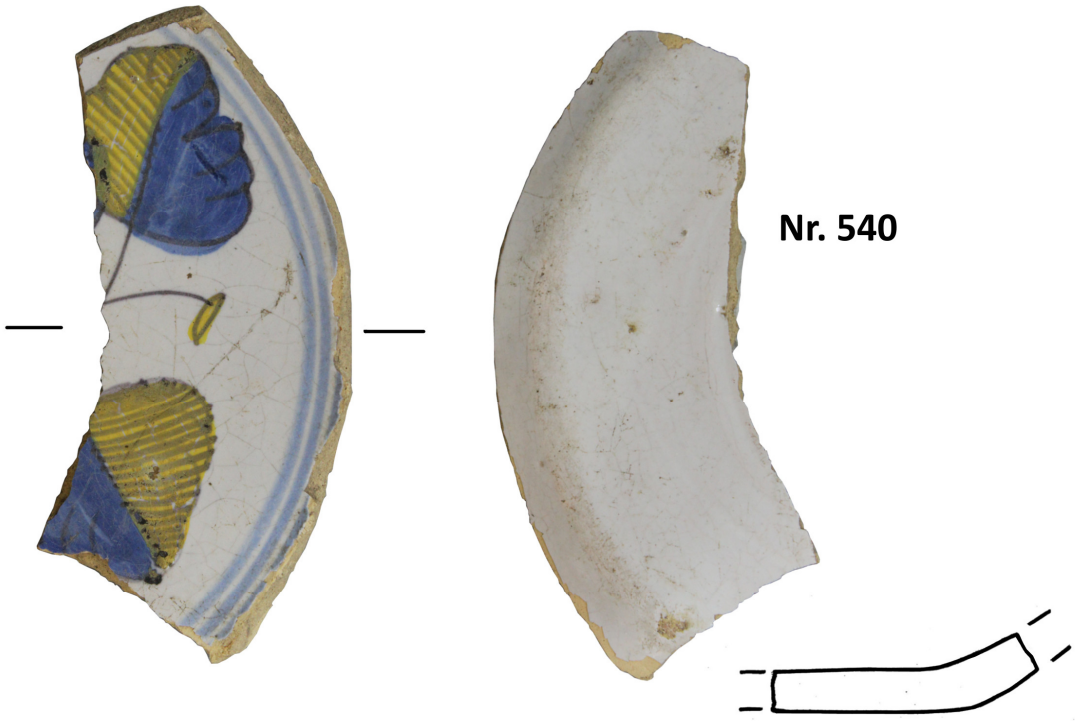
Tafel 93

cm

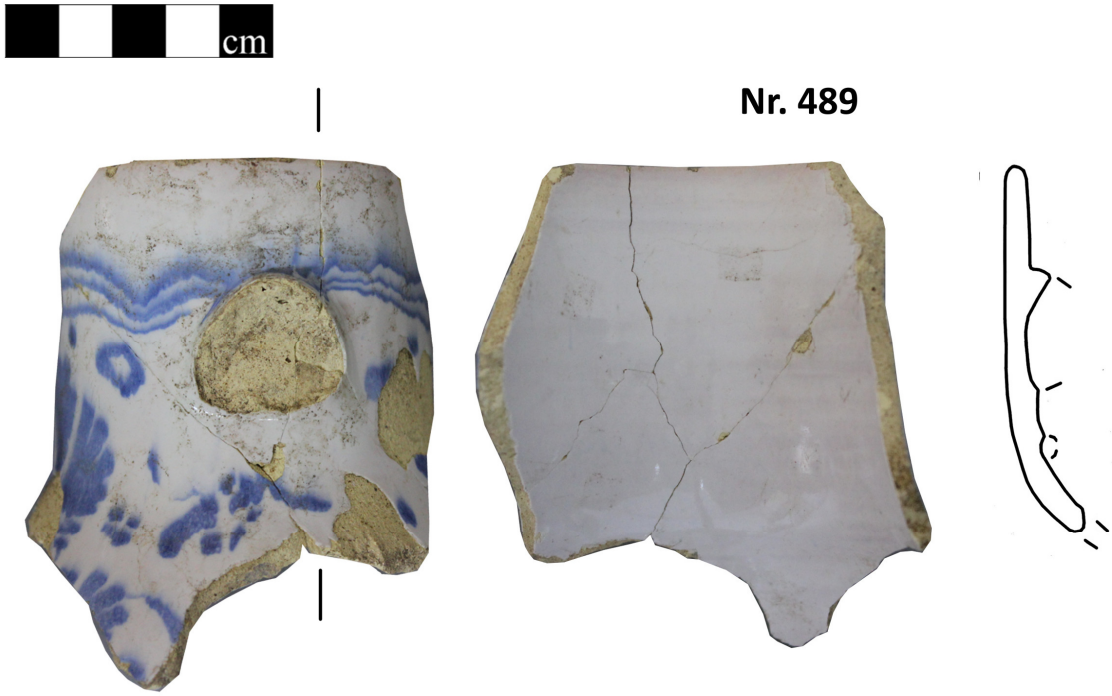
Nr. 492



Nr. 540



Tafel 94

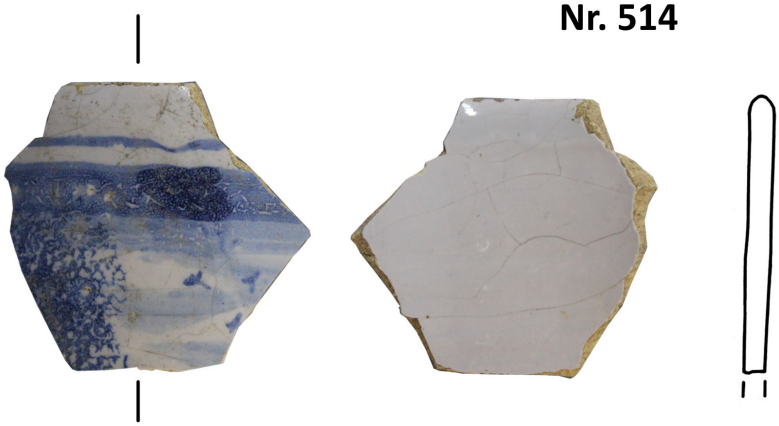




Tafel 95

cm

Nr. 514



Nr. 532



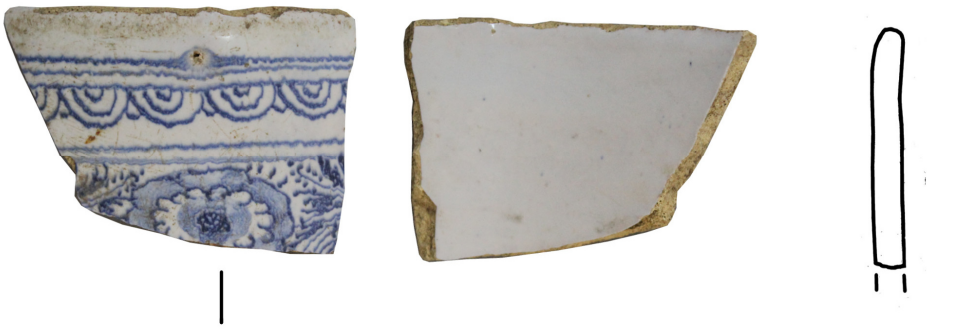


Nr. 533

Tafel 96



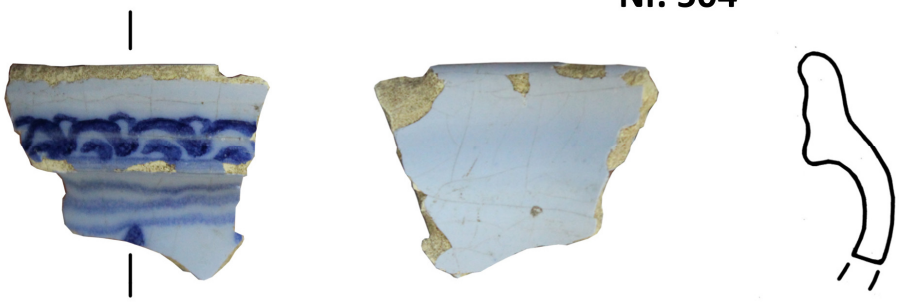
Nr. 497



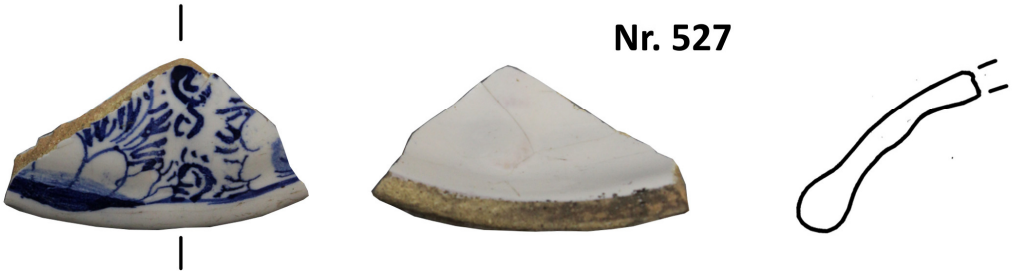
Nr. 501



Nr. 504



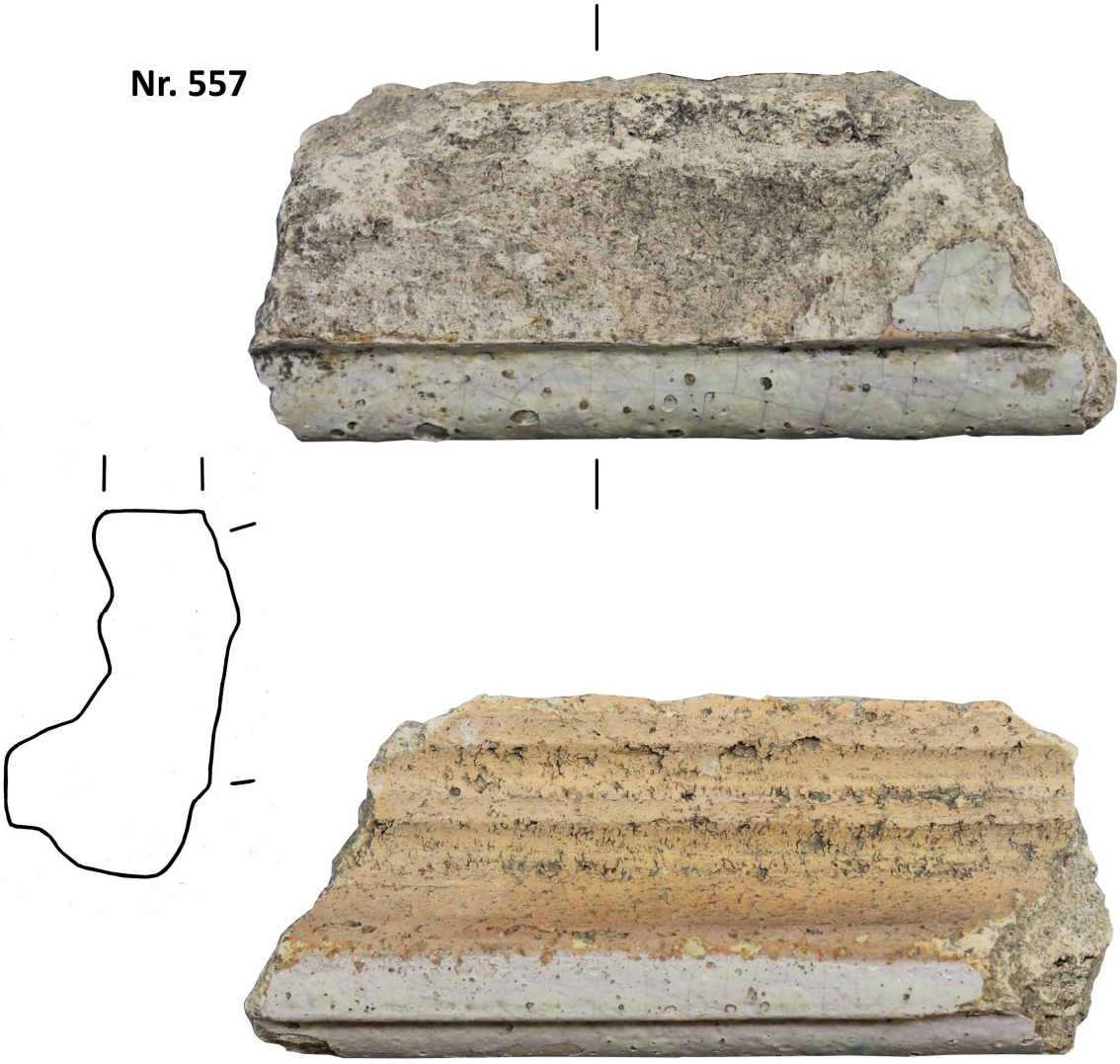
Nr. 527



Tafel 97



Nr. 557

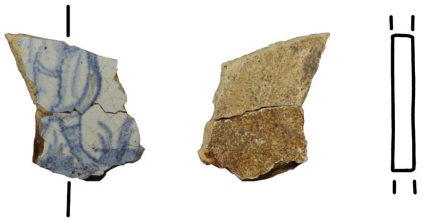


Nr. 560



Tafel 98





Nr. 568



Nr. 569



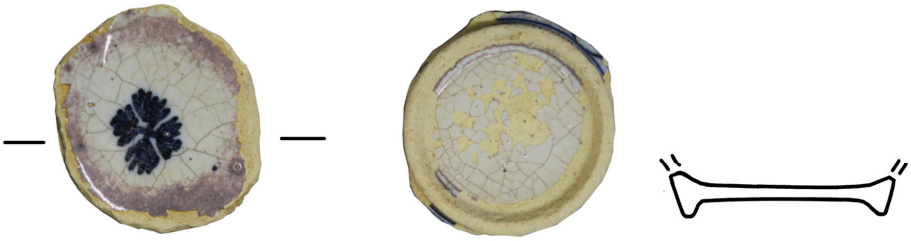
Tafel 99



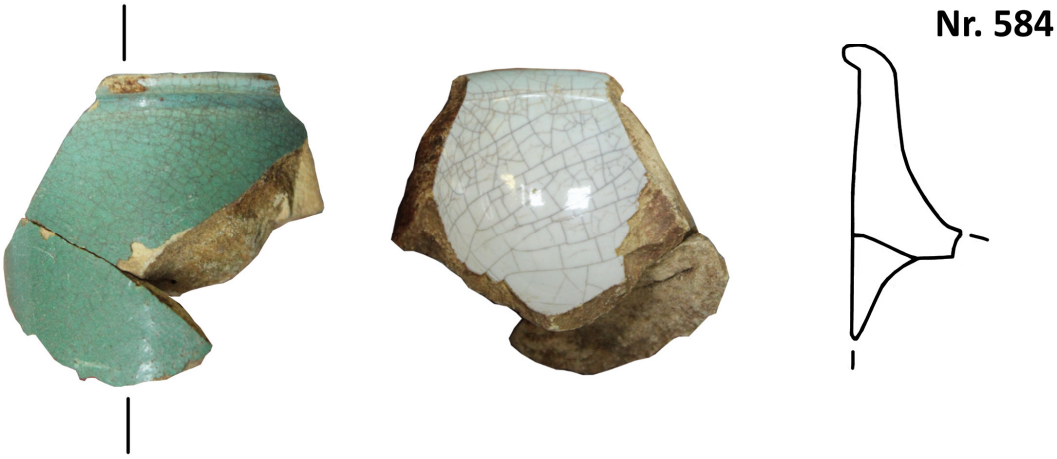
Tafel 100



Nr. 582



Nr. 584



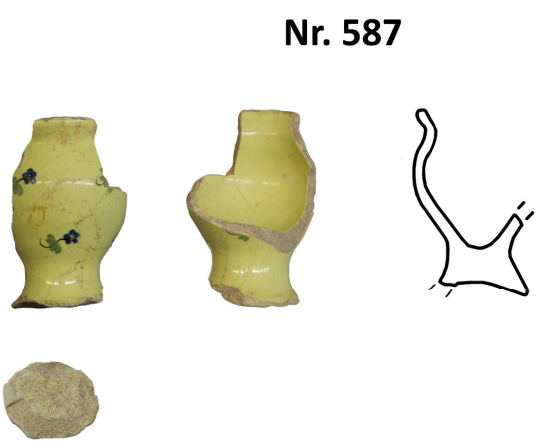


Tafel 101

cm

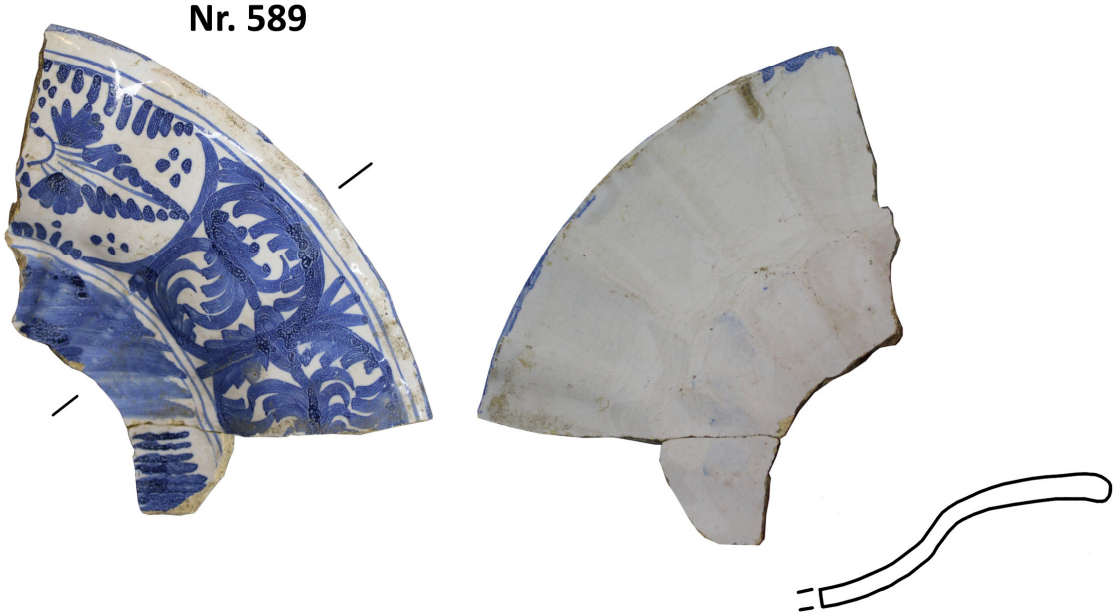
Nr. 603

Nr. 587





Nr. 589



Nr. 610



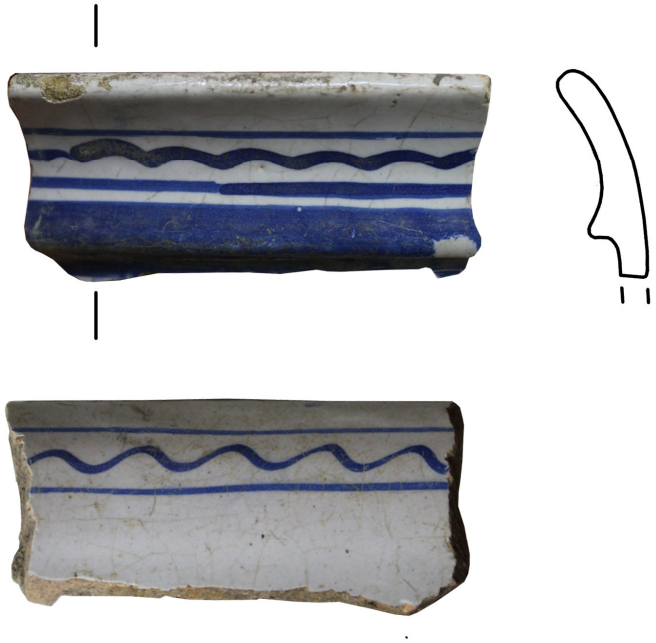
Tafel 102

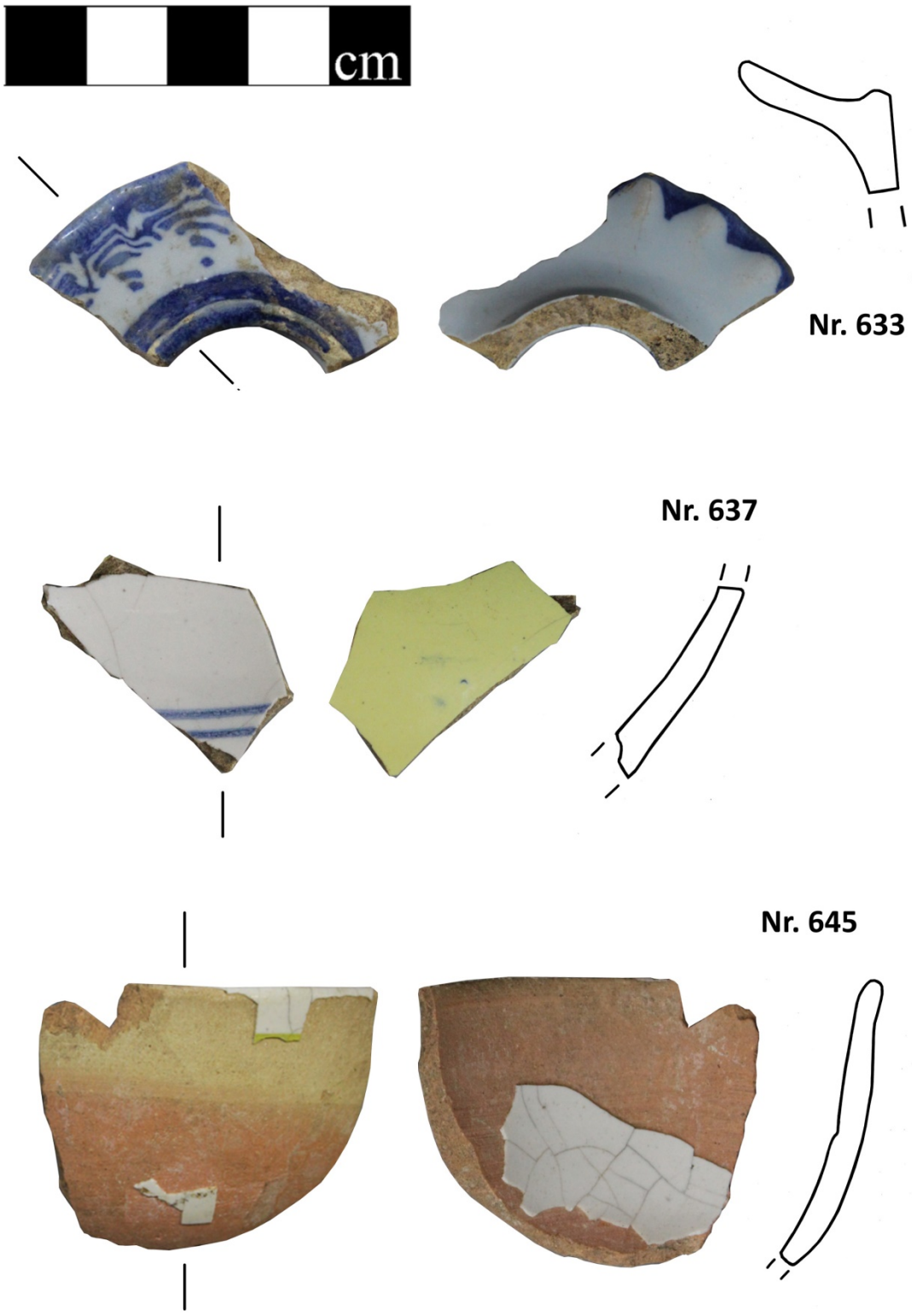


Tafel 103



Nr. 606





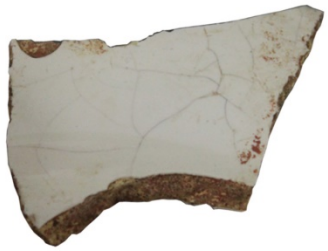
Tafel 105



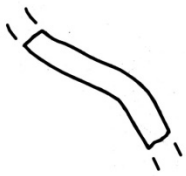


Nr. 651





Nr. 652



Tafel 106

cm

Nr. 667



Nr. 668



Tafel 107

cm

Nr. 678



Nr. 747



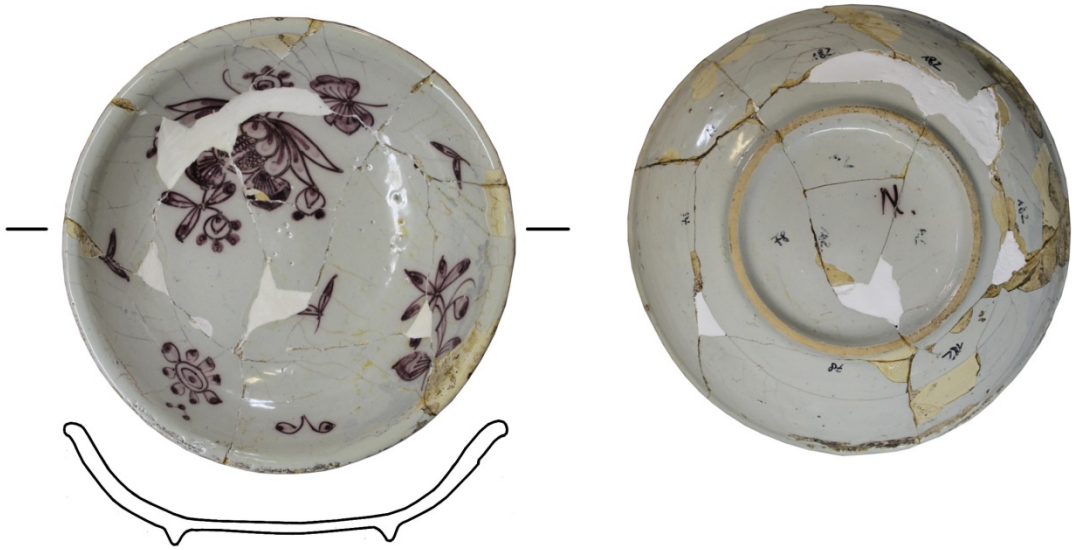
Tafel 108

cm

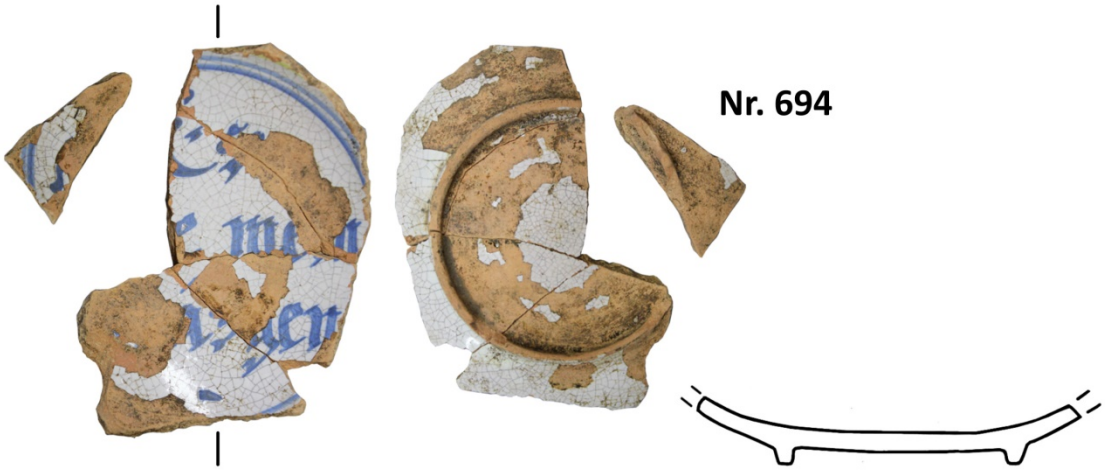
Nr. 662



Nr. 682



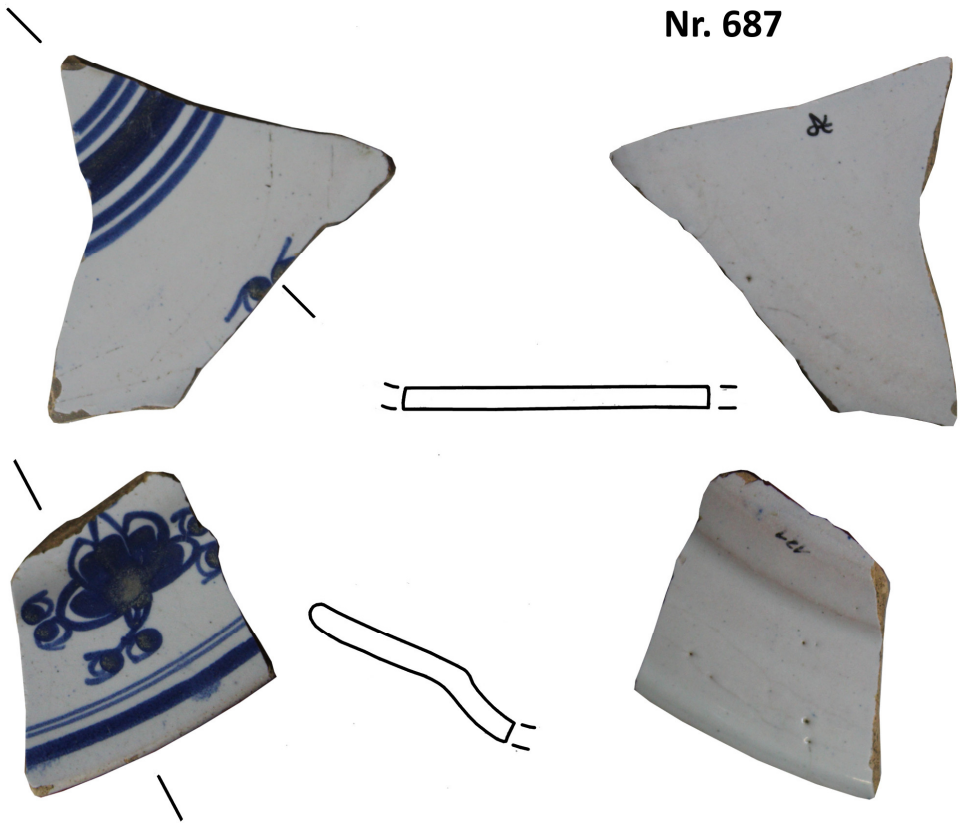
Nr. 694



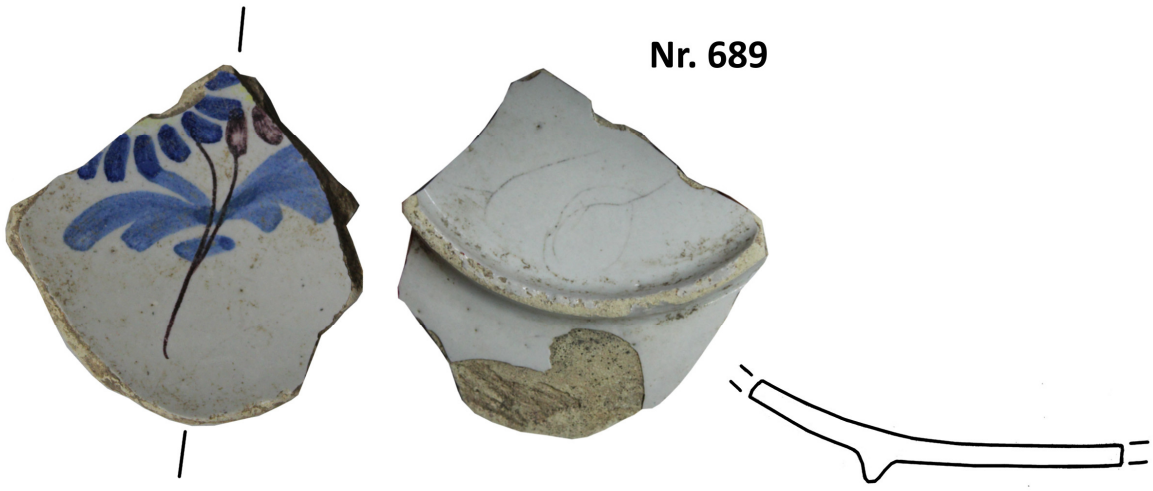
#



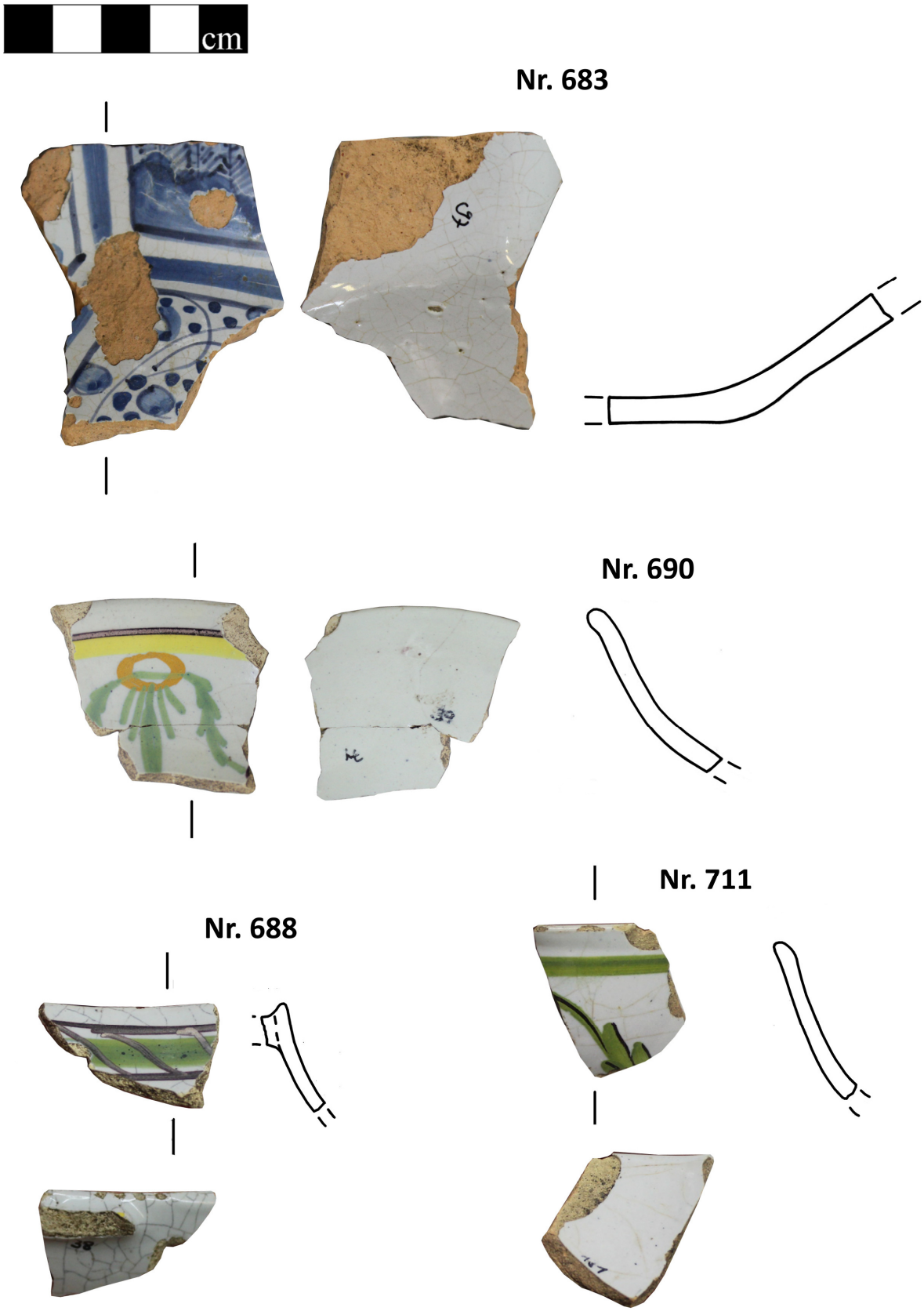
Nr. 687



Nr. 689



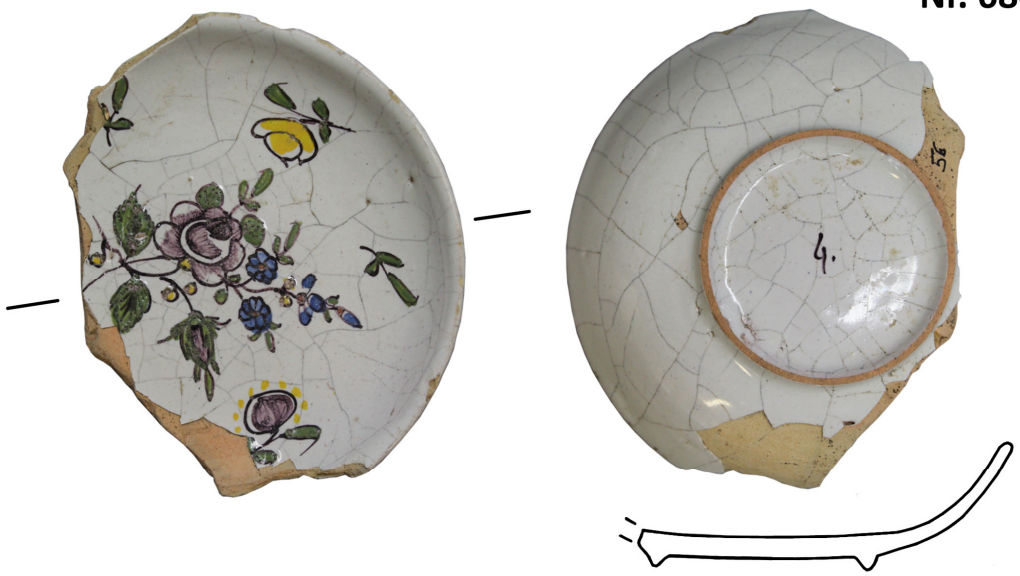
Tafel 110



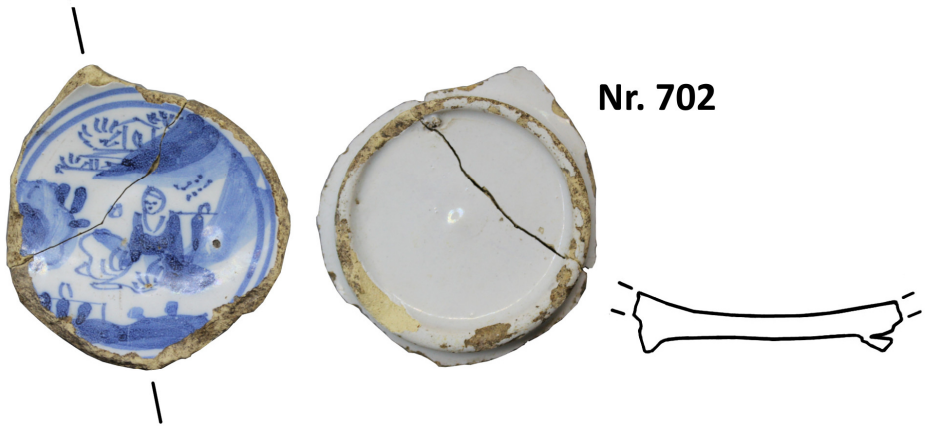
Tafel 111

cm

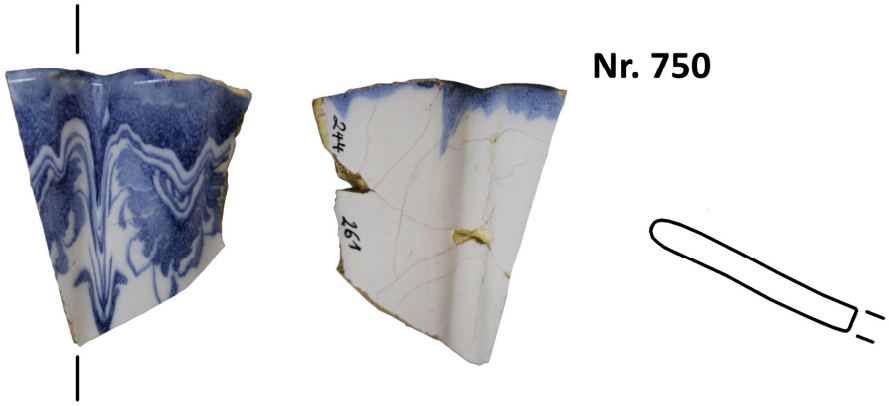
Nr. 680



Nr. 702



Nr. 750



Tafel 112



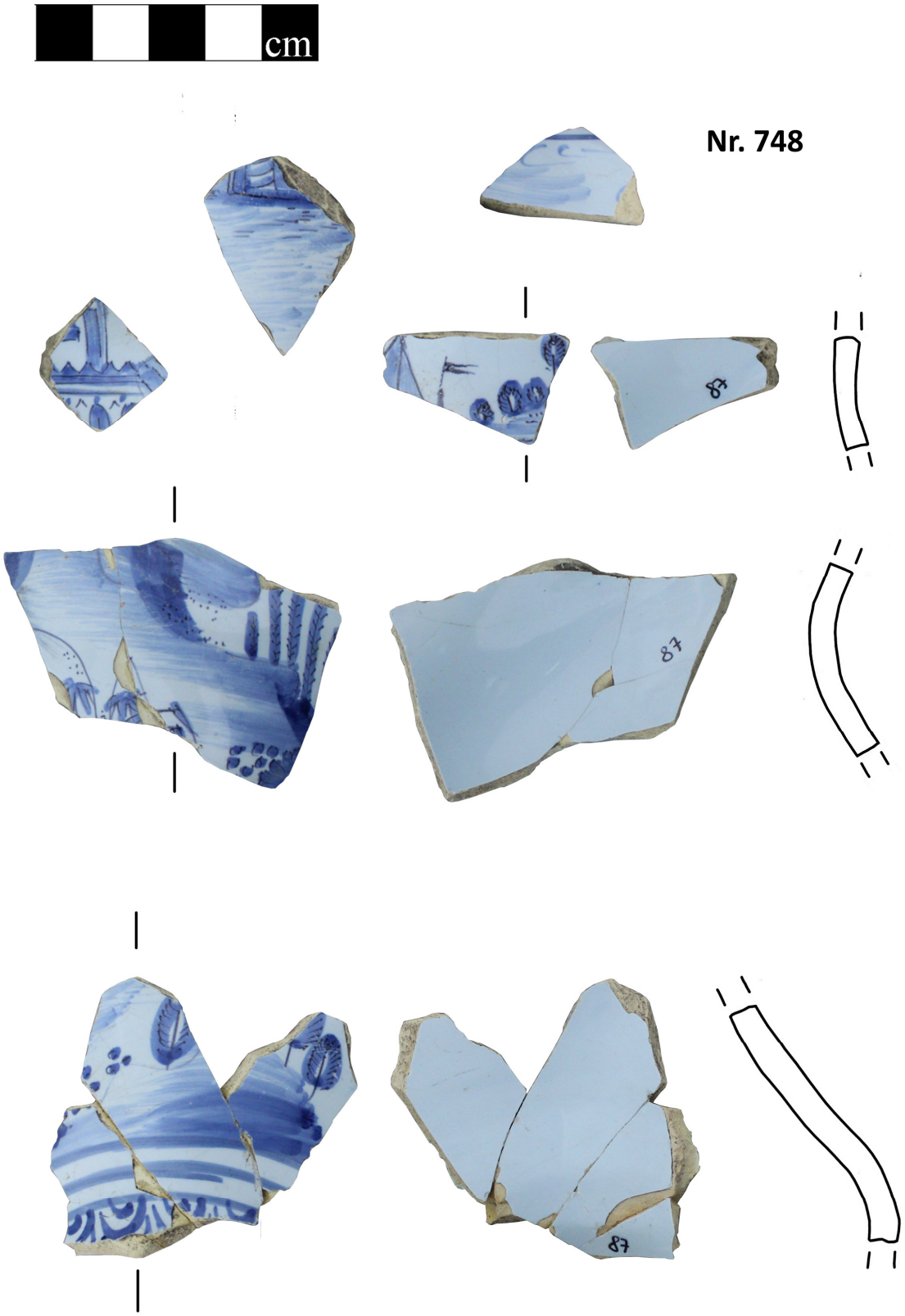
Nr. 764



Nr. 706



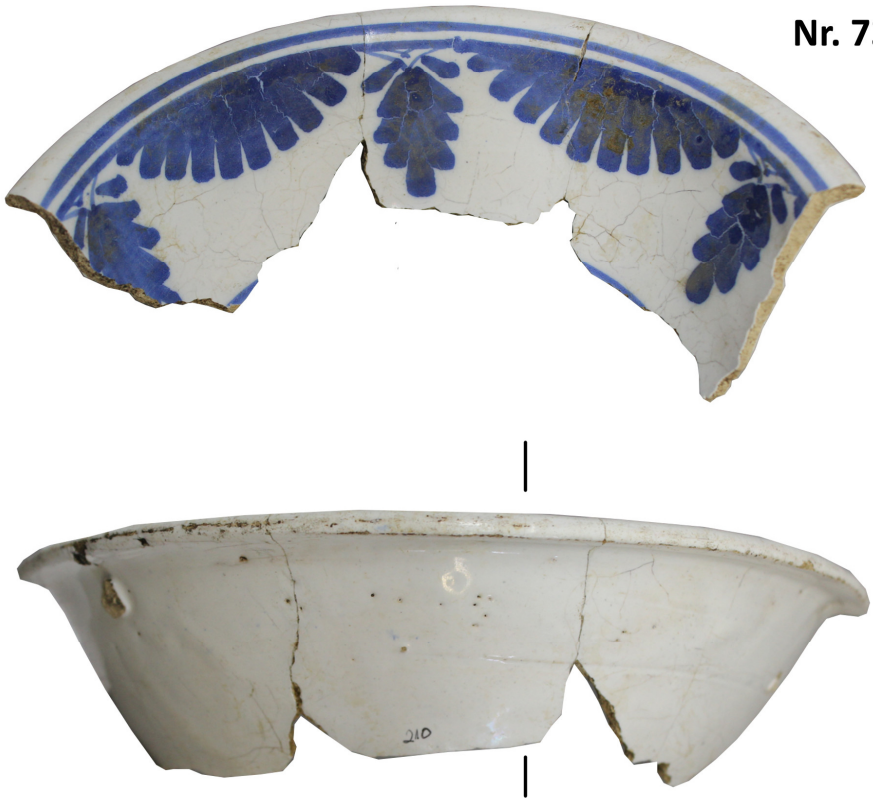
Tafel 113



Tafel 114

cm

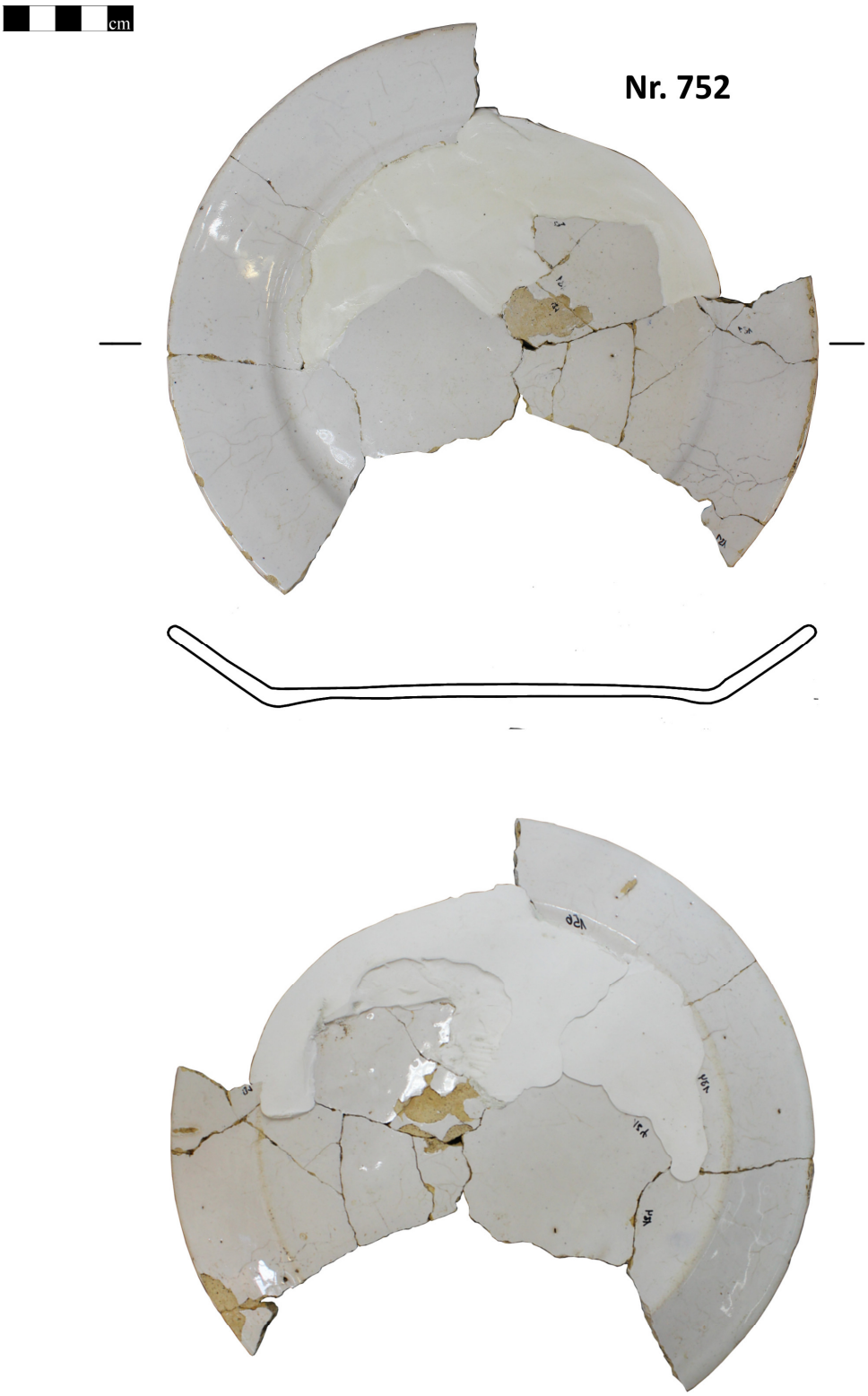
Nr. 737



Nr. 751



Tafel 115



Tafel 116

cm

Nr. 755



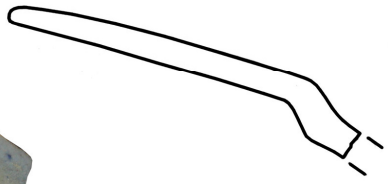


Tafel 117

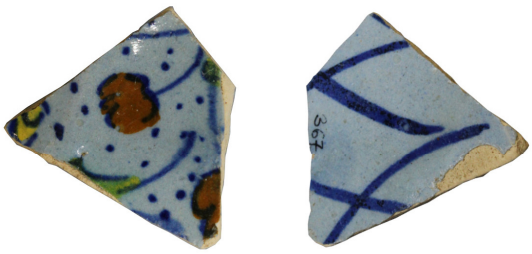
cm

Nr. 757



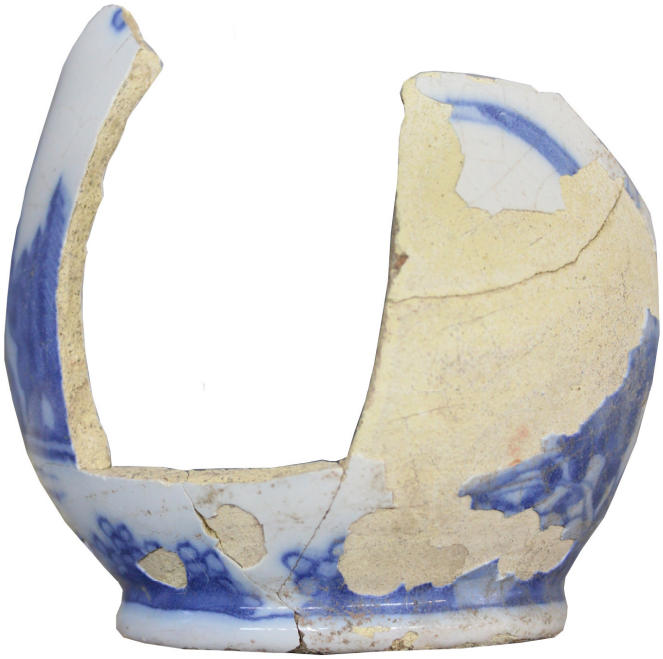




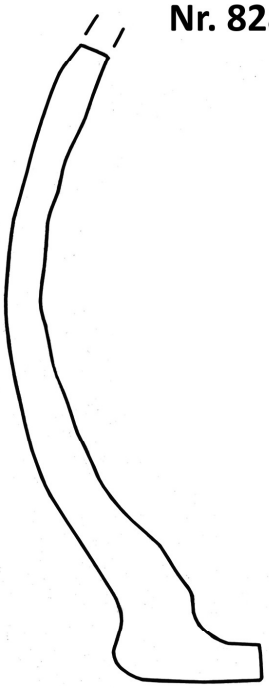


Tafel 118



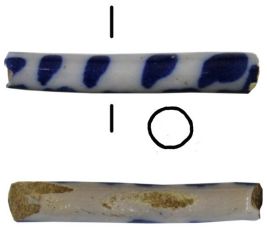


Nr. 828

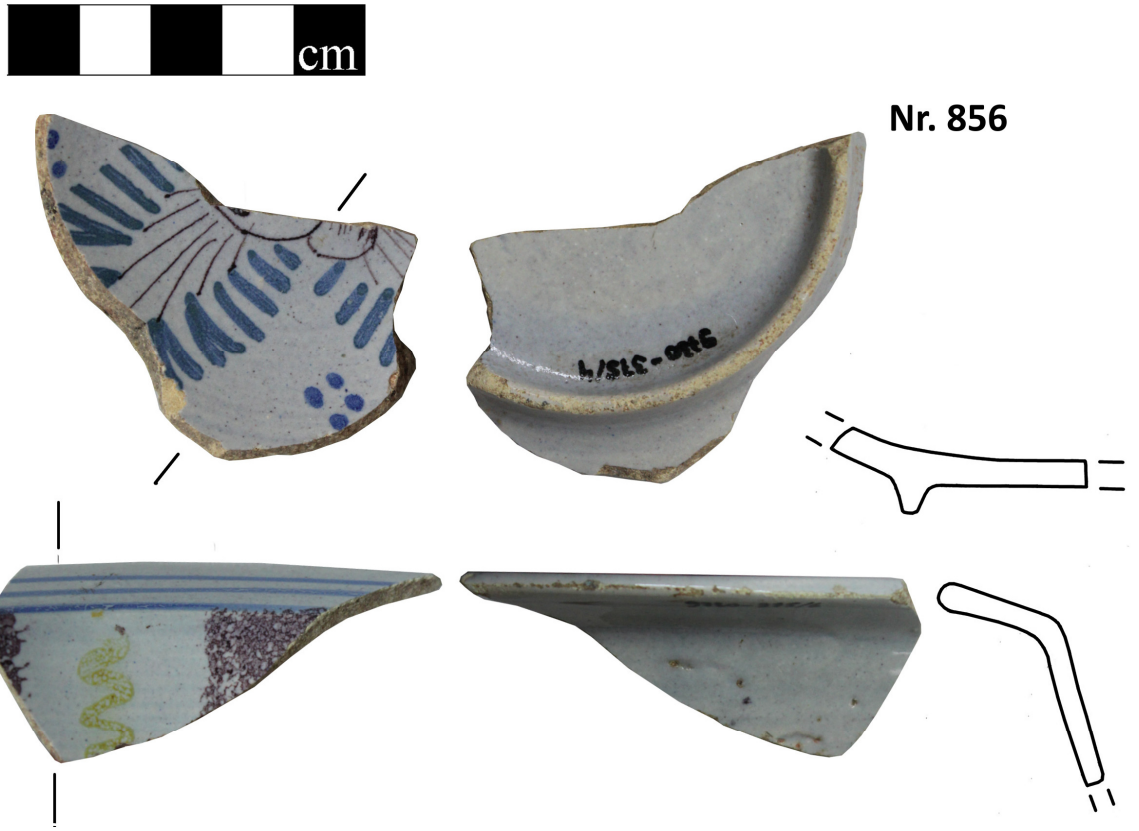




Nr. 823



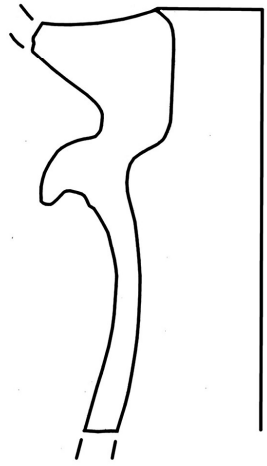
Tafel 119



Tafel 120

cm

Nr. 864









cm

Nr. 864

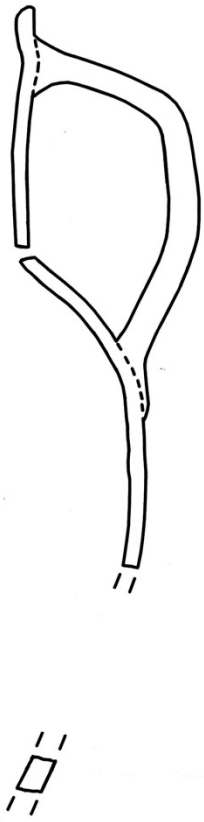


Tafel 122

cm

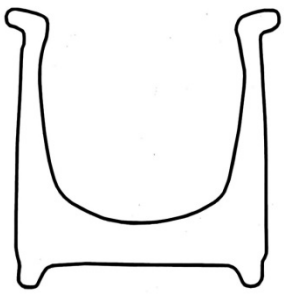
Nr. 887





Nr. 884





Tafel 123

cm

Nr. 895

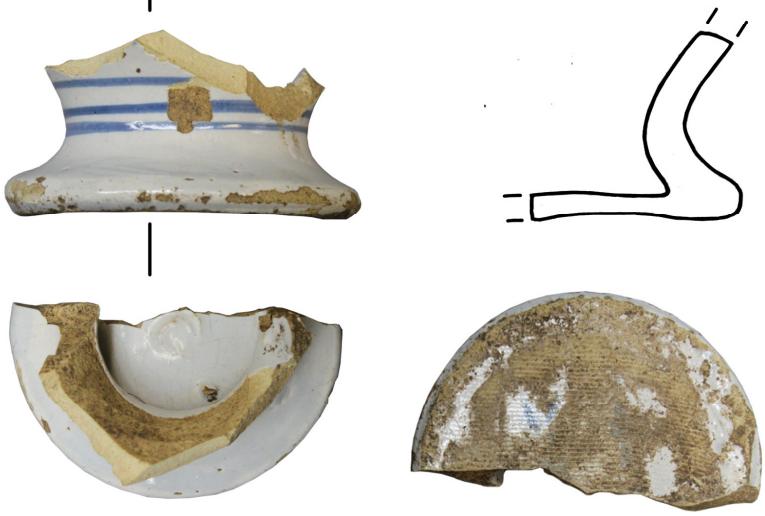








Nr. 900



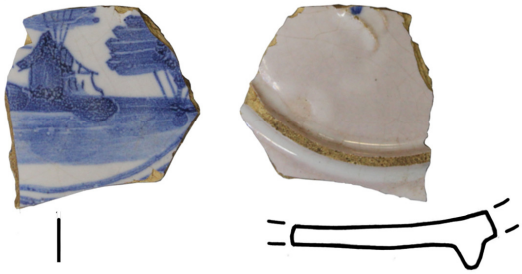
Nr. 902



Nr. 903



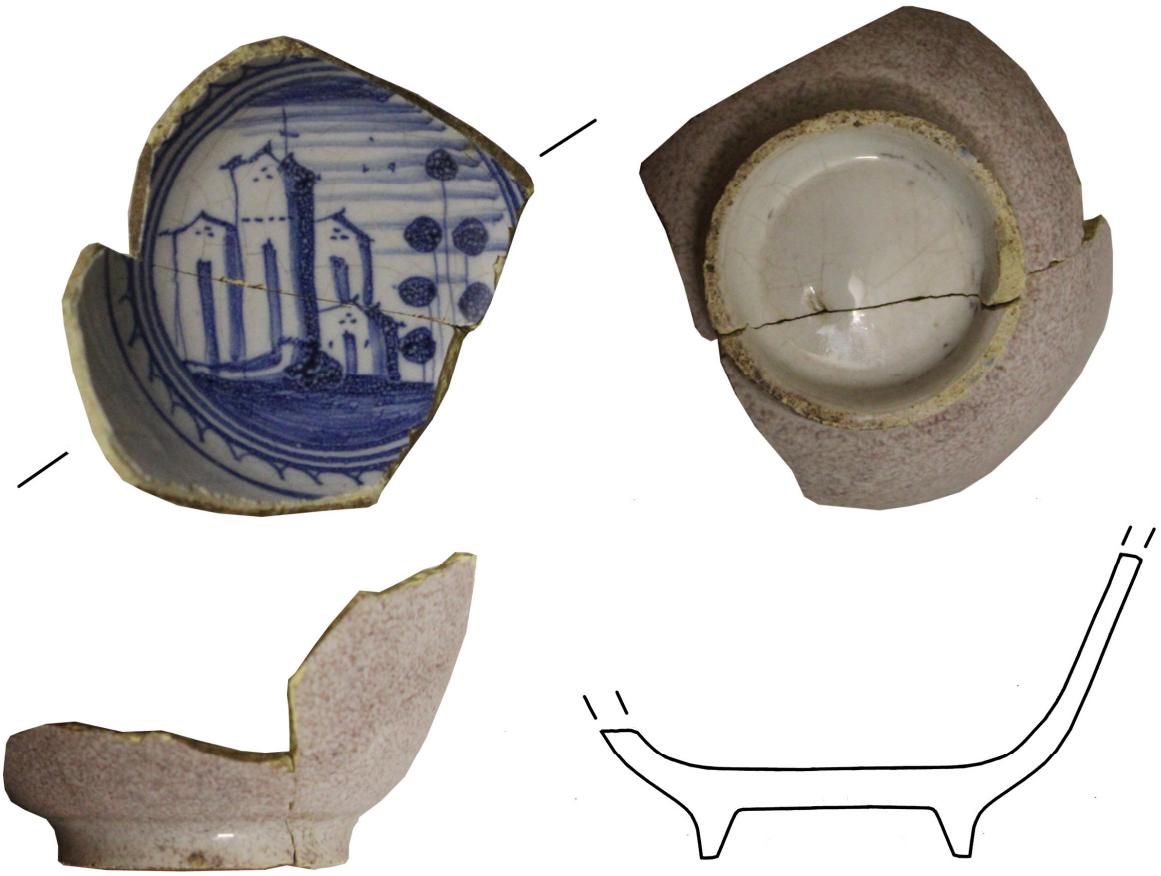
Nr. 905



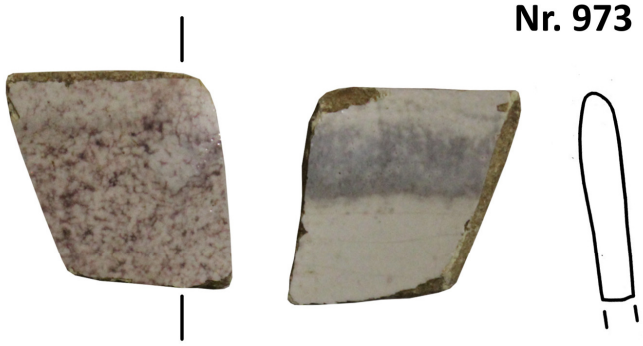
Tafel 125

cm

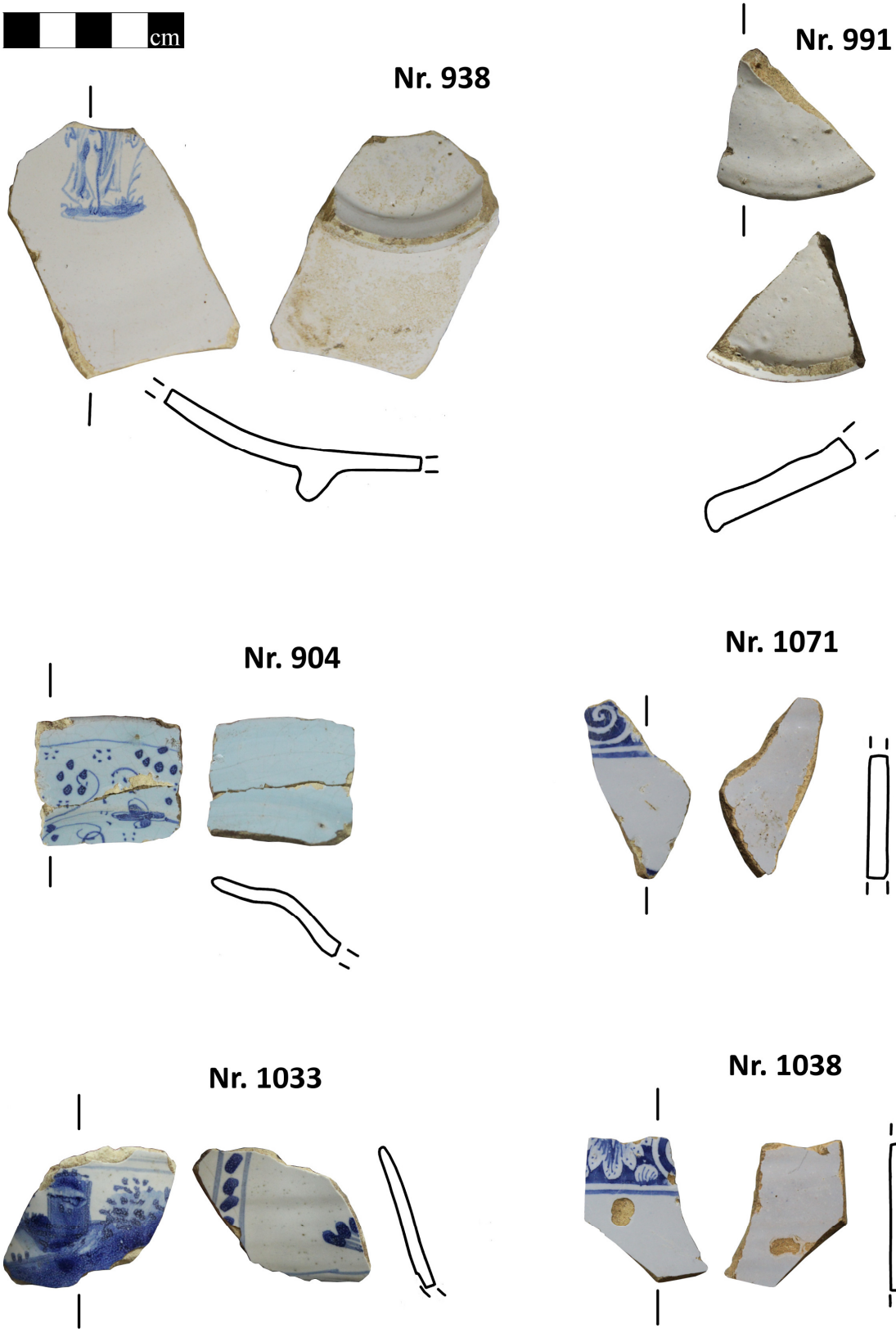
Nr. 970



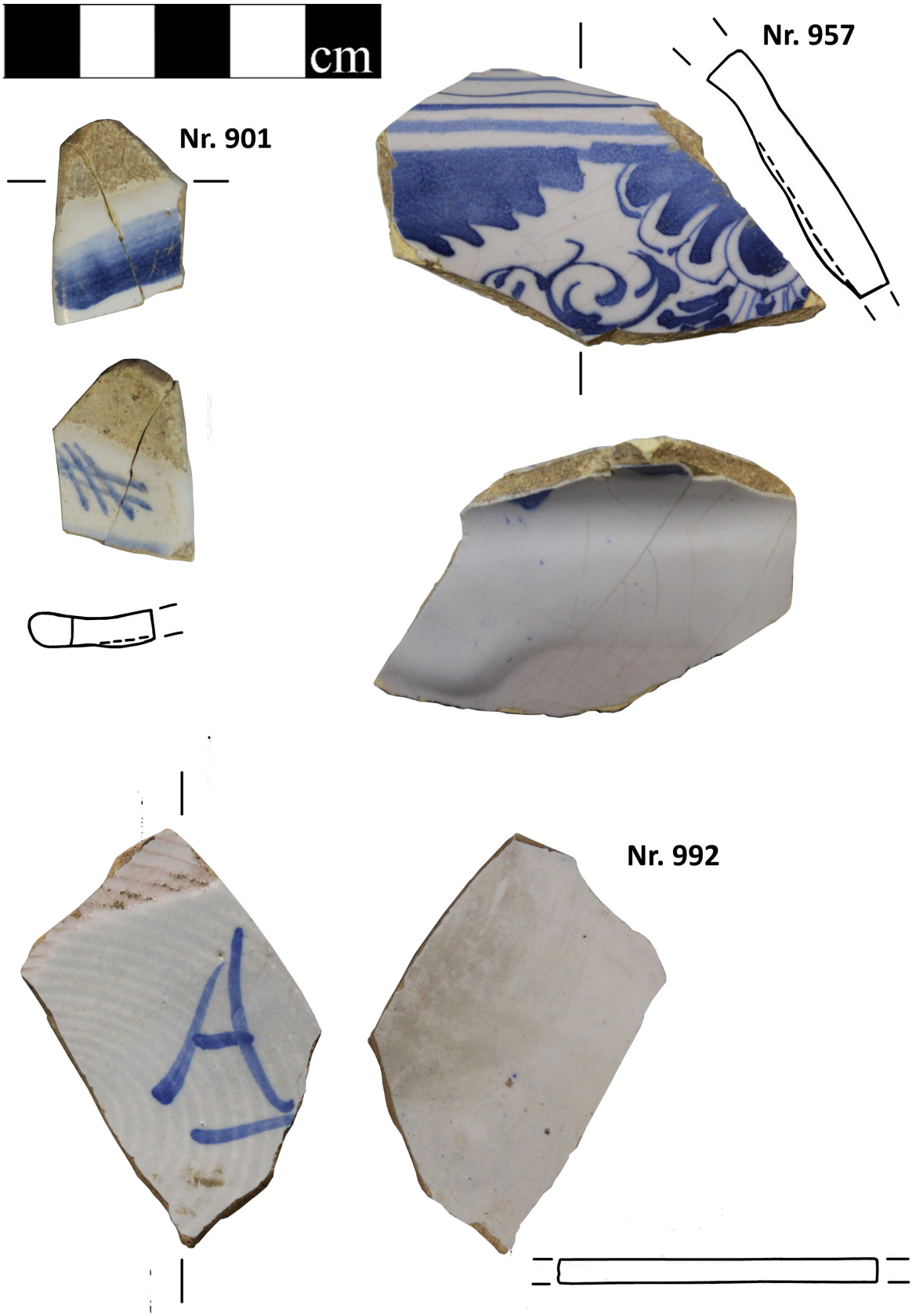
Nr. 973



Tafel 126



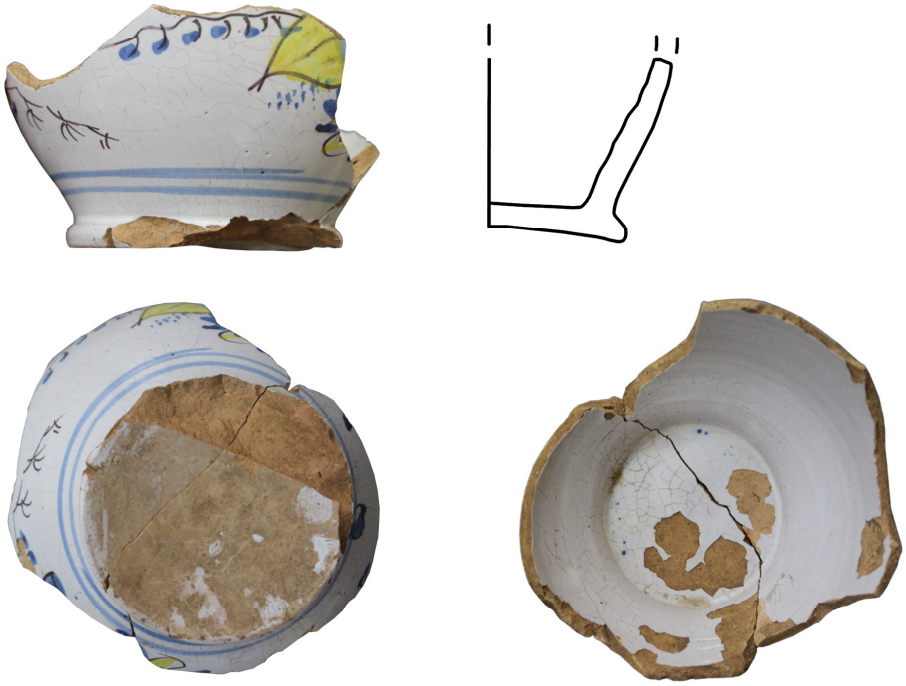
Tafel 127



Tafel 128

cm

Nr. 940



Nr. 965



Nr. 1124



Nr. 1125



Tafel 129

cm

Nr. 984



Tafel 130





Nr. 1002



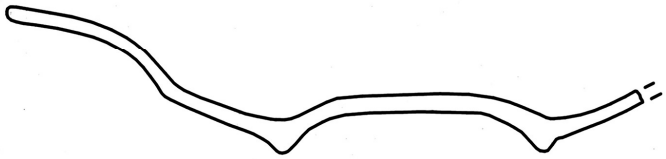
Nr. 1003

Tafel 131

cm

Nr. 1008







Tafel 132



Tafel 133



Tafel 134

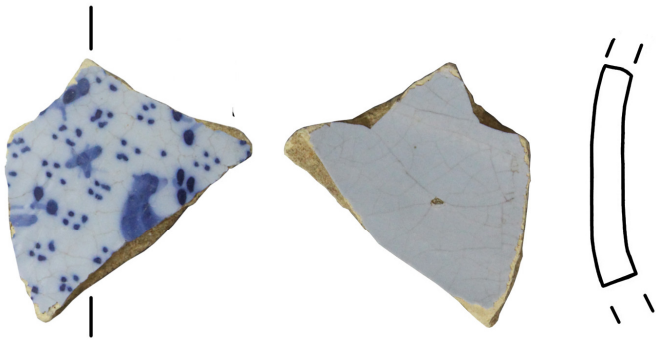
cm

Nr. 1018



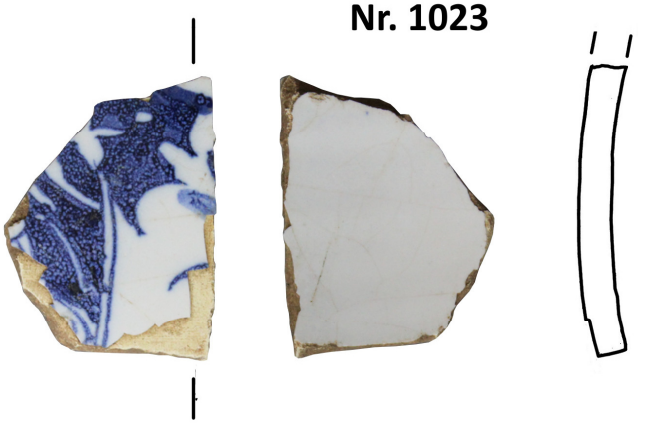
Tafel 135



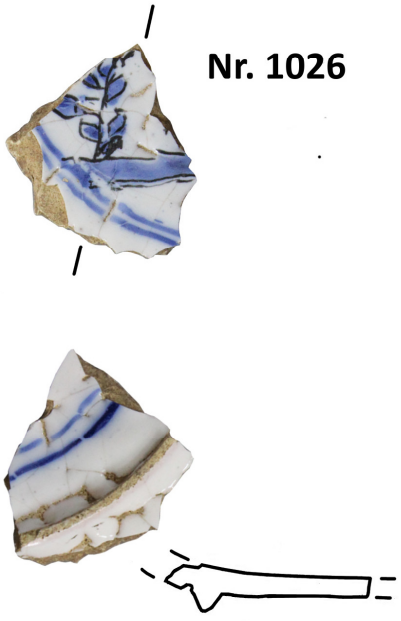


Nr. 1015

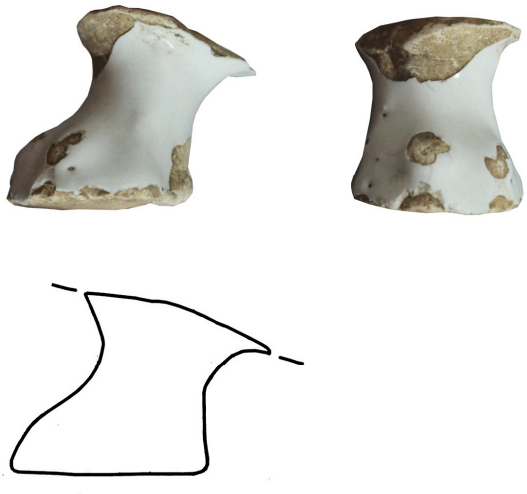
Nr. 1023



Nr. 1026



Nr. 1101



Tafel 136



Nr. 1123





Nr. 1005



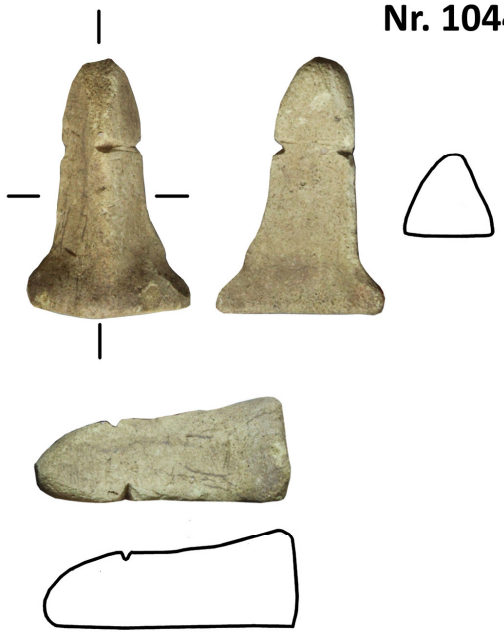
Tafel 137



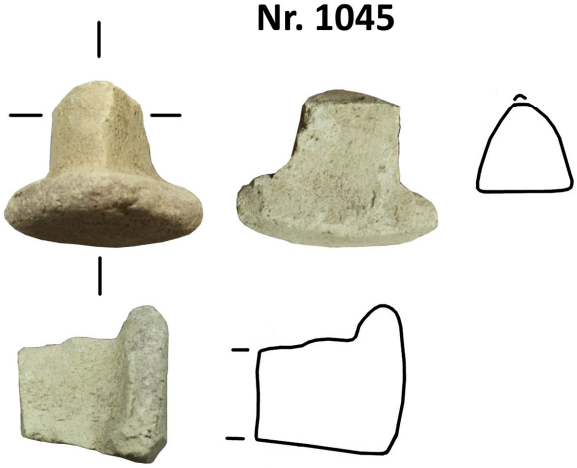
Nr. 1043



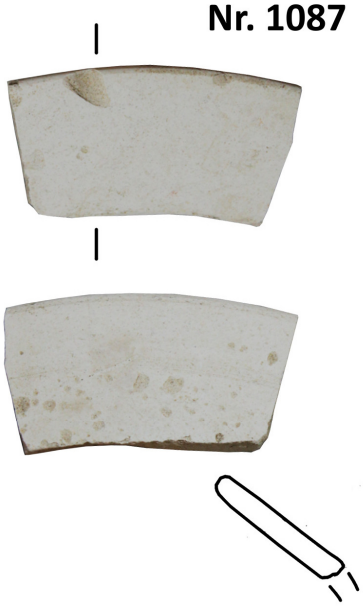
Nr. 1044



Nr. 1045



Nr. 1087



Nr. 988



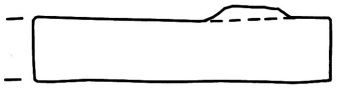
Tafel 138



Nr. 1046



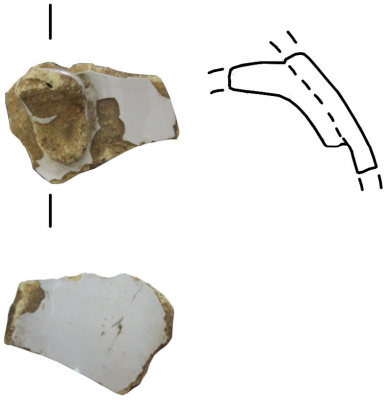




Nr. 1047



Nr. 1048



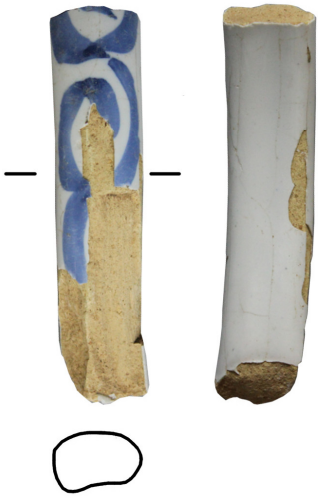
Tafel 139



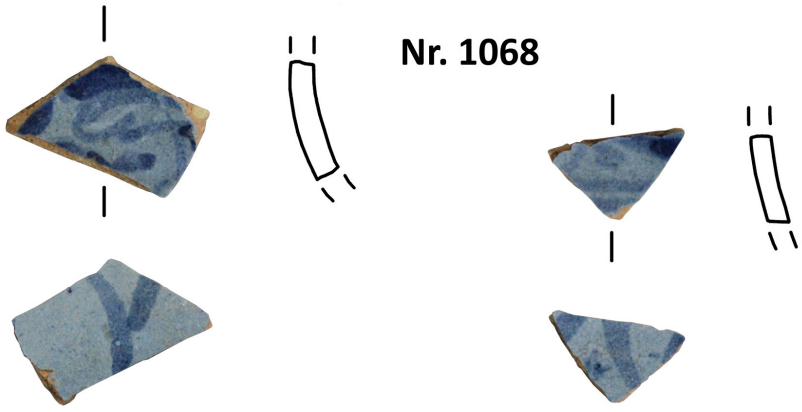
Nr. 1063



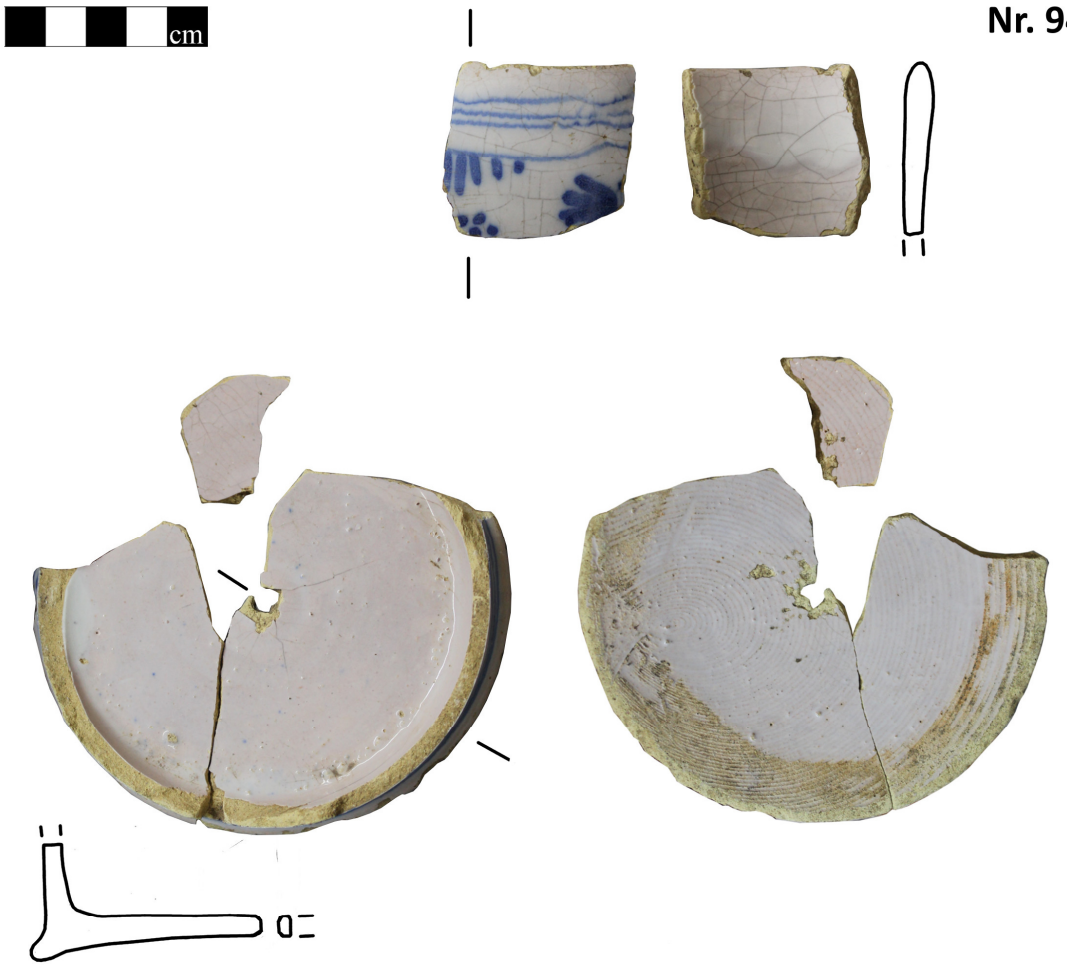
Nr. 1067



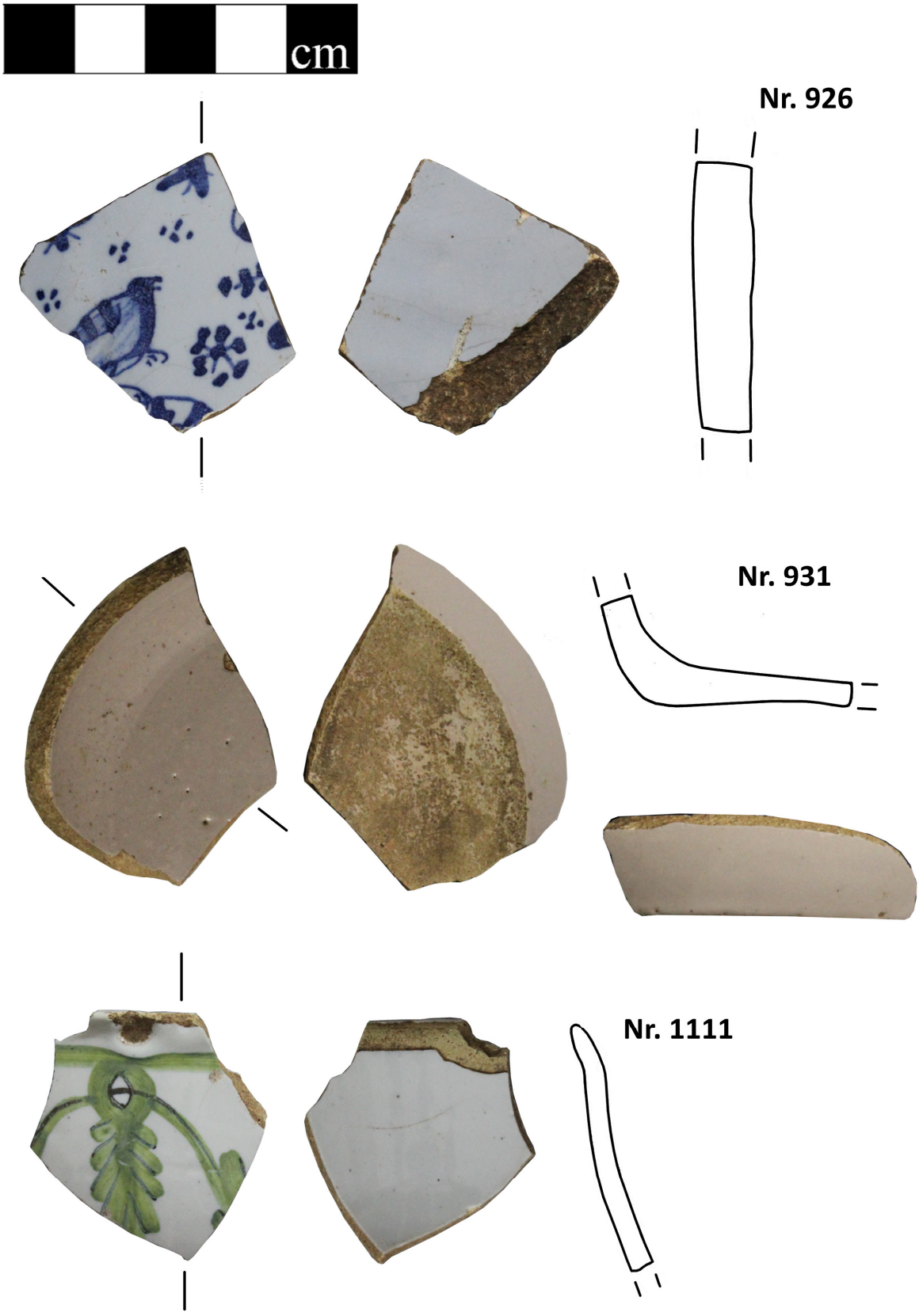
Nr. 1068



Tafel 140



Tafel 141

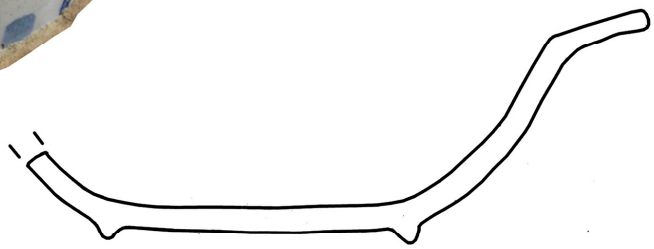


Tafel 142

cm

Nr. 1129







Tafel 143

cm

Nr. 1132



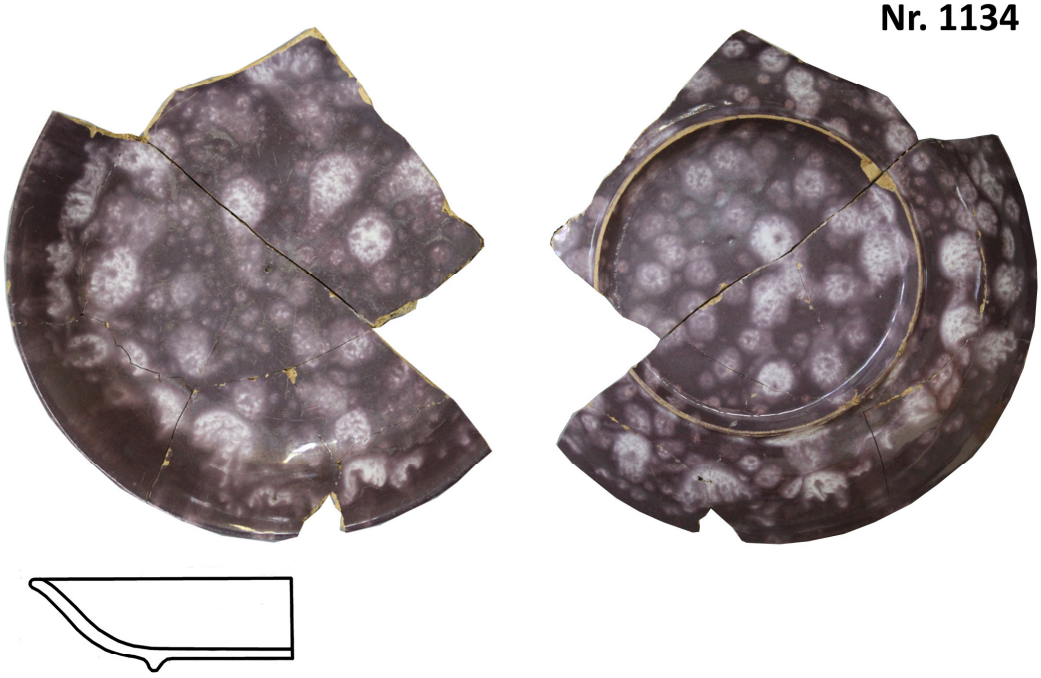
Nr. 1133



Tafel 144

cm

Nr. 1134



Nr. 1135

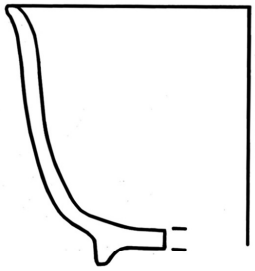


Tafel 145

cm

Nr. 1138





Nr. 1145

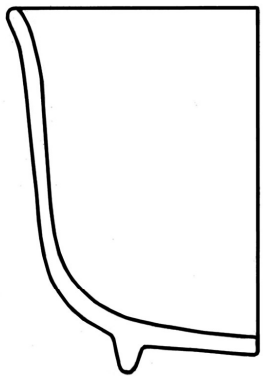




Nr. 1139







Tafel 146



Nr. 1153



Nr. 1154



Tafel 147

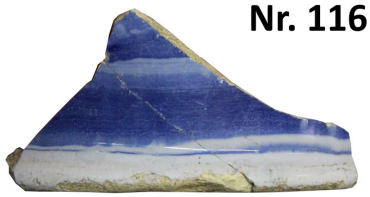
cm

Nr. 1177





Nr. 1161



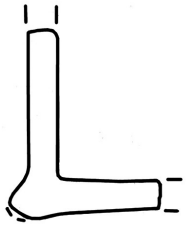
Nr. 1178











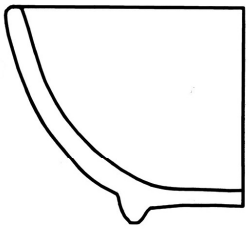
Tafel 148



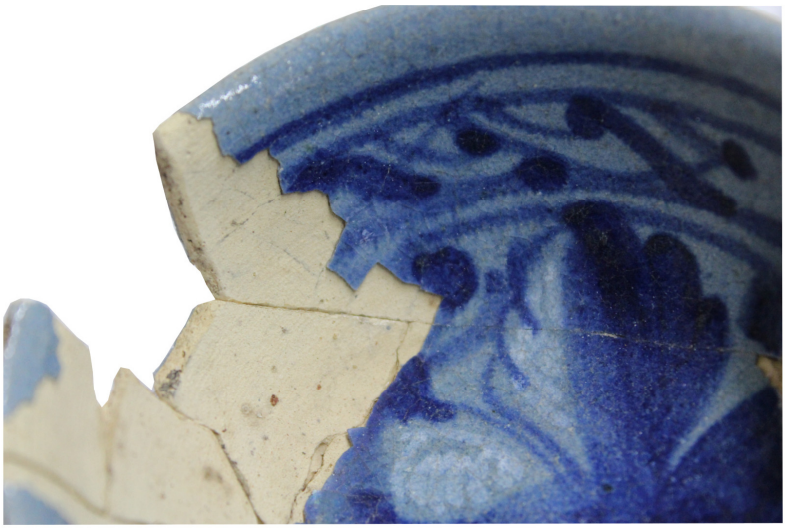
Nr. 1196









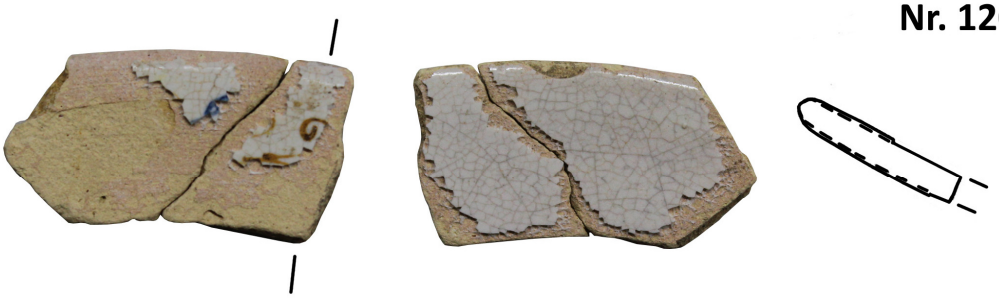




Nr. 1205



Nr. 1206



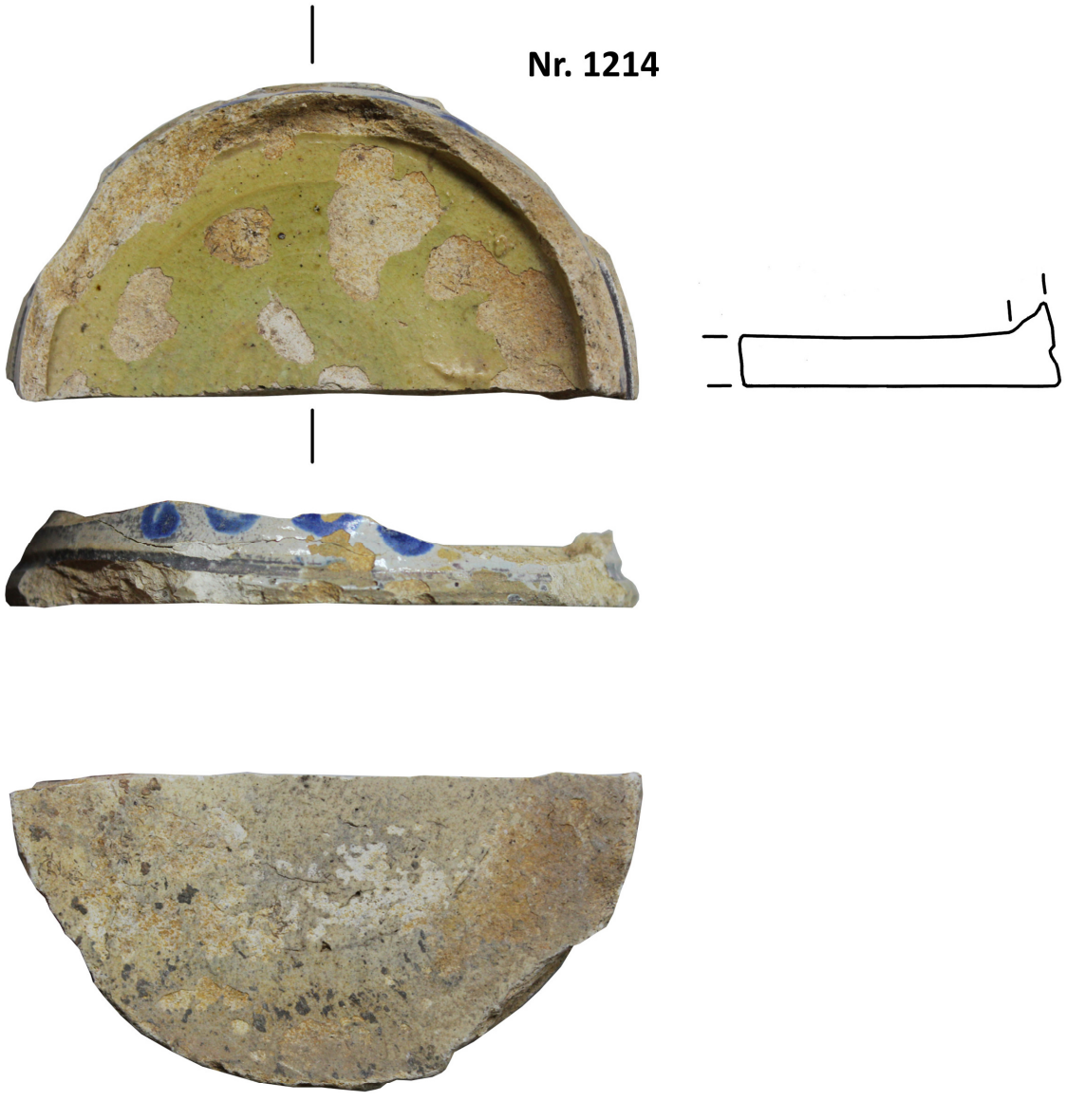
Nr. 1209



Tafel 150



Nr. 1214



Tafel 151



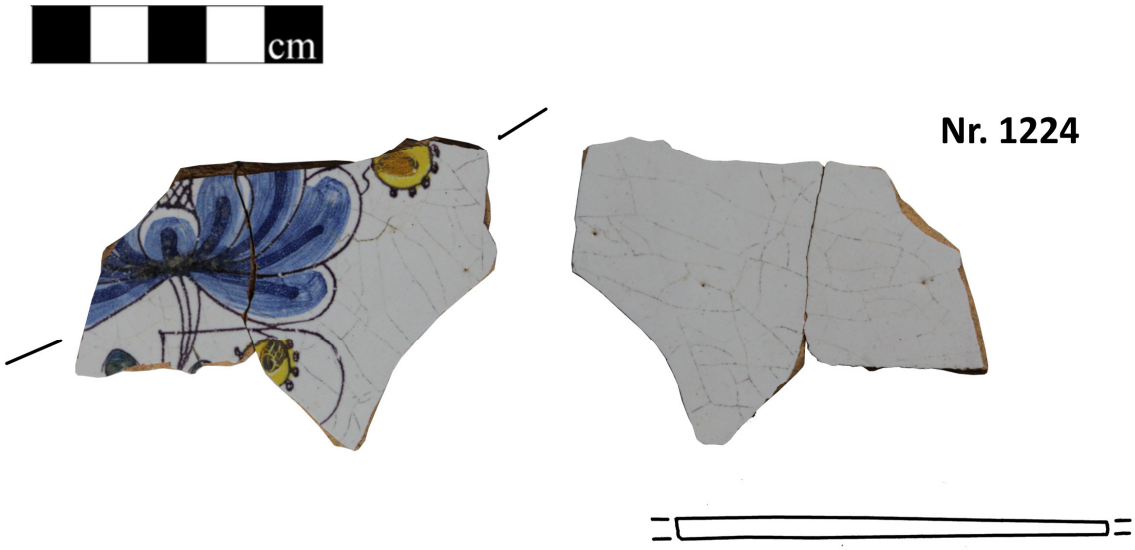


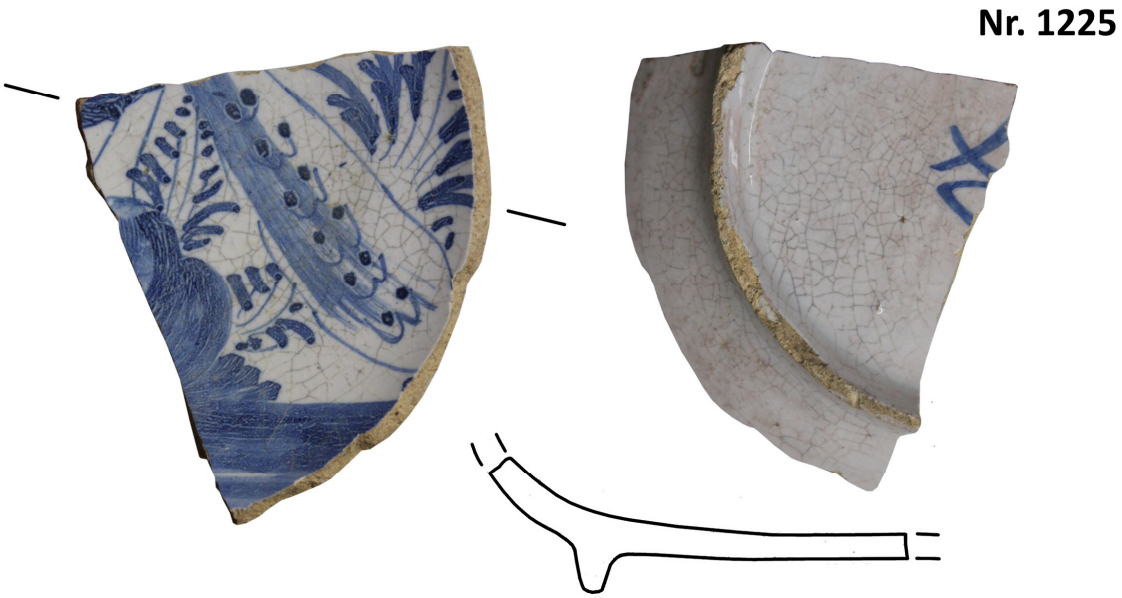
Nr. 1219

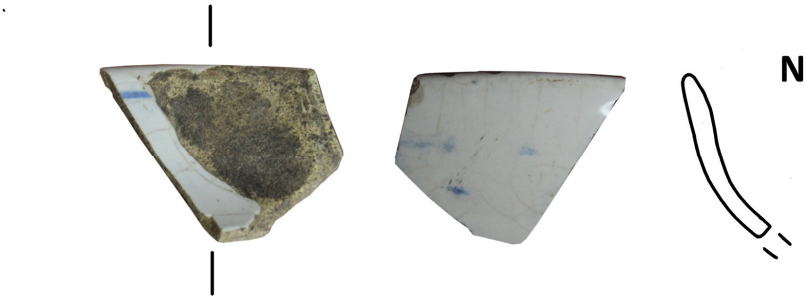


Nr. 1222

Tafel 152



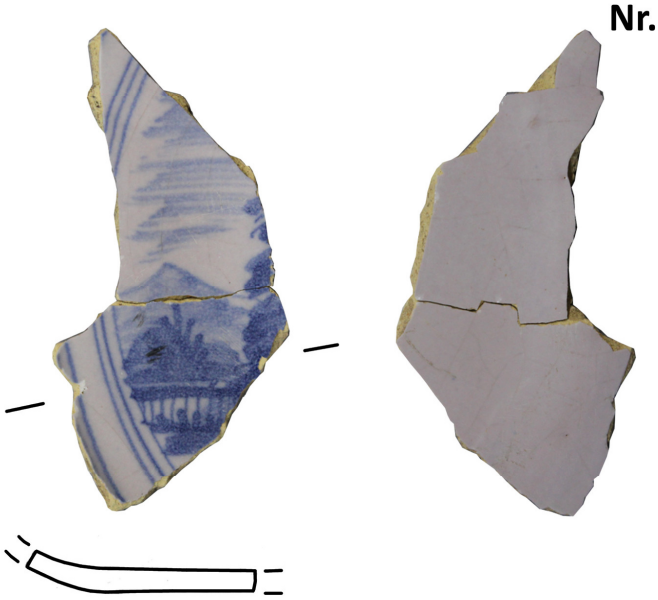




Tafel 153



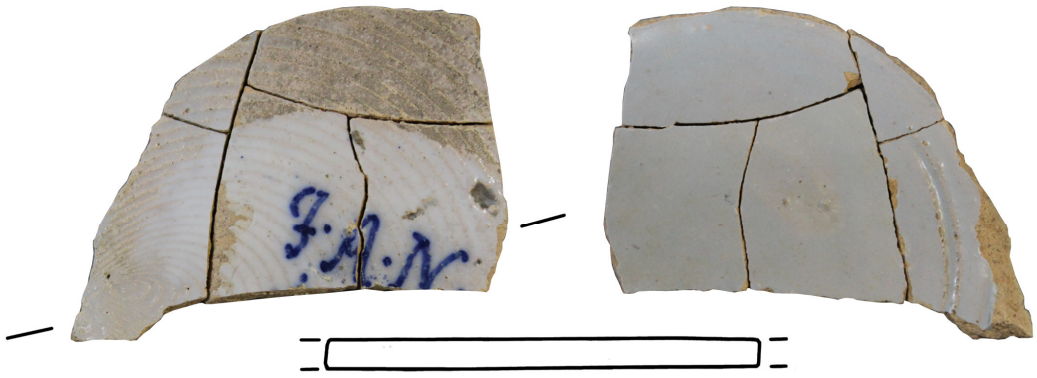
Nr. 1227





Nr. 1228





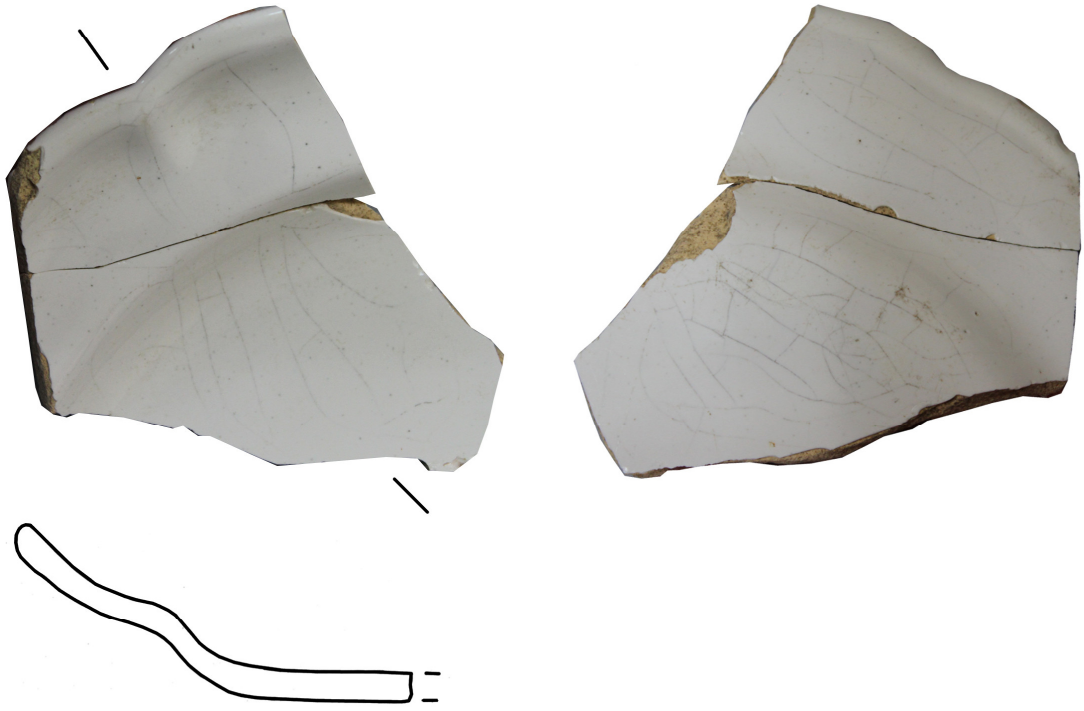
Tafel 154

cm

Nr. 1229

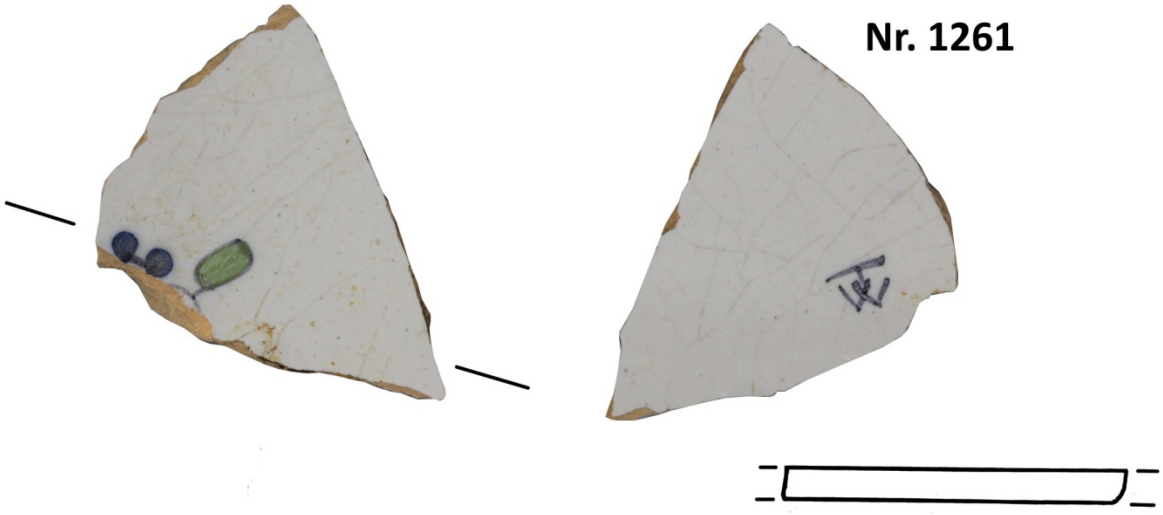


Nr. 1230

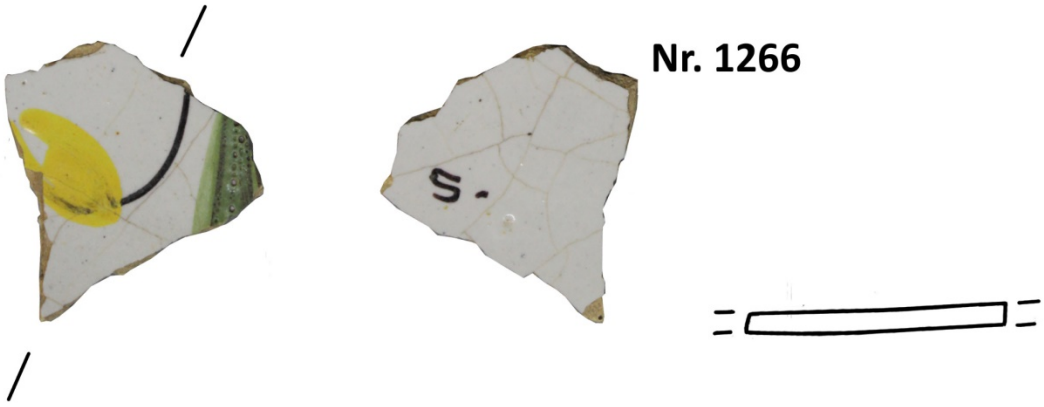


Tafel 155





Nr. 1261

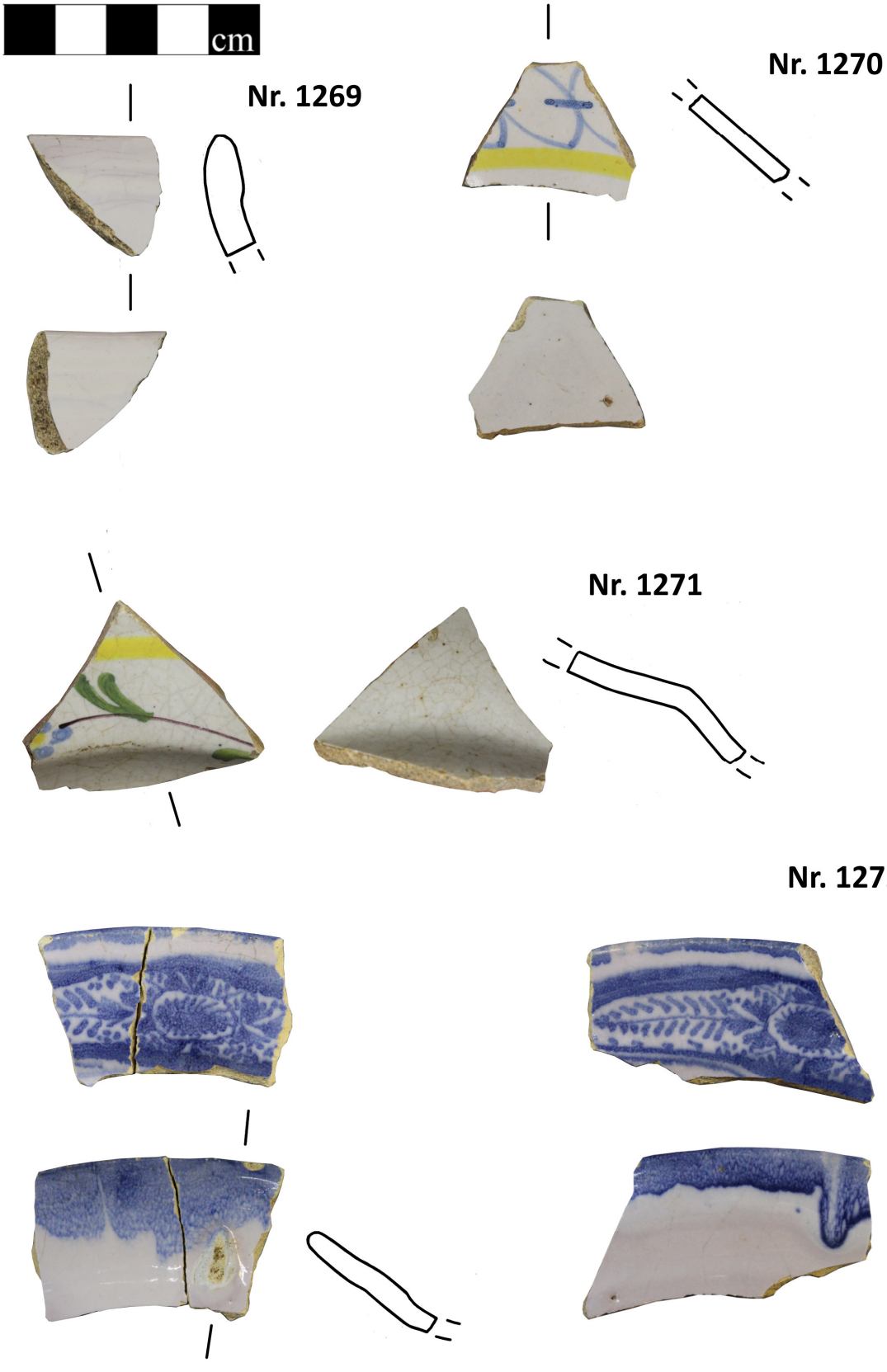


Nr. 1266



Nr. 1277

Tafel 156

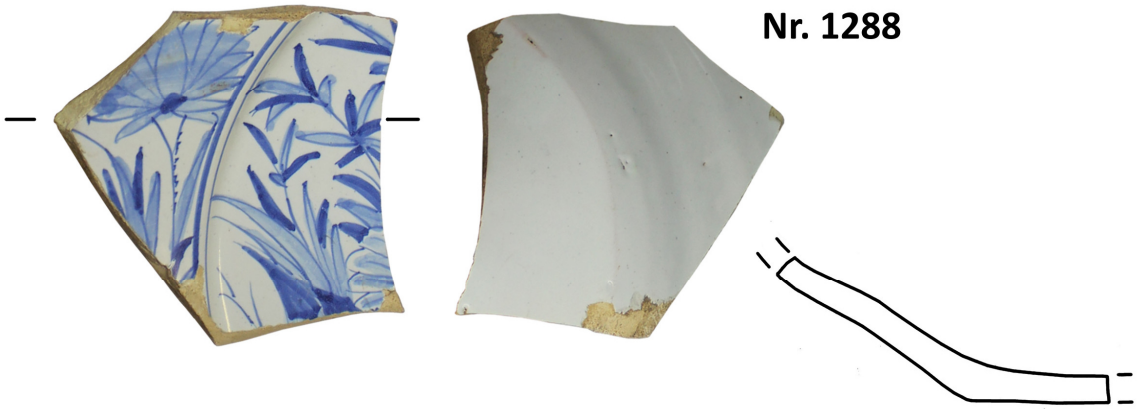


Tafel 157

cm



Nr. 1287



Nr. 1288



Nr. 1295

Tafel 158



Nr. 1297

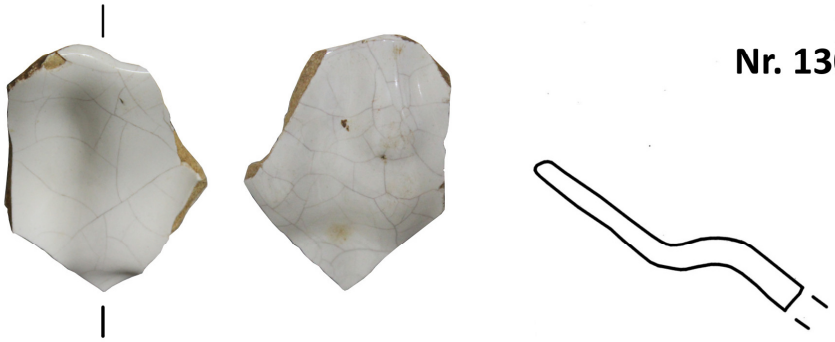


Nr. 1300

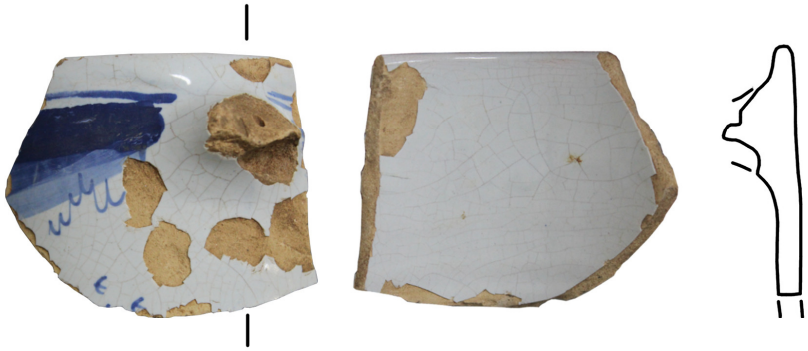


Tafel 159





Nr. 1301



Nr. 1302

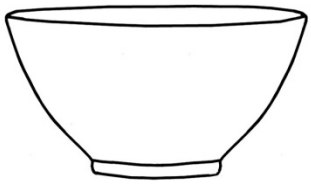
Tafel 160

Übersicht der Gefäßformen

Schokoladentasse

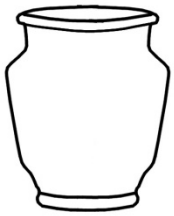


Koppchen

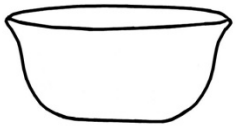


Salbengefäße

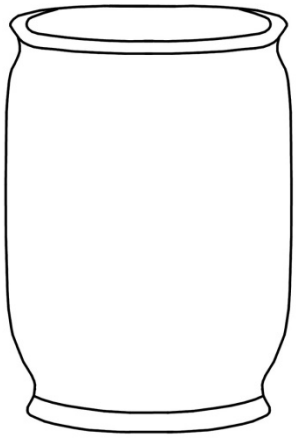




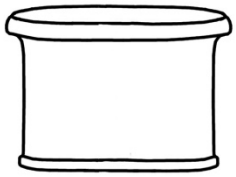
Napf

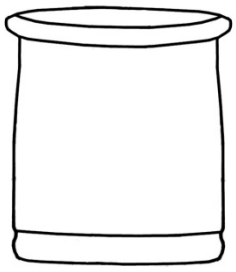


Albarello

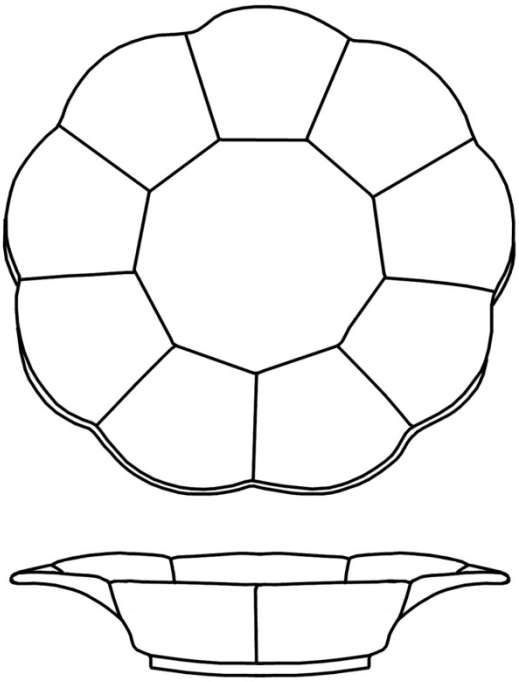


Salbengefäße

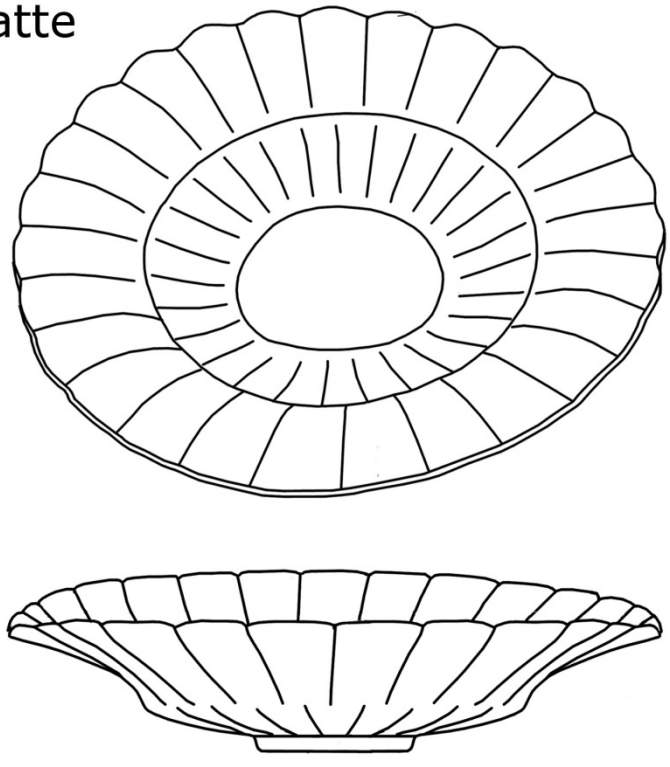




Buckelplatte

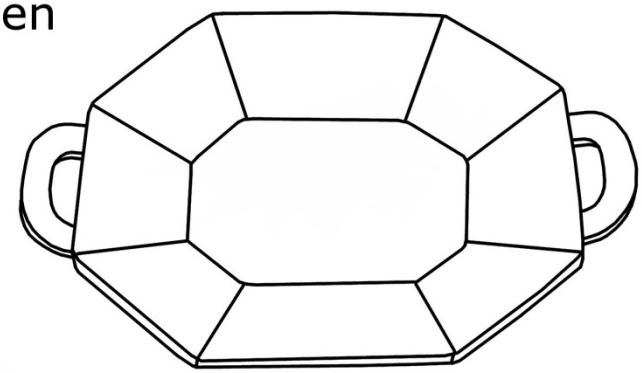


Fächerplatte

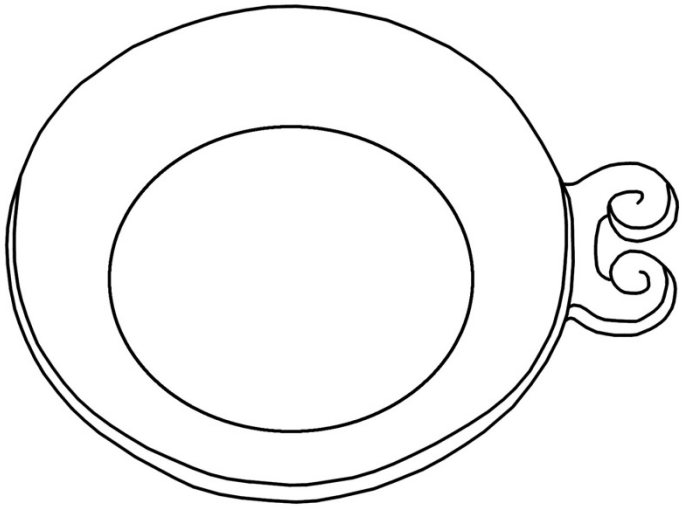


Tafel 162

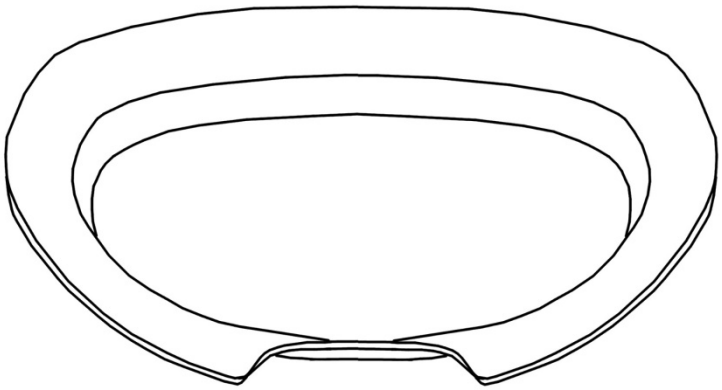
Schälchen

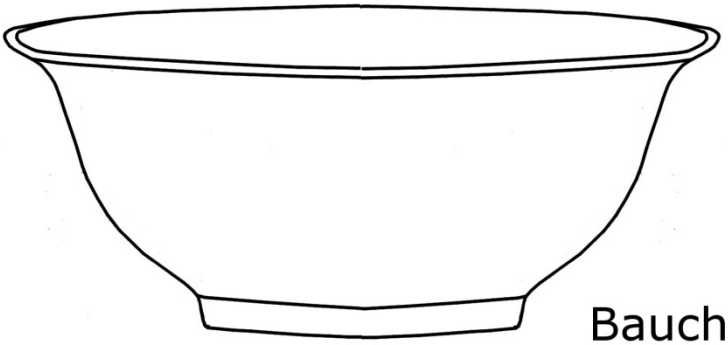


Grifflappenschale

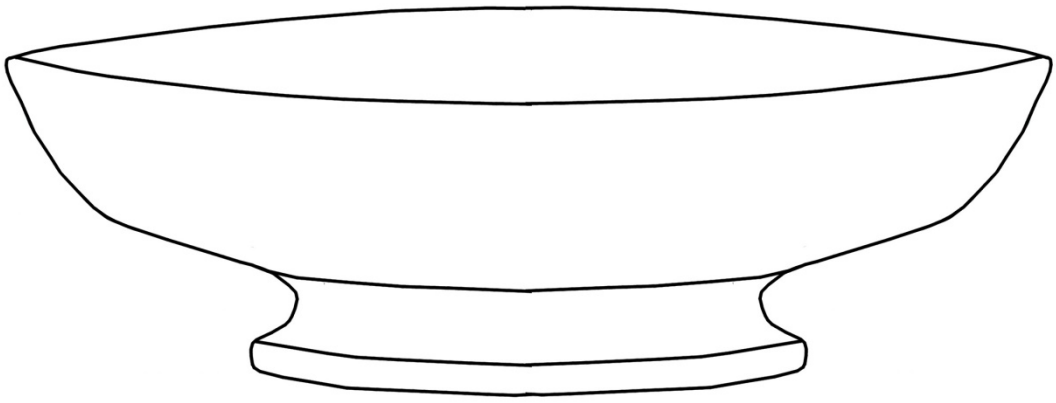


Rasierschüssel



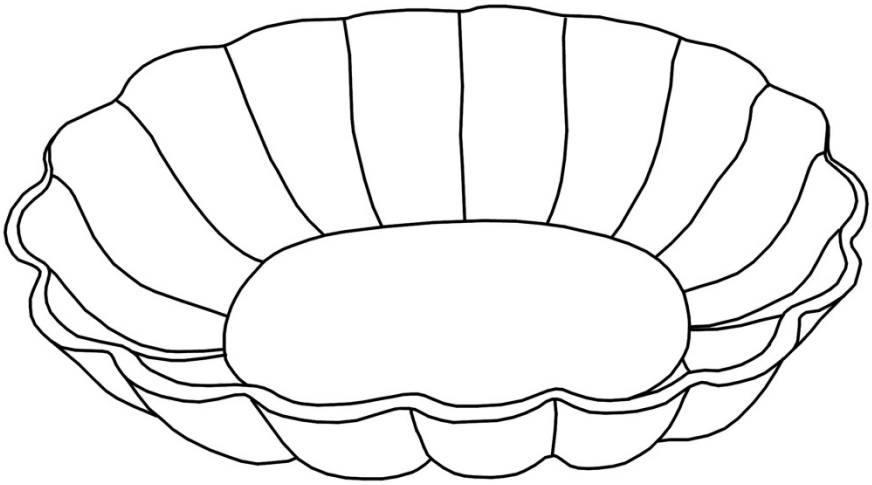


Bauchige Schale/
Schüssel

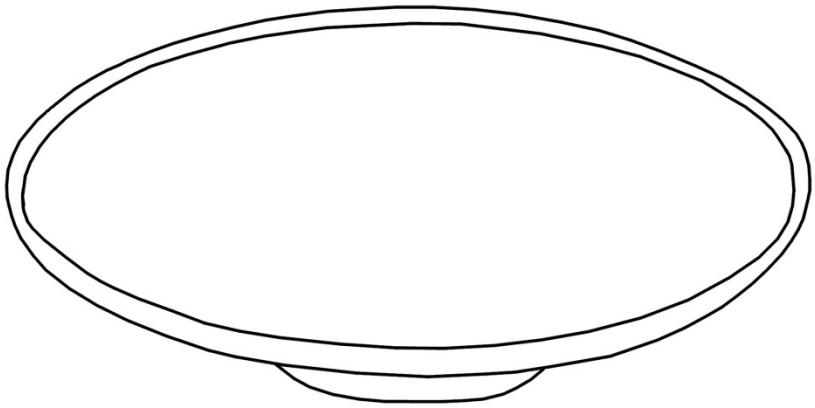


Schale mit
niedrigem Fuß

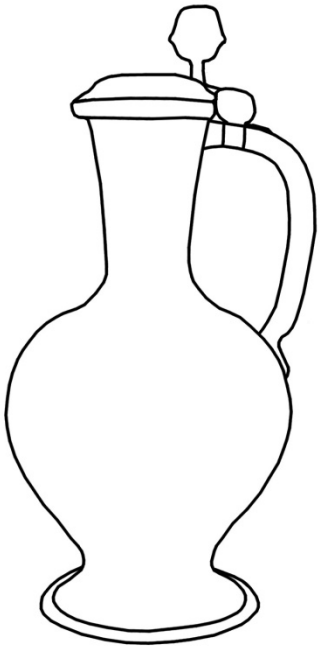
Waschschüssel



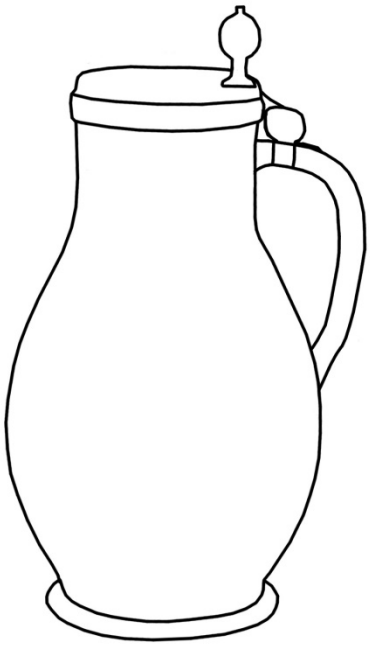
Schale mit hohem Fuß



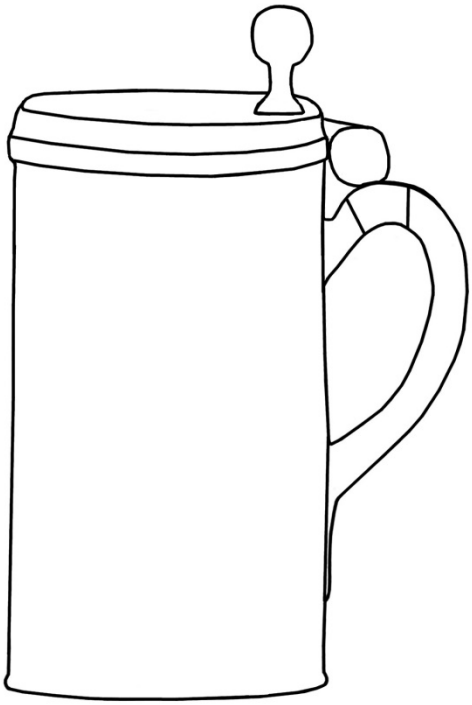
Enghalskanne/-krug



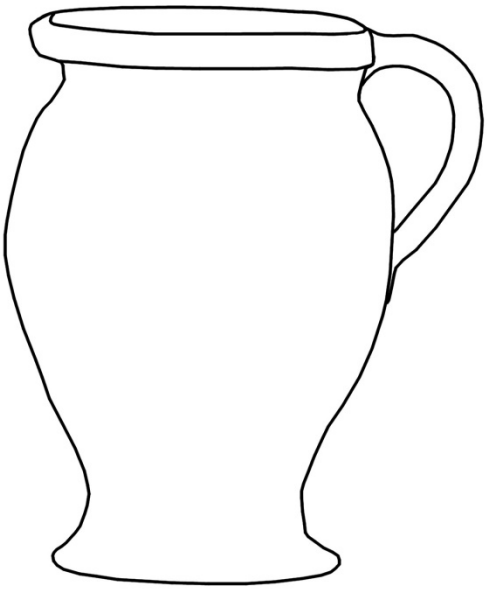
Bauchiger Krug



Zylindrischer Krug

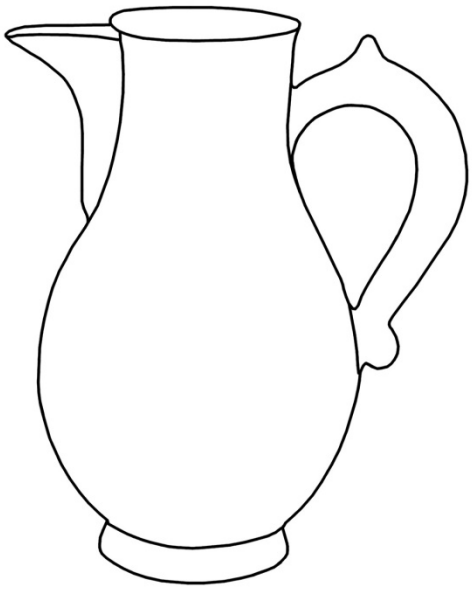


„Milchkanne“

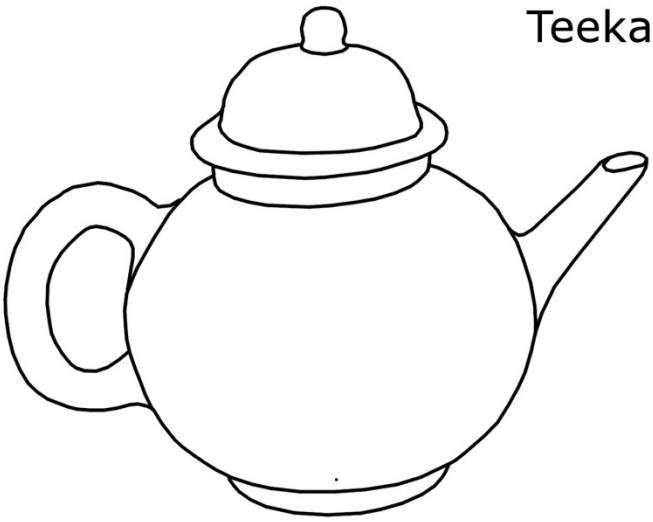


Tafel 166

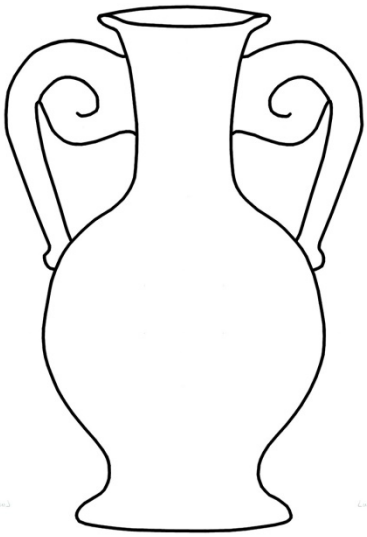
Kaffeekanne



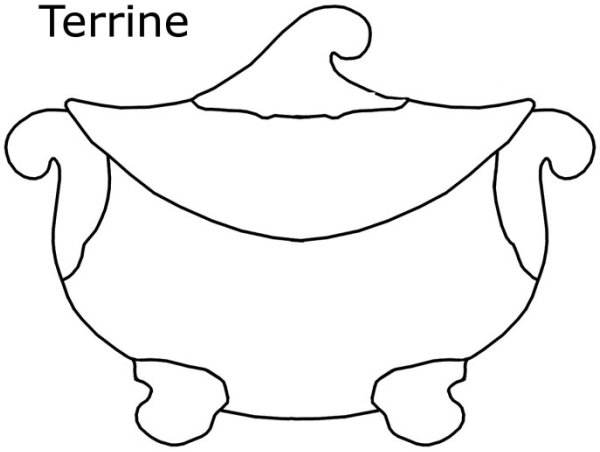
Teekanne

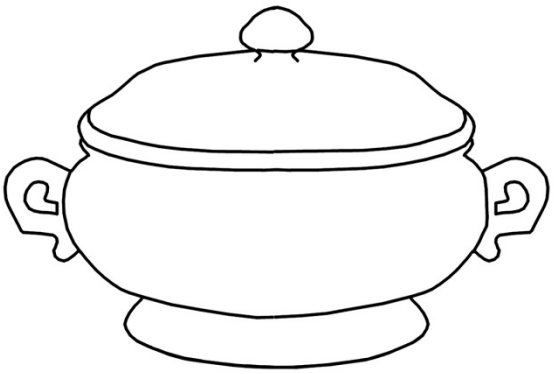


Doppelhenkelvase

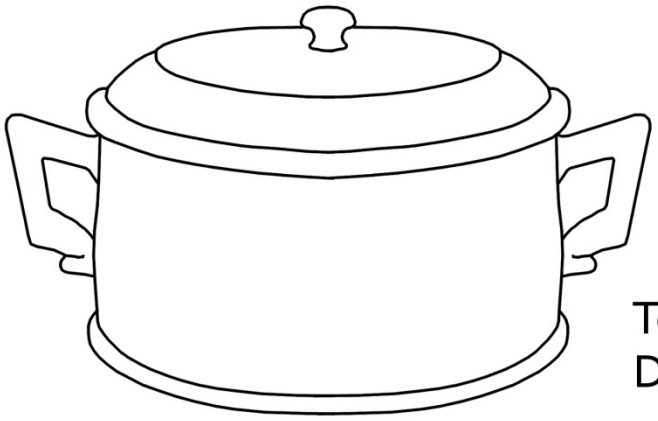


Terrine





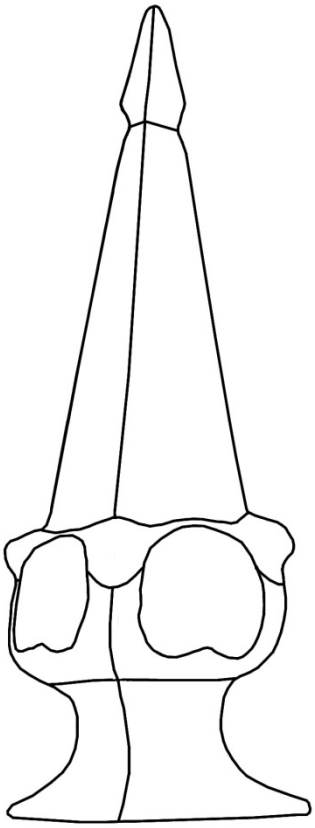
Terrine/
„Bratwurstdose“



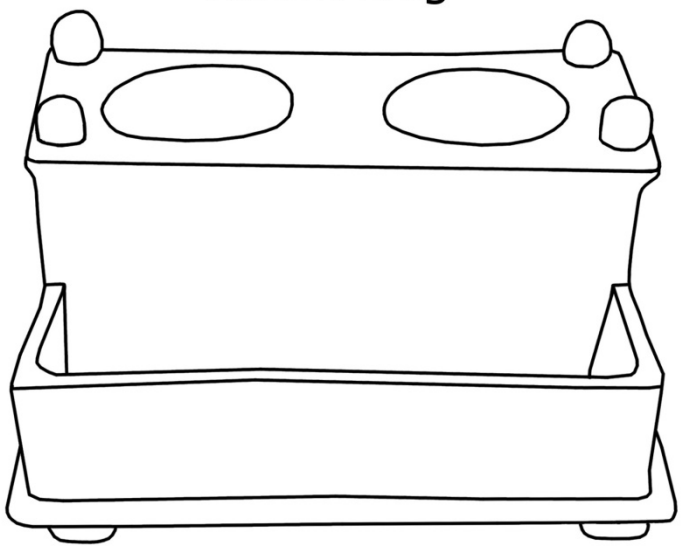
Terrine/
Deckelschüssel

Tafel 168

Tischaufsatz

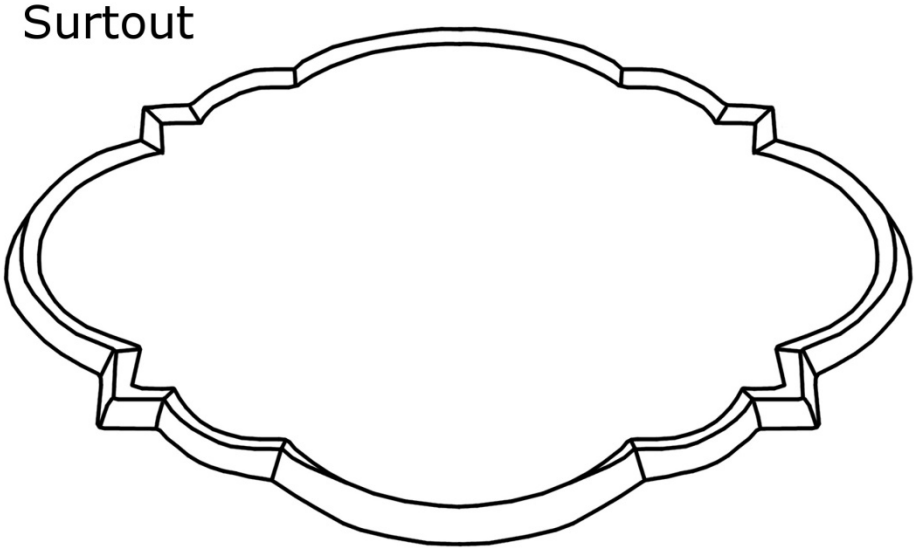


Tintenzeug

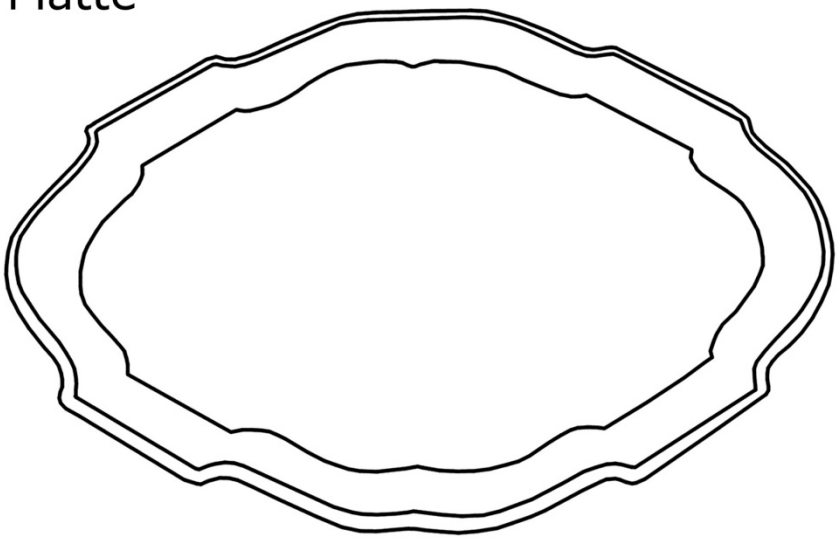


Tafel 169

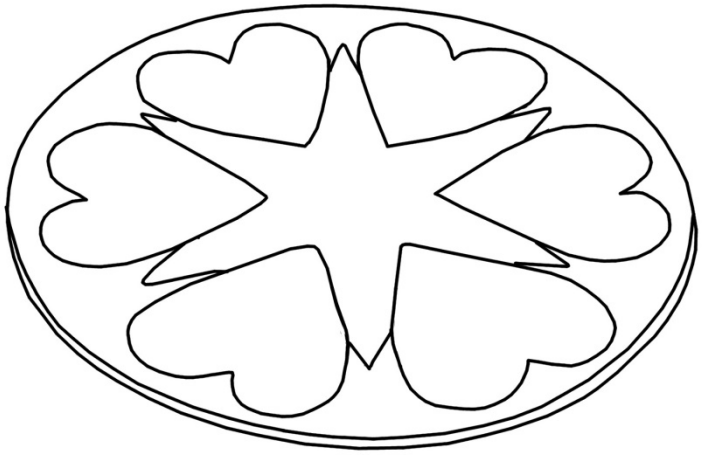
Surtout



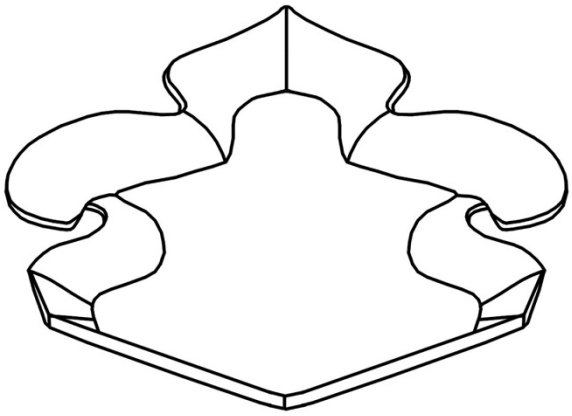
Platte



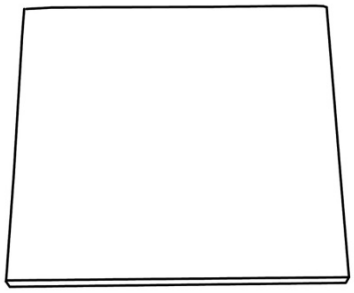
Sternplatte



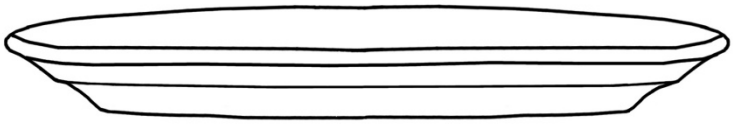
Kabarettschälchen



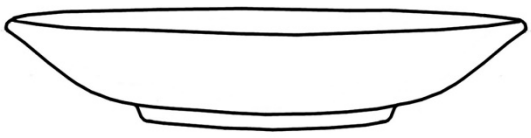
Fliese



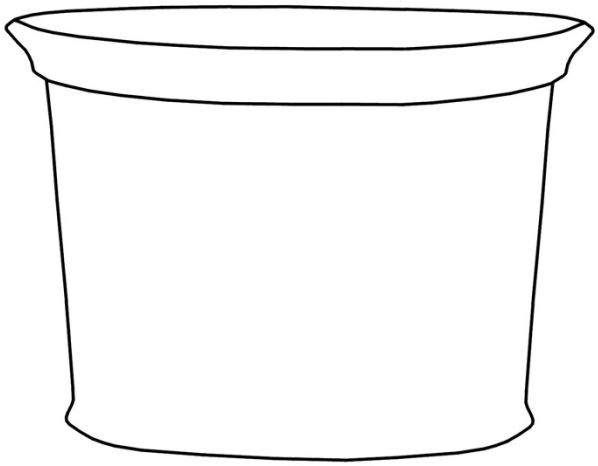
Teller



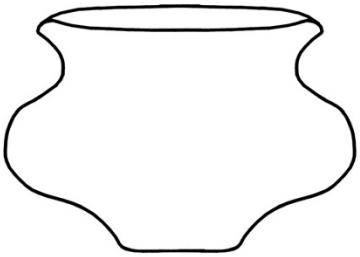
Untertasse



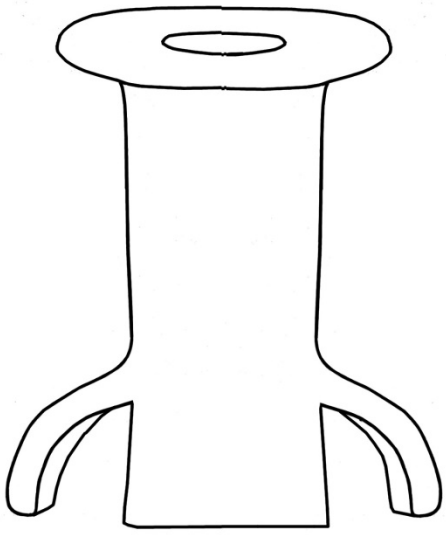
Tafel 172



Blumentopf/
Cachepot



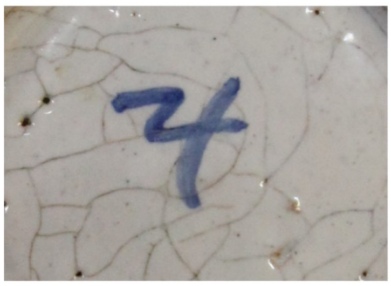
Salbengefäß



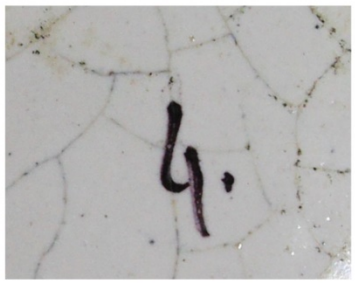
Kerzenständer

Tafel 173

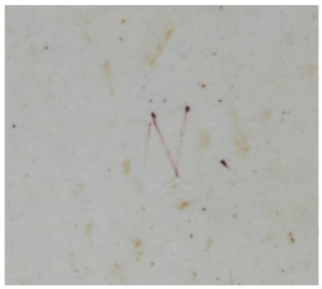
Markenübersicht



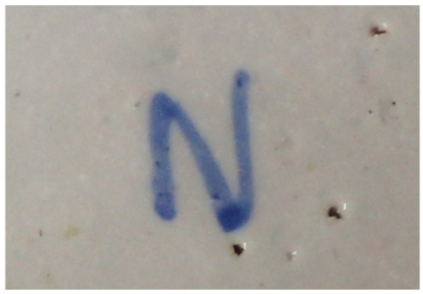
Jupitermarke Nr. 1139



Nr. 680



„N-Marke“ Nr. 297



Nr. 519



Planetenmarke Nr. 55



„P-Marke“ Nr. 605



„K-Marke“ mit Punkten
Nr. 11



Nr. 238

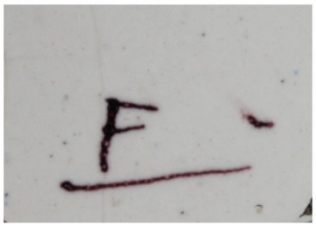


„MF-Marke“ Nr. 333

Tafel 174



„F-Marke“ Nr. 1008



Nr. 116



„f.-Marke“ Nr. 1002



„H-Marke“
Nr. 334



„J A N-Marke“
Nr. 1228



„S-Marke“
Nr. 984



„5-Marke"
Nr. 347



„HD-Marke“ Nr. 293



„APK-Marke“ Nr. 341



„CC-Marke mit
Querstrich“ Nr. 6



„WT-Marke“ Nr. 1261



„W-Marke“ Nr. 1129

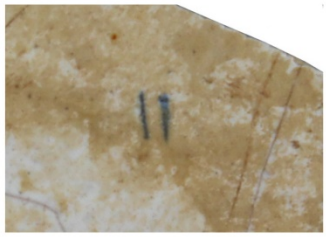


Nr. 101

Tafel 175



„Strichmarken“
Nr. 1132



Nr. 287



„i-Marke“ Nr. 304



„A-Marke“
Nr. 992



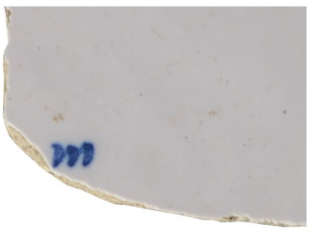
„W-Marke“
Nr. 1161



„s.-Marke“
Nr. 97



„CC-Marke“ Nr. 123



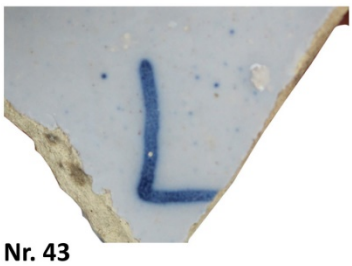
„m-Marke“ Nr. 151



„L5-Marke“ Nr. 392



„L-Marken“
Nr. 54



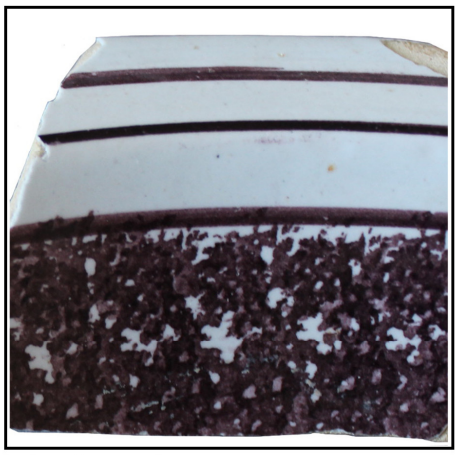
Nr. 43



„DR-Marke“ Nr. 584

Tafel 176

Varianten des Farbauftrags



Schwämmelung



Gestupfte Dekoration

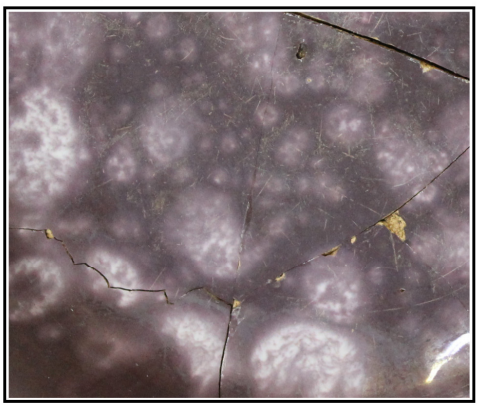


Jaspierung

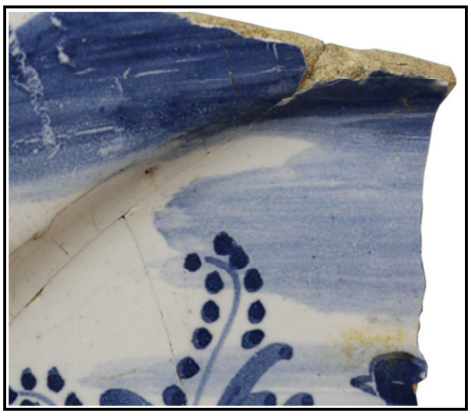


Gedruckt oder mittels Schablone

Aufgespritzt und verlaufen



Einfacher Pinselstrich

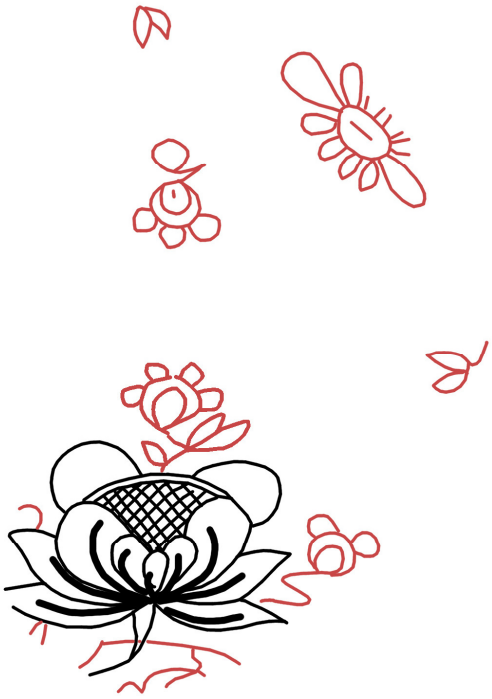


Motivbildung nach Schema



Nr. 101





Nr. 132





Tafel 178

cm

Nr. 85





Nr. 1133



Nr. 1060







Nr. 452





Tafel 179

cm

Nr. 492





Nr. 97





Tafel 180

Beispiele stark stilisierter und natürlicher Darstellungen



Nr. 82





Nr. 83



Nr. 322



Nr. 423



Nr. 455

Tafel 181